Diese Abschrift wurde von Franz und Maria Kreuzwegerer
mit der Originalausgabe textinhaltlich überprüft.
Franz Kreuzwegerer, September 2002

Die

Vier Hauptlehren

der neuen Kirche,

bezeichnet unter dem neuen Jerusalem in der Offenbarung Johannis:

Die Lehre vom Herrn;

Die Lehre von der Heiligen Schrift;

Die Lebenslehre;

Die Lehre vom Glauben.

Von

Emanuel Swedenborg.

Buchverlag der neuen Kirche
Zürich

Inhalt

Die Lehre des neuen Jerusalems vom Herrn

Die Lehre von der Heiligen Schrift

Die Lebenslehre

Lehre vom Glauben

Die
Lehre des neuen Jerusalem

vom Herrn

von

Emanuel Swedenborg

Übersetzt aus der lateinischen Urschrift, betitelt

Doctrina Novae Hierosolymae de Domino
Amstelodami 1763

Stuttgart
Verlag der Neukirchlichen Buchhandlung
1876

Vorrede

Vor einigen Jahren sind von mir fünf Werkchen herausgegeben worden, und zwar

1. Vom Himmel und der Hölle
2. Die Lehre des neuen Jerusalems
3. Vom Jüngsten Gericht
4. Vom weißen Pferd
5. Von den Planeten und Weltkörpern im Weltall

In diesen ist mehreres veröffentlich worden, was bisher unbekannt war. Nun soll auf Befehl des Herrn, Der Sich mir geoffenbart hat, folgendes bekannt gemacht werden:

Die Lehre des neuen Jerusalems vom Herrn
Die Lehre des neuen Jerusalems von der Heiligen Schrift
Die Lehre des Lebens für das neue Jerusalem aus den Zehn Geboten
Die Lehre des neuen Jerusalems vom Glauben
Fortsetzung vom Jüngsten Gericht
Die Weisheit der Engel betreffend die göttliche Vorsehung
Die Weisheit der Engel betreffend die göttliche Allmacht, Allgegenwart, Allwissenheit, Unendlichkeit und Ewigkeit
Die Weisheit der Engel betreffend die göttliche Liebe und göttliche Weisheit
Die Weisheit der Engel betreffend das Leben

Es wird gesagt, die Lehre des neuen Jerusalems und darunter verstanden die Lehre für die neue Kirche, die gegenwärtig vom Herrn gegründet werden soll; denn die alte Kirche ist zu ihrem Ende gelangt, wie man aus dem sehen kann, was im Werkchen vom Jüngsten Gericht von Nr. 33-39 gesagt worden ist, und in den ebengenannten weiteren Werken noch gesagt werden soll. Daß unter dem neuen Jerusalem, welches nach der Voraussage in der Offenbarung Kapitel 21 nach dem Gericht kommen soll, eine neue Kirche verstanden werde, sehe man im letzten Abschnitt.

Die Lehre des neuen Jerusalems vom Herrn

Die ganze Heilige Schrift handelt vom Herrn und der Herr ist das Wort

1. Man liest bei Joh.1/1-5,14: „Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alles ist durch dasselbe geworden, und ohne dasselbe ist nichts geworden, das da geworden ist. In Ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis begriff es nicht. Und das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns und wir schauten Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit".

Joh.3/19: „Das Licht kam in die Welt, aber die Menschen liebten die Finsternis mehr, denn das Licht; denn ihre Werke waren böse".

Joh.12/36,46: „Solange ihr das Licht habt, glaubet an das Licht, auf daß ihr Söhne des Lichts werdet. Ich bin ein Licht, in die Welt gekommen, auf daß alle, die an Mich glauben, nicht in der Finsternis bleiben".

Hieraus erhellt, daß der Herr von Ewigkeit Gott ist, und daß eben der der Herr ist, der in der Welt geboren wurde; denn es heißt: das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; dann: ohne dasselbe ist nichts geworden, das da geworden ist; und hernach, daß das Wort Fleisch geworden sei, und man dasselbe gesehen habe.

Warum der Herr das Wort genannt wird, wird in der Kirche wenig verstanden; Er wird aber das Wort genannt, weil das Wort das göttliche Wahre oder die göttliche Weisheit bezeichnet, und der Herr das göttliche Wahre selbst oder die göttliche Weisheit selbst ist, daher Er auch das Licht heißt, von dem gleichfalls gesagt wird, daß es in die Welt gekommen sei. Weil die göttliche Weisheit und die göttliche Liebe eins ausmachen, und im Herrn von Ewigkeit her eins waren, so wird auch gesagt: „In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen". Das Leben ist die göttliche Liebe, und das Licht die göttliche Weisheit. Diese Einheit ist es, die darunter verstanden wird, daß das Wort im Anfang bei Gott, und Gott das Wort war. Bei Gott bedeutet in Gott, denn die Weisheit ist in der Liebe, und die Liebe in der Weisheit. Ebenso anderwärts bei Joh.17/5: „Verherrliche Mich, Du Vater, bei Dir selbst mit der Herrlichkeit, die Ich bei Dir hatte, ehe denn die Welt war". Bei Dir selbst bedeutet in Dir selbst, weswegen auch gesagt wird: Und Gott war das Wort; und anderwärts, daß der Herr im Vater sei, und der Vater in Ihm; dann, daß der Vater und Er eins seien. Weil also das Wort die göttliche Weisheit der göttlichen Liebe ist, so folgt, daß Er Jehovah selbst ist, mithin der Herr, von Dem alles erschaffen ist, was erschaffen ist; denn aus der göttlichen Liebe durch die göttliche Weisheit ist alles erschaffen worden.

2. Daß das Wort, das durch Moses und die Propheten und durch die Evangelisten geoffenbart worden, ebenderselbe sei, das hier insbesondere gemeint wird, kann man deutlich daraus sehen, daß dasselbe das göttliche Wahre selbst ist, aus dem die Engel alle Weisheit, und die Menschen alle geistige Einsicht haben; denn ebendasselbe Wort, das bei den Menschen in der Welt ist, ist auch bei den Engeln in den Himmeln; aber in der Welt bei den Menschen ist es natürlich, in den Himmeln hingegen ist es geistig; und weil es das göttliche Wahre ist, so ist es auch das ausgehende Göttliche; und dieses ist nicht nur vom Herrn, sondern sogar der Herr selbst. Weil es der Herr selbst ist, so ist alles und jedes im Wort bloß in Beziehung auf Ihn geschrieben worden. Vom Jesajas bis zum Malachias gibt es nichts, das nicht vom Herrn, oder im entgegengesetzten Sinn von dem handelte, was gegen den Herrn ist. Daß es so sei, hatte bisher niemand gesehen; und doch kann es jeder sehen, wenn er es nur weiß und, während er es liest, daran denkt, und noch überdies weiß, daß im Wort nicht nur ein natürlicher, sondern auch ein geistiger Sinn ist, und daß in diesem Sinn durch die Namen der Personen und Orte etwas vom Herrn, und daher etwas von Ihm, dem Himmel oder der Kirche Zukommendes, oder etwas Entgegengesetztes

bezeichnet werde. Weil alles und jedes im Wort vom Herrn handelt, und das Wort der Herr ist, weil Er das göttliche Wahre ist, so ist offenbar, warum gesagt wird: „Und das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns und wir schauten Seine Herrlichkeit“. Dann auch, warum gesagt wird: „Solange ihr das Licht habt, glaubet an das Licht, auf daß ihr Söhne des Lichts werdet. Ich bin ein Licht in die Welt gekommen, wer an Mich glaubt, bleibt nicht in der Finsternis“. Das Licht ist das göttliche Wahre, also das Wort. Deswegen wird, auch heute noch, jeder, der sich an den Herrn allein wendet, wenn er das Wort liest und zu Ihm betet, in demselben erleuchtet.

3. Mit wenigem soll hier auch gesagt werden, was vom Herrn bei allen Propheten des Alten Testaments, von Jesajas bis zu Malachias, im allgemeinen und im besonderen, abgehandelt wird:

I. Daß der Herr in die Welt gekommen sei in der Vollendung der Zeiten, welche war, als Er nicht mehr von den Juden erkannt wurde, und daher, als nichts mehr von der Kirche übrig war und, wenn der Herr damals nicht in die Welt gekommen wäre und Sich geoffenbart hätte, der Mensch des ewigen Todes gestorben wäre. Er selbst sagt bei Joh.8/24: „So ihr nicht glaubt, daß Ich bin, so werdet ihr in euren Sünden sterben“.

II. Daß der Herr in die Welt gekommen sei, um das Letzte Gericht zu halten, und durch dasselbe die damals herrschenden Höllen zu unterjochen, was durch Kämpfe oder durch die, gegen Sein Menschliches, das Er von der Mutter hatte, zugelassenen Versuchungen, und durch Seine beständigen Siege in denselben, bewerkstelligt wurde. Wären jene nicht unterjocht worden, so hätte kein Mensch errettet werden können.

III. Daß der Herr in die Welt gekommen sei, um Sein Menschliches zu verherrlichen, das heißt, es mit dem Göttlichen, das von der Empfängnis her in Ihm war, zu vereinigen.

IV. Daß der Herr in die Welt gekommen sei, um eine neue Kirche zu gründen, die Ihn als Erlöser und Seligmacher anerkennen, und durch die Liebe und den Glauben an Ihn erlöst und selig gemacht werden würde.

V. Daß Er dann zugleich den Himmel in Ordnung bringen wollte, um ihn mit der Kirche zu vereinigen.

VI. Daß das Leiden am Kreuz der letzte Kampf oder die Versuchung war, durch die Er völlig die Hölle besiegt und Sein Menschliches völlig verherrlicht hat. Daß das Wort von nichts anderem handle, wird man im folgenden Werkchen von der Heiligen Schrift sehen.

4. Zur Bestätigung, daß es so sei, will ich in diesem ersten Abschnitt nur Stellen aus dem Wort anführen, in denen gesagt wird: *Jener Tag*, *an jenem Tage* und *in jener Zeit*, wo durch den Tag und die Zeit die Ankunft des Herrn verstanden wird.

Bei *Jesajah*: „Geschehen wird es in der Tage Zukunft, daß feststehen wird Jehovas Berg, ein Haupt der Berge. Erhoben wird allein Jehovah werden an jenem Tag. Der Tag Jehovahs Zebaoth soll über jedem sein, der hoch und herrlich ist. Wegwerfen wird an jenem Tag der Mensch die silbernen und goldenen Götzen“: Jes.2/2,11,12,20.

„An jenem Tage wird den Schmuck entfernen der Herr Jehovah“: Jes.3/18.

„An jenem Tage wird Jehovahs Sproß zur Zierde und zum Ruhme werden“: Jes.4/2

„Man wird an jenem Tage toben gegen Ihn, hinabsehen auf das Land, und siehe, Finsternis und Angst, es soll das Licht verfinstert werden in den Trümmern“: Jes.5/30.

„Es wird geschehen an jenem Tage, daß Jehovah zischend rufen wird der Fliege am Ende von Ägyptens Flüssen. An jenem Tage wird der Herr abscheren in des Flusses Übergängen. An jenem Tage wird Er [sie] lebendig machen. Es wird an jenem Tage jeder Ort zum Stachelbusch und zum Dornstrauch werden“: Jes.7/18,20,21,23.

„Was wollt ihr tun am Tag der Heimsuchung, der kommen wird. Es wird an jenem Tag auf den Jehovah sich in der Wahrheit stützen Israel, und auf den Heiligen Israels“: Jes.10/3,20.

„Geschehen wird es an jenem Tage, daß Jischais Wurzel, die zum Panier den Völkern steht, die Völker suchen werden, und Herrlichkeit wird ihre Ruhe sein. Besonders wird an jenem Tag, der Herr die Überreste Seines Volkes suchen“: Jes.11/10,11.

„An jenem Tage wirst du sagen: ich will dir Jehovah bekennen. Ihr werdet an jenem Tage sprechen: Bekennen sollt ihr dem Jehovah und anrufen Seinen Namen“: Jes.12/1,4.

„Nahe ist Jehovahs Tag, gleich der Verwüstung kommt er vom Schaddai [dem Allmächtigen].

Siehe, grausam kommt Jehovahs Tag, mit Ärger und Entbrennung, und mit Zorn. Bewegen will den Himmel Ich, und beben von ihrer Stelle soll, am Tage, da Sein Zorn entbrennt, die Erde. Ja, nahe ist ihre Zeit, sie kommt, es werden die Tage nicht verlängert werden“: Jes.13/6,9,13,22.

„Geschehen wird es an jenem Tage, daß geschwächt soll werden Jakobs Ruhm. Aufsehen wird an jenem Tag der Mensch zu seinem Schöpfer, und seine Augen zum Heiligen Israels erheben. Es sollen an jenem Tage ihrer Zuflucht Städte wie die verlassenen Orte im Walde sein“: Jes.17/4,7,9.

„Es wird an jenem Tag der Inselwohner sprechen: siehe, hier, Den wir erwarten“: Jes.20/6.

„An jenem Tage sollen fünf Städte sein im Land Ägypten, welche sprechen werden die Sprache Kanaans. An jenem Tag wird in Ägyptens Mitte ein Altar dem Jehovah sein. An jenem Tage soll ein Fußsteig gehen nach Aschur von Ägypten, und Israel in Landes Mitte sein“: Jes.19/18,19,23,24.

„Ein Tag des Auflaufs, der Zertretung und Verwirrung vom Herrn Jehovah Zebaoth“: Jes.22/5.

„Heimsuchen wird an jenem Tag Jehovah das Heer der Höhe und die Könige der Erde. Nach vielen Tagen werden sie gemustert werden, und erröten soll alsdann der Mond, die Sonne schamrot werden“: Jes.24/21-23.

„Jehovah wird an jenem Tage sagen: hier unser Gott, Den wir erwartet haben, damit Er uns befreie“: Jes.25/9.

„An jenen Tag wird man im Land Jehovahs singen dieses Lied: Wir haben eine feste Stadt“: Jes.26/1.

„Heimsuchen wird an jenem Tag mit Seinem Schwert Jehovah. Antwortet Ihm an jenem Tag, Weinberge lauteren Weins“: Jes.27/1,2,12,13.

„An jenem Tag wird Jehovah ein Kranz der Zierde und ein Hauptschmuck sein“: Jes.28/5.

„Die Tauben sollen dann an jenem Tag des Buches Worte hören, und sehen sollen aus der Finsternis der Blinden Augen“: Jes.29/18.

„Es werden am Tag der großen Schlacht geleitet sein die Wasser, wenn des Mondes Licht wird wie das Licht der Sonne sein. Am Tage, da Seines Volkes Bruch verbinden wird Jehovah“: Jes.30/25,26.

„Wegwerfen wird an jenem Tag der Mann die silbernen und goldenen Götzen“: Jes.31/7.

„Der Tag der Rache Jehovahs, das Jahr, da Er vergelten wird“: Jes.34/8.

„Es werden dir an einem Tage kommen jene zwei: die Kinderlosigkeit und Witwenschaft“: 47/9.

„Es wird Mein Volk erkennen Meinen Namen, und an jenem Tag bin Ich der, Welcher spricht, siehe Ich!“: Jes.52/6.

„Gesalbt hat mich Jehovah, um auszurufen das Jahr des Wohlgefallens für Jehovah, und der Rache Tag für unseren Gott, zu trösten alle Trauernden“: Jes.61/1,2.

„Ein Tag der Rache ist in Meinem Herzen, und der Erlösten Jahr, es kommt“: Jes.63/4.

Bei *Jeremjah*: „In jenen Tagen sollt ihr nicht mehr sagen: die Bundeslade Jehovahs. Sie werden in jener Zeit Jerusalem den Thron Jehovahs nennen. Es soll in jenen Tagen gehen Jehudahs Haus zum Hause Israel“: Jer.3/16-18.

„Es soll an jenem Tag verloren sein des Königs Herz, das Herz der Fürsten, und entsetzen sollen sich die Priester und Propheten“: Jer.4/9.

„Siehe, die Tage kommen, da zur Wüste werden wird die Erde“: Jer.7/32,34.

„Sie werden fallen unter den Fallenden am Tag der Heimsuchung“: Jer.8/12.

„Siehe, die Tage kommen, da Ich jeden, der beschnittene Vorhaut hat, heimsuchen werde“: Jer.9/24.

„Sie sollen zur Zeit der Heimsuchung zugrunde gehen“: Jer.10/15.

„Sie sollen keine Überreste haben; ich werde Unglück bringen über sie im Jahre ihrer Heimsuchung“: Jer.11/23.

„Siehe, die Tage kommen, da man nicht mehr sagen wird ...“: Jer.16/14.

„Mit dem Nacken, nicht mit dem Angesicht will Ich sie ansehen, am Tage ihres Untergangs“: Jer.18/17.

„Siehe, die Tage kommen, da ich diesen Ort aussetzen werde der Verwüstung“: Jer.19/6.

„Siehe, die Tage kommen, da Ich dem David ein gerecht Gewächs erwecken werde, das als König herrschen soll. Gerettet wird in jenen Tagen werden Jehudah, sicher wohnen Israel. Darum siehe, die Tage kommen, da man nicht mehr sagen wird. Ich werde Unglück bringen über sie im Jahre ihrer

Heimsuchung. Am Ende der Tage sollt ihr volle Einsicht haben“: 23/5-7,12,20.

„Siehe, die Tage kommen, da Ich wenden werde. Ach, dies ist ein großer Tag und seinesgleichen wird nicht sein. Geschehen wird es an jenem Tag, daß Ich das Joch zerbrechen, die Bande lösen werde“: Jer.30/3,7,8.

„Ein Tag wird sein, da auf dem Berge Ephraim die Wächter rufen werden: Stehet auf, wir wollen auf den Sion steigen zu Jehovah, unserem Gott. Siehe, die Tage kommen, da einen neuen Bund Ich schließen werde. Siehe, die Tage kommen, da die Stadt gebaut wird werden dem Jehovah“: Jer.31/6,27,31,38.

„Die Tage kommen, da Ich erfüllen will ein gutes Wort. In jenen Tagen und in jener Zeit werde Ich hervorgehen lassen dem David ein gerecht Gewächs. In jenen Tagen wird errettet werden Jehudah“: Jer.33/14-16.

„Erfüllen will Ich [Meine] Worte zum Unglück dieser Stadt an jenem Tag. Dich aber werde Ich an jenem Tage erretten“: Jer.39/16,17.

„Jener Tag, dem Herrn Jehovah Zebaoth ein Tag der Rache, an Seinen Feinden wird Er Rache nehmen. Ein Tag des Untergangs kommt über sie, die Zeit der Heimsuchung derselben“: Jer.46/10,21.

„Wegen des Tages, welcher kommt, um zu verwüsten“: Jer.47/4.

„Ich werde kommen lassen über ihn das Jahr der Heimsuchung. Doch will zurück Ich führen am Ende der Tage die Gefangenen desselben“: Jer.48/44,47.

„Verderben will Ich bringen über sie zur Zeit der Heimsuchung derselben. Ihre jungen Männer sollen in den Straßen fallen, ausgerottet werden an jenem Tage alle ihre Krieger. Am Ende der Tage will zurück Ich führen die Gefangenen derselben“: Jer.49/8,26,39.

„Es werden in jenen Tagen und in jener Zeit die Söhne Israels und Jehudahs Söhne zugleich eintreffen, um zu suchen den Jehovah, ihren Gott. In jenen Tagen und in jener Zeit wird man die Missetat Israels suchen, und sie wird nicht mehr sein. Wehe ihnen, denn es kommt ihr Tag, und ihrer Heimsuchung Zeit!“: Jer.50/4,20,27,31.

„Zu Grunde gehen soll jene Eitelkeit, des Irrtums Werk, zur Zeit der Heimsuchung derselben“: Jer.51/18.

Bei *Ezechiel*: „Das Ende kommt, es kommt das Ende, es kommt der Morgen über dich, es kommt die Zeit, nahe ist er, des Getümmels Tag. Siehe, der Tag, siehe, er kommt, es ist der Morgen aufgegangen, geblüht hat der Zweig, hervorgesproßt ist die Gewalt. Gekommen ist der Tag, die Zeit gekommen über ihre ganze Menge. Es werden nicht Silber und nicht Gold am Tag des Zornes Jehovahs sie retten“: Ez.7/6,7,10,12,19.

„Sie sagten vom Propheten: Das Gesicht, das er gesehen, wird in Erfüllung gehen nach vielen Tagen; er hat geweissagt auf entfernte Zeiten“: Ez.12/27.

„Nicht werden sie bestehen im Treffen am Tag des Zornes Jehovahs“: Ez.13/5.

„Du ein durchstochener Gottloser, Fürst in Israel! Es kommt Dein Tag, zur Zeit der Missetat das Ende“: Ez.21/30,34.

„O Stadt, die du der deinen Blut vergießest, damit erscheine deine Zeit, die du die Tage näher bringst, damit du kommest zu deinen Jahren!“: Ez.22/3,4.

„Ist es nicht am Tag, da Ich die Stärke, von ihnen nehmen will? An jenem Tag wird zu dir kommen ein Erretteter, um dir es kund zu tun. An jenem Tage wird dein Mund sich öffnen mit dem Entronnenen“: Ez.24/25-27.

„An jenem Tage will Ich wachsen lassen dem Haus Israels ein Horn“: Ez.29/21.

„Klagen sollt ihr; Weh des Tages, denn nahe wird der Tag Jehovahs, der Tag der Wolke, die Zeit der Völker sein! Es sollen an jenem Tage Boten von Mir ausgehen“: Ez.30/2,3,9.

„Am Tage, da du in die Hölle hinab wirst steigen“: Ez.31/15.

„Ich werde Meine Herde suchen; am Tage, da er in deiner Herde Mitte sein wird, erretten will Ich sie aus allen Orten, wohin zerstreut sie waren. Am Tag der Wolke und der Finsternis“: Ez.34/11,12.

„Am Tage, da von allen euren Missetaten Ich euch gereinigt haben werde“: Ez.36/33.

„Weissage und sprich: Du wirst an jenem Tag, da Israel Mein Volk wird sicher wohnen, es erfahren. In der Tage Zukunft will Ich dich in Mein Land abführen. An jenem Tag, da Gog wird kommen über das Land. In Meinem Eifer, am Tage, da Mein Zorn entbrennt, ob nicht an diesem Tag ein großes

Beben der Erde im Lande Israels sein wird!“: Ez.38/14,16,18,19.

„Dieser Tag, von dem Ich gesprochen habe, siehe, er ist gekommen. Geschehen wird es, daß einen Begräbnisort im Lande Israel dem Gog Ich geben werde an jenem Tage, damit Israels Haus erfahre, daß Ich Jehovah bin, ihr Gott, von jenem Tag an und fortan“: Ez.39/8,11,22.

Bei *Daniel*: „Gott in den Himmeln hat Geheimnisse geoffenbart, was in der Tage Zukunft geschehen soll“: Da.2/28.

„Gekommen war die Zeit, daß kräftigten das Reich die Heiligen“: Da.7/22.

„Merke auf, denn das Gesicht [geht] auf die Zeit des Endes. Er sagte: Siehe, Ich will dir kund tun, was geschehen wird am Endes des Zorns, denn zur bestimmten Zeit das Ende. Das Gesicht vom Morgen und vom Abend, Wahrheit ist es; du bewahre das Gesicht, es sind noch viele Tage bis dahin“: Da.8/17,19,26.

„Ich komme, damit ich dir zu wissen tue, was deinen Volk begegnen wird am Ende der Tage, denn [es ist] noch ein Gesicht für [künftige] Tage“: Da.10/14,15.

„Es werden die Verständigen bewährt werden zu ihrer Läuterung und Säuberung bis zu der Zeit des Endes, denn auf eine bestimmt Zeit [geht das Gesicht]“: Da.11/35.

„Zu jener Zeit wird aufstehen Michael, der große Fürst, der für die Söhne deines Volkes steht, und es wird eine Zeit der Drangsal sein, wie nicht gewesen ist, seit Menschen sind. Doch wird zu dieser Zeit dein Volk errettet werden, jeder, der im Buch geschrieben stehen wird“: Da.12/1.

„Du Daniel, verschließe [diese] Worte, und versiegle das Buch bis auf die Zeit des Endes. Von der Zeit aber, da das tägliche Opfer entfernt und aufgestellt wird werden der Verwüstung Greuel, tausendzweihundertneunzig Tage. Du wirst zu deinem Los aufstehen am Ende der Tage“: Da.12/4,9,11,13.

Bei *Hoschea*: „Ich will dem Königreich des Hauses Israel ein Ende machen. An jenem Tag werde Ich den Bogen Israels zerbrechen“: Hos.1/4,5.

„An jenem Tage wirst du rufen: Mein Mann! Ich werde einen Bund mit ihnen schließen an jenem Tag. An jenem Tag will Ich erhören“: Hos.2/18,21,23.

„Umkehren werden die Söhne Israels und am Ende der Tage suchen den Jehovah, Gott, und David, ihren König“: Hos.3/5.

„Siehe, in jenen Tagen und zu jener Zeit, da Ich zurück will führen“: Hos.4/1.

„Gehet, umkehren wollen wir zu Jehovah, beleben wird Er uns nach zwei Tagen und uns erheben am dritten Tage, und leben werden wir vor Ihm“: Hos.6/1,2.

„Gekommen sind die Tage der Heimsuchung, die Tage der Vergeltung gekommen“: Hos.9/7.

Bei *Joel*: „Wehe dem Tag, denn nahe ist Jehovahs Tag, wie die Verwüstung kommt er vom Schaddai“: Joel 1/15.

„Es kommt Jehovahs Tag, nahe ist der Tag der Finsternis, des Nebels, der Tag der Wolke und der Dunkelheit. Groß ist Jehovahs Tag und sehr erschrecklich, und wer wird ihn ertragen?“: Joel 2/1,2,11.

„In jenen Tagen will Ich über Knechte und Mägde Meinen Geist ausgießen. Die Sonne soll in Finsternis, der Mond in Blut verwandelt werden, ehe kommt Jehovahs Tag, der große, schreckliche“: Joel 3/2,4.

„In jenen Tagen und in jener Zeit will Ich versammeln alle Völker. Nahe ist Jehovahs Tag. Geschehen wird es an jenem Tag, daß von Most die Berge triefen werden“: Joel 4/1,2,14,18.

Bei *Obadja*: „Ich werde an jenem Tag zunichte machen die Weisen aus Edom. Du sollst am Tage ihres Unterganges, am Tage ihrer Not nicht über sie dich freuen. Denn nahe ist der Tag Jehovahs über alle Völker“: Vers 8,12,13-15.

Bei *Amos*: „Wer stark in seinem Herzen ist, wird nackt entfliehen an jenem Tage“: Am.2/16.

„An dem Tag, da Ich die Übertretungen des Israel an ihm heimsuchen werde“: Am.3/14.

„Wehe denen, die Jehovahs Tag begehren: was soll der Tag Jehovahs euch? Er ist [ein Tag] der Finsternis und nicht des Lichts. Ja Finsternis wird sein der Tag Jehovahs und nicht Licht, Dunkel und nicht Helle ihm“: Am.5/13,18,20.

„Heulen werden an jenem Tag des Tempels Lieder. An jenem Tag will Ich die Sonne am Mittag untergehen lassen, und die Erde am hellen Tag verfinstern. An jenem Tage werden die schönen

Jungfrauen und die Jünglinge vor Durst verschmachten“: Am.8/3,9,13.

„An jenem Tag will Ich die zerfallene Hütte Davids wieder bauen. Siehe, die Tage kommen, da von Most die Berge triefen werden“: Am.9/11,13.

Bei *Micha*: „An jenem Tage wird man klagen: Wir sind ganz verwüstet“: Mi.2/4.

„Am Ende der Tage wird geworden sein der Berg des Hauses Jehovahs zum Haupt der Berge. An jenem Tage will die Lahmen Ich versammeln“: Mi.4/1,6.

„An jenem Tag will Ich zusammenhauen deine Pferde und deine Wagen“: Mi.5/9.

„Er ist gekommen, deiner Wächter Tag, und deine Heimsuchung. Der Tag ist da, die Mauern zu erbauen. Dieser Tag wird kommen bis zu dir“: Mi.7/4,11,12.

Bei *Habakuk*: „Noch ein Gesicht auf festgesetzte Zeit, vorher verkündigt wird es auf das Ende; wenn es verzieht, so harre seiner, es wird gewiß erfüllt und nicht verschoben werden“: Hab.2/3.

„Jehovah! in der Jahre Mitte tue Dein Werk; mache in der Jahre Mitte es bekannt! Gott wird erscheinen“: Hab.3/2,3.

Bei *Zephanjah*: „Nahe ist Jehovahs Tag. Heimsuchen werde Ich am Opfertage des Jehovah die Fürsten und die Söhne des Königs. An jenem Tag wird eine Stimme des Geschreis sein. An jenem Tag will Ich Jerusalem durchsuchen mit Laternen. Nahe ist Jehovahs großer Tag. Ein Tag des Zorns ist dieser Tag. Ein Tag der Not und Er Bedrängnis. Ein Tag des Wüstens und Verwüstens. Ein Tag der Finsternis, des Nebels. Ein Tag des Blashorns und Posaunenhalls. Es soll verzehrt werden am Tage der Entbrennung Jehovahs die ganze Erde; und beschleunigte Vollendung wird er über alle bringen, die auf der Erde wohnen“: Ze.1/7-10,12,14-16,18.

„Wenn über euch noch nicht gekommen ist der Tag des Zornes Jehovahs. Vielleicht ihr werdet an dem Tage, da Jehovah zürnt, verborgen werden“: Ze.2/2,3.

„Erwartet Mich bis zu dem Tage, da zur Beute Ich aufstehen will; denn Mein Gericht ist. An jenem Tag wirst du deiner Handlungen dich nicht mehr schämen. An jenem Tag wird zu Jerusalem man sagen: Fürchte dich nicht. Zu Grunde richten will Ich dich drücken zu j ener Zeit. Herführen will Ich euch zu jener Zeit. Versammeln will Ich euch zu jener Zeit, weil Ich euch machen will zum Preis und Ruhm“: Ze.3/8,11,16,19,20.

Bei *Sacharjah*: „Ich will des Landes Missetat an einem Tag entfernen. Ihr werdet an jenem Tag einander rufen: Unter den Weinstock und den Feigenbaum“: Sach.3/9,10.

„Dann werden dem Jehovah viele Völker an jenem Tag anhangen“: Sach.2/15.

„In jenen Tagen werden zehn Männer ergreifen eines jüdischen Mannes Zipfel“: Sach.8/23.

„Es wird erhalten Jehovah, ihr Gott, an jenem Tag wie eine Herde sie, Sein Volk“: Sach.9/16.

„Gebrochen ist an jenem Tag Mein Bund“: Sach.11/11.

„An jenem Tag will Ich Jerusalem zum Laststein setzen allen Völkern. An jenem Tag will Ich mit Schrecken schlagen alle Pferde. An jenem Tag will Ich Jehudahs Fürsten zum Feuerbecken im Holze machen. An jenem Tage wird beschützen Jehovah Jerusalems Bewohner. An jenem Tage will Ich zu vertilgen suchen alle Völker. An jenem Tage wird in Jerusalem die Klage sich vermehren“: Sach.12/3,4,6,8,9,11.

„An jenem Tage wird ein Born geöffnet sein dem Hause Davids und Jerusalems Bewohnern. Geschehen wird es an jenem Tage, daß Ich vertilgen werde der Götzen Namen im Lande. An jenem Tage werden sich schämen die Propheten“: Sach.13/1-4.

„Siehe, ein Tag kommt für Jehovah. Es sollen seine Füße an jenem Tage auf dem Ölberg stehen. An jenem Tage wird nicht Licht noch Schimmer sein. Ein Tag, der dem Jehovah bekannt sein wird, nicht Tag, nicht Nacht, doch um die Abendzeit wird Licht sein. An jenem Tage werden aus Jerusalem lebendige Wasser ausgehen. An jenem Tag wird *einer* sein Jehovah und Sein Name *einer*. An jenem Tag wird ein groß Getümmel von Jehovah kommen. An jenem Tag wird sein die Heiligkeit Jehovahs über der Pferde Schellen. Kein Kananite wird an jenem Tag mehr sein im Hause Jehovahs“: Sach.14/1,4,6-9,13,20,21.

Bei *Maleachi*: „Wer erträgt den Tag, an dem Er kommt; wer wird bestehen, wenn Er erscheint? Damit sie mir am Tage, den Ich machen will, zum Eigentum seien. Siehe, der Tag kommt brennend wie ein Ofen. Siehe, Ich sende euch Elias, den Propheten, ehe der Tag Jehovahs kommt, der große, schreckliche“: 3/2,17,19,23.

Bei *David*: „Es soll in Seinen Tagen blühen der Gerechte, und großer Friede; und von Meer zu Meer, vom Fluß bis zur der Erde Enden soll er herrschen“: Ps.72/7,8; außer anderen Stellen.

5. In diesen Stellen wird durch den *Tag* und durch die *Zeit* die Ankunft des Herrn verstanden. Durch den Tag oder die Zeit der Finsternis, des Nebels, der Dunkelheit, des Nicht-Lichtes, der Verwüstung, der Missetat des Endes, des Unterganges, wird die Ankunft des Herrn verstanden, da Er nicht mehr erkannt wurde, und daher von der Kirche nichts mehr übrig war.

Durch den grausamen, schrecklichen Tag, [den Tag] der Entbrennung, des Zornes, des Getümmels, der Heimsuchung, des Opfers, der Vergeltung, der Not, des Krieges, des Geschreis, wird die Ankunft des Herrn zum Gericht verstanden.

Durch den Tag, da Jehovah allein erhoben werden wird; da Er *einer* sein wird, und Sein Name *einer*; da der Sprößling Jehovahs zur Zierde und zum Ruhm sein wird; da der Gerechte blühen wird, da Er lebendig machen, da Er Seine Herde suchen, da Er einen neuen Bund schließen wird, da die Berge Most träufeln, da lebendige Wasser von Jerusalem ausgehen, da sie aufsehen werden zu dem Gott Israels - und mehreres Ähnliche wird verstanden die Ankunft des Herrn zur Stiftung einer neuen Kirche, die Ihn als Erlöser und Seligmacher anerkennen wird.

6. Hierzu mögen noch einige Stellen kommen, welcher deutlicher von der Ankunft des Herrn sprechen. Sie sind folgende: „Er selbst, der Herr, gibt euch ein Zeichen! Siehe! die Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebären, und Seinen Namen wird man nennen Gott mit uns“: Jes.7/14; Matth.1/22,23.

„Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt, auf Dessen Schulter die Herrschaft ist; und Seinen Namen wird man nennen, Wunderbar, Rat, Gott, Held, Vater der Ewigkeit, des Friedens Fürst; kein Ende wird der Erweiterung der Herrschaft und des Friedens sein auf Davids Thron und über desselben Reich, um es zu festigen im Gericht und der Gerechtigkeit, von jetzt an und in Ewigkeit“: Jes.9/5,6.

„Ein Reis wird ausgehen aus Jischais Stamm, und aus seinen Wurzeln Früchte bringen ein Sprößling; ruhen wird Jehovahs Geist auf Ihm, der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Kraft. Gerechtigkeit wird Seiner Hüften Gürtel, und Wahrheit der Gürtel Seiner Lenden sein. Geschehen wird es an jenem Tage, daß die Wurzel des Jischai, welche steht den Völkern zum Panier, die Heiden suchen werden“: Jes.11/1,2,5,10.

„Das Lamm des Landesherrn schickt vom Felsen gegen die Wüste hin, zum Berg der Tochter Zion. Befestigt ist durch die Barmherzigkeit der Thron; es sitzt auf ihm, Der in der Wahrheit, im Zelte Davids richtet und das Recht aufsucht, und die Gerechtigkeit befördert“: Jes.16/1,5.

„An jenem Tage wird man sprechen: Siehe, dies ist unser Gott, Den wir erwartet haben, daß Er uns befreie. Dies ist Jehovah, Den wir erwarteten; frohlocken laßt uns, und uns freuen Seines Heils!“: Jes.25/9.

„Die Stimme eines Rufers in der Wüste: Bereitet dem Jehovah einen Weg, und ebnet unserem Gott den Fußsteig in der Öde. Denn geoffenbart soll werden Jehovahs Herrlichkeit, und sehen soll Ihn alles Fleisch zugleich. Siehe, im Starken kommt der Herr Jehovah, und herrschen wird Sein Arm für Ihn; und siehe, [es kommt] Sein Lohn mit Ihm; und weiden wird Er Seine Herde wie ein Hirte“: Jes.40/3,5,10,11.

„Mein Auserkorener, der meiner Seele wohlgefällt. Ich Jehovah, habe Dich gerufen in Gerechtigkeit, und werde Dich zum Bund dem Volke geben, und zum Licht der Heiden, zu öffnen blinde Augen, aus dem Kerker zu führen den Gebundenen, aus dem Gefängnishause die im Dunkeln saßen. Ich Jehovah, dies ist Mein Name, Meine Herrlichkeit will Ich nicht einem anderen geben“: Jes.42/1,6-8.

„Wer glaubte unserem Wort, und wem wird offenbar der Arm Jehovahs? Schönheit hat Er nicht; wir sahen Ihn, allein da war kein Äußeres, [das uns gefallen hätte]: gehoben hat Er unsere Krankheit und getragen unsere Schmerzen“: Jes.53/1-12.

„Wer ist Der, Der von Edom kommt, von Bozra mit bespritzten Kleidern, Welcher einhergeht groß in Seiner Kraft? [Ich], Der Ich spreche nach Gerechtigkeit, und in der Hilfe Macht beweise; denn ein Tag der Rache war in Meinem Herzen, und das Rettungsjahr der meinigen war da; deswegen war Er ihnen ein Erlöser“: Jes.63/1-8.

„Siehe, die Tage kommen, da Ich dem David ein gerecht Gewächs aufwachsen lasse, das als

König glücklich herrschen, und das Recht und die Gerechtigkeit handhaben soll auf Erden; und dies soll Sein Name sein, den man Ihm geben wird: Jehovah unsere Gerechtigkeit": Jer.23/5,6; 33/15,16.

„Frohlocke sehr, du Tochter Zions! jauchze du Tochter von Jerusalem! Sieh da! Dein König kommt zu dir, gerecht und siegreich, den Frieden wird den Heiden Er verkünden; Sein Herrschen wird von Meer zu Meer, und vom Fluß bis zu der Erde Enden gehen": Sach.9/9,10.

„So juble und sei fröhlich, Tochter Zions. Siehe! Ich komme, um in deiner Mitte zu wohnen; dann an jenem Tage werde anhangen dem Jehovah viele Heiden und Mir ein Volk sein": Sach.2/14,15.

„Du Bethlechem Ephratha, die du unter den Tausenden in Judah wenig bist: aus dir soll Mir hervorgehen der ein Herrscher in Israel sein wird, und dessen Abkunft aus ferner Vorzeit ist, und aus den Tagen der Ewigkeit. Feststehen wird Er in Jehovahs Kraft und weiden": Mi.5/1,3.

„Siehe! Ich sende Meinen Engel, der vor Mir den Weg bereiten soll, und plötzlich wird zu Seinem Tempel kommen Er, der Herr, nach Dem ihr fragt, und der Bundesengel, Den ihr begehrt; siehe! Er kommt; doch wer mag tragen Seiner Ankunft Tag? Siehe da, Ich sende euch Elias, den Propheten, bevor erscheint Jehovahs Tag, der große und schreckliche": Mal.3/1,2,23.

„Ich sah und siehe mit des Himmels Wolken kam Einer wie des Menschen Sohn; und Diesem ward übergeben Herrschaft, Herrlichkeit und Reich; Ihn werden alle Völker, Völkerschaften und Sprachen ehren; Seine Herrschaft ist der Ewigkeit Herrschaft, die nicht aufhören, [Sein Reich] ein Reich, das nicht vergehen wird; und alle Reiche werden Ihn verehren und Ihm gehorchen": Da.7/13,14,27.

„Siebzig Wochen sind verhängt über dein Volk und über deine heilige Stadt, die Übertretung zu vollenden, das Gesicht und den Propheten zu versiegeln, zu salben den Heiligen der Heiligen. So wisse also und vernimm: vom Ausgang des Wortes bis Jerusalem wird wieder erbaut werden, bis zum Messias, dem Fürsten, sind es sieben Wochen": Da.9/24,25.

„Ich werde Seine Hand aufs Meer, auf Flüsse Seine Rechte legen. Anrufen wird Er Mich: Mein Vater Du, Mein Gott, Du Meines Heiles Fels! Auch werde Ich Ihn zum Erstgeborenen setzen, zum Erhabenen für die Könige der Erde. Erhalten will Ich Seinen Samen in Ewigkeit, und wie der Himmel Tage Seinen Thron": Ps.89/26-28,30.

„Jehovahs Spruch zu meinem Herrn: Zu Meiner Rechten setze Dich, bis Ich zum Schemel Deiner Füße Deine Feinde gelegt habe. Das Zepter Deiner Stärke wird von Zion senden Jehovah; Du sollst in Deiner Feinde Mitte herrschen. Du (bist) ein Priester für die Ewigkeit, nach Malkizedeks Weise": Ps.110/1,2,4; Matth.22/44; Luk.20/41.

„Ich habe Meinen König gesalbt auf Zion Meinem heiligen Berg. Vom Beschlossenen will ich Kunde geben: Jehovah hat gesagt zu Mir: Mein Sohn bist Du, Ich habe heute Dich gezeugt, Ich will die Heiden Dir zum Erbe, und zum Besitz der Erde Enden geben. Küsset den Sohn, daß Er nicht zürne, und ihr nicht auf dem Weg umkommet; selig sind alle, die auf Ihn vertrauen": Ps.2/6-8,12.

„Zwar ließest du Ihn eine kurze Zeit zurückstehen vor den Engeln, kröntest aber mit Herrlichkeit und Würde Ihn, und ließest Ihn herrschen über Deiner Hände Werk, und legtest alles unter Seine Füße": Ps.8/6,7.

„Gedenke Jehovah! an David, der geschworen hat Jehovah, und angelobt dem Starken Jakobs, wenn ich in meines Hauses Zelt getreten bin, wenn meine Lagerstätte ich bestiegen, wenn meinen Augen ich den Schlaf gegeben, bevor ich für Jehovah einen Ort, dem Starken Jakobs eine Wohnung habe. - Siehe, wir haben in Ephratha von Ihm gehört, und in des Waldes Triften Ihn gefunden; eingehen werden wir in Seine Wohnung, uns zum Schemel Seiner Füße neigen. - Es sollen Deine Priester bekleidet werden mit Gerechtigkeit; und jubeln sollen Deine Heiligen": Ps.132/1-9. Aber das, was angeführt wurde, ist nur weniges.

7. Daß die ganze Heilige Schrift bloß in Beziehung auf den Herrn geschrieben sei, wird aus dem folgenden sich noch vollständiger ergeben, besonders aus dem, was im Werkchen von der Heiligen Schrift angeführt werden soll. Auf dieses und nichts anderes gründet sich die Heiligkeit des Wortes; und dies wird auch verstanden in der Offenbarung durch folgende [Worte]: „Das Zeugnis Jesu ist der Geist der Weissagung": Offb.19/10.

Der Herr hat das ganze Gesetz erfüllt, das heißt, Er hat das ganze Wort erfüllt

8. Viele glauben heutzutage, daß wo vom Herrn gesagt wird, Er habe das Gesetz erfüllt, darunter verstanden werde, daß Er alle Vorschriften der Zehn Gebote erfüllt, und so Sich zur Gerechtigkeit gemacht, und die Menschen in der Welt durch den Glauben daran gerechtfertigt habe. Allein nicht dies wird darunter verstanden, sondern daß Er alles erfüllt habe, was von Ihm geschrieben steht im Gesetz und den Propheten, das ist, in der ganzen Heiligen Schrift, weil diese, wie im vorhergehenden Abschnitt gezeigt worden ist, von Ihm allein handelt. Daß viele anders geglaubt haben, hat seinen Grund darin, daß sie die Schrift nicht erforscht haben, um zu sehen, was in derselben unter Gesetz verstanden werde. Durch Gesetz werden in ihr im engeren Sinn die zehn Vorschriften der Zehn Gebote verstanden; im weiteren Sinn alles, was von Moses in seinen fünf Büchern geschrieben worden ist; und im weitesten Sinn alles im Wort. Daß durch das Gesetz im engeren Sinn die zehn Vorschriften der Zehn Gebote verstanden werden, ist bekannt.

9. Daß durch das Gesetz im weiteren Sinn alles verstanden werde, was von Moses in seinen fünf Büchern geschrieben worden ist, erhellt aus folgendem:

„Abraham sagte zum Reichen in der Hölle: Sie haben Moses und die Propheten, mögen sie diese hören; wenn sie Moses und die Propheten nicht hören wollen, so werden sie auch nicht, wenn einer von den Toten auferstände, überzeugt werden“: Luk.16/29,31.

„Philippus sagte zu Nathanael: Den, von Dem Moses im Gesetz und die Propheten geschrieben, haben wir gefunden“: Joh.1/46.

„Glaubet nicht, daß Ich gekommen sei, das Gesetz und die Propheten aufzuheben; Ich bin nicht gekommen aufzuheben, sondern zu erfüllen“: Matth.5/17,18.

„Alle Propheten und das Gesetz bis auf Johannes haben geweissagt“: Matth.11/13.

„Das Gesetz und die Propheten bis auf Johannes; von da an wird das Reich Gottes verkündigt“: Luk.16/17.

„Alles, was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das tut ihr ebenso ihnen: dies ist das Gesetz und die Propheten“: Matth.7/12.

„Jesus sagte: Du sollst lieben den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, und von ganzer Seele, und deinen Nächsten sollst du wie dich selber lieben: in diesen beiden Gesetzen hängen das Gesetz und die Propheten“: Matth.22/37,39,40.

In diesen Stellen wird durch Moses und die Propheten, dann auch durch das Gesetz und die Propheten alles verstanden, was in den Büchern des Moses und in den Büchern der Propheten geschrieben steht. Daß durch das Gesetz insbesondere alles verstanden wird, was durch Moses geschrieben worden ist, erhellt noch aus folgendem:

„Erfüllt wurden die Tage der Reinigung nach dem Gesetze Moses, da brachten sie Jesum nach Jerusalem, um Ihn dem Herrn darzustellen, wie geschrieben steht im Gesetz des Herrn: Jedes Knäblein, das den Mutterschoß eröffnet, soll dem Herrn geheiligt heißen; und um das Opfer zu geben nach dem was im Gesetz des Herrn vorgeschrieben ist, ein Paar Turteltauben und zwei junge Tauben. Und die Eltern brachten Jesum in den Tempel, um das, was nach dem Gesetz gewöhnlich war, für Ihn zu tun. Da sie alles nach dem Gesetz des Herrn verrichtet hatten“: Luk.2/22-24,27,39.

„Im Gesetz hat Moses befohlen, solche zu steinigen“: Joh.8/5.

„Das Gesetz ist durch Moses geben worden“: Joh.1/17.

Woraus erhellt, daß bald das Gesetz, bald Moses genannt wird, wo es sich von solchen Dingen handelt, die in seinen Büchern geschrieben stehen, wie auch bei Matth.8/4; Mark.10/2-4,12,19; Luk.12/19; 20/28,37; Joh.3/14; 7/19,51; 8/17; 19/7. Mehreres, was geschrieben war, wird auch von Moses Gesetz genannt, wie von den Brandopfern: 3Mo.6/2,7. Von den Schlachtopfern: 3Mo.6/18; 7/1,7,11,37. Vom Mincha [den unblutigen Speis- und Trankopfern]: 3Mo.6/7. Vom Aussatz: 3Mo.14/2. Von der Eifersucht: 4Mo.5/29,30. Vom Nasiräat: 4Mo.6/13,21. Und Moses selbst nennt seine Bücher Gesetz. Moses schrieb dieses Gesetz und gab es den Priestern, den Söhnen Levis, welche die Bundeslade Jehovahs trugen, und sagte ihnen: Nehmt das Buch dieses Gesetzes und legt es zur Seite der Bundeslade Jehovahs: 5Mo.31/9,11,26; zur Seite [der Bundeslade] wurde es hingelegt, denn im Inneren der Lade waren die steinernen Tafeln, die im engeren Sinn das Gesetz sind. Die Bücher Moses werden auch

nachher das Buch des Gesetzes genannt. „Chilkia, der Hohepriester, sagte zu Schaphan, dem Schreiber: Ich habe ein Gesetzbuch gefunden im Hause Jehovahs“. Nachdem der König die Worte des Gesetzbuches gehört hatte, zerriß er seine Kleider: 2Kö.22/8,11,23,24.

10. Daß das ganze Wort durch Gesetz im weitesten Sinn verstanden werde, kann aus folgenden Stellen klar sein:

„Jesus sagte: Steht nicht geschrieben in eurem Gesetz: Ich habe gesagt, ihr seid Götter“: Joh.10/34. Dies steht geschrieben im Ps.82/6.

„Die Menge antwortete: Wir haben aus dem Gesetz gehört, daß Christus in Ewigkeit bleibe“: Joh.12/34. Dies steht geschrieben im Ps.89/30; 110/4; Da.7/14.

„Damit erfüllt würde das Wort, das geschrieben steht in ihrem Gesetz: sie haben Mich ohne Ursache gehaßt“: Joh.15/25. Dies steht geschrieben im Ps.35/19.

Die Pharisäer sagten: Hat auch einer von den Oberen an Ihn geglaubt? Nur dieser Pöbel da, der das Gesetz nicht versteht“: Joh.7/48,49.

Es ist leichter, daß Himmel und Erde vergehen, als daß nur ein Pünktchen des Gesetzes wegfalle“: Luk.16/17. Durch das Gesetz wird hier die ganze Heilige Schrift verstanden.

11. Daß der Ausdruck - der Herr hat das ganze Gesetz erfüllt - soviel heiße, als: Er hat das ganze Wort erfüllt, erhellt aus den Stellen, in denen gesagt wird, daß von Ihm die Schrift erfüllt, und daß alles vollendet worden sei, als aus folgenden:

„Jesus ging in die Synagoge und stand auf, um vorzulesen. Da gab man Ihm die Buchrolle des Propheten Jesajah hin, und Er rollte das Buch auf und fand eine Stelle geschrieben: Der Geist des Herrn ist über Mir! Deswegen hat Er Mich gesalbt, gesendet hat Er Mich, das Evangelium den Armen zu verkündigen, zu heilen die gepreßten Herzen, zu verkünden den Gebundenen Loslassung, den Blinden das Gesicht, zu predigen das Gnadenjahr des Herrn; und hernach rollte Er das Buch wieder zu und sagte: Heute ist diese Schrift vor euren Ohren erfüllt worden“: Luk.4/16-21.

„Forschet in den Schriften, denn diese zeugen von Mir“: Joh.5/39.

„Damit die Schrift erfüllt würde: Der mit Mir Brot gegessen, hat gegen Mich aufgehoben seinen Fuß“: Joh.13/18.

„Keiner von ihnen ging verloren, außer der Sohn des Verderbens, damit die Schrift erfüllt würde“: Joh.17/12.

„Damit erfüllt würde das Wort, das Er gesprochen: von denen, die Du Mir übergabst, habe Ich keinen verloren“: Joh.18/9.

„Jesus sagte zu Petrus: Tue das Schwert an seinen Ort, wie sollte sonst die Schrift erfüllt werden, nach der es geschehen soll. Dies alles ist geschehen, damit die Schriften der Propheten erfüllt würden“: Matth.26/52,54,56.

„Der Sohn des Menschen gehet weg, wie geschrieben steht von Ihm, damit die Schriften erfüllt würden“: Mark.14/21,49.

„So wurde die Schrift erfüllt, welche sagt: Er ist unter die Übeltäter gerechnet worden“: Mark.15/28; Luk.22/37.

„Damit die Schrift erfüllt würde: Sie haben Meine Kleider unter sich geteilt, und um Mein Unterkleid das Los geworfen“: Joh.19/24.

„Nach diesem, da Jesus wußte, daß alles vollbracht war, damit die Schrift erfüllt würde“: Joh.19/28.

„Nachdem Jesus den Essig genommen hatte, rief Er: Es ist vollbracht, das ist erfüllt“: Joh.19/30.

„Dies ist geschehen, damit die Schrift erfüllt würde: kein Bein soll Ihm zerbrochen werden; und wieder eine andere Schrift sagt: Sehen sollen sie, Wen sie durchstochen haben“: Joh.19/36,37 und anderwärts, wo die Stellen der Propheten angeführt werden, und nicht zugleich gesagt wird, daß das Gesetz oder die Schrift erfüllt worden sei.

Daß alles im Wort über Ihn geschrieben, und daß Er in die Welt gekommen sei, um dasselbe zu erfüllen, hat Er auch, ehe Er weggegangen, Seine Jünger gelehrt, mit diesen Worten: „Jesus sagte zu den Jüngern: Wie ihr doch so töricht und trägen Herzen seid, zu glauben allem, was die Propheten gesprochen haben! Mußte nicht Christus dieses leiden und in Seine Herrlichkeit eingehen? Nun fing Er bei Moses und allen Propheten an; und legte ihnen alle Schriftstellen aus, die auf Ihn sich beziehen“:

Luk.24/25-27. Ferner: „Jesus sagte zu Seinen Jüngern: Dies sind nun die Worte, die Ich zu euch gesprochen, da Ich noch bei euch war, daß alles mußte erfüllt werden, was im Gesetz Moses und in den Propheten und Psalmen von Mir geschrieben ist“: Luk.24/44,45.

Daß der Herr in der Welt alles im Wort, bis auf das Besonderste desselben, erfüllt haben, erhellt aus diesen Seinen Worten: „Amen, Ich sage euch: Immer mag Himmel und Erde vergehen: vom Gesetz wird nicht ein Jota oder ein Häkchen vergehen, bis daß alles geschehe“: Matth.5/18.

Hieraus kann man nun deutlich sehen, daß darunter, daß der Herr alles im Gesetz erfüllt habe, nicht verstanden werde, daß Er alle Vorschriften der Zehn Gebote, sondern daß Er alles im Wort erfüllt habe.

Der Herr kam in die Welt, um die Höllen zu unterjochen, und Sein Menschliches zu verherrlichen; und das Leiden am Kreuz war der letzte Kampf, durch den Er die Höllen völlig besiegt und Sein Menschliches völlig verherrlicht hat

12. Bekannt ist in der Kirche, daß der Herr den Tod, unter dem man die Hölle versteht, besiegt hat, und daß Er hernach mit Herrlichkeit in den Himmel gestiegen ist; aber noch nicht bekannt ist, daß der Herr durch Kämpfe, welche Versuchungen sind, den Tod oder die Hölle besiegt und zugleich durch dieselben Sein Menschliches verherrlicht hat, und daß das Leiden am Kreuz der letzte Kampf oder die Versuchung gewesen, durch die Er gesiegt und verherrlicht hat. Hiervon ist oft die Rede bei den Propheten und bei David, aber nicht so oft bei den Evangelisten. Bei diesen wurden die Versuchungen, die Er von Kindheit an aushielt, auf einmal beschrieben durch Seine Versuchungen in der Wüste und hernach vom Teufel, und die letzten durch das, was Er in Gethsemane und am Kreuz litt. Von Seinen Versuchungen in der Wüste und hernach vom Teufel sehe man bei Matth.4/1-11; Mark.1/12,13 und bei Luk.4/1-13; aber durch diese werden alle bis zu den letzten verstanden. Er offenbarte Seinen Jüngern nicht mehreres von denselben, denn es heißt bei Jes.53/7: Den Andrang hielt Er aus, doch öffnete Er nicht Seinen Mund; gleich einem Lamm, das man zur Schlachtbank führt, und wie ein Schaf vor seinen Scherern, blieb Er stumm und öffnete nicht Seinen Mund.

Von Seinen Versuchungen in Gethsemane sehe man bei Matth.26/36-44; Mark.14/31-41 und Luk.22/39-46. Und von den Versuchungen am Kreuz bei Matth.27/33-57; Mark.15/22-38; Luk.23/33-49 und Joh.19/17-37.

Die Versuchungen sind nichts anderes als Kämpfe gegen die Höllen: Von den Versuchungen oder Kämpfen des Herrn sehe man im Werkchen vom »Neuen Jerusalem und dessen himmlische Lehre« Nr. 201 und 302; und von den Versuchungen überhaupt Nr. 189-200 daselbst.

13. Daß der Herr durch das Leiden am Kreuz die Höllen völlig überwunden habe, lehrt Er selbst bei Joh.12/31: „Jetzt ist das Gericht dieser Welt, jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgestoßen werden“. Dies sagte der Herr, als das Leiden am Kreuz bevorstand. Joh.16/11: „Der Fürst dieser Welt ist gerichtet“. Joh.16/33: „Fasset Vertrauen, Ich habe die Welt überwunden“. Und bei Luk.10/18: „Jesus sagte: Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen“; durch die Welt, den Fürsten der Welt, den Satan und Teufel, wird die Hölle verstanden.

Daß der Herr durch das Leiden am Kreuz auch Sein Menschliches völlig verherrlicht habe, lehrt Er bei Joh. 13/31,32: „Nachdem Judas herausgegangen war, sagte Jesus: Jetzt ist des Menschen Sohn verherrlicht, und Gott ist verherrlicht in Ihm: wenn Gott verherrlicht ist in Ihm, so wird Ihn Gott auch in Sich selbst verherrlichen, und wird Ihn sogleich verherrlichen“. Joh.17/1,5: „Vater! die Stunde ist gekommen, verherrliche Deinen Sohn, damit Dein Sohn auch Dich verherrliche“. Joh.12/27,28: „Nun ist Meine Seele betrübt; und Er sagte: Vater! verherrliche Deinen Namen; da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe ihn nicht nur verherrlicht, sondern werde auch ferner ihn verherrlichen“. Bei Luk.24/26: „Mußte nicht Christus dieses leiden, und in Seine Herrlichkeit eingehen?“

Dies wurde vom Leiden gesagt; die Verherrlichung ist eine Vereinigung des Göttlichen und Menschlichen, daher gesagt wird: und Gott wird Ihn in Sich selbst verherrlichen.

14. Daß der Herr in die Welt gekommen sei, um alles in den Himmeln, und von da aus auf Erden in Ordnung zu bringen; und daß dies durch die Kämpfe gegen die Höllen, die damals jeden Menschen angriffen, der in die Welt kam und aus der Welt ging, geschehen, und daß Er dadurch zur Gerechtigkeit geworden sei, und die Menschen, die außerdem nicht errettet werden konnten, errettet habe, wurde in vielen Stellen bei den Propheten, von denen nur einige angeführt werden sollen, vorausgesagt:

„Wer ist Der, Welcher von Edom kommt, von Bozra, mit bespritzten Kleidern? Der, in Seinem Kleid mit Würde auftritt, groß in Seiner Kraft; Ich, der Ich spreche nach Gerechtigkeit, und mächtig bin zu helfen. Warum ist denn Dein Kleid so rot, und Dein Gewand wie eines Keltertreters? Ja, die Kelter habe Ich allein getreten, und vom Volke ist kein Mann mit mir: deswegen habe Ich sie in Meinem Zorn getreten, und in Meinem Grimm sie zertreten, und deswegen ist ihr Sieg gespritzt auf Meine Kleider; denn ein Tag der Rache ist in Meinem Herzen, und das Jahr, die Meinen zu erlösen, ist gekommen. Heil hat Mir Mein Arm verschafft; zu Boden fallen ließ Ich ihren Sieg. Er sagte, siehe, Mein Volk sind jene, Söhne: deswegen ward Er ihnen ein Erlöser; aus Liebe und Gnade hat Er sie erlöst“: Jes.63/1-9. Dies von den Kämpfen des Herrn gegen die Höllen: durch das Kleid, in dem Er ehrwürdig und das rötlich war, wird das Wort verstanden, dem vom jüdischen Volk Gewalt angetan wurde. Der Kampf selbst gegen die Höllen und der Sieg über sie wird dadurch beschrieben, daß Er sie in Seinem Zorn getreten und in Seinem Grimm zertreten habe. Daß Er allein und aus eigener Kraft gekämpft habe, wird durch das beschrieben: vom Volke war kein Mann mit Mir, das Heil verschaffte Mir Mein Arm, zu Boden ließ Ich fallen ihren Sieg. Daß Er sie dadurch errettet und erlöst habe, wird beschrieben durch folgendes: Deswegen ward Er ihnen zum Erlöser, aus Liebe und Gnade hat Er sie erlöst. Daß dies die Ursache Seiner Ankunft gewesen sei, wird beschrieben durch die Worte: Ein Tag der Rache ist in Meinem Herzen, und gekommen ist das Jahr, die Meinen zu erlösen.

„Da siehet Er, daß niemand da ist, und wundert Sich, daß sich kein Helfer zeigt, daher verschaffte Rettung Ihm Sein Arm, und die Gerechtigkeit erhob Ihn: deswegen zog Er an Gerechtigkeit wie einen Panzer, und setzte auf Sein Haupt den Helm des Heils, die Rachekleider zieht Er an, bedecket, wie mit einem Mantel, mit Eifer Sich, und kommt für Zion ein Erlöser“: Jes.59/16,17,20. Auch dies von den Kämpfen des Herrn gegen die Höllen, als Er in der Welt war: daß Er allein, aus eigener Kraft gegen sie gekämpft habe, wird verstanden durch dies: Er sah, daß niemand da war, daher verschaffte Rettung Ihm Sein Arm. Daß Er dadurch zur Gerechtigkeit gemacht worden sei, durch dieses: die Gerechtigkeit erhob Ihn, deswegen zog Er an Gerechtigkeit wie einen Panzer. Daß Er so die Erlösung vollbracht habe, durch dieses: Da kam Er dann für Zion ein Erlöser.

„Sie sind verzagt, zerschlagen ihre Helden, sie haben die Flucht ergriffen und nicht mehr zurückgesehen: Jener Tag, dem Herrn Jehovah Zebaoth ein Tag der Rache, damit an Seinen Feinden Er Sich räche, damit Sein Schwert sie fresse und sich sättige“: Jer.46/5,10. Der Kampf des Herrn mit den Höllen, und der Sieg über sie wird dadurch beschrieben, daß verzagt sie seien; daß zerschlagen ihre Helden die Flucht ergriffen, und nicht mehr zurückgesehen haben. Ihre Helden und die Feinde sind die Höllen, weil in denselben alle den Herrn hassen. Seine deswegen erfolgte Ankunft in die Welt wird verstanden durch das: Jener Tag dem Herrn Jehovah Zebaoth ein Tag der Rache, daß an Seinen Feinden Er Sich räche.

„Es sollen die jungen Männer auf den Straßen fallen, und alle Krieger zerhauen werden, an jenem Tag“: Jer.49/26.

„Ertönen ließ Jehovah Seine Stimme vor Seinem Heer: Groß ist Jehovahs Tag und sehr erschrecklich, wer wird ihn ertragen?“: Joel 2/11.

„Ich will die Fürsten, und des Königs Söhne, und alle, welche fremde Kleidung tragen, heimsuchen am Opfertag Jehovahs. Dieser Tag, ein Tag der Not, ein Tag des Blashorns und Posaunenhalls“: Ze.1/9,15,16.

„Ausgehen wird Jehovah und kämpfen mit den Völkern, an dem Tage Seines Kämpfens, am Tag der Schlacht. Es werden Seine Füße an jenem Tage auf dem Ölberg, der Jerusalem im Angesicht liegt, stehen. Dann sollt ihr fliehen in Meiner Berge Tal. An jenem Tage wird nicht Licht noch Schimmer sein. [An jenem Tag] wird auf der ganzen Erde Jehovah König sein. An jenem Tag wird *einer* sein Jehovah, und Sein Name *einer*“:Sach.14/3-6,9. Auch in diesen Stellen wird von den Kämpfen des Herrn gehandelt. Durch jenen Tag wird Seine Ankunft verstanden. Der Ölberg, der Jerusalem im Angesicht

liegt, war der, auf dem der Herr gewöhnlich verweilte. Man sehe bei Mark.13/3,4,14,26; Luk.21/37; 22/39; Joh.8/1, und anderwärts.

„Des Todes Schlingen haben Mich umgeben, umfangen haben Mich der Hölle Bande; Mich haben übereilt des Todes Stricke. Darum schoß Er Pfeile ab und viele Blitze; Verwirrung brachte Er unter sie. Ich will verfolgen Meine Feinde, sie ergreifen, und nicht zurück Mich wenden, bis Ich sie vertilgt; zerschlagen will Ich sie, daß sie nicht wieder aufstehen mögen. Umgürten wirst Du Mich mit Kraft zum Krieg, und schlagen Meine Feinde in die Flucht. Zerstreuen will Ich sie, wie vor dem Wind den Staub, und sie wie Gassenkot zerstampfen“: Ps.18/5,15,38-41,43. Die Schlingen und Stricke des Todes, die [Ihn] umgeben haben, und [Ihm] zuvorgekommen sind, bedeuten die Versuchungen, die, weil sie von der Hölle herkommen, auch Schlingen der Hölle genannt werden: dies und das übrige in jenen ganzen Psalmen handelt von den Kämpfen und Siegen des Herrn, daher auch gesagt wird: „Zum Haupt der Völker wirst Du setzen Mich; ein Volk, das Ich nicht kannte, wird Mir dienen“: Ps.18/44,45.

„So gürte denn das Schwert um Deine Lenden, Mächtiger! Geschärft ist Dein Geschoß; es sollen fallen die Völker unter Dir, und aus der Mitte des Königs Feinde. [Bleiben wird] Dein Thron für immer und in Ewigkeit. Geliebt hast Du Gerechtigkeit, deswegen hat Dich Gott gesalbt“: Ps.45/4-8. Auch dies von Seinem Kampf mit den Höllen und der Unterjochung derselben; denn in jenem ganzen Psalmen wird vom Herrn gehandelt, nämlich von Seinen Kämpfen, von Seiner Verherrlichung und der, von Ihm kommenden Beseligung der Gläubigen.

„Vor Ihm wird Feuer hergehen; versengen wird Er ringsum Seine Feinde; die Erde wird es sehen und sich fürchten; es sollen vor dem Herrn der Erde die Berge wie das Wachs zerfließen. Die Himmel werden die Gerechtigkeit Desselben verkündigen, und alle Völker werden anschauen Seine Herrlichkeit“: Ps.97/3-6. In diesen Psalmen wird ebenfalls vom Herrn und von ähnlichen Dingen gehandelt.

„Jehovahs Spruch zu meinem Herrn: Zu Meiner Rechten setze Dich, bis Ich zu Deiner Füße Schemel Deine Feinde gelegt habe! In Deiner Feinde Mitte sollst Du herrschen. Geschlagen hat der Herr zu Deiner Rechten, am Tage Seines Zorns, die Könige. Erfüllt hat Er mit Leichnamen, die Häupter zersplittert über vieles Land“: Ps.110/1-7. Daß dies vom Herrn gesagt worden, erhellt aus den Worten des Herrn selbst bei Matth.22/44; Mark.12/36 und Luk.20/42. Durch das zur Rechten sitzen wird Seine Allmacht bezeichnet; durch die Feinde werden die Höllen angedeutet; durch die Könige diejenigen, die daselbst im Falschen des Bösen sind; durch sie zum Schemel Seiner Füße legen, schlagen am Tag des Zorns, mit Leichnamen erfüllen, wird die Zerstörung ihrer Macht bezeichnet, und durch ‚die Häupter zersplittern über vieles Land‘ verstanden die Vernichtung eines jeden.

Weil der Herr allein die Höllen besiegt hat, ohne alle Hilfe eines Engels, deswegen wird Er der Held und Mann der Kriege genannt: Jes.42/13. Der König des Ruhmes, der tapfere Jehovah, der Held des Krieges: Ps.24/8,10. Der Tapfere Jakobs: Ps.132/2, und in vielen Stellen Jehovah Zebaoth, das ist Jehovah der Kriegsheere. Auch wird Seine Ankunft der schreckliche, grausame Tag Jehovahs, [der Tag] des Unwillens, der Entbrennung, des Zornes, der Rache, des Unterganges, des Krieges, des Blashorns, des Posaunenhalls, des Getümmels genannt, wie man aus den Nr. 4 angeführten Stellen sehen kann.

Weil das Letzte Gericht vom Herrn, als Er in der Welt war, gehalten wurde durch Kämpfe mit den Höllen und durch die Unterjochung derselben, so wird in vielen Stellen vom Gericht gehandelt, das Er halten will, wie bei David: „Es kommt Jehovah, um die Erde zu richten, den Weltkreis wird Er in Gerechtigkeit, die Völker in der Wahrheit richten“: Ps.96/13. So mehrere Male anderwärts.

Dies aus dem prophetischen Teil des Wortes. Im geschichtlichen Teil des Wortes aber wurde ähnliches vorgestellt durch die Kriege der Söhne Israels mit verschiedenen Völkerschaften: denn alles was im Wort, sowohl dem prophetischen als geschichtlichen geschrieben ist, das ist in Beziehung auf den Herrn geschrieben; daher ist das Wort göttlich. In den Gebräuchen der israelitischen Kirche, z.B. in den Brand- und Schlachtopfern, dann in seinen Sabbathen und Festen, und im Priestertum Aharons und der Leviten sind viele Geheimnisse von der Verherrlichung des Herrn enthalten, ebenso in dem übrigen bei Moses, das man Gesetze, Gerichtssprüche und Verordnungen nennt; was auch durch des Herrn Worte zu Seinen Jüngern verstanden wird: „Daß Er alles erfüllen müsse, was im Gesetz Moses von Ihm geschrieben sei“: Luk.24/44. Dann zu den Juden: „von Ihm habe Moses geschrieben“: Joh.5/46.

Hieraus geht nun hervor, daß der Herr in die Welt gekommen ist, um die Höllen zu unterjochen, und Sein Menschliches zu verherrlichen, und daß das Leiden am Kreuze der letzte Kampf gewesen ist,

durch den Er völlig die Höllen besiegt, und völlig Sein Menschliches verherrlicht hat. Aber mehreres hiervon wird man in dem folgenden kleinen Werk von der Heiligen Schrift sehen, wo alle Stellen aus dem prophetischen Wort zusammengefaßt worden sind, die von den Kämpfen des Herrn mit den Höllen und von den Siegen über sie, oder was dasselbe ist, die von dem, von Ihm, als Er in der Welt war, gehaltenen letzten Gericht, dann auch welche vom Leiden und der Verherrlichung Seines Menschlichen handeln, und so viele sind, daß sie, wenn man sie anführen wollte, einen ganzen Band ausfüllen würden.

Der Herr hat durch das Leiden am Kreuz die Sünden nicht weggenommen, sondern getragen

15. Es gibt einige innerhalb der Kirche, welche glauben, daß der Herr durch das Leiden am Kreuz die Sünden hinweggenommen und dem Vater genuggetan, und so die Erlösung vollbracht habe; auch glauben einige, daß Er die Sünden derjenigen, die an Ihn glauben, auf Sich genommen, getragen und in die Tiefe des Meeres, das ist, in die Hölle geworfen habe. Sie bestätigen dies bei sich durch des Johannes Worte von Jesus: „Seht, das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt wegnimmt“: Joh.1/29, und durch die Worte des Herrn bei Jes.53/1-12: „Erhoben hat Er unsere Krankheit und getragen unsere Schmerzen; wegen unsere Vergehungen ist Er durchstochen worden, zerschlagen wegen unserer Missetaten. Die Züchtigung, die uns den Frieden bringt, sie liegt auf Ihm; durch Seine Wunden ward Genesung uns zuteil. Jehovah hat die Missetaten von uns allen auf Ihn fallen lassen. Er erduldete den Druck, und ward gebeugt, doch öffnete Er nicht den Mund, gleichwie das Lamm, das man zur Schlachtbank führt. Aus der Lebendigen Land wird Er hinweggerafft, ob Seines Volkes Vergehungen, zur Plage ihnen, durch Sein Grab zu Frevlern [sie] zu machen, und durch Seinen Tod zu Reichen. Doch, nachdem sich Seine Seele abgemüht, wird Er anschauen und gesättigt werden. Rechtfertigen wird Er viele durch Sein Erkenntnis, weil Er getragen ihre Sünden. Bis zum Tod hat Er entäußert Seine Seele; zu Missetätern hat man Ihn gerechnet. Auf Sich hat Er genommen vieler Sünden, für Pflichtvergessene gebürgt“. Dieses und jenes ist von den Versuchungen des Herrn und von Seinen Leiden gesagt worden; und durch ‚die Sünden und Schmerzen wegnehmen‘; sowie durch ‚auf Ihn fallen lassen die Missetaten aller‘ wird etwas Ähnliches verstanden, wie durch ‚die Schmerzen und Missetaten tragen‘.

Zuerst soll daher gesagt werden, was durch das Tragen der Missetaten, und hernach was durch das Wegnehmen derselben verstanden wird. Durch die Missetaten tragen wird nichts anderes verstanden, als schwere Versuchungen aushalten, dann auch ertragen, daß die Juden mit Ihm umgingen, wie sie mit dem Wort umgingen, und daß sie Ihn ebenso behandelten, weil Er das Wort war; denn die Kirche, die damals bei den Juden war, war gänzlich verwüstet, und zwar war sie dadurch verwüstet, daß sie alles im Wort so sehr verdreht hatten, daß nichts Wahres mehr übrig war, weswegen sie auch den Herrn nicht anerkannten. Dies wurde verstanden und angedeutet durch alles, was zum Leiden des Herrn gehörte. Etwas Ähnliches wurde mit den Propheten vorgenommen, weil sie den Herrn in Ansehung des Wortes, und daher in Ansehung der Kirche vorstellten, und der Herr der Prophet selbst war. Daß der Herr der Prophet selbst war, kann aus folgenden Stellen bekannt sein:

„Jesus sagte: Ein Prophet ist nirgends weniger geachtet, als in seinem Vaterland und in seinem Haus“: Matth.13/57; Mark.6/4; Luk.4/24.

„Jesus sagte: Es geht nicht an, daß ein Prophet außerhalb Jerusalem umkomme“: Luk.13/33.

„Sie sagten von Jesus: Jener Prophet von Nazareth“: Matth.21/11; Joh.7/40,41.

„Furcht ergriff sie alle; sie priesen Gott und sagten, daß ein großer Prophet unter ihnen aufgestanden sei“: Luk.7/16.

„Daß aus der Mitte [ihrer] Brüder ein Prophet erweckt werden würde, Dessen Worten sie gehorchen sollen“: 5Mo.18/15-19.

Daß etwas Ähnliches mit den Propheten vorgenommen worden sei, erhellt aus dem, was nun folgt: Dem Propheten Jesajah wurde befohlen, den Zustand der Kirche dadurch vorzustellen, daß er den Sack von seinen Lenden löste, und die Schuhe von seinen Füßen auszog, und drei Jahre nackt und barfuß

herumging, zum Zeichen und Wunder: Jes.20/2,3.

Dem Propheten Jeremjah wurde befohlen, den Zustand der Kirche dadurch vorzustellen, daß er sich einen Gürtel kaufte und an seine Lenden legte, daß er denselben nicht durch das Wasser zog, und in einer Felsenritze am Euphrat ihn verbarg, den er dann nach [einigen] Tagen verdorben fand: Jer.13/1-7. Eben dieser Prophet stellte den Zustand der Kirche auch dadurch vor, daß er sich an diesem Ort kein Weib nahm, weder eintrat ins Trauerhaus, noch hinging, um zu klagen, noch einging in das Haus des Gastgebotes: Jer.16/2,5,8.

Dem Propheten Ezechiel wurde befohlen den Zustand der Kirche dadurch vorzustellen, daß er mit einem Schermesser über sein Haupt und über seinen Bart fuhr, und sie [die abgeschnittenen Haare] nachher zerteilte, den dritten Teil in der Mitte der Stadt verbrannte, den dritten mit dem Schwert schlug, den dritten in den Wind zerstreute, und ein wenig davon an die Flügel [seines Kleides] band, endlich mitten ins Feuer warf und verbrannte: Ez.5/1-4. Demselben Propheten wurde befohlen, den Zustand der Kirche dadurch vorzustellen, daß er Wandergräte machte, und vor den Augen der Söhne Israel nach einem anderen Ort wanderte, und das Gerät bei Tag herausbrachte, und am Abend durch eine durchgrabene Wand herausging, und das Angesicht verhüllte, daß er die Erde nicht sah; und daß er so dem Hause Israels ein Vorzeichen sein sollte; und dann daß der Prophet sagen sollte: Siehe! ich bin euer Vorzeichen; wie ich getan haben, so wird ihnen geschehen: Ez.12/3-7,11.

Dem Propheten Hoschea wurde befohlen, den Zustand der Kirche dadurch vorzustellen, daß er sich eine Hure zum Weibe nähme; und dies nahm er auch, sie gebar ihm drei Söhne, von denen er den einen Jisreel, den anderen Nicht-Erbarmungswürdig, und den dritten Nicht-Volk nannte: Hos.1/2-9. Noch weiter wurde ihm befohlen, daß er hingehen und mit einem Weibe, die von einem anderen geliebt, und eine Ehebrecherin war, buhlen sollte; welche er sich auch um fünfzehn Silberlinge verschaffte: Hos.3/2,3.

Dem Propheten Ezechiel wurde befohlen, den Zustand der Kirche dadurch vorzustellen, daß er einen Ziegel nahm, und die Stadt Jerusalem darauf eingrub, und eine Belagerung anstellte, und einen Wall und einen Damm gegen sie aufwarf, eine Pfanne von Eisen zwischen sich und die Stadt stellte, und dreihundertneunzig Tage lang auf der linken Seite lag, und hernach auf der rechten vierzig Tage lang; hernach daß er Weizen, Gerste, Linsen, Hirse und Spelt nahm, und sich Brot daraus machte; das er dann, nach dem Maße, essen mußte. Dann auch, der er sich Gerstenkuchen mit Mist von Menschenkot machen solle; und weil er sich dies verbeten hatte, so wurde befohlen, daß er denselben mit Kuhmist bereiten solle: Ez.1-15.

Außer diesem hatten die Propheten auch andere Dinge vorgestellt, wie Zidkijah durch die Hörner von eisen, die er sich machte: 1Kö.22/11, und ein anderer Prophet dadurch, daß er sich schlagen und verwunden ließ, und Asche über seine Augen strich: 1Kö.20/35,37,[38]. Im allgemeinen stellten die Propheten das Wort im letzten Sinn, welcher der Sinn des Buchstabens ist, durch das härene Gewand vor: Sach.13/4, weswegen Elias mit einem solchen Mantel bekleidet, und mit einem ledernen Gürtel um seine Lenden begürtet war: 2Kö.1/6. Ebenso Johannes, der Täufer, der ein Kleid von Kamelhaaren, und einen ledernen Gürtel um seine Lenden hatte, und Heuschrecken und wilden Honig aß: Matth.3/4.

Hieraus erhellt nun, daß die Propheten den Zustand der Kirche, und das Wort vorgestellt haben; denn wer das eine vorstellt, stellt auch das andere vor, weil die Kirche aus dem Wort, und der Aufnahme desselben im Leben und Glauben gemäß, entsteht; weswegen auch durch die Propheten in beiden Testamenten, wo sie genannt werden, die Lehre der Kirche aus dem Wort bezeichnet wird; durch den Herrn aber, als den größten Propheten, wird die Kirche selbst, und das Wort selbst bezeichnet.

16. Der durch die Propheten vorgestellte Zustand der Kirche aus dem Wort war es, was durch das Tragen der Unbilligkeiten und Sünden des Volkes verstanden wird. Daß dem so sei, erhellt aus dem, was vom Propheten Jesajah gesagt wird: „Daß er drei Jahre lang nackt und barfuß gehen solle, zum Zeichen und Sinnbild“: Jes.20/3. Vom Propheten Ezechiel: „Daß er sein Wandergerät herausbringen, und, damit er die Erde nicht sehe, sein Angesicht verhüllen, und so dem Hause Israel ein Sinnbild sein, und auch sagen solle: ich bin ein Sinnbild von euch“: Ez.12/6,11. Daß sie dies hießen, ‚die Unbilligkeiten tragen‘, steht deutlich bei Ezechiel, als ihm befohlen wurde, dreihundertneunzig und vierzig Tage auf der linken und rechten Seite gegen Jerusalem zu liegen, und einen mit Kuhmist gebackenen Gerstenkuchen zu essen, wo man dann auch liest: „Du sollst auf deiner linken Seite liegen,

und die Missetat des Hauses Israel darauf legen. So viel Tage, als du darauf liegen wirst, wirst du ihre Missetat tragen. Denn Ich werde dir die Jahre ihrer Missetat zu Tagen machen, [nämlich] zu dreihundertneunzig Tagen, damit du tragest die Missetat des Hauses Israel. Wenn du aber diese vollendet hast, so sollst du dich auch auf deine rechte Seite legen, damit du tragest die Missetat des Hauses Jehudah vierzig Tage lang: Ez.4/4-6. Daß der Prophet dadurch, daß er so die Missetaten des Hauses Israel und des Hauses Jehudah getragen hat dieselben nicht weggenommen und dadurch versöhnt, sondern nur vorgestellt und gezeigt habe, erhellt aus dem folgendem daselbst: „So spricht Jehovah, unrein werden essen unter den Völkern, unter die Ich sie verstoße, die Söhne Israels ihr Brot. Denn siehe! Ich will den Stab des Brotes brechen in Jerusalem, damit an Brot und Wasser sie Mangel leiden, und verzagen müsse der eine mit dem anderen, und verschmachten ob ihrer Missetat“: Ez.4/13,16,17. Ebenso wird, als derselbe Prophet sich zeigen und sagen sollte: „Sehet, ich bin für euch ein Vorbedeutungszeichen“, noch weiter gesagt: „wie ich getan habe, so soll ihnen geschehen“: Ez.12/6,11. Etwas Ähnliches wird daher vom Herrn verstanden, wenn gesagt wird: „Auf Sich hat Er genommen unsere Krankheit, getragen unsere Schmerzen. Jehovah hat auf Ihn fallen lassen unser aller Vergehungen, durch Seine Kenntnis wird Er viele zu Gerechten machen, weil Er ihre Missetaten selbst getragen hat“: Jes.53/1-12, wo im ganzen Kapitel vom Leiden des Herrn gehandelt wird. Daß Er selbst, als der größte Prophet, den Zustand der Kirche in Beziehung auf das Wort vorgestellt hat, erhellt aus den einzelnen Teilen Seines Leidens, als: Daß Er von Judas verraten; daß Er von den vornehmsten Priestern und den Ältesten ergriffen und verurteil worden ist; daß sie [Ihm] Faustschläge gegeben; daß sie [Sein] Haupt mit einem Rohr geschlagen; daß sie [Ihm] eine Dornenkrone aufgesetzt; daß sie Seine Kleider ausgeteilt, und über Seinen Rock das Los geworfen; daß sie [Ihm] gekreuzigt; daß sie Ihm Essig zu trinken gegeben; daß sie Seine Seite durchstochen haben; daß Er begraben worden, und am dritten Tage auferstanden ist. Daß er von Judas verraten wurde bedeutete, daß dies vom jüdischen Volk, bei dem damals das Wort war, geschehen sei; denn Judas stellte dasselbe vor. Daß Er von den Oberpriestern und von den Ältesten ergriffen und verurteilt wurde bedeutete, daß dies von jener ganzen Kirche geschehen sei; daß sie [Ihn] gegeißelt, [Ihm] ins Angesicht gespien, [Ihm] Faustschläge gegeben, und das Haupt mit einem Rohr geschlagen haben bedeutete, daß sie es ebenso mit dem Wort gemacht haben, in Beziehung auf das göttliche Wahre desselben, das durchaus vom Herrn handelt. Daß sie [Ihm] eine Dornenkrone aufgesetzt haben bedeutete, daß die dasselbe verfälscht und verdorben haben. Daß sie [Seine] Kleider ausgeteilt und über [Seinen] Rock das Los geworfen haben bedeutete, daß sie alles Wahre des Wortes, nicht aber den geistigen Sinn desselben, zerstreut haben; der Rock bezeichnete diesen Teil des Wortes. Daß sie [Ihn] kreuzigten bedeutete, daß sie das ganze Wort zerstört und entweiht haben. Daß sie Ihm Essig zu trinken dargereicht bedeutete, daß [sie] nichts als Verfälschtes und Falsches [gegeben haben], weswegen Er es nicht trank, und dann sagte: es ist vollendet. Daß sie die Seite durchbohrt haben bedeutete, daß sie alles Wahre des Wortes und alles Gute desselben ausgelöscht haben. Daß Er begraben wurde bedeutete, die Verwerfung des menschlichen Überrestes von der Mutter. Daß Er am dritten Tag auferstanden ist bedeutete die Verherrlichung. Ähnliches wird durch jene Dinge bei den Propheten und bei David angedeutet, wo sie vorausgesagt worden sind. Weswegen Er auch, nachdem Er gegeißelt und herausgeführt war, als Er eine Dornenkrone und einen Purpurmantel trug, der Ihm von den Soldaten angelegt worden, gesagt hat: „Siehe, der Mensch!“: Joh.19/1,5. Dies ist gesagt worden, weil durch den Menschen die Kirche bezeichnet wird; denn durch des Menschen Sohn wird das Wahre der Kirche, also das Wort, angedeutet.

Hieraus erhellt nun, daß durch das Tragen der Missetaten verstanden wird: die Sünden gegen das göttliche Wahre des Wortes an sich vorstellen und abbilden. Daß der Herr dergleichen als Sohn des Menschen, und nicht als Sohn Gottes, ausgehalten und erduldet hat, wird man im folgenden sehen; denn der Sohn des Menschen bezeichnet den Herrn, sofern Er das Wort ist.

17. Nun soll mit wenigem gesagt werden, was durch die Sünden wegnehmen verstanden wird. Durch die Sünden wegnehmen wird etwas Ähnliches verstanden, wie durch den Menschen erlösen und ihn erretten; denn der Herr ist in die Welt gekommen, damit der Mensch errettet werden könne; ohne Seine Ankunft hätte kein Sterblicher umgebildet und wiedergeboren, also errettet werden können; aber dies konnte geschehen, nachdem der Herr dem Teufel, das ist der Hölle, alle Macht genommen, und Sein Menschliches verherrlicht, das ist mit dem Göttlichen Seines Vaters vereinigt hatte. Wäre dies nicht

geschehen, so hätte kein Mensch etwas göttlich Wahres, noch weniger etwas göttlich Gutes, bleibend in sich aufnehmen können; denn der Teufel, der früher eine überwiegende Macht hatte, hätte beides aus dem Herzen gerissen. Hieraus erhellt, daß der Herr durch das Leiden am Kreuz die Sünden nicht weggenommen hat, sondern daß Er sie wegnimmt, das ist entfernt, bei denen, die an Ihn glauben, indem sie nach Seinen Vorschriften leben; wie auch der Herr lehrt bei Matth.5/17,19: „Glaubt nicht, daß Ich gekommen sei, das Gesetz und die Propheten aufzulösen. Wer nur die geringste dieser Vorschriften auflöst, und die Menschen so lehrt, wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer sie aber befolgt und lehrt, wird groß heißen im Himmelreich". Jeder kann, wenn er nur in einiger Erleuchtung ist, aus bloßer Vernunft sehen, daß die Sünden vom Menschen nicht anders weggenommen werden können, als durch tätige Buße, die darin besteht, daß der Mensch seine Sünden sieht, und die Hilfe des Herrn anfleht, und von denselben absteht. Wenn man anders sieht, glaubt und lehrt, so kommt es nicht aus dem Wort, noch aus der gesunden Vernunft, sondern aus der Begierde und dem bösen Willen, die das Eigene des Menschen sind, aus dem die Einsicht betört wird.

Die Zurechnung des Verdienstes des Herrn ist nichts anderes, als die Sündenvergebung nach der Buße

18. In der Kirche glaubt man, daß der Herr vom Vater gesandt worden sei, um für das menschliche Geschlecht genug zu tun, und daß dies durch die Erfüllung des Gesetzes, und durch das Leiden am Kreuz geschehen sei, und daß Er so die Verdammnis weggenommen und genuggetan, und daß ohne jene Entsündigung, Genugtuung und Versöhnung das menschliche Geschlecht des ewigen Todes gestorben wäre; und dies aus Gerechtigkeit, die von einigen auch die rächende genannt wird. Es ist wahr, daß ohne die Ankunft des Herrn in die Welt alle verlorengegangen wären; wie man es aber zu verstehen habe, daß der Herr das ganze Gesetz erfüllt hat, sehe man oben im betreffenden Abschnitt; und warum Er das Kreuz erduldet hat, auch oben im dem seinigen; woraus man sehen kann, daß es nicht aus irgendeiner rächenden Gerechtigkeit geschah, weil diese keine göttliche Eigenschaft ist. Die göttlichen Eigenschaften sind: die Gerechtigkeit, die Liebe, die Barmherzigkeit und das Gute; und Gott ist die Gerechtigkeit selbst, die Liebe selbst; die Barmherzigkeit selbst und das Gute selbst; und wo diese sind, da ist nichts von Rache, also keine rächende Gerechtigkeit. Weil die Erfüllung des Gesetztes und das Leiden am Kreuz bisher von vielen nicht anders verstanden worden sind, als daß der Herr durch jene beiden für das menschliche Geschlecht genuggetan, und die vorhergesehene ober bestimmte Verdammnis von demselben weggenommen habe, so ist aus dem Zusammenhang und zugleich aus dem Grundsatz, daß der Mensch durch den bloßen Glauben, daß es so sei, selig werde, der Lehrsatz von der Zurechnung des Verdienstes des Herrn hervorgegangen, indem man jene zwei, die zum Verdienst des Herrn gehörten, für die Genugtuung annahm; allein dies fällt weg nach dem, was von der Erfüllung des Gesetzes durch den Herrn, und von Seinem Leiden gesagt worden ist; auch kann man hieraus zugleich sehen, daß die Zurechnung des Verdienstes ein Wort ohne Sinn ist, wenn man nicht die Sündenvergebung nach der Buße darunter versteht, denn nichts vom Herrn kann dem Menschen zugerechnet (werden); das Heil aber kann vom Herrn zugesagt werden, nachdem der Mensch Buße getan, das ist, nachdem er seine Sünden gesehen und anerkannt hat, und hernach von denselben absteht, und dies aus dem Herrn tut. Dann wird ihm das Heil auf die Weise zugesagt, daß der Mensch nicht durch eigenes Verdienst, oder aus eigener Gerechtigkeit selig wird, sondern durch den Herrn, Der allein gekämpft und die Höllen besiegt hat, und Der auch nachher allein für den Menschen kämpft und die Höllen für ihn besiegt. Dies ist das Verdienst und die Gerechtigkeit des Herrn; und diese können auf keine Weise dem Menschen zugerechnet werden, denn wenn sie zugerechnet würden, so wäre das Verdienst und die Gerechtigkeit des Herrn dem Menschen als das Seine angeeignet, und dies geschieht nirgends, und kann nicht geschehen. Wäre eine Zurechnung möglich, so hätte der unbußfertige und gottlose Mensch sich das Verdienst zurechnen, und aus diesem Grund sich für gerechtfertigt halten können, was doch das Heilige mit Unheiligem besudeln und den Namen des Herrn entweihen hieße;

denn es hieße den Gedanken bei Gott, und den Willen in der Hölle haben, und doch macht der Wille allein den Menschen aus. Es gibt einen göttlichen Glauben und einen menschlichen Glauben; den göttlichen Glauben haben diejenigen, die Buße tun; den menschlichen Glauben aber diejenigen, die nicht Buße tun und doch an Zurechnung denken; und der göttliche Glaube ist ein lebendiger Glaube, der menschliche Glaube aber ist ein toter Glaube. Daß der Herr selbst und Seine Jünger Buße und Vergebung der Sünde gepredigt haben, erhellt auf folgendem:

„Jesus fing an zu predigen und zu sagen: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe“: Matth.4/17.

„Jesus sagte, bringet echte Früchte der Buße. Schon liegt die Axt den Bäumen an der Wurzel; jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen werden“: Luk.3/8,9.

„Jesus sagte: Wenn ihr nicht Buße tut, so werdet ihr alle umkommen“: Luk.13/3,5.

„Jesus predigte das Evangelium vom Reich Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe; tut Buße und glaubt an das Evangelium“: Mark.1/14,15.

„Jesus sandte Seine Jünger aus, und sie gingen aus und predigten, daß man Buße tun solle“: Mark.6/[7,]12.

„Jesus sagte zu den Aposteln, daß sie in Seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern predigen, und in Jerusalem anfangen sollen“: Luk.24/47.

„Johannes predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden“: Luk.3/3; Mark.1/4. Durch die Taufe wird eine geistige Waschung verstanden, welche die Sünden betrifft und Wiedergeburt genannt wird.

Die Buße und Vergebung der Sünden vom Herrn wird bei Joh.1/11-13 so beschrieben: „Er kam in das Seinige, allein die Seinigen nahmen Ihn nicht auf; so viele Ihn aber aufnahmen, denen gab Er Macht, Gottes Kinder zu sein, denen [nämlich], die an Seinen Namen glauben; welche nicht aus dem Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind“. Durch die Seinigen werden diejenigen verstanden, die damals zur Kirche gehörten, wo das Wort war. Durch die Söhne Gottes und durch diejenigen, die an Seinen Namen glauben, werden die an den Herrn und an das Wort glauben, verstanden. Durch das Blut werden die Verfälschungen des Wortes und die Bestätigung des Falschen durch dasselbe verstanden. Der Wille des Fleisches ist das Eigene des Menschen, das im freien Willen liegt, und an sich böse ist. Der Wille des Mannes ist das Eigene des Menschen, das im Verstand liegt, und an sich falsch ist. Die von Gott Geborenen sind diejenigen, die vom Herrn wiedergeboren sind. Hieraus erhellt, daß diejenigen selig werden, die im Guten der Liebe und im Wahren des Glaubens vom Herrn sind, und nicht diejenigen, die in ihrem Eigenen sind.

Der Herr wird in Beziehung auf das Göttlich-Menschliche der Sohn Gottes, und in Beziehung auf das Wort der Sohn des Menschen genannt

19. In der Kirche weiß man nicht anders, als daß der Sohn Gottes die zweite, von der Person des Vaters getrennte, Person in der Gottheit sei. Daher der Glaube an einen von Ewigkeit geborenen Sohn Gottes. Weil dies allgemein angenommen wurde, und zwar von Gott, so fiel das Vermögen und die Erlaubnis weg, mit einigem Verstand darüber nachzudenken, so daß man nicht einmal fragt: Was heißt von Ewigkeit geboren werden? Denn wer mit einigem Verstand darüber nachdenkt, wird gewiß zu sich sagen: dies übersteigt meine Fassungskraft, gleichwohl sage ich so, weil die anderen so sagen, und glaube, weil die anderen glauben. Aber sie sollen wissen, daß kein Sohn von Ewigkeit, sondern ein Herr von Ewigkeit ist. Weiß man, was der Herr und was der Sohn ist, so kann man auch mit Verstand über den dreieinigen Gott nachdenken, früher aber nicht. Daß das, von Jehovah, dem Vater, empfangene und von der Jungfrau Maria geborene Menschliche des Herrn der Sohn Gottes sei, ergibt sich deutlich aus folgendem bei

Luk.1/26-35: „Der Engel Gabriel wurde von Gott in eine Stadt Galiläas, Namens Nazareth, zu einer Jungfrau gesandt, die mit einem Manne, Namens Joseph, aus dem Hause Davids verlobt war. Der Name der Jungfrau aber war Maria. Als der Engel zu ihr eintrat, sprach er: Sei gegrüßt, du Begnadigte!

Der Herr ist mit dir, du gesegnete unter den Weibern! Da sie dies sah, erschrak sie über sein Wort, und dachte, welche Begrüßung das sei. Aber der Engel sagte zu ihr, fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe! Du wirst schwanger werden, und einen Sohn gebären, und Seinen Namen Jesus nennen. Dieser wird groß sein, und ein Sohn des Höchsten genannt werden. Maria aber sagte zu dem Engel: Wie wird dies geschehen, da ich von keinem Manne weiß? Worauf der Engel ihr zur Antwort gab und sprach: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und des Höchsten Kraft dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das aus dir geboren wird, Gottes Sohn genannt werden". Hier wird gesagt: Du wirst empfangen und einen Sohn gebären; Dieser wird groß sein, und ein *Sohn des Höchsten* genannt werden; und wieder: Das Heilige, das aus dir geboren werden wird, wird *Gottes Sohn* genannt werden; woraus erhellt, daß das, von Gott empfangene und von der Jungfrau Maria geborene Menschliche das ist, was der *Sohn Gottes* genannt wird.

Jes.7/14: „Er selbst, der Herr, gibt euch ein Zeichen: Siehe! Die Jungfrau wird empfangen, und gebären einen Sohn, und Seinen Namen nennen Gott mit uns". Daß der, von einer Jungfrau geborene und von Gott empfangene Sohn der ist, welcher Gott mit uns genannt werden wird, welcher also Gottes Sohn ist, ist offenbar. Daß Er es sei, wird noch weiter bestätigt bei Matth.1/22,23.

Jes.9/5,6: „Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt, auf Dessen Schulter die Herrschaft ist: und Seinen Namen wird man nennen Wunderbar, Rat, Gott, Held, Vater der Ewigkeit, des Friedens Fürst". Hier verhält es sich ebenso, denn es wird gesagt: ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben worden; der [also] kein Sohn von Ewigkeit, sondern ein in der Welt geborener Sohn ist; was auch hervorgeht aus den Worten des Propheten, Vers 6 daselbst, und aus den Worten des Engels Gabriel zur Maria, Luk.1/32,33, welche ebenso lauten.

Ps.2/7,12: „Von dem Beschlossenen will Ich Kunde geben: Jehovah hat gesagt: Mein Sohn bist Du, Ich habe heute Dich gezeugt. Küsset den Sohn, daß Er nicht zürne, und ihr nicht auf dem Weg umkommet". Hier wird auch nicht ein Sohn von Ewigkeit, sondern ein in der Welt geborener Sohn verstanden, denn es ist eine Weissagung vom kommenden Herrn, weswegen sie auch ein Beschluß heißt, von dem Jehovah dem David Kunde gab. Heute ist nicht von Ewigkeit, sondern in der Zeit.

Ps.89/26-28: „Legen will Ich Seine Hand aufs Meer. Er wird Mir rufen: Mein Vater, Du! Zum Erstgeborenen will Ich machen Ihn". In diesen ganzen Psalmen wird vom kommenden Herrn gehandelt, weswegen Er selbst unter dem verstanden wird, der den Jehovah Seinen Vater nennen, und der Erstgeborene sein wird, welcher also der Sohn Gottes ist. Ebenso anderwärts, wo er ein Zweig aus Jischais Stamme heißt: Jes.11/1,2,10; ein Sprößling Davids: Jer.23/5,6; des Weibes Same: 1Mo.3/15; der Eingeborene: Joh.1/18; ein Priester für die Ewigkeit und Herr: Ps.110/4,5.

In der jüdischen Kirche wurde unter dem Sohn Gottes der Messias verstanden, Den sie erwarteten, von Dem sie wußten, daß Er in Bethlehem geboren werden sollte. Daß unter dem Sohn Gottes von ihnen der Messias verstanden worden sei, erhellt aus folgenden Stellen:

„Petrus sagte: Wir glauben und erkennen, daß Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes": Joh.6/69.

„Du bist Christus, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll": Joh.11/27.

„Der Oberpriester fragte Jesus, ob Er Christus, der Sohn Gottes sei. Jesus sagte: Ich bin es": Matth.26/63; Mark.14/61.

„Dies ist geschrieben worden, damit ihr glaubet, daß Jesus, Christus, der Sohn Gottes sei": Joh.20/31; Mark.1/1.

Christus ist ein griechisches Wort, und bezeichnet einen Gesalbten, ebenso Messias in der hebräischen Sprache; weswegen Johannes sagt: „Wir haben den Messias", das ist, wenn man es verdolmetscht, Christus „gefunden": Joh.1/42, und anderwärts.

„Das Weib sagte: Ich weiß, daß der Messias kommt, welcher Christus genannt wird": Joh.4/25.

Daß das Gesetz und die Propheten, oder das ganze Wort des Alten Testamentes vom Herrn handle, ist im ersten Abschnitt gezeigt worden, weswegen man unter dem Sohn Gottes, Welcher kommen sollte, keinen anderen verstehen konnte, als das Menschliche, das der Herr in der Welt annahm. Hieraus folgt, daß dies verstanden wurde unter dem, von Jehovah vom Himmel herab benannten Sohn, als Er getauft wurde: „Dies ist Mein geliebter Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe": Matth.3/17; Mark.1/11; Luk.3/22. Denn Sein Menschliches wurde getauft. Und als Er verklärt wurde: „Dies ist Mein

geliebter Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe; Ihn höret!“: Matth.17/5; Mark.9/7; Luk.9/35. Dann auch anderwärts, wie bei Matth.8/29; 14/33; 27/43,54; Mark.3/11; 15/39; Joh.1/18; 34/50; 3/18; 5/25; 10/36; 11/4.

20. Weil durch den Sohn Gottes der Herr in Beziehung auf Sein Menschliches verstanden wird, das Er in der Welt annahm, und welches das Göttlich-Menschliche ist, so ist offenbar, was man darunter verstehen muß, daß der Herr so oft gesagt hat, daß ‚Er vom Vater in die Welt gekommen‘ und was unter dem, daß ‚Er vom Vater ausgegangen sei‘. Durch das, daß Er vom Vater in die Welt gesandt worden, wird verstanden, daß Er von Jehovah, dem Vater, empfangen worden sei. Daß nichts anderes durch ‚vom Vater gesandt werden‘ und ‚gesandt‘ zu verstehen sei, geht aus allen Stellen hervor, wo zugleich gesagt wird, daß Er den Willen des Vaters und die Werke Desselben tun müsse, welche waren: daß Er die Höllen besiegte, Sein Menschliches verherrlichte, das Wort lehrte, und eine neue Kirche gründete; was nur durch das, von Jehovah empfangene, und von einer Jungfrau geborene Menschliche, das ist nur dadurch geschehen konnte, daß Gott Mensch wurde. Man schlage die Stellen auf, wo es heißt *gesandt werden* und *gesandt*, und man wird es sehen, wie bei Matth.10/40; 15/24; Mark.9/37; Luk.4/43; 9/48; 10/16; Joh.3/17,34; 4/34; 5/23,24,36-38; 6/29,39,40,44,57; 7/16,18,28,29; 8/16,18,29,42; 9/4; 11/41,42; 12/44,45,49; 13/20; 14/24; 15/21; 16/5; 17/3,8,21,23,25; 20/20,[21]. Dann auch die Stellen, wo der Herr den Jehovah Vater nennt.

21. Viele denken heutzutage vom Herrn nicht anders, als wie von einem gewöhnlichen, ihnen ähnlichen Menschen, weil sie bloß an Sein Menschliches, und nicht zugleich an Sein Göttliches denken, da doch Sein Göttliches und Menschliches nicht getrennt werden können; denn der Herr ist Gott und Mensch; und Gott und der Mensch sind im Herrn nicht zwei, sondern *eine* Person, so völlig *eine*, wie Seele und Körper *ein* Mensch sind; nach der, in der ganzen christlichen Welt angenommenen Lehre, die aus den Kirchenversammlungen hervorging, und die Lehre des Athanasischen Glaubens genannt wird.

Damit also der Mensch das Göttliche und Menschliche im Herrn nicht mehr im Gedanken trenne, so lese man doch, was oben aus dem Lukas angeführt worden ist; dann auch folgendes bei Matth.1/18-25: „Mit der Geburt Jesu Christi verhält es sich so: Nachdem Seine Mutter mit Joseph verlobt war, so wurde sie, noch ehe sie zusammenkamen, schwanger erfunden, vom Heiligen Geist. Joseph aber, ihr Verlobter, weil er gerecht war, und sie nicht beschimpfen wollte, beschloß, sie heimlich zu entlassen. Als er dieses im Sinne hatte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Joseph, Sohn Davids! Scheue dich nicht, Maria, deine Verlobte, zu dir zu nehmen, denn was in ihr erzeugt ist, das ist vom Heiligen Geist. Sie wird aber einen Sohn gebären, und du sollst Seinen Namen Jesus nennen. Er wird Sein Volk von seinen Sünden retten. Da nun Joseph vom Schlaf erwacht war, tat er, wie ihm der Engel befohlen hatte, und nahm seine Verlobte zu sich. Er erkannte sie aber nicht, bis sie ihren erstgeborenen Sohn gebar; und diesem gab er den Namen Jesus“.

Aus diesem und dem, was bei Lukas von der Geburt des Herrn geschrieben steht, sowie aus dem oben Angeführten, geht hervor, daß der Sohn Gottes der, von Jehovah, dem Vater empfangene und von der Jungfrau Maria geborene, Jesus ist, von Dem alle Propheten und das Gesetz, bis auf Johannes, geweissagt haben.

22. Wer es weiß, was beim Herrn der Sohn Gottes, und was bei Ihm der Sohn des Menschen bezeichnet, der kann mehrere Geheimnisse des Wortes sehen, denn der Herr nennt Sich bald den Sohn, bald den Sohn Gottes, bald den Sohn des Menschen, überall der Sache gemäß, von welcher gehandelt wird. Wenn von Seiner Gottheit gehandelt wird, von Seiner Einheit mit dem Vater, von Seiner göttlichen Macht, vom Glauben an Ihn, vom Leben aus Ihm, dann nennt Er Sich den Sohn und den Sohn Gottes, wie Joh.6/17-26 und anderwärts. Wo aber vom Leiden, vom Gericht, von der Ankunft und überhaupt von der Erlösung, Seligmachung, Umbildung, Wiedergeburt gehandelt wird, da nennt Er Sich den Sohn des Menschen. Die Ursache ist, weil dann von Ihm die Rede ist, sofern Er das Wort ist. Der Herr wird im Wort des Alten Testaments mit verschiedenen Namen bezeichnet. Er wird daselbst Jehovah, Jah, der Herr, Gott, der Herr Jehovih, Jehovah Zebaoth, der Gott Israels, der Heilige Israels, der Tapfere Jakobs, Schaddai, der Fels, dann auch Schöpfer, Heiland, Erlöser, genannt, überall der Sache gemäß, von der gehandelt wird. Ebenso im Wort des Neuen Testaments, wo Er Jesus, Christus, der Herr, Gott, Sohn Gottes, des Menschen Sohn, Prophet, Lamm, und auch noch anders genannt wird, auch überall der Sache gemäß, von der daselbst die Rede ist.

23. Warum der Herr ‚Gottes Sohn' genannt wird ist bisher gezeigt worden. Nun soll auch gesagt werden, warum Er des ‚Menschen Sohn' genannt wird. Er wird des Menschen Sohn genannt, wo vom Leiden, vom Gericht, von der Ankunft, und überhaupt wo von der Erlösung, Seligmachung, Umbildung und Wiedergeburt die Rede ist. Die Ursache ist, weil des Menschen Sohn den Herrn bezeichnet, sofern Er das Wort ist, und als das Wort hat Er gelitten, richtet Er, kommt Er in die Welt, erlöst, beseligt, erneuert und wiedergebiert Er. Daß es so sei, kann aus dem, was nun folgt, deutlich werden.

24. Daß der Herr des Menschen Sohn genannt werde, wo vom Leiden die Rede ist, erhellt aus folgendem:

„Jesus sagte zu Seinen Jüngern: Sehet, wir reisen hinauf nach Jerusalem, und des Menschen Sohn wird den Oberpriestern und Schriftgelehrten übergeben werden, welche Ihn zum Tode verurteilen und den Heiden ausliefern, Ihn geißeln, anspeien und töten werden; am dritten Tag jedoch wird Er wieder auferstehen": Mark.10/33,34. Ebenso anderwärts, wo Er Sein Leiden voraussagt, wie Matth.20/18,19; Mark.8/31; Luk.9/22.

„Jesus sagte zu Seinen Jüngern: Sehet! Die Stunde ist da, und des Menschen Sohn wird in die Hände der Sünder übergeben werden": Matth.26/45.

„Der Engel sagte zu den Weibern, die zu Seiner Gruft kamen: Erinnert euch, was Er euch sagte, daß des Menschen Sohn in die Hände der Sünder übergeben und gekreuzigt werden, am dritten Tage aber wieder auferstehen müsse": Luk.24/6,7.

Daß der Herr damals Sich den Sohn des Menschen nannte, hat seinen Grund darin, daß Er mit Sich ebenso umgehen ließ, wie sie mit dem Wort umgingen, wie oben mit vielem gezeigt worden ist.

25. Daß der Herr des Menschen Sohn genannt wird, wenn vom Gericht die Rede ist, erhellt aus folgendem:

„Wenn des Menschen Sohn in Seiner Herrlichkeit kommen wird, dann wird Er auf dem Thron Seiner Herrlichkeit sitzen, und die Schafe zur Rechten, die Böcke aber zur Linken stellen": Matth. 25/31,33.

„Wenn des Menschen Sohn sitzen wird auf dem Throne Seiner Herrlichkeit, um zu richten die zwölf Stämme Israels": Matth.19/28.

„Des Menschen Sohn wird kommen in der Herrlichkeit Seines Vaters, und dann einem jeden nach seinen Taten vergelten": Matth.16/27.

„Wachet zu jeder Zeit, damit ihr für würdig gehalten werden möget, zu stehen vor des Menschen Sohn": Luk.21/36.

„Zu einer Stunde, da ihr es nicht vermutet, kommt des Menschen Sohn": Matth.24/44; Luk.12/40.

„Der Vater richtet niemand, sondern hat alles Gericht dem Sohn übergeben, weil Er des Menschen Sohn ist": Joh.5/22,27.

Der Grund, warum der Herr, wenn vom Gericht die Rede ist, Sich des Menschen Sohn nennt, ist, weil alles Gericht nach dem göttlich Wahren geschieht, das im Worte ist. Daß dieses jeden richte, sagt Er selbst bei Johannes: „Wenn jemand Meine Worte hört, und sie doch nicht glaubt, den richte Ich nicht, denn Ich bin nicht in die Welt gekommen, um die Welt zu richten; das Wort, das Ich gesprochen habe, wird ihn richten am letzten Tage": Joh.12/47,48. „Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß Er die Welt richte, sondern daß die Welt durch Ihn gerettet werde. Wer an Ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes glaubt": Joh.3/17,18. Daß der Herr niemand zur Hölle verurteile oder in die Hölle werfe, sondern daß der böse Geist selbst sich in die Hölle stürze, sehe man im Werke vom »Himmel und der Hölle« Nr. 545-550 und 574.

Durch den Namen Jehovahs des Herrn, des Sohnes Gottes, wird das göttliche Wahre, mithin auch das Wort verstanden, weil es von Ihm ist, von Ihm handelt, und so Er selbst ist.

26. Daß der Herr des Menschen Sohn genannt wird, wo von Seiner Ankunft die Rede ist, erhellt aus folgendem:

„Die Jünger sagten zu Jesus: Welches wird das Zeichen Deiner Ankunft und der Vollendung des Zeitlaufs sein? Da sagte Er ihnen die aufeinanderfolgenden Zustände der Kirche bis zu ihrem Ende voraus, und fügte in Beziehung auf das Ende derselben noch bei: Dann wird das Zeichen des

Menschensohnes erscheinen; und sie werden des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels mit Kraft und Herrlichkeit kommen sehen“: Matth.24/3,30; Mark.13/26; Luk.21/27. Durch die Vollendung des Zeitlaufes wird die letzte Zeit der Kirche; durch die Ankunft in den Wolken des Himmels mit Herrlichkeit wird verstanden die Aufschließung des Wortes und die Bekanntmachung, daß das Wort in Beziehung auf Ihn allein geschrieben worden sei.

„Ich sah, und siehe, mit der Himmel Wolken kam eines Menschen Sohn“: Dan.7/13.

„Siehe, mit den Wolken kommt Er, und sehen wird Ihn jedes Auge“: Offb.1/7. Auch dies vom Menschen Sohn, wie aus Vers 13 daselbst erhellt.

„Ich sah, und siehe! eine weiße Wolke, und auf der Wolke saß Einer, ähnlich einem Menschensohn“: Offb.14/14.

Daß der Herr etwas anderes durch den Sohn Gottes, und etwas anderes durch des Menschen Sohn bei Sich verstanden hat, geht aus Seiner, dem Oberpriester gegebenen Antwort hervor: der Oberpriester sagte zu Jesus: „Ich beschwöre Dich beim lebendigen Gott, daß Du uns sagst, ob Du Christus bist, der Sohn Gottes. Da sagte Jesus zu ihm: du hast es gesagt: Ich bin es; doch sage Ich euch: von nun an werdet ihr des Menschen Sohn zur Rechten der Macht sitzen, und kommen sehen auf des Himmels Wolken“: Matth.26/63,64. Hier hat Er zuerst bekannt, daß Er der Sohn Gottes sei, und nachher sagt Er, daß sie des Menschen Sohn werden sitzen sehen zur Rechten der Macht, und kommen auf des Himmels Wolken, wodurch verstanden wird, daß Er nach dem Leiden am Kreuz göttliche Macht besitzen werde, das Wort zu eröffnen und die Kirche zu gründen; was nicht früher geschehen konnte, weil Er vorher die Hölle noch nicht besiegt, und Sein Menschliches noch nicht verherrlicht hatte. Was durch das Sitzen auf den Wolken des Himmels, und durch das Kommen in der Herrlichkeit bezeichnet werde, ist im Werk vom »Himmel und der Hölle« Nr.1 erklärt worden.

27. Daß der Herr des Menschen Sohn genannt wird, wo von der Erlösung, Seligmachung, Umbildung und Wiedergeburt die Rede ist, erhellt aus folgendem:

„Des Menschen Sohn ist gekommen, um Sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele“: Matth.20/28; Mark.10/45.

„Des Menschen Sohn ist gekommen, um zu retten, nicht um zu verderben“: Matth.18/11; Luk.9/56.

„Des Menschen Sohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren war“: Luk.19/10.

„Des Menschen Sohn ist gekommen, damit die Welt durch Ihn gerettet würde“: Joh.3/17.

„Der den guten Samen sät, ist der Sohn des Menschen“: Matth.13/37.

Hier wird von der Erlösung und Seligmachung gehandelt; und weil diese vom Herrn durch das Wort vollbracht worden, so nennt Er Sich hier des Menschen Sohn.

Der Herr sagt, daß „des Menschen Sohn Macht habe, Sünden zu vergeben“: Mark.2/10; Luk.5/24, das ist zu retten. Dann „daß Er ein Herr des Sabbaths sei, weil Er des Menschen Sohn ist“: Matth.12/8; Mark.2/28; Luk.6/5, weil Er das Wort ist, das Er selbst dann lehrt. Außerdem sagt Er in Johannes: „Bereitet Speise, nicht solche, die vergeht; sondern solche, die bleibt bis ins ewige Leben, die der Sohn des Menschen euch geben wird“: Joh.6/27. Durch die Speise wird alles, in der Lehre aus dem Wort enthaltene, also vom Herrn kommende Wahre und Gute verstanden. Dies wird daselbst auch unter dem Manna, und unter dem Brot verstanden, das vom Himmel kommt; so wie unter folgendem in demselben Kapitel; „Wenn ihr nicht esset das Fleisch des Menschensohnes, und trinket Sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch“: Joh.6/53. Das Fleisch oder das Brot ist das Gute der Liebe aus dem Wort; das Blut oder der Wein ist das Gute des Glaubens aus dem Wort, beides vom Herrn. Ähnliches wird durch des Menschen Sohn in anderen Stellen, wo Er so genannt wird, bezeichnet, als in folgenden: „Die Füchse haben Gruben und die Vögel Nester, des Menschen Sohn aber hat nicht, wo Er Sein Haupt hinlege“: Matth.8/20; Luk.9/58. Durch dies wird verstanden, daß das Wort nicht Platz finde bei den Juden, wie der Herr auch sagt Joh.8/37; noch daß es bleibend bei ihnen sei, weil sie Ihn nicht anerkannten: Joh.5/38,39.

Durch des Menschen Sohn wird der Herr in Beziehung auf das Wort verstanden, auch in der Offb.1/13: „In der Mitte der sieben Leuchter sah ich Einen, Der dem Menschensohne ähnlich, mit einem Talar bekleidet, und an der Brust mit einem goldenen Gürtel begürtet war“. Hier wurde der Herr durch Verschiedenes als das Wort vorgestellt, weswegen Er auch der Sohn des Menschen genannt wird. Bei

David: „Laß Deine Hand den Mann zu Deiner Rechten beschützen; für des Menschen Sohn hast Du gestärket Dich. Dann wollen wir nicht von Dir weichen. Mache lebendig uns“: Ps.80/18-20. Der Mann zur Rechten ist auch hier der Herr in Beziehung auf das Wort, ebenso der Sohn des Menschen. Er wird der Mann zur Rechten genannt, weil der Herr Macht hat aus dem göttlich Wahren, welches auch das Wort ist, und weil Er göttliche Macht hatte, als Er das ganze Wort erfüllte. Daher Er auch gesagt hatte, „daß sie sehen werden des Menschen Sohn sitzen zur Rechten des Vaters mit Macht“: Mark.14/62.

28. Daß des Menschen Sohn den Herrn, sofern Er das Wort ist, bezeichne, ergibt sich daraus, daß auch die Propheten Menschensöhne genannt wurden. Daß die Propheten Menschensöhne genannt wurden, geschah deswegen, weil sie den Herrn, sofern Er das Wort ist, vorstellten, und daher die Lehre der Kirche aus dem Wort bezeichneten. Im Himmel wird durch die Propheten, wenn sie im Wort genannt werden, nichts anderes verstanden; denn die geistige Bedeutung des Propheten, sowie auch des Menschensohnes, ist: *die Lehre der Kirche aus dem Wort*, und wenn vom Herrn die Rede ist: *das Wort selbst*.

Daß der Prophet Daniel Menschensohn genannt worden ist, sehe man bei ihm: Da.8/17.

Daß der Prophet Ezechiel Menschensohn genannt worden ist, sehe man bei Ez..2/1,3,6,8; 3/1,3,4,10,17,25; 4/1,16; 5/1; 6/2; 7/2; 8/5,6,8,12,15; 11/2,4,15; 12/2,3,9,18,22,27; 13/2,17; 14/3,13; 15/2; 16/2; 17/2; 20/3,4,27,46; 21/2,6,9,12,14,19,28; 22/18,24; 23/2,36; 24/2,16,25; 25/2; 26/2; 27/2; 28/2,12,21; 29/2,18; 30/2,21; 31/2; 32/2,18; 33/2,7,10,12,24,30; 34/2; 35/2; 36/1,17; 37/3,9,11,16; 38/2; 39/1,17; 40/4; 43/7,10,18; 44/5. Hieraus erhellt nun, daß der Herr in Beziehung auf das Göttlich-Menschliche der Sohn Gottes, und in Beziehung auf das Wort der Sohn des Menschen genannt wird.

Der Herr hat Sein Menschliches göttlich gemacht aus dem Göttlichen in Ihm, und ist so *eins* geworden mit dem Vater

29. Die in der ganzen christlichen Welt angenommene kirchliche Lehre enthält den Satz: „Daß unser Herr Jesus Christus, der Sohn Gottes, Gott und Mensch ist: und ob Er gleich Gott und Mensch ist, so sind doch nicht zwei, sondern es ist *ein* Christus; es ist *einer*, weil das Göttliche das Menschliche in sich aufgenommen hat; ja Er ist gänzlich *einer*, Er ist *eine* Person; denn wie Seele und Körper *einen* Menschen ausmachen, so ist Gott und Mensch *ein* Christus. Diese Worte sind aus der Athanasischen Glaubenslehre genommen, die in der ganzen christlichen Welt angenommen worden ist. Sie enthalten in derselben das Wesentliche von der Vereinigung des Göttlichen und Menschlichen im Herrn. Das übrige, was in derselben Lehre vom Herrn gesagt wird, soll in Seinem Abschnitt erklärt werden.

Hieraus geht deutlich hervor, daß es zum *Glauben der christlichen Kirche gehört*, daß das Göttliche und Menschliche im Herrn nicht zwei, sondern *eins* sind, wie Seele und Körper ein Mensch ist, und daß das Göttliche das Menschliche in sich aufgenommen hat. Hieraus folgt, daß das Göttliche nicht vom Menschlichen, noch das Menschliche vom Göttlichen getrennt werden könne; denn dieselben trennen wäre so viel, als die Seele und den Körper trennen. Daß es so sei, wird auch jeder anerkennen, wenn er liest, was Nr.19 und 21 aus zwei Evangelisten, nämlich aus Luk.1/26-36 und aus Matth.1/18-25 von der Geburt des Herrn angeführt worden ist; woraus offenbar ist, daß Jesus von Jehovah Gott empfangen, und von der Jungfrau Maria geboren worden ist, daß also in Ihm das Göttliche, und daß es Seine Seele war.

Weil nun Seine Seele das Göttliche des Vaters selbst war, so folgt, daß auch Sein Körper, das ist Sein Menschliches göttlich wurde, denn wenn das eine ist, wird auch das andere sein. So und nicht anders sind Vater und Sohn *eins*, der Vater im Sohn, und der Sohn im Vater; so gehört auch alles, was der Sohn hat, dem Vater, und alles was der Vater hat, dem Sohn, wie der Herr selbst in Seinem Wort lehrt.

Wie aber die Vereinigung bewirkt worden sei, soll in folgender Ordnung gesagt werden:

I. Daß der Herr von Ewigkeit, Jehovah sei.

II. Daß der Herr von Ewigkeit, oder Jehovah, das Menschliche angenommen habe, um die Menschen zu retten.

III. Daß Er das Menschliche göttlich gemacht habe aus dem Göttlichen in Ihm.

IV. Daß Er das Menschliche göttlich gemacht habe durch Versuchungen, denen Er Sich unterzogen hatte.

V. Daß die völlige Vereinigung des Göttlichen und Menschlichen in Ihm bewirkt worden sei durch das Leiden am Kreuz, welches die letzte der Versuchungen war.

VI. Daß Er das von der Mutter angenommene Menschliche nach und nach ausgezogen, und das Menschliche aus dem Göttlichen in Ihm, welches das Göttlich-Menschliche und der Sohn Gottes ist, angezogen habe.

VII. Daß so Gott Mensch geworden sei, wie im Ersten, so auch im Letzten.

30. Daß der Herr von Ewigkeit Jehovah sei, ist bekannt aus dem Wort; denn der Herr sagte zu den Juden: „Amen [fürwahr], Ich sage euch: ehe Abraham war, bin Ich“: Joh.8/58 und anderswo: „Verherrliche Mich, Du Vater! mit der Herrlichkeit, die Ich, ehe die Welt war, bei Dir hatte“: Joh.17/5, wodurch der Herr von Ewigkeit, und nicht ein Sohn von Ewigkeit verstanden wird; denn der Sohn ist, wie oben gezeigt wurde, Sein, von Jehovah dem Vater empfangenes, und von der Jungfrau Maria in der Zeit geborenes Menschliche. Daß der Herr von Ewigkeit, Jehovah selbst sei, erhellt aus vielen Stellen im Wort, aus denen hier nur diese wenigen angeführt werden sollen:

„An jenem Tage wird man sagen: Hier ist unser Gott, Den wir erwartet haben, damit Er uns befreie; Jehovah, Den wir erwarteten! Frohlocken laßt uns, und uns freuen Seines Heils!“: Jes.25/9, woraus erhellt, daß Gott Jehovah selbst erwartet wurde.

„Die Stimme eines Rufers in der Wüste: Bereitet dem Jehovah einen Weg, und ebnet unserem Gott den Fußsteig in der Öde! Denn geoffenbart soll werden Jehovahs Herrlichkeit, und sehen soll dann alles Fleisch zugleich. Siehe! als ein Starker kommt der Herr Jehovah“: Jes.40/3,5,10; Matth.3/3; Mark.1/3; Luk.3/4. Auch hier wird der Herr Jehovah genannt, Der kommen soll.

„Ich Jehovah, Ich will zum Bund dem Volk Dich geben, und zum Licht der Heiden. Ich Jehovah, dies ist Mein Name, und Meine Herrlichkeit werde Ich nicht einem anderen geben“: Jes.42/6-8. Der Bund für das Volk, und das Licht der Heiden, ist der Herr in Ansehung des Menschlichen. Weil dies von Jehovah ist, und *eins* geworden mit Jehovah, so wird gesagt: Ich Jehovah, dies ist Mein Name, und Meine Herrlichkeit will Ich nicht einem anderen geben, das heißt nicht einem anderen, als Sich selbst. Herrlichkeit geben heißt, verherrlichen oder mit sich vereinigen.

„Schnell wird zu Seinem Tempel kommen der Herr, nach Dem ihr fragt“: Mal.3/1. Unter Tempel wird verstanden der Tempel Seines Leibes, wie Joh.2/19,21.

„Es hat uns heimgesucht der Aufgang aus der Höhe“: Luk.1/78. Der Aufgang aus der Höhe ist gleichfalls Jehovah, oder der Herr von Ewigkeit.

Hieraus erhellt, daß unter dem Herrn von Ewigkeit verstanden wird Sein Göttliches, von dem [das Menschliche abstammte], das im Wort Jehovah ist; aus den Stellen aber, die unten angeführt werden sollen, wird hervorgehen, daß, nachdem Sein Menschliches verherrlicht war, unter ‚Herr‘ und unter ‚Jehovah‘ das Göttliche und Menschliche zugleich als *eines*: und unter ‚Sohn‘ bloß das Göttlich-Menschliche verstanden werde.

31. Daß der Herr von Ewigkeit, oder Jehovah, das Menschliche angenommen habe, um die Menschen zu retten, ist in den vorhergehenden Abschnitten aus dem Wort bestätigt worden. Daß der Mensch nicht anders errettet werden konnte, soll anderswo gesagt werden. Daß Er das Menschliche angenommen hat, erhellt auch aus Stellen im Wort, wo es heißt, daß Er von Gott ausgegangen, aus dem Himmel herabgestiegen, und daß Er in die Welt gesandt worden sei; wie aus folgendem:

„Ich bin vom Vater ausgegangen, und in die Welt gekommen“: Joh.16/28.

„Von Gott bin ausgegangen und komme Ich, und nicht von Mir selbst bin Ich gekommen, sondern Er hat Mich gesandt“: Joh.8/42.

„Der Vater liebt euch, weil ihr geglaubt habt, daß Ich vom Vater ausgegangen bin“: Joh.16/26,27.

„Niemand ist in den Himmel gestiegen, als der aus dem Himmel herabgestiegen ist“: Joh.3/13.

„Das Gottesbrot ist das, welches vom Himmel kommt, und der Welt das Leben gibt“:

Joh.6/33,35,41,50,51.

„Wer von oben herabkommt, ist über alle, wer vom Himmel kommt, ist über alle“: Joh.3/31.

„Ich kenne den Vater, weil Ich von Ihm bin, und Er Mich gesandt hat“: Joh.7/29. Daß unter ‚vom Vater gesandt werden in die Welt‘ verstanden werde das Menschliche annehmen, sehe man Nr. 20.

32. Daß der Herr Sein Menschliches göttlich gemacht habe aus dem Göttlichen in Ihm, kann bekannt sein aus vielen Stellen im Wort, aus dem jetzt diejenigen Stellen angeführt werden sollen, die bestätigen, daß dies nach und nach geschehen sei. Sie sind folgende: „Jesus wuchs und erstarkte an Geist und Weisheit, und die Gnade Gottes war über Ihm“: Luk.2/40. „Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Liebenswürdigkeit vor Gott und den Menschen“: Luk.2/52.

2. **Daß das Göttliche tätig gewesen sei, durch das Menschliche, wie die Seele durch den Körper,** aus folgenden: „Der Sohn kann nichts aus Sich selber tun, wenn Er es nicht den Vater tun sieht“: Joh.5/19. „Von Mir selbst tue Ich nichts, sondern wie Mich Mein Vater gelehrt hat, so rede Ich. Der Mich gesandt hat, ist mit Mir; Er hat Mich nicht allein gelassen“: Joh.8/28,29; 5/30. „Ich habe nicht aus Mir selbst geredet, sondern der Vater, der Mich gesandt, hat Mir eine Vorschrift gegeben, was Ich lehren und reden soll“: Joh.12,49,50. „Die Worte, die Ich zu euch rede, die rede Ich nicht aus Mir selbst; der Vater, Der in Mir wohnt, Er tut die Werke“: Joh.14/10. „Ich bin nicht allein, weil der Vater mit Mir ist“: Joh.16/32.

3. **Daß das Göttliche und Menschliche einmütig gewirkt habe,** geht aus folgendem hervor: „Was der Vater tut, das tut auf gleiche Weise auch der Sohn“: Joh.5/19. „Gleichwie der Vater die Toten erweckt und belebt, so belebt auch der Sohn, die Er will“: Joh.5/21. „So wie der Vater hat das Leben in Sich selbst, so hat Er auch dem Sohn gegeben, das Leben in Sich selbst zu haben“: Joh.5/26. „Nun haben sie erkannt, daß alles, was Du Mir gegeben hast, von Dir ist“: Joh.17/7.

4. **Daß das Göttliche mit dem Menschlichen, und das Menschliche mit dem Göttlichen vereinigt sei.** Aus folgendem: „Wenn ihr Mich erkannt habt, so habt ihr auch Meinen Vater erkannt, und habt Ihn gesehen. Zu Philippus, der den Vater sehen wollte, sagte Er: Schon so lange Zeit bin Ich bei euch, und du hast Mich noch nicht kennen gelernt, Philippus? Wer Mich sieht, der sieht den Vater. Glaubst du nicht, daß Ich im Vater bin, und der Vater in Mir ist? Glaubet Mir, daß Ich im Vater bin, und der Vater in Mir ist“: Joh.14/6-11. „Wenn Ich Meines Vaters Werke nicht tue, so glaubet Mir nicht; wenn Ich sie tue, so glaubet den Werken; damit Ihr erkennet und glaubet, daß der Vater in Mir ist, und Ich im Vater bin“: Joh.10/37,38. „Damit sie alle eins seien, wie Du, Vater, in Mir, und Ich in Dir“: Joh.17/22. „An jenem Tage werdet ihr erkennen, daß Ich in Meinem Vater bin“: Joh.14/20. „Niemand wird die Schafe Meines Vaters Hand entreißen; Ich und der Vater sind eins“: Joh.10/30. „Der Vater liebt den Sohn, und hat alles in Seine Hand gegeben“: Joh.3/35. „Alles, was der Vater hat, ist Mein“: Joh.16/15. „Alles, was Mein ist, ist Dein, und alles, wes Dein ist, ist Mein“: Joh.17/10. „Du hast Deinem Sohn Macht über alles Fleisch gegeben“: Joh.17/2. „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“: Matth.28/18.

5. **Daß man sich an die göttliche Menschheit wenden müsse,** erhellt aus folgendem: „Damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren“: Joh.5/23. „Würdet ihr Mich kennen, so würdet ihr auch Meinen Vater kennen“: Joh.8/19. „Wer Mich sieht, der sieht Den, Der Mich gesandt hat“: Joh.12/45. „Habt ihr Mich erkannt, so habt ihr auch Meinen Vater erkannt, und ihr habt von jetzt an Ihn erkannt und Ihn gesehen“: Joh.14/7. „Wer Mich aufnimmt, nimmt Den auf, Der Mich gesandt hat“: Joh.13/20. Die Ursache ist, weil niemand das Göttliche Selbst, welches der Vater genannt wird, sehen kann, sondern das Göttlich-Menschliche; denn der Herr sagt: „Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborene Sohn, der im Schoße des Vater ist, Er hat [Ihn] dargestellt“: Joh.1/18. „Niemand hat den Vater gesehen, als Der beim Vater ist; Dieser hat den Vater gesehen“: Joh.6/46. „Ihr habt nie die Stimme des Vaters gehört, noch Seine Gestalt gesehen“: Joh.5/37.

6. **Weil der Herr Sein Menschliches göttlich gemacht hat, aus dem Göttlichen in Ihm; und weil man sich an jenes zu wenden hat, und dasselbe der Sohn Gottes ist, so muß man an den Herrn glauben, Der sowohl Vater als Sohn ist.** Dies geht aus folgendem hervor: „Jesus sagte: So viele Ihn aufgenommen haben, denen gab Er Macht, Söhne Gottes zu sein, denen, die an Seinen Namen glauben“: Joh.1/12. „Damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht verlorengehe, sondern das ewige Leben habe“: Joh.3/15. „So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingeborenen Sohn hingab, damit jeder, der an Ihn

glaubt, nicht verlorengehe, sondern das ewige Leben habe": Joh.3/16. „Wer an den Sohn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes glaubt": Joh.3/18. „Wer an den Sohn glaubt, hat das ewige Leben; wer aber dem Sohne nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm": Joh.3/36. „Das Gottesbrot ist das, welches vom Himmel kommt, und der Welt das Leben gibt; wer zu Mir kommt, wird nicht hungern, und wer an Mich glaubt, wird nie dürsten": Joh.6/33,35. „Dies ist der Wille Dessen, Der Mich gesandt hat, daß jeder, der den Sohn sieht, und an Ihn glaubt, das ewige Leben habe, und Ich ihn auferwecke am letzten Tage": Joh.6/40. „Sie sagten zu Jesus: Was sollen wir tun, damit wir Gottes Werke wirken? Jesus antwortete: Das ist Gottes Werk, daß ihr an Den glaubet, Den Er gesandt hat": Joh.6/28,29. „Amen, wahrlich Ich sage euch: wer an Mich glaubt, hat das ewige Leben": Joh.6/47. „Jesus rief und sagte: Wen dürstet, der komme zu Mir und trinke! Wer an Mich glaubt, aus dessen Leib werden sich, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers ergießen": Joh.7/37,38. „Wenn ihr nicht glaubet, daß Ich bin, so werdet ihr sterben in euren Sünden": Joh.8/24. „Jesus sagte: Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an Mich glaubt, wird leben, ob er gleich stirbt; jeder aber, der lebt, und an Mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben": Joh.11/25,26. „Jesus sagte: Ich bin als das Licht in die Welt gekommen, damit keiner, der an Mich glaubt, in der Finsternis bleibe": Joh.12/46; 8/12. „Solange ihr das Licht habt, glaubt an das Licht, damit ihr Söhne des Lichtes seiet": Joh.12/36. „Amen, Ich sage euch, daß die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie hören, leben werden": Joh.5/25. „Bleibt in Mir, so will auch Ich in euch bleiben; Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben; wer in Mir bleibt, und Ich in ihm, der bringt viele Frucht; denn ohne Mich könnt ihr nichts tun": Joh.15/1-5. „Daß sie im Herrn bleiben werden, und der Herr in ihnen": Joh.14/20; 17/23. „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, als durch Mich": Joh.14/6.

In diesen Stellen und in allen anderen, wo der Vater genannt wird, wird das Göttliche verstanden, das von der Empfängnis her im Herrn war, und das, nach der Glaubenslehre der christlichen Welt, wie die Seele im Körper beim Menschen war. Das Menschliche selbst aus diesem Göttlichen ist der Sohn Gottes. Damit nun, weil auch dies göttlich gemacht worden ist, der Mensch nicht an den bloßen Vater sich wenden und dadurch im Gedanken, im Glauben und daher im Gottesdienst, den Vater vom Herrn, in dem Er ist, trennen möge, so gibt der Herr, nachdem Er gelehrt hatte, daß der Vater und Er eins seien, und daß der Vater in Ihm, und Er im Vater sei, und daß sie in Ihm bleiben sollen; und daß niemand anders zum Vater komme, als durch Ihn, - auch die Lehre, daß man an Ihn glauben solle, und daß der Mensch durch den unmittelbar auf Ihn gerichteten Glauben selig werde.

Daß das Menschliche im Herrn göttlich gemacht worden sei, davon können sich viele in der Christenheit nicht wohl eine Vorstellung machen, besonders deswegen, weil sie beim Gedanken an den Menschen, sich seinen materiellen Körper und nicht seinen geistigen vorstellen, da doch alle Engel, die geistig sind, auch ihrer äußeren Gestalt nach, völlige Menschen sind, und alles Göttliche, das von Jehovah Gott ausgeht, von seinem Ersten im Himmel an bis zu seinem Letzten in der Welt, zur menschlichen Gestalt anstrebt.

Daß die Engel menschliche Gestalten sind, und alles Göttliche zur menschlichen Gestalt anstrebt, sehe man in dem Werk vom »Himmel und der Hölle« Nr. 73-77 und Nr. 453-460. Noch vollständiger aber in den folgenden Werken, die aus der Weisheit der Engel, in Ansehung des Herrn, genommen sind.

33. Daß der Herr Sein Menschliches göttlich gemacht habe durch Versuchungen, welche Er gegen Sich zugelassen hatte, und durch die beständigen Siege in denselben, ist Nr.12-14 abgehandelt worden, wo bloß noch folgendes beizufügen ist: Die Versuchungen sind nichts anderes, als Kämpfe gegen das Böse und Falsche, und weil das Böse und Falsche aus der Hölle ist, so sind sie auch Kämpfe gegen die Hölle; auch sind bei den Menschen, die in geistige Versuchungen kommen, böse Geister aus der Hölle, die dieselben herbeiführen. Daß die bösen Geister Versuchungen herbeiführen, weiß der Mensch nicht; daß sie gleichwohl sind, ist mir durch viele Erfahrungen zu wissen gegeben worden. Daher kommt es, daß der Mensch, wenn er aus dem Herrn in den Versuchungen siegt, von der Hölle abgezogen, und in den Himmel erhoben wird. Daher kommt es, daß der Mensch durch die Versuchungen geistig, also ein Engel wird.

Der Herr aber hat aus eigener Kraft mit den Höllen gekämpft, und sie gänzlich bezähmt und

unterjocht; und dadurch, daß Er zugleich Sein Menschliches verherrlicht hat, hält Er sie in Ewigkeit bezähmt und unterjocht. Die Höllen waren nämlich vor der Ankunft des Herrn zu einer solchen Höhe angewachsen, daß sie selbst die Engel des Himmels zu befehden anfingen, und ebenso jeden Menschen, der in die Welt kam und aus der Welt ging. Daß die Höllen zu einer solchen Höhe anwuchsen, hatte seine Ursache darin, daß die Kirche ganz verwüstet war, und die Menschen der Welt wegen der Abgöttereien sich im bloßen Falschen und Bösen befanden, aus den Menschen aber die Höllen sich bilden. Daher kam es, daß, wenn der Herr nicht in die Welt gekommen wäre, kein Mensch hätte gerettet werden können.

Von diesen Kämpfen des Herrn wird viel in den Psalmen Davids und in den Propheten, wenig aber in den Evangelisten gehandelt. Jene Kämpfe sind es, die durch die Versuchungen verstanden werden, die der Herr aushielt, und deren letzte das Leiden am Kreuz war. Daher kommt es, daß der Herr Heiland und Erlöser genannt wird. Dies ist in der Kirche insoweit bekannt, daß man sagt, der Herr habe den Tod oder Teufel, das ist die Hölle, besiegt und sei siegreich wieder auferstanden; dann auch, daß ohne den Herrn kein Heil sei. Daß Er auch Sein Menschliches verherrlicht habe und dadurch Heiland, Erlöser, Umbildner und Wiedergebärer in Ewigkeit geworden sei, wird man im folgenden sehen.

Daß der Herr durch Kämpfe oder Versuchungen Heiland geworden sei, geht aus den Nr. 12-14 in Menge angeführten Stellen, und aus folgender bei Jes.63/4,6,8 hervor: „Ein Tag der Rache in Meinem Herzen, und ein Jahr, die Meinen zu erlösen, war gekommen; zertreten habe Ich sie in Meinem Zorn, zu Boden fallen ließ Ich ihren Sieg. Deswegen ward Er ihnen ein Erretter“. Es wird in diesem Kapitel von den Kämpfen des Herrn gehandelt. Und bei David: „So hebet eure Häupter in die Höhe, ihr Tore! und erhebet euch, ihr Pforten der Welt, damit einziehen kann der König der Herrlichkeit. Wer ist Er, dieser König der Herrlichkeit? Jehovah ist es, stark und heldenmütig, Jehovah, ein Held des Kriegs“: Ps.24/7,8. Auch dies vom Herrn.

34. Daß die völlige Vereinigung des Göttlichen und Menschlichen in Ihm geschehen sei durch das Leiden am Kreuz, welches der Versuchungen letzte war, ist oben in seinem Abschnitt bestätigt worden, wo gezeigt wurde, daß der Herr in die Welt gekommen ist, um die Höllen zu unterjochen, und Seine Menschheit zu verherrlichen, und daß das Leiden am Kreuz der letzte Kampf gewesen, durch den Er die Höllen völlig besiegt und Seine Menschheit völlig verherrlicht hat. Weil nun der Herr durch das Leiden am Kreuz Sein Menschliches völlig verherrlicht, das ist, es mit Seinem Göttlichen vereinigt und so auch Sein Menschliches göttlich gemacht hat, so folgt, daß Er in Rücksicht auf beide Jehovah und Gott sei; weswegen Er im Wort, in vielen Stellen, genannt wird: Jehovah, Gott und der Heilige Israels, Erlöser, Heiland und Bildner, wie in diesen folgenden:

„Maria sagte: hoch preiset meine Seele den Herrn, und mein Geist frohlockte über Gott, meinem Heiland“: Luk.1/46,47.

„Der Engel sagte zu den Hirten: Seht, ich verkündige euch große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden wird, daß heute der Heiland geboren worden ist, Welcher ist Christus der Herr in der Stadt Davids“: Luk.2/10,11.

„Sie sagten: Dieser ist wahrhaftig der Weltheiland, Christus“: Joh.4/42.

„Ich helfe dir, Ich, Jehovah Gott, Erlöser, der Heilige Israels“: Jes.41/14.

„Gesagt hat Jehovah, dein Schöpfer, Jakob! und dein Bildner, Israel! denn erlöset habe Ich dich, Ich Jehovah, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland“: Jes.43/1,3.

„Es sprach‘s Jehovah, euer Erlöser, der Heilige Israels. Ich Jehovah, euer Heiliger, der Schöpfer Israels, euer König“: Jes.43/14,15.

„So sagte Jehovah, der Heilige Israels und Sein Bildner“: Jes.45/11,15.

„So sprach Jehovah, dein Erlöser, der Heilige Israels“: Jes.48/17.

„Damit erfahre alles Fleisch, daß Ich Jehovah bin, dein Heiland, der Starke Jakobs“: Jes.49/26.

„Dann wird für Zion ein Erlöser kommen“: Jes.59/20.

„Damit du wissest, daß Ich Jehovah bin, dein Heiland und dein Erlöser, Jakobs Mächtiger“: Jes.60/16.

„Jehovah, dein Bildner, von Mutterleibe an“: Jes.49/5.

„Jehovah, mein Fels, und mein Erlöser“: Ps.19/15.

„Sie haben sich erinnert, daß Jehovah sei ihr Fels, und ihr Erlöser der erhabene Gott“: Ps.78/35.

„Es hat es gesagt Jehovah, dein Erlöser, und dein Bildner von Mutterleib an“: Jes.44/24.

„Was unseren Erlöser anbetrifft, so ist Jehovah Zebaoth Sein Name, der Heilige Israels“: Jes.47/4.

„Mit ewigem Erbarmen will Ich mich dein erbarmen, so hat gesagt Jehovah, dein Erlöser“: Jes.54/8.

„Stark ist ihr Erlöser, Jehovah ist Sein Name“: Jer.50/34.

„Hoffen soll auf den Jehovah Israel, weil bei Jehovah Erbarmen, mächtige Erlösung bei Ihm ist. Erlösen wird Er Israel von allen seinen Missetaten“: Ps.130/7,8.

„Jehovah Gott, mein Fels, mein Schutz, Er, meines Heiles Horn, mein Heiland“: 2Sa.22/2,3.

„So hat gesagt Jehovah, Israels Erlöser, Sein Heiliger, es werden sehen Könige und stehen ob Jehovahs, Der getreu ist, des Heiligen in Israel, Der dich erkoren hat“: Jes.49/7.

„Nur bei dir ist Gott, und außer dem kein anderer Gott. Wahrhaftig Du bist ein verborgener Gott, Gott Israels, Du Heiland!“: Jes.45/14,15.

„Gesagt hat Jehovah, der König Israels, und Sein Erlöser, Jehovah Zebaoth: kein Gott ist außer Mir“: Jes.44/6.

„Ich Jehovah, und außer Mir ist kein Erretter“: Jes.43/11.

„Bin Ich nicht Jehovah und keiner außer Mir, und außer Mir ist kein Erretter“: Jes.45/21.

„Ich Jehovah bin dein Gott, und außer Mir sollst keinen Gott du kennen, und außer Mir ist kein Erretter“: Hos.13/4.

„Bin Ich nicht Jehovah und außer Mir kein Gott mehr? Kein gerechter Gott und Heiland ist außer Mir. So sehet denn auf Mich, damit ihr selig werdet, alle Grenzen der Erde! weil Ich Gott bin, und sonst keiner“: Jes.45/21,22.

„Sein Name ist Jehovah Zebaoth, und dein Erlöser, der Heilige in Israel, ein Gott der ganzen Erde wird Er heißen“: Jes.54/5.

Hieraus kann man sehen, daß das Göttliche des Herrn, das der Vater und hier Jehovah und Gott heißt; und die göttliche Menschheit, die der Sohn und hier der Erlöser und Heiland, dann auch Bildner, das ist Umbildner und Wiedergebärer, genannt wird, nicht zwei, sondern eins sind; denn es wird nicht nur gesagt: Jehovah Gott und der Heilige Israels, ein Erlöser und Heiland, sondern es heißt auch: Jehovah, ein Erlöser und Heiland, ja es wird sogar gesagt: Jehovah ist Erlöser und keiner außer Mir; woraus offenbar erhellt, daß das Göttliche und Menschliche im Herrn *eine* Person ist, und daß das Menschliche auch göttlich ist; denn der Erlöser und Heiland der Welt ist kein anderer, als der Herr in Ansehung Seiner göttlichen Menschheit, die der Sohn heißt. Die Erlösung und Seligmachung sind nämlich eigentümliche Prädikate Seines Menschlichen, welche Verdienst und Gerechtigkeit genannt werden; denn Sein Menschliches hielt Versuchungen und das Leiden am Kreuz aus, durch Sein Menschliches also hat Er erlöst und errettet.

Weil nun nach der Vereinigung des Menschlichen mit dem Göttlichen in Ihm, die sich verhielt wie die der Seele und des Körpers beim Menschen, nicht mehr zwei Personen waren, sondern *eine*, nach der Lehre der christlichen Welt, so ist der Herr in Ansehung beider Jehovah und Gott, weswegen bald gesagt wird: Jehovah und der Heilige Israels, Erlöser und Heiland, bald: Jehovah, Erlöser und Heiland, wie man aus den oben angeführten Stellen ersehen kann.

Daß daselbst Christus der Heiland genannt wird, sehe man bei Luk.2/10,11; Joh.4/42; Gott und der Gott Israels, Heiland und Erlöser Luk.1/47; Jes.45/15; 54/5; Ps.78/35.

Jehovah, der Heilige Israels, ein Heiland und Erlöser: Jes.41/14; 43/3,11,14,15; 48/17; 49/7; 54/5.

Jehovah, ein Heiland, ein Erlöser und ein Bildner: Jes.44/24; 47/4; 49/26; 54/8; 63/8,9, vgl. mit Vers.7; Jer.50/34; Ps.19/15; Ps.130/7,8; 2Sa.22/2,3.

Jehovah Gott, Erlöser, und ein Heiland, und außer Mir kein anderer: Jes.43/11; 44/6; 45/14,15,18,21,22; Hos.13/4.

35. Daß der Herr das aus der Mutter angenommene Menschliche nach und nach ausgezogen, und das Menschliche aus dem Göttlichen in Ihm, welches das Göttlich-Menschliche und der Sohn Gottes ist, angezogen habe. Daß der Herr ein Göttliches und ein Menschliches, das Göttliche von Jehovah, dem Vater, das Menschliche von der Jungfrau Maria hatte, ist bekannt. Daher kommt es, daß Er Gott und Mensch war, und so ein göttliches Wesen, und eine menschliche Natur hatte.

Das göttliche Wesen vom Vater, die menschliche Natur von der Mutter; und daß Er daher dem Vater gleich war in Hinsicht des Göttlichen, und geringer als der Vater in Hinsicht des Menschlichen. Dann: daß Er diese von der Mutter angenommene menschliche Natur nicht in das göttliche Wesen umgewandelt, noch derselben beigemischt habe, wie auch die sogenannte Athanasische Glaubenslehre lehrt; denn die menschliche Natur kann nicht in das göttliche Wesen verwandelt, noch ihr beigemischt werden. Und doch heißt es in eben dieser unserer Lehre, daß das Göttliche das Menschliche angenommen, das ist, sich mit demselben, wie die Seele mit dem Körper, insoweit vereinigt habe, daß Sie nicht zwei Personen waren, sondern *eine*. Daraus folgt, daß Er das Menschliche von der Mutter, das an sich dem Menschlichen eines anderen Menschen ähnlich, und so materiell war, ausgezogen, und das Menschliche vom Vater, das an sich Seinem Göttlichen ähnlich, und so substantiell [selbständig] ist, angezogen habe; wodurch auch das Menschliche göttlich geworden ist. Daher kommt es, daß der Herr im Wort der Propheten auch in Hinsicht des Menschlichen Jehovah und Gott genannt wird, und im Wort der Evangelisten: der Herr, Gott, Messias oder Christus und Sohn Gottes, an Den man glauben soll, und von Dem man errettet werden kann.

Weil nun der Herr von Anfang an ein Menschliches von der Mutter hatte, und dieses nach und nach auszog, so hatte Er deswegen, während Er in der Welt war, zwei Zustände, welche der Zustand der Erniedrigung oder der Entäußerung, und der Zustand der Verherrlichung oder der Vereinigung mit dem Göttlichen, welches der Vater heißt, genannt werden. Der Zustand der Erniedrigung, inwieweit und solang Er im Menschlichen von der Mutter, und der Zustand der Verherrlichung, inwieweit und solang Er im Menschlichen vom Vater war.

Im Stand der Erniedrigung betete Er zum Vater, als zu einem von Ihm verschiedenen; im Stand der Verherrlichung aber redete Er mit dem Vater, wie mit Sich selbst. In diesem Zustand sagte Er, daß der Vater in Ihm, und Er im Vater sei, und daß der Vater und Er eins seien. Im Stand der Erniedrigung aber unterzog Er Sich Versuchungen, und litt am Kreuz, und bat, der Vater möchte Ihn nicht verlassen; denn das Göttliche konnte nicht versucht werden, und noch viel weniger am Kreuz leiden. Hieraus erhellt nun, daß Er durch die Versuchung und die beständigen Siege in denselben, und durch das Leiden am Kreuz, welches der Versuchungen letzte war, die Höllen völlig besiegt, und das Menschliche vollkommen verherrlicht hat, wie oben gezeigt wurde.

Daß der Herr das Menschliche von der Mutter ausgezogen, und das Menschliche aus dem Göttlichen in Ihm, das der Vater genannt wird, angezogen habe, geht auch daraus hervor, daß der Herr, so oft Er selbst aus Seinem Mund mit Seiner Mutter sprach, sie nicht Mutter, sondern Weib nannte. Bei den Evangelisten liest man bloß dreimal, daß Er aus Seinem Mund mit Seiner Mutter und von ihr gesprochen, und zwar zweimal, daß Er sie Weib genannt, und einmal, daß Er sie nicht als Mutter anerkannt hat. Daß Er sie zweimal Weib genannt hat, liest man bei Joh.2/3,4: „Die Mutter Jesu sagte zu Ihm: Sie haben keinen Wein. Da sagte ihr Jesus: Weib, was habe Ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen". Und Joh.19/26,27: „Jesus sah [vom Kreuz herab] Seine Mutter und bei ihr den Jünger stehen, den Er liebte; da sagte Er zu Seiner Mutter: Weib, siehe, dein Sohn. Dann sagte Er zum Jünger: Siehe, deine Mutter!" Daß Er sie einmal nicht anerkannte, bei Luk.8/20,21: „Man meldete Jesu und sagte: Deine Mutter und Deine Brüder stehen draußen und wollen Dich sehen. Da antwortete (Jesus) und sprach zu ihnen: Meine Mutter und Meine Brüder sind diejenigen, die das Wort Gottes hören und es befolgen". So auch bei Matth.12/46-49 und Mark.3/31-35.

In anderen Stellen wird Maria Seine Mutter genannt, aber nicht aus Seinem Munde. Dies wird auch dadurch bestätigt, daß Er nicht anerkannte, Er sei ein Sohn Davids. Denn man liest bei den Evangelisten: „Jesus fragte (die Pharisäer) und sagte: Was dünkt euch von Christus? Wessen Sohn ist Er? - Davids, sagen sie Ihm. Er erwiderte ihnen: Wie nennt Ihn denn David im Geiste seinen Herrn, wenn er sagte: Es sprach der Herr zu Meinem Herrn: zu Meiner Rechten setze Dich, bis Ich zum Schemel Deiner Füße Deine Feinde gelegt haben werde. Wenn nun David Ihn seinen Herrn nennt: wie ist Er denn sein Sohn? Und niemand konnte Ihm ein Wort antworten": Matth.22/41-46; Mark.12/35-37; Luk.20/41-44; Ps.110/1.

Hieraus erhellt, daß der Herr in Ansehung Seines verklärten Menschlichen weder Mariens noch Davids Sohn war. Wie Sein verklärtes Menschliche beschaffen war, zeigte Er dem Petrus, Jakobus und Johannes, als Er vor ihnen verklärt wurde: „Daß Sein Angesicht wie die Sonne leuchtete, und Seine

Kleider wie das Licht waren, und dann eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist Mein geliebter Sohn, an Dem Ich Wohlgefallen habe, Ihn höret!“: Matth.17/1-8; Mark.9/2-8; Luk.9/28-36. Der Herr erschien auch dem Johannes - „wie die Sonne, wenn sie leuchtet in ihrer Kraft“: Offb.1/16.

Daß das Menschliche des Herrn verherrlicht worden sei, erhellt aus dem, was von Seiner Verherrlichung bei den Evangelisten gesagt wird, als aus folgendem:

„Die Stunde ist gekommen, daß des Menschen Sohn verherrlicht werde. (Er sagte): Vater! verherrliche Deinen Namen! Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe nicht nur ihn verherrlicht, sondern werde auch ferner ihn verherrlichen“: Joh.12/23,28 . Weil der Herr nach und nach verherrlicht wurde, so hieß es: Ich habe nicht nur verherrlicht, sondern werde noch weiter verherrlichen.

„[Nachdem Judas hinausgegangen war], sagte Jesus: Nun ist des Menschen Sohn verherrlicht, und Gott ist verherrlicht in Ihm, auch wird Ihn Gott in Sich selbst verherrlichen, und wird Ihn sogleich verherrlichen“: Joh.13/31,32.

„Jesus sagte: Vater, die Stunde ist gekommen; verherrliche Deinen Sohn, damit der Sohn auch Dich verherrliche“: Joh.17/1,6.

„Mußte nicht Christus dieses leiden, und in Seine Herrlichkeit eingehen?“: Luk.21/26. Dies wurde von Seinem Menschlichen gesagt.

Der Herr sagte: Gott ist verherrlicht in Ihm, auch wird Ihn Gott in Sich selbst verherrlichen; dann: Verherrliche Deinen Sohn, damit Dein Sohn auch Dich verherrliche. Dies hat der Herr gesagt, weil die Vereinigung eine wechselseitige war, des Göttlichen mit dem Menschlichen, und des Menschlichen mit dem Göttlichen; weswegen Er auch gesagt hatte: „Ich im Vater, und der Vater in Mir“: Joh.14/10,11. Dann: „Alles, was Mein ist, ist Dein; und alles, was Dein ist, ist Mein“: Joh.17/10. Daher kam die vollständige Vereinigung.

Ebenso verhält es sich mit jeder Vereinigung, die nicht vollständig ist, wenn sie nicht wechselseitig ist. Von dieser Beschaffenheit wird auch die des Herrn mit dem Menschen, und des Menschen mit dem Herrn sein, wie Er bei Joh.14/20 lehrt: „An jenem Tage werdet ihr erkennen, daß ihr in Mir seid, und Ich in euch bin“; und anderswo: „Bleibt in Mir, so werde auch Ich in euch bleiben; wer in Mir bleibt, und Ich in ihm, der bringt viele Frucht“: Joh.15/4,5.

Weil das Menschliche des Herrn verherrlicht, das ist, göttlich gemacht worden ist, so ist Er nach dem Tode am dritten Tage mit dem ganzen Körper wieder auferstanden, was keinem Menschen geschieht; denn der Mensch steht bloß nach dem Geist, nicht aber nach dem Körper wieder auf. Damit der Mensch es wissen und niemand daran zweifeln möchte, daß der Herr mit dem ganzen Körper wieder auferstanden sei, so hat Er es nicht nur durch die Engel, die im Grab waren, gesagt, sondern auch in Seinem menschlichen Körper Sich vor Seinen Jüngern gezeigt, und, als sie einen Geist zu sehen glaubten, ihnen gesagt: „Sehet Meine Hände und Meine Füße, daß Ich es selbst bin! Greifet und betrachtet Mich, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß Ich habe. Und als Er dies gesagt hatte, zeigte Er ihnen Hände und Füße“: Luk.24/39,40; Joh.20/20. Und ferner: „Jesus sagte zu Thomas: Reiche deinen Finger her, und siehe Meine Hände; und reiche deine Hand her, und lege sie in Meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Dann sagte Thomas: mein Herr und mein Gott!“: Joh.20/27,28. Um noch weiter zu bestätigen, daß Er kein Geist, sondern ein Mensch sei, sagte der Herr zu Seinen Jüngern: „Habt ihr nichts Eßbares hier? Sie gaben Ihm ein Stück von gebratenem Fisch, und etwas Honigseim. Da nahm Er es und aß es vor ihnen“: Luk.24/41-43.

Weil Sein Körper nun nicht materiell , sondern substantiell-göttlich war, „so kam Er zu Seinen Jüngern bei geschlossenen Türen“: Joh.20/19,26, und nachdem man Ihn gesehen hatte, „wurde Er unsichtbar“: Luk.24/31. Als solcher nun wurde der Herr erhoben, und setzte Sich zur Rechten Gottes; denn es heißt bei Luk.24/51: „Es geschah, als Jesus die Jünger segnete, schied Er von ihnen und wurde in den Himmel erhoben“; und bei Mark.16/19: „Nachdem Er mit ihnen geredet hatte, wurde Er in den Himmel erhoben und setzte Sich zur Rechten Gottes“. Das ‚zur Rechten Gottes sitzen‘ bezeichnet die göttliche Allmacht.

Weil der Herr mit dem in eins vereinigten Göttlichen und Menschlichen in den Himmel stieg, und Sich zur Rechten Gottes setzte, wodurch die göttliche Allmacht bezeichnet wird, so folgt, daß Seine menschliche Substanz oder Wesen sei wie Seine göttliche. Würde man anders denken, so wäre es, wie wenn man dächte, daß Sein Göttliches in den Himmel erhoben worden sei, und zur Rechten Gottes sitze,

und nicht zugleich auch das Menschliche, was gegen die Schrift, und auch gegen die christliche Lehre ist, nach welcher Gott und Mensch in Christus sich verhalten, wie Seele und Körper. Diese trennen, wäre gegen die gesunde Vernunft. Diese Vereinigung des Vaters mit dem Sohn, oder des Göttlichen mit dem Menschlichen, wird auch unter folgendem verstanden: „Ich bin vom Vater ausgegangen, und in die Welt gekommen; Ich verlasse die Welt wieder, und gehe zum Vater": Joh.16/28. „Ich gehe hin (und komme) zu Dem, Der Mich gesandt hat": Joh.7/33; 16/5,16; 17/11,13. „Wenn ihr nun des Menschen Sohn sehen werdet Sich dahin erheben, wo Er früher war": Joh.6/62. „Niemand ist in den Himmel gestiegen, als Der aus dem Himmel herabgekommen": Joh.3/13. Jeder Mensch, der gerettet wird, steigt in den Himmel, aber nicht aus sich, sondern durch den Herrn; der Herr allein stieg in denselben aus Sich.

36. Daß auf diese Weise Gott Mensch geworden sei, wie im Ersten, so auch im Letzten. Daß Gott Mensch sei, und daß aus Gott jeder Engel und Geist Mensch sei, ist im Werk vom »Himmel und der Hölle« in etwas gezeigt worden, und soll in dem Werkchen von der »Weisheit der Engel« noch weiter gezeigt werden; allein Gott war von Anfang an ein Mensch im Ersten und nicht im Letzten. Nachdem Er aber das Menschliche in der Welt angenommen, wurde Er auch Mensch im Letzten. Dies folgt aus dem, was oben bestätigt worden ist, daß der Herr Sein Menschliches mit Seinem Göttlichen vereinigt, und so auch Sein Menschliches göttlich gemacht habe. Daher kommt es, daß der Herr der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte, und das Alpha und Omega genannt wird; dies in der Offb1/8,11: „Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende, sagt der Herr, Er, Der ist, und Der war, und Der kommen wird, der Allmächtige". Als Johannes den Sohn des Menschen in der Mitte der sieben Leuchter sah, „fiel er wie tot zu Seinen Füßen nieder. Er aber legte Seine Rechte auf (ihn) und sprach: Ich bin der Erste und der Letzte": Offb.1/13,17; 2/8; 21/6. „Siehe, Ich komme bald, um jedem zu geben nach seinem Werk. Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte": Offb.22/12,13. Und bei Jes.44/6; 48/12: „So sprach Jehovah, der König Israels, und sein Erlöser, Jehovah Zebaoth: der Erste und der Letzte bin Ich".

Der Herr ist Gott selbst, von Dem das Wort ist, und von Dem es handelt

37. Im ersten Abschnitt wurde angefangen zu zeigen, daß die ganze Heilige Schrift vom Herrn handle, und daß der Herr das Wort sei. Hier soll es noch weiter durch Stellen aus dem Wort bewiesen werden, in denen der Herr genannt wird: Jehovah, der Gott Israels und Jakobs, der Heilige Israels, der Herr und Gott, wie auch der König, der Gesalbte Jehovahs, David.

Zum voraus möge bemerkt werden, daß mir gegeben wurde, alle Propheten und die Psalmen Davids durchzugehen, und die einzelnen Verse zu untersuchen, und zu sehen, wovon in denselben gehandelt wird, und ich fand, daß nicht von anderen Dingen gehandelt wird, als von der, vom Herrn gegründeten und zu gründenden Kirche, von des Herrn Ankunft, von den Kämpfen, der Verherrlichung, der Erlösung und Seligmachung, und vom Himmel aus Ihm, und zugleich vom Entgegengesetzten. Weil dies alles Werke des Herrn sind, so war offenbar, daß die ganze Heilige Schrift vom Herrn handle, und daher, daß der Herr das Wort sei. Dies kann aber nur von denen gesehen werden, die in der Erleuchtung vom Herrn sind, und die auch den geistigen Sinn des Wortes wissen. Alle Engel des Himmels haben diesen Sinn, weswegen sie, wenn das Wort von einem Menschen gelesen wird, nichts anderes vernehmen; denn beim Menschen sind beständig Geister und Engel, und diese verstehen, weil sie geistig sind, alles geistig, was der Mensch natürlich versteht.

Daß die ganze Heilige Schrift vom Herrn handle, kann nur dunkel, und wie durch ein Gitter aus dem ersehen werden, was oben im ersten Abschnitt, von Nr.1-6 aus dem Wort angeführt worden ist, und jetzt aus dem, was über den Herrn noch angeführt werden soll, daß [nämlich] der Herr und Gott so oft genannt wird; woraus erhellen kann, daß Er selbst es war, Der durch die Propheten gesprochen hat, bei denen es überall heißt: Gesprochen hat Jehovah, Gesagt hat Jehovah, und Jehovahs Spruch.

Daß der Herr vor Seiner Ankunft in der Welt war, geht aus folgendem hervor: „Johannes der Täufer sagte vom Herrn: Er ist es, Der nach mir kommen soll, Der vor mir gewesen ist, Dessen Schuhriemen aufzulösen ich nicht würdig bin. Dieser ist es, von Dem ich gesagt habe, Der nach mir

kommt, Der vor mir war, Der eher war als ich“: Joh.1/27,30. In der Offb.11/16,17: „Sie fielen nieder vor dem Thron, auf dem der Herr war, und sagten: Wir danken Dir, Herr Gott, Allmächtiger, der Du bist, und der Du warst, und der Du kommen wirst!“. Dann bei Mi.5/1: „Du Bethlechem Ephratha, die du unter den Tausenden in Juda wenig bist: aus dir soll Mir hervorgehen, Der ein Herrscher in Israel sein wird, und Dessen Abkunft aus ferner Vorzeit ist, [und] aus den Tagen der Ewigkeit“. Außerdem auch aus den Worten des Herrn bei den Evangelisten, daß Er vor Abraham gewesen sei, daß Er die Herrlichkeit beim Vater gehabt habe vor Grundlegung der Welt, daß Er vom Vater ausgegangen, und daß das Wort von Anfang an bei Gott gewesen sei, daß Gott das Wort war, und daß dieses Fleisch geworden sei. Daß der Herr genannt werde Jehovah, der Gott Israels und Jakobs, der Heilige Israels, Gott und der Herr, dann: der König, der Gesalbte Jehovahs, David, kann aus dem, was jetzt folgt, klar werden.

38. Daß der Herr genannt werde Jehovah, geht aus folgendem hervor:

„Jehovah sprach: Dein Schöpfer Jakob! und dein Bildner, Israel! denn Ich habe dich erlöst. Ich Jehovah, dein Gott, der Heilige in Israel, dein Heiland“: Jes.43/1,3.

„Ich Jehovah, der Heilige [in Israel], der Schöpfer Israels, euer Heiliger und sein Bildner“: Jes.43/15; 45/11.

„Daß alles Fleisch es wisse, daß Ich Jehovah bin, dein Heiland und Erlöser, Jakobs Starker“: Jes.49/26.

„Damit du wissest, daß Ich Jehovah bin, dein Heiland und Erlöser, Jakobs Mächtiger“: Jes. 60/16.

„Jehovah ist mein Bildner von Mutterleib an“: Jes.49/5.

„Jehovah ist mein Fels und mein Erlöser“: Ps.19/15.

„Jehovah sprach es, dein Schöpfer und [dein] Bildner von Mutterleibe an. So sprach Jehovah, der König Israels und sein Erlöser, Jehovah Zebaoth“: Jes.44/2,6.

„Was unseren Erlöser anbelangt, Sein Name ist Jehovah Zebaoth, der Heilige Israels“: Jes.47/4.

„Mit ewigem Erbarmen will Ich erbarmen Mich, so hat gesprochen Jehovah, dein Erlöser“: Jes.54/8.

„Ihr Erlöser, Sein Name ist der starke Jehovah“: Jer.50/34.

„Jehovah Gott, mein Fels, mein Schutz, Er, meines Heiles Horn, mein Heiland“: 2Sa.22/2,3.

„Jehovah, euer Erlöser sprach es, der Heilige Israels“: Jes.43/14; 48/17.

„So sprach Jehovah, der Erlöser Israels, sein Heiliger, es werden es sehen die Könige“: Jes.49/7.

„Ich Jehovah, und außer Mir kein Heiland“: Jes.43/11.

„Bin Ich nicht Jehovah und keiner außer Mir, und außer Mir kein Heiland. Seht auf Mich, damit ihr selig werdet, alle Grenzen der Erde“: 45/21,22.

„Ich Jehovah, dein Gott, und außer Mir kein Heiland“: Hos.13/4.

„Du hattest mich erlöst, wahrhaftiger Jehovah!“: Ps.31/6.

„Hoffen soll auf den Jehovah Israel, weil bei Jehovah Erbarmen, mächtige Erlösung bei Ihm ist. Erlösen wird Er Israel von allen seinen Missetaten“: Ps.130/7,8.

„Sein Name ist Jehovah Zebaoth, und dein Erlöser, der Heilige in Israel; ein Gott der ganzen Erde wird Er heißen“: Jes.54/5.

In diesen Stellen wird Jehovah Erlöser und Heiland genannt; und weil der Herr allein Erlöser und Heiland ist, so ist Er es, Der durch Jehovah verstanden wird. Daß der Herr Jehovah sei, das ist, daß Jehovah der Herr sei, erhellt auch aus folgendem:

„Es wird ein Reis vom Stamm Jischais, und ein Sproß aus seinen Wurzeln Früchte bringen; auf Ihm wird ruhen Jehovahs Geist“: Jes.11/1,2.

„An jenem Tage wird man sprechen: Siehe! dies ist unser Gott, Den wir erwartet haben, daß Er uns befreie, Jehovah, Den wir erwarteten, frohlocken laßt uns, und ob Seinem Heil uns freuen“: Jes.25/9.

„Die Stimme eines Rufers in der Wüste: Bereitet dem Jehovah einen Weg, und ebnet unserem Gott den Fußsteig in der Öde. Denn geoffenbart soll werden Jehovahs Herrlichkeit, und sehen soll es alles Fleisch. Siehe! als ein Starker kommt der Herr Jehovah, und herrschen wird Sein Arm Ihm“: Jes.40/3,5,10.

„Ich Jehovah, Ich werde dich zum Bund dem Volk, zum Licht der Völker machen. Ich Jehovah, dies ist Mein Name, und Meine Herrlichkeit will Ich nicht einem anderen geben“: Jes.42/6-8.

„Siehe! die Tage, da Ich erwecken will dem David einen gerechten Sprößling, Der als König herrschen und glücklich sein wird, und handhaben das Gericht, und die Gerechtigkeit auf Erden; und dieses ist Sein Name, welchen man Ihm geben wird: Jehovah unsere Gerechtigkeit“: Jer.23/5,6; 33/15,16.

„Du Bethlehem Ephratha! Aus dir wird Mir hervorgehen, Der ein Herrscher in Israel sein soll; da wird Er stehen und weiden in Jehovahs Kraft“: Mi.5/1,3.

„Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt, auf Dessen Schulter die Herrschaft ist; und heißen wird Sein Name Gott, Held, Vater der Ewigkeit, auf Davids Thron, um es zu festigen und zu begründen durch das Recht und die Gerechtigkeit, von jetzt an bis in Ewigkeit“: Jes.9/5,6.

„Ausgehen wird Jehovah und kämpfen mit den Völkern, und Seine Füße werden stehen auf dem Ölberg, vor Jerusalem“: Sach.14/3,4.

„So hebet eure Häupter in die Höhe, ihr Tore! und erhebet euch, ihr Pforten der Welt, damit einziehen kann der König der Herrlichkeit. Wer ist Er, dieser König der Herrlichkeit? Jehovah ist es, stark und heldenmütig, Jehovah, ein Held des Kriegs“: Ps.24/7-10.

„An jenem Tag wird sein Jehovah Zebaoth ein schön geschmückter Kranz und köstlich Diadem für Seines Volkes Überbleibsel“: Jes.28/5.

„Ich will euch senden Elias den Propheten, ehe kommt der große Tag Jehovahs“: Mal.3/23, außer anderen Stellen, in denen gesagt wird: der große und nahe Tag Jehovahs, wie bei Ez.30/3; Joel 2/11; Am.5/18,20; Ze.1/7,14,15,18.

39. Daß der Herr der Gott Israels und der Gott Jakobs genannt werde, erhellt aus folgendem:

„Moses nahm das Blut und sprengte es über das Volk, und sagte: Sehet! Das Blut des Bundes, den Jehovah mit euch schloß; und sie sahen den Gott Israels, unter dessen Füßen ein Werk war, wie von Saphirstein, und wie des Himmels Stoff“: 2Mo.24/8-10.

„Die Menge staunte, als sie sah, daß die Stummen redeten, die Lahmen gingen, die Blinden sahen; und sie priesen den Gott Israels“: Matth.15/31.

„Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels! weil Er heimgesucht, und Befreiung verschafft hat Seinem Volke (Israel), da Er aufgerichtet hat das Horn unseres Heiles im Hause Davids“: Luk.1/68,69.

„Ich will dir geben die Schätze, die im Finstern liegen, und die versteckten Güter der Verborgenheit, daß du erkennst, Ich sei Jehovah, Israels Gott, Der dich bei deinem Namen gerufen hat“: Jes.45/3.

„Die vom Haus Jakobs, welche schwören auf den Namen Jehovahs und des Gottes Israels; denn von der heiligen Stadt sind sie benannt, und auf den Gott von Israel gestützt: Sein Name ist Jehovah Zebaoth“: Jes.48/1,2.

„Jakob wird sehen seine Kinder. Sie werden Meinen Namen heiligen in seiner Mitte, und verherrlichen den Heiligen Jakobs und Ehrfurcht vor Israels Gott beweisen“: Jes.29/23.

„(Am Ende der Tage) werden viele Völker gehen und sprechen: Kommt! Laßt auf Jehovahs Berg uns steigen, zum Haus des Gottes Jakobs, Der Seinen Weg uns lehren wird, damit wir gehen auf Seinen Pfaden“: Jes.2/3; Mi.4/2.

„Damit es wisse alles Fleisch, daß Ich Jehovah, dein Erretter bin, und dein Erlöser, Jakobs Tapferer“: Jes.49/26.

„Ich Jehovah, dein Heiland, und dein Erlöser, Jakobs Mächtiger“: Jes.60/16.

„Erbebe vor dem Herrn, du Erde, vor Jakobs Gott!“: Ps.114/7.

„David hat geschworen dem Jehovah, dem Tapferen Jakobs angelobt: ich will nicht gehen in meines Hauses Zelt, bis ich gefunden für Jehovah eine Stätte, dem Tapferen Jakobs eine Wohnung! Wir hörten von Ihm in Ephratha (Bethlehem)“: Ps.132/2,3,5,6.

„Gepriesen sei der Gott Israels! Erfüllt mit Seiner Herrlichkeit soll werden die ganze Erde!“: Ps.72/18,19.

Außer anderen Stellen, in denen der Herr genannt wird der Gott Israels, Erlöser und Heiland, wie Luk.1/47; Jes.45/15; 54/5; Ps.78/35. Und in vielen anderen Stellen, wo bloß der Gott Israels genannt wird, wie: Jes.17/6; 21/10,17; 14/15; 29/23. Jer.7/3; 9/14; 11/3; 13/12; 16/9; 19/3,15; 23/2; 24/5; 25/15,27; 29/4,8; 21/25; 30/2; 31/23; 32/14,15,36; 33/4; 34/2,13; 35/13,17-19; 37/7; 38/17; 39/16;

42/9,15,18; 43/10; 44/2,7,11,25; 48/1; 50/18; 51/33. Ez.8/4; 9/3; 10/19,20; 11/22; 43/2; 44/2; Ze.2/9. Ps.41/14; 59/6; 68/9.

40. Daß der Herr der Heilige Israels genannt wird, erhellt aus folgendem:

„Der Engel sagte (zu Maria): Das Heilige, Das aus dir geboren werden wird, wird Gottes Sohn genannt werden“: Luk.1/35.

„Ich sah in den Gesichten: siehe, da kam ein Wächter, und Heiliger vom Himmel nieder“: Da.4/10,20.

„Gott wird von Theman kommen, und der Heilige vom Berge Paran“: Hab.3/3.

„Ich Jehovah, der Heilige, der Schöpfer Israels, euer Heiliger, und sein Bildner“: Jes.45/11; 43/15.

„So sprach Jehovah, Israels Erlöser, sein Heiliger“: Jes.49/7.

„Ich Jehovah, dein Gott der Heilige Israels, dein Heiland“: Jes.43/1,3.

„Was unseren Erlöser anbelangt, so ist Jehovah Zebaoth Sein Name, der Heilige Israels“: Jes.47/4.

„Gesagt hat es Jehovah, Der euer Erlöser ist, der Heilige Israels“: Jes.43/14; 48/17.

„Sein Name ist Jehovah Zebaoth, und dein Erlöser, der Heilige Israels“: Jes.54/5.

„Sie haben Gott versucht, und den Heiligen Israels“: Ps.78/41.

„Jehovah haben sie verlassen, und gereizt den Heiligen Israels“: Jes.1/4.

„(Sie sagten): Schaffet weg von unseren Augen den Heiligen Israels! Darum sprach so der Heilige Israels“: Jes.30/11,12.

„Welche sprechen: Er beschleunige Sein Werk, daß wir es sehen; es nahe sich und gehe in Erfüllung der Rat des Heiligen in Israel“: Jes.5/19.

„Sie werden sich an jenem Tag auf den Jehovah in der Wahrheit stützen, auf den Heiligen in Israel“: Jes.10/20.

„Rufe und juble Tochter Zions, groß in deiner Mitte ist der Heilige in Israel“: Jes.12/6.

„Es sprach es Israels Gott, aufschauen wird der Mensch zu seinem Schöpfer, und sehen werden seine Augen auf den Heiligen Israels“: Jes.17/7.

„Höher werden über Jehovah die Sanftmütigen sich freuen, und jauchzen ob dem Heiligen Israels die Dürftigen“: Jes.29/19; 41/16.

„Die Völker werden zu dir eilen, ob Jehovah, deinem Gott und ob dem Heiligen Israels“: Jes.55/5.

„Die Inseln werden mir vertrauen, und aus der Ferne herbringen deine Söhne, um deinen Namen [zu verherrlichen], Jehovah, Zebaoth, und Heiliger Israels“: Jes.60/9.

„Das Land ist voll Verschuldung gegen den Heiligen in Israel“: Jer.51/5, und öfter noch in anderen Stellen.

Durch den Heiligen in Israel wird der Herr in Rücksicht auf Sein Göttlich-Menschliches verstanden; denn der Engel Gabriel sprach zu Maria: „Das Heilige, Das aus dir geboren werden wird, wird Gottes Sohn genannt werden“: Luk.1/35. Daß Jehovah und der Heilige Israels, ob sie gleich besonders aufgeführt werden, eins seien, kann aus den, hier auch angeführten Stellen erhellen, in denen gesagt wird, daß Jehovah jener Heilige Israels sei.

41. Daß der Herr genannt werde Herr und Gott, erhellt aus so vielen Stellen, daß sie, wenn man sie anführen wollte, ganze Seiten ausfüllen würden. Diese wenigen mögen hinreichen: „Als Thomas auf Befehl des Herrn die Hände desselben betrachtet und Seine Seite betastet hatte, sagte er: Mein Herr und mein Gott!“: Joh.20/27,28. „Sie haben sich erinnert, daß ihr Fels sei Gott, und ihr Erlöser der erhabene Gott“: Ps.78/35. „Sein Name ist Jehovah Zebaoth, und dein Erlöser, der Heilige in Israel, ein Gott der ganzen Erde wird Er heißen“: Jes.54/5.

Dies geht auch aus dem hervor, daß sie Ihn angebetet haben, und auf ihr Angesicht gefallen sind vor Ihm: Matth.9/18; 14/33; 15/25; 28/9; Mark.1/40; 5/22; 7/25; 10/17; Luk.17/15,16; Joh.11/32. Und bei David: „Wir hörten von Ihm in Ephratha, eingehen wollen wir in Seine Wohnungen, und uns zum Schemel Seiner Füße neigen“: Ps.132/6,7. Ebenso im Himmel wovon in der Offenbarung die Rede ist: „Ich war im Geist, und siehe, im Himmel stand ein Thron, und Der auf dem Thron saß, war gleich dem Stein Jaspis und Sarder, und um den Thron herum ein Farbenbogen, anzusehen wie der Smaragd; und die

vierundzwanzig Ältesten fielen nieder vor Dem, Der auf dem Thron saß, und beteten an den in die Ewigkeiten der Ewigkeiten Lebenden, und warfen ihre Kronen vor dem Throne nieder“: Offb.4/2,3,10. Und Offb.5/1,3,5-7,14: „Ich sah in der Rechten Dessen, Der auf dem Thron saß, ein Buch, das in- und auswendig beschrieben, und mit sieben Siegeln versiegelt war; und niemand konnte dasselbe öffnen. Da sagte einer von den Ältesten: Siehe, überwunden hat der Löwe, Der aus dem Stamme Judahs ist, die Wurzel Davids, um zu öffnen das Buch, und aufzulösen seine sieben Siegel; und ich sah in des Thrones Mitte ein Lamm dastehen. Dieses kam und nahm das Buch; und sie fielen nieder vor dem Lamm, und beteten an den in die Ewigkeiten der Ewigkeiten Lebenden“.

42. Daß der Herr ein König und Gesalbter genannt werde, ist, weil Er der Messias oder Christus war, und der Messias oder Christus einen König und Gesalbten bezeichnet, daher dann auch der Herr unter dem König im Wort verstanden wird. Ebenso unter David, welcher König über Jehudah und über Israel war. Daß der Herr ein König und der Gesalbte Jehovahs genannt wird, erhellt aus vielen Stellen im Wort. Deswegen heißt es in der Offb.17/14: „Das Lamm wird sie besiegen, denn es ist der Herr der Herren, und der König der Könige“, und: „(Der auf dem weißen Pferde saß, hatte) auf Seinem Gewand einen Namen geschrieben: König der Könige und Herr der Herren“: Offb.19/16.

Daher, daß der Herr ein König heißt, kommt es, daß der Himmel und die Kirche Sein Königreich genannt werden, und Seine Ankunft in der Welt das Evangelium [die frohe Botschaft] vom Königreich heißt. Daß der Himmel und die Kirche Sein Königreich heißen, sehe man bei Matth.12/28; 16/28; Mark.1/14,15; 9/1; 15/43; Luk.1/33; 4/43; 8/1,10; 9/2,11,60; 10/11; 16/16; 19/11; 21/31; 22/18; 23/51 und bei Da.2/44: „Da wird aufrichten Gott ein Königreich, das nicht vergehen wird in Ewigkeit; es wird die anderen Königreiche alle zermalmen und verzehren, doch selbst in Ewigkeit bestehen“. Da.7/13,14,27: „Ich sah in den Gesichten der Nacht, und siehe, mit des Himmels Wolken kam Einer wie des Menschen Sohn; und Diesem ward übergeben Herrschaft, Herrlichkeit und Reich, und alle Völker, Völkerschaften und Sprachen werden Ihn verehren; der Ewigkeit Herrschaft ist Seine Herrschaft, Sein Königreich [ein Reich], das nicht vergehen wird“. Daß Seine Ankunft das Evangelium des Königreichs genannt werde, sehe man bei Matth.4/23; 9/35; 24/14.

43. Daß der Herr ‚David‘ genannt werde, erhellt aus folgendem:

„Sie werden dienen (an jenem Tag) Jehovah, ihrem Gott, und David, ihrem König, Den Ich für sie erwecken will“: Jer.30/8,9.

„Darauf werden die Söhne Israels zurück sich wenden, und suchen den Jehovah, ihren Gott, und David, ihren König, und mit Zittern zu Jehovah und Seiner Güte eilen, zur letzten Zeit“: Hos.3/5.

„Ich werde *einen* Hirten über sie aufstehen lassen, der sie weiden soll, Ihn, Meinen Diener, David. Dieser soll sie weiden, und ein Hirt soll Dieser für sie sein, und Ich Jehovah werde sein ihr Gott, und David Fürst in ihrer Mitte“: Ez.34/23-25.

„Damit sie Mir ein Volk, und Ich ihr Gott sei, und Mein Diener David König über sie, damit sie alle *einen* Hirten haben. Dann werden sie im Lande wohnen jene, und ihre Söhne, ihrer Söhne Söhne in Ewigkeit; und David soll auf ewig ihr Fürst sein; und den Bund des Friedens will mit ihnen Ich aufrichten, und ein Bund der Ewigkeit wird sein mit ihnen“: Ez.37/23-26.

„Ich werde einen ewigen Bund mit euch aufrichten, Davids feste Gnadengaben; den Völkern gab Ich Ihn zum Zeugen, für die Völkerschaften zu einem Fürsten und Gesetzerschaffer“: Jes.55/3,4.

„An jenem Tage will Ich die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten und ausfüllen ihre Risse, herstellen was an ihr zerstört ist, und sie wieder bauen, wie sie in den Tagen der Ewigkeit gewesen ist“: Am.9/11.

„Davids Haus [wird sein] wie Gott, gleichwie der Engel des Jehovah vor ihnen“: Sach.12/8.

„An jenem Tage wird geöffnet sein ein Quell dem Hause Davids“: Sach.13/1.

44. Wer es weiß, daß der Herr unter David verstanden wird, der kann auch wissen, warum David in seinen Psalmen ebensooft vom Herrn geschrieben hat, als er von sich spricht, wie im Ps.89/4-6,20-22,25-30,36-38, wo es heißt: „Ich habe einen Bund gemacht mit Meinem Erwählten, David, Meinem Knecht geschworen: In Ewigkeit will Deinen Samen Ich befestigen, und bauen Deinen Thron auf viele Menschenalter, und es werden die Himmel preisen Deine Wunder, und die Wahrheit in der Heiligen Versammlung. Da sprachst Du im Gesicht zu Deinem Heiligen und sagtest: Hilfe habe Ich dem Starken geleistet; und aus dem Volk erhoben den Erkorenen; David, Meinen Knecht habe Ich gefunden,

Ihn mit Meinem heiligen Öl gesalbt; mit Ihm wird Meine starke Hand sein, und Mein Arm Ihn kräftigen. Mit Ihm wird Meine Wahrheit sein, und Meine Gnade; in Meinem Namen soll erhoben werden Sein Horn; und Seine Hand will Ich aufs Meer, und auf die Flüsse Seine Rechte legen. Anrufen wird Er Mich: Mein Vater Du, Mein Gott und Meines Heiles Fels! Auch werde Ich Ihn zum Erstgeborenen setzen, zum Erhabenen für die Könige der Erde. Mein Bündnis soll Ihm unverändert bleiben. Erhalten will Ich ewig Seinen Samen, und wie der Himmel Tage Seinen Thron. Ich habe bei Meiner Heiligkeit einmal geschworen: dem David lüge Ich nicht. Sein Same soll in Ewigkeit bestehen, und Sein Thron soll wie die Sonne vor Mir sein, Er soll feststehen wie der Mond in Ewigkeit, und in den Wolken ein getreuer Zeuge sein". Ebenso im Ps.45/2-18; 122/4,5; 132/8-18.

Gott ist *einer*: und der Herr ist dieser Gott

45. Aus dem, was in den eben vorangegangenen Abschnitt in einiger Menge aus dem Wort angeführt worden ist, kann erhellen, daß der Herr genannt wird Jehovah, der Gott Israels und Jakobs, der Heilige Israels, Herr und Gott, dann auch König, Gesalbter und David. Hieraus kann man, obwohl noch wie durch ein Gitter, sehen, daß der Herr Gott selbst ist, von Dem das Wort ist, und von Dem es handelt. Nun ist ja in der ganzen Welt bekannt, daß Gott *einer* ist, und kein Mensch, der gesunde Vernunft hat, leugnet es; es ist also bloß noch übrig, dies, und dann, daß der Herr jener Gott sei, aus dem Wort zu bestätigen.

I. Daß Gott *einer* sei, wird aus folgendem im Wort bestätigt:

„Jesus sagte: „Das allererste Gebot ist: Höre Israel! Der Herr, unser Gott, ist *ein* Herr; deswegen sollst du den Herrn, deinen Gott lieben von ganzem Herzen und von ganzer Seele": Mark.12/29,30.

„Höre Israel! Jehovah unser Gott ist *ein* Jehovah. Du sollst lieben Jehovah, deinen Gott, von ganzem Herzen und von ganzer Seele": 5Mo.6/4,5.

„Es trat einer zu Jesus und sagte: Guter Lehrer! Was muß ich Gutes tun, damit ich das ewige Leben habe? Jesus sagte zu ihm: Warum nennst du Mich gut? Niemand ist gut, als der *eine* Gott": Matth.19/16,17.

„Damit erfahren alle Königreiche der Erde, Du allein seist Jehovah": Jes.37/20.

„Ich bin Jehovah und sonst keiner; außer Mir gibt es keinen Gott. Damit vom Aufgang und vom Niedergang der Sonne sie erfahren, daß außer Mir kein Gott ist: Ich Jehovah und keiner sonst": Jes.45/5,6.

„Jehovah Zebaoth, Gott Israels, Der auf den Cherub thronet, du allein bist Gott, Der über allen Königreichen der Erde ist": Jes.37/16.

„Ist außer Mir ein Gott, und Fels? Ich kenne ihn nicht": Jes.44/8.

„Welcher Gott ist außer Jehovah, und welcher Fels, wenn es unser Gott nicht ist?": Ps.18/32.

II. Daß der Herr jener Gott sei, wird aus folgendem im Wort bestätigt:

„Nur bei dir ist Gott und keiner sonst, kein Gott. Wahrhaftig Du bist ein verborgener Gott, Gott Israels, ein Heiland": Jes.45/14,15.

„Bin Ich nicht Jehovah, und außer Mir kein Gott mehr? kein gerechter Gott und Heiland außer Mir. So blicket auf zu Mir, daß ihr errettet werdet, alle Enden der Erde, weil Ich Gott bin, und sonst keiner": Jes.45/21,22.

„Ich Jehovah und außer Mir kein Heiland": Jes.43/11.

„Ich Jehovah, dein Gott, und außer Mir sollst keinen Gott du anerkennen, und es ist kein Heiland außer Mir": Hos.13/4.

„So sprach Jehovah, der König Israels und sein Erlöser, Jehovah Zebaoth: Ich bin der Erste und der Letzte, und kein Gott ist außer Mir": Jes.44/6.

„Sein Name ist Jehovah Zebaoth und der Erlöser, der Heilige in Israel; ein Gott der ganzen Erde wird Er heißen": Jes.54/5.

„An jenem Tage wird Jehovah über die ganze Erde König sein. Es wird an jenem Tag Jehovah *einer* sein, und auch Sein Name *einer*": Sach.14/9.

Weil der Herr allein Heiland und Erlöser ist, und weil gesagt wird, daß Jehovah derselbe sei, und keiner außer Ihm, so folgt, daß der *eine* Gott kein anderer sei, als der Herr.

Der Heilige Geist ist das vom Herrn ausgehende Göttliche, und dieses ist der Herr selbst

46. Jesus sagte bei Matth.28/18-20: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Gehet also hin und machet zu Schülern alle Völker, indem ihr sie taufet auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes; und lehret sie halten alles, was Ich euch befohlen habe; und sehet! Ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitlaufes“.

Oben ist gezeigt worden, daß das Göttliche, welches der Vater genannt wird, und das Göttliche, welches Sohn heißt, im Herrn eins seien; nun soll also noch gezeigt werden, daß der Heilige Geist mit dem Herrn ein und dasselbe sei.

Daß der Herr gesagt hat, sie sollten taufen auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, ist deswegen, weil etwas Dreieines oder eine Dreieinheit im Herrn ist, denn es ist ein Göttliches, welches der Vater, ein Göttlich-Menschliches, welches der Sohn, und ein ausgehendes Göttliches, welches der Heilige Geist genannt wird.

Das Göttliche, welches der Vater und das Göttliche, welches der Sohn heißt, ist das Göttliche, *aus dem*, und das ausgehende Göttliche, welches der Heilige Geist heißt, ist das Göttliche *durch das* gewirkt wird. Daß kein anderes Göttliches sei, das vom Herrn ausgeht, als das Göttliche, das Er selbst ist, wird man in dem Werkchen von der »Göttlichen Vorsehung, Allmacht, Allgegenwart und Allwissenheit« sehen, denn es erfordert eine höhere Untersuchung.

Daß etwas Dreieines im Herrn sei, kann durch Vergleich mit dem Engel ins Licht gesetzt werden. Dieser hat eine Seele und einen Körper und auch ein Ausgehendes, das aus ihm hervorgeht; es ist er selbst außerhalb seiner. Von diesem Ausgehenden wurde vieles zu wissen gegeben, allein hier ist der Ort nicht, es anzuführen.

Jeder Mensch, der sein Aufsehen auf Gott hat, wird nach dem Tode von den Engeln zuerst belehrt, daß der Heilige Geist nichts vom Herrn Verschiedenes, und daß das Ausgehen und Hervorgehen nichts anderes sei, als erleuchten und lehren durch die Gegenwart, die der Aufnahme entspricht, die der Herr findet; daher die meisten nach dem Tode die in der Welt angenommene Vorstellung vom Heiligen Geist ablegen, und die Idee annehmen, daß eine Gegenwart des Herrn beim Menschen durch die Engel und Geister stattfinde, durch welche und gemäß welcher der Mensch erleuchtet und unterrichtet wird.

Außerdem ist es gewöhnlich im Wort, zweierlei und zuweilen dreierlei Göttliches zu benennen, welches gleichwohl *eines* ist, wie Jehovah und Gott, Jehovah und der Heilige Israels, Jehovah und der Mächtige Jakobs, dann: Gott und das Lamm; und weil diese drei *eines* sind, so wird auch in anderen Stellen gesagt: Jehovah ist allein Gott, Jehovah allein ist heilig, und Er ist der Heilige Israels, und keiner ist außer Ihm; dann wird auch anstatt Gottes oft das Lamm genannt, und anstatt des Lammes Gott, jenes in der Offenbarung, dieses bei den Propheten.

Daß der Herr allein es sei, Der durch den Vater, Sohn und Heiligen Geist, Matth.28/19, verstanden wird, geht aus dem Vorhergehenden und Nachfolgenden daselbst hervor. Im vorhergehenden Vers sagt der Herr: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden;“ und im folgenden Vers sagt der Herr: „Sehet! Ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitlaufes“. Dies sagte Er von Sich allein; Er sagte es, damit sie wüßten, daß in Ihm eine Dreieinheit sei.

Damit man wisse, daß der Heilige Geist kein anderes Göttliches ist, als der Herr selbst, so soll gezeigt werden, was im Wort unter Geist verstanden wird. Unter Geist wird verstanden:

I. Das Leben des Menschen im allgemeinen.

II. Weil das Leben des Menschen je nach seinem Zustand verschieden ist, so wird unter dem Geist auch die verschiedene Stimmung des Lebens beim Menschen verstanden.

III. Dann das Leben des Wiedergeborenen, welches das geistige Leben genannt wird.

IV. Wo aber der Ausdruck ‚Geist‘ vom Herrn gebraucht wird, da wird Sein göttliches Leben, also der Herr selbst darunter verstanden.

V. Insbesondere das Leben Seiner Weisheit, das die göttliche Wahrheit genannt wird.

VI. Daß Jehovah selbst, das ist der Herr, das Wort durch die Propheten gesprochen habe.

47. I. Daß unter Geist das Leben des Menschen verstanden werde, kann aus der gemeinen Redensart bekannt sein, daß man sagt, der Mensch gebe den Geist auf, wenn er stirbt; weswegen unter dem Geist in diesem Sinne das mit dem Atemholen verknüpfte Leben verstanden wird; das Wort spiritus [Geist] hat auch seine Ableitung vom Atemholen [respiratio]. Daher kommt es, daß in der hebräischen Sprache Geist und Wind einen Ausdruck haben. Es sind zwei Quellen des Lebens beim Menschen, die eine ist die Bewegung des Herzens, und die andere das Atmen der Lunge; das Leben aus dem Atmen der Lunge ist es, was eigentlich unter dem Geist und auch unter der Seele verstanden wird. Daß dieses einstimmig zusammenwirke mit dem Gedanken des Menschen aus dem Verstand, und daß das Leben aus der Bewegung des Herzens einstimmig zusammenwirke mit der Liebe des Willens beim Menschen, wird man an seinem Ort sehen. Daß das Leben des Menschen unter dem Geist im Wort verstanden werde, erhellt aus folgendem:

„Du ziehest ihren Geist zurück: sie sterben, und werden wieder Staub“: Ps.104/29 [nach anderen 105/29].

„Erinnert hast Du Dich, daß Fleisch sie sind, der Geist, der weggeht, nicht mehr wiederkehrt“: Ps.78/39.

„Wenn ausgegangen ist sein Geist, so wird er wieder Erde werden“: Ps.146/4.

„Hiskias klagte, daß ausgehe seines Geistes Leben“: Jes.38/16.

„Der Geist Jakobs lebte wieder auf“: 1Mo.45/27.

„Das gegossene Bild ist Lüge, und es ist kein Geist in ihm“: Jer.51/17.

„So sprach der Herr Jehovah zu den trockenen Gebeinen: Ich werde euch mit Geist erfüllen, daß ihr lebet. Komm hervor aus den vier Winden, o Geist! Und blase diese Toten an, so werden sie lebendig sein. Da kam in sie der Geist, sie lebten wieder auf“: Ez.37/5,6,9,10.

„Jesus ergriff die Hand der Tochter, und ihr Geist kehrte zurück, und sie stand augenblicklich auf“: Luk.8/54,55.

48. II. Weil das Leben des Menschen verschieden ist, je nach seinem Zustand, so wird unter Geist die verschiedene Stimmung des Lebens beim Menschen verstanden, als:

a) Das Leben der Weisheit: „Bezaleel wurde erfüllt mit dem Geist der Weisheit, der Einsicht und der Kenntnis“: 2.Mo.31/3.

„Du sprichst zu allen, die ein weises Herz haben, zu jedem, den Ich mit dem Geist der Weisheit erfüllt habe“: 2Mo.28/3.

„Erfüllt wurde Joschua mit dem Geist der Weisheit“: 5.Mo.34/9.

„Nebukadnezar sagte von Daniel, daß ein vortrefflicher Geist der Kenntnis, Einsicht und Weisheit, in ihm sei“: Da.4/5; [5/11,12,14].

„Die irren Geistes sind, sie sollen Einsicht haben“: Jes.29/24.

b) Die Aufregung des Lebens: „Jehovah erweckte den Geist der Könige Mediens“: Jer.51/11.

„Jehovah erweckte den Geist Serubabels und den Geist aller Überreste des Volkes“: Hag.1/14.

„Ich lasse kommen in den König Aschur einen Geist, damit er das Gerücht vernehme, und in sein Land zurück sich wende“: Jes.37/7.

„Jehovah verstockte den Geist des Königs Sichon“: 5Mo.2/30.

„Was in euern Geist aufsteigt, soll nie geschehen“: Ez.20/32.

c) Die Freiheit des Lebens: „Die vom Propheten gesehenen vier Tiere, welche Cherube waren, gingen hin, wohin der Geist sie gehen ließ“: Ez.1/12,20.

d) Das Leben in der Furcht, im Schmerz und Zorn: „Daß jedes Herz zerfließe, und die Hände alle sinken, und aller Geist beengt werde“: Ez.21/12.

„Mein Geist in mir verlor den Mut, mein Herz in meinem Inneren ist verzagt“: Ps.142/4; 143/4.

„Verschmachtet ist mein Geist“: Ps.143/7.

„Es schmerzte meinen Geist, was mich, Daniel, betrifft“: Da.7/15.

„Der Geist Pharaos wurde unruhig“: 1Mo.41/8.

„Nebukadnezar sagte: beunruhigt ist mein Geist“: Da.2/3.

„Ich ging traurig in der Entbrennung meines Geistes“: Ez.3/14.

e) Das Leben verschiedener bösen Gemütsstimmungen: „Wenn nur in Seinem Geist kein Trug ist“: Ps.32/2.

„Jehovah hat ausgegossen unter sie den Geist der Verkehrtheit“: Jes.19/44.

„Er sagte zu den törichten Propheten, die dahingehen nach ihrem Geiste“: Ez.13/3.

„Der Prophet ist töricht, irre der Mann des Geistes“: Hos.9/7.

„Habt Acht auf euch ob eurem Geist, und handelt nicht reulos“: Mal.2/16.

„Der Geist der Hurerei hat sie verführt“: Hos.4/12.

„Ein Geist der Hurerei ist unter ihnen“: Hos.5/4.

„Der Geist der Eifersucht kommt über ihn“: 4Mo.5/14.

„Ein Mann der hin und her schweift mit dem Geist, und Lügen vorbringt“: Mi.2/11.

„Ein Geschlecht, dessen Geist nicht treu an Gott hält“: Ps.78/8.

„Ausgegossen wurde über sie der Geist der Schläfrigkeit“: Jes.29/10.

„Ihr geht mit Unrat schwanger, Stroh gebäret ihr, was euren Geist betrifft, so wird euch Feuer verzehren“: Jes.33/11.

f) Das höllische Leben: „Den unreinen Geist will ich vertreiben aus dem Lande“: Sach.13/2.

„Wenn der unreine Geist herausgeht aus dem Menschen, so durchwandelt er dürre Stätten, und nimmt sieben andere Geister, noch schlimmer als er selbst, zu sich; und sie gehen hinein und wohnen daselbst“: Matth.12/43-45.

„Babylon ist geworden ein Kerker des unreinen Geistes“: Offb.18/2.

g) Außerdem die höllischen Geister selbst, von welchen die Menschen gequält wurden: Matth.8/16; 10/1; 12/43-45; Mark.1/23-29; 9/17-29; Luk.4/33,36; 6/17,18; 7/21; 8/2,29; 9/39,42,55; 11/24-26; 13/11; Offb.13/15; 16/13,14.

49. III. Daß unter ‚Geist‘ das Leben des Wiedergeborenen verstanden werde, welches das geistige Leben heißt.

„Jesus sagte: Wer nicht geboren wird aus Wasser und Geist, kann nicht eingehen in das Reich Gottes“: Joh.3/5.

„Ich will euch geben ein neues Herz und einen neuen Geist. Ich werde geben Meinen Geist in euch, und machen, daß ihr folget den Geboten, die Ich gegeben habe“: Ez.36/26,27.

„Ein neues Herz und einen neuen Geist geben“: Ez.11/19.

„Ein reines Herz erschaffe in mir Gott, erneuere in mir einen festen Geist. Bring mir zurück die Freude deines Heils; und ein freiwilliger Geist erhalte mich“: Ps.51/12-14.

„Schafft euch ein neues Herz und einen neuen Geist: Was wollt ihr sterben, Haus Israels?“: Ez.18/31.

„Du sendest Deinen Geist, da werden sie geschaffen, Du erneuerst die Gestalt der Erde“: Ps.104/30.

„Es kommt die Stunde, und sie ist schon da, wo die wahren Anbeter den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten werden“: Joh.4/23.

„Jehovah Gott gibt Leben dem Volk, und denen, die auf ihr [der Erde] umhergehen, den Geist“: Jes.42/5.

„Jehovah bildet des Menschen Geist in ihm“: Sach.12/1.

„Nach Dir hat meine Seele sich gesehnt bei Nacht, mein Geist aus meinem Innersten nach Dir gesehen am Morgen“: Jes.26/9.

„An jenem Tag wird Jehovah sein ein Geist des Rechts für den, der zu Gericht sitzt“: Jes.28/6.

„Mein Geist frohlockte über Gott, meinen Heiland“: Luk.1/47.

„Sie ließen ruhen Meinen Geist im Lande gegen Mitternacht“: Sach.6/8.

„In deine Hand befehle ich meinen Geist, Du hattest mich erlöst“: Ps.31/6.

„Es war nicht *einer*, und die übrigen, die den Geist hatten“: Mal.2/15.

„Nach drei Tagen und einem halben kam Lebensgeist von Gott in die zwei vom Tier getöteten Zeugen“: Offb.11/11.

„Ich Jehovah, der Berge Bildner, und des Geistes Schöpfer“: Am.4/13.

„Gott, ein Gott der Geister alles Fleisches“: 4Mo.16/22; 27/18.

„Ich werde über Davids Haus und über Jerusalems Bewohner, aus der Höhe den Geist ausgießen“: Sach.12/10.

„Solang, bis aus der Höhe den Geist Er ausgegossen über uns“: Jes.32/15.

„Ich werde Wasser gießen auf den Dürstenden, und Bäche auf die Dürre; auf deinen Samen will Ich Meinen Geist ausgießen“: Jes.44/3.

„Ausgießen will Ich Meinen Geist auf alles Fleisch! Auch über Knechte und Mägde will in jenen Tagen Ich ausgießen Meinen Geist“: Joel 3/1,2. Unter ‚den Geist ausgießen‘ wird verstanden wiedergebären; ebenso unter ‚ein neues Herz und einen neuen Geist geben‘.

Daß unter Geist verstanden werde das geistige Leben bei denjenigen, die in der Erniedrigung sind: „Ich wohne im zerschlagenen und gebeugten Geist, um zu beleben der Gebeugten Geist, um zu beleben der Zerschlagenen Herz“: Jes.57/15.

„Die Opfer für Gott sind ein zerbrochener Geist, denn ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz verachtet Gott nicht“: Ps.51/19.

„Gott wird das Öl der Freuden für die Trauer und des Lobes Mantel statt des verzagten Geistes geben“: Jes.61/3.

„Ein Weib, verlassen und betrübten Geistes“: Jes.54/6.

„Selig sind die arm am Geiste sind, denn für sie ist das Himmelreich“: Matth.5/3.

50. IV. Daß wo ‚der Geist‘ vom Herrn gebraucht wird, Sein göttliches Leben, also der Herr selbst verstanden werde, erhellt aus folgendem:

„Der, Den der Vater gesandt hat, redet Worte Gottes; nicht nach dem Maß hat Gott (Ihm) den Geist gegeben; der Vater liebt den Sohn, und hat alles in Seine Hand gegeben“: Joh.3/34,35.

„Ein Reis wird ausgehen aus Jischais Stamm; ruhen wird auf Ihm Jehovahs Geist, der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Kraft“: Jes.11/1,2.

„Ich habe Meinen Geist auf Ihn gegeben, das Recht wird Er den Völkern bringen“: Jes.42/1.

„Kommen wird Er wie ein schmaler Strom, Jehovahs Geist wird Sein Panier auf Ihm aufrichten: Dann wird Er für Zion ein Erlöser kommen“: Jes.59/19,20.

„Der Geist des Herrn Jehovah ist auf Mir; gesalbt hat Mich Jehovah, den Armen das Evangelium zu predigen“: Jes.61/1; Luk.4/18.

„Jesus, Der in Seinem Geist erkannte, daß sie so bei sich dachten“: Mark.2/8.

„Jesus frohlockte im Geist und sprach“: Luk.10/21.

„Jesus war bewegt in Seinem Geist“: Joh.13/21.

„Jesus, seufzend in Seinem Geist“: Mark.8/12.

Der Geist für Jehovah oder den Herrn selbst:

„Ein Geist ist Gott“: Joh.4/24.

„Wer hat Jehovahs Geist geleitet, oder wer Ihm Rat erteilt?“: Jes.40/13.

„Jehovahs Geist hat sie geführt, durch Moses Hand“: Jes.63/11-14.

„Wo soll ich hingehen vor Deinem Geist, und wo soll ich hinfliehen?“: Ps.139/7.

„Jehovah sagte: nicht durch Stärke, sondern durch Meinen Geist soll er es tun“: Sach.4/6.

„Sie haben Seinen Geist der Heiligkeit erbittert. Darum ward Er ihr Feind“: Jes.63/10; Ps.106/33.

„Mein Geist wird den Menschen nicht für beständig strafen, weil er Fleisch ist“: 1Mo.6/3.

„Ich will nicht ewig hadern, weil der Geist vor Mir verschmachten würde“: Jes.57/16.

„Die Lästerung gegen den Heiligen Geist wird nicht vergeben werden; wer aber ein Wort gegen des Menschen Sohn sagt, dem wird es vergeben werden“: Matth.12/31,32; Mark.3/28-30; Luk.12/10. Die Lästerung gegen den Heiligen Geist ist eine Lästerung gegen das Göttliche des Herrn; ‚gegen des Menschen Sohn‘ ist etwas gegen das Wort, indem man seinen Sinn anders erklärt; denn der Sohn des Menschen ist, wie oben gezeigt worden, der Herr in Ansehung des Wortes.

51. V. Daß unter Geist, wo vom Herrn die Rede ist, insbesondere verstanden werde das Leben Seiner Weisheit, welches die göttliche Wahrheit ist.

„Ich sage euch die Wahrheit; es nützt euch, daß Ich weggehe; denn wenn Ich nicht wegginge, so würde der Beistand nicht zu euch kommen; bin Ich aber weggegangen, so will Ich ihn zu euch senden“:

Joh.16/7.

„Wenn jener Geist der Wahrheit kommen wird, so wird er euch in alle Wahrheit leiten. Er wird nicht aus sich reden, sondern was er gehört hat, das wird er reden“: Joh.16/13.

„Er wird Mich verherrlichen, weil Er von dem Meinen nehmen, und euch es verkündigen wird. Alles, was der Vater hat, ist Mein; darum sagte Ich, daß er von dem Meinigen nehmen und euch es verkündigen werde“: Joh.16/14,15.

„Ich werde den Vater bitten, daß Er euch einen anderen Beistand gebe, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht, und ihn nicht erkennt. Ihr aber erkennet ihn, weil er bei euch bleibt, und in euch sein wird. Ich werde euch nicht verwaist lassen; Ich komme zu euch; ihr werdet Mich sehen“: Joh.14/16-19,26,27.

„Wenn aber kommen wird der Beistand, den Ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, so wird dieser von Mir Zeugnis geben“: Joh.15/26.

„Jesus rief und sagte: Wen dürstet, der komme zu Mir und trinke! Wer an Mich glaubt, aus dessen Leibe werden sich, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers ergießen. Dies sagte Er vom Geist, den empfangen sollten, die an Ihn glaubten. Es war noch kein Heiliger Geist, weil Jesus noch nicht verherrlicht war“: Joh.7/37-39.

„Jesus hauchte sie (die Jünger) an und sprach: empfanget den Heiligen Geist“: Joh.20/22.

Daß der Herr unter dem Beistand, dem Geist der Wahrheit und dem Heiligen Geist Sich selbst verstanden habe, erhellt aus jenen Worten des Herrn, „daß die Welt Ihn noch nicht erkenne“, denn noch erkannten sie nicht den Herrn und als Er sagte, „daß Er denselben senden werde“, setzte Er hinzu: „Ich will euch nicht verwaist lassen, Ich komme zu euch, und ihr werdet Mich sehen“: Joh.14/16-19,26,28, und anderswo: „Siehe Ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitlaufes“: Matth.28/20, und als Thomas sagte: „Wir wissen nicht, wo Du hingehst“, sagte Jesus: „Ich bin der Weg und die Wahrheit“: Joh.14/6. Weil der Geist der Wahrheit, oder der Heilige Geist mit dem Herrn, Der die Wahrheit selbst ist, ein und dasselbe ist, so wird auch gesagt: „Es war noch kein Heiliger Geist, weil Jesus noch nicht verherrlicht war“: Joh.7/39. Denn nach der Verherrlichung oder vollständigen Vereinigung mit dem Vater, da war der Herr die göttliche Weisheit und die göttliche Wahrheit selbst, und so der Heilige Geist.

Daß der Herr die Jünger angehaucht und gesagt hat: „Nehmet hin den Heiligen Geist, war, weil alles Atmen im Himmel vom Herrn herkommt; denn bei den Engeln findet ebenso wie bei den Menschen ein Atmen und Klopfen des Herzens statt; sie haben ein Atmen nach Maßgabe der Aufnahme der göttlichen Weisheit vom Herrn, und ein Klopfen oder Schlagen des Herzens nach Maßgabe der Aufnahme der göttlichen Liebe vom Herrn. Daß es so sei, wird man an seinem Ort sehen.

Daß der Heilige Geist die göttliche Wahrheit vom Herrn sei, erhellt noch weiter aus folgenden Stellen:

„Wenn sie euch den Synagogen übergeben werden, so seid unbekümmert, was ihr sagen sollt; der Heilige Geist wird euch zu derselben Stunde lehren, was ihr reden sollt“: Luk.12/11,12; Matth.10/20; Mark.13/11.

„Jehovah sprach: Mein Geist ist über Dir, und Meine Worte, die Ich gelegt in Deinen Mund, nie werden sie aus Deinem Munde weichen“: Jes.59/21.

„Ein Sproß wird ausgehen aus Jischais Stamm: mit seines Mundes Rute wird Er schlagen die Erde, und mit Seiner Lippen Geist ertöten den Ruchlosen; Wahrheit wird der Gürtel Seiner Lenden sein“: Jes.11/1,4,5.

„Befohlen hat Er nun durch [Meinen] Mund; gesammelt hat Sein Geist sie“: Jes.34/16.

„Die Gott anbeten, sollen Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten“: Joh.4/24.

„Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die Ich zu euch rede, sind Geist und Leben“: Joh.6/63.

„Johannes sagte: Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; Der aber nach mir kommt, wird euch mit heiligem Geist und mit Feuer taufen“: Matth.3/11; Mark.1/8; Luk.3/16. Mit heiligem Geist und mit Feuer taufen heißt wiedergebären durch das göttliche Wahre, das im Glauben, und durch das göttliche Gute, das in der Liebe enthalten ist.

„Als Jesus getauft wurde, öffneten sich die Himmel, und Er sah den Heiligen Geist wie eine

Taube herabsteigen“: Matth.3/16; Mark.1/10; Luk.3/21; Joh.1/32,33. Die Taube ist die [sinnliche) Vorstellung der Reinigung und Wiedergeburt durch das göttliche Wahre.

Weil unter dem Heiligen Geist, wo vom Herrn die Rede ist, Sein göttliches Leben, also Er selbst, und insbesondere das Leben Seiner Weisheit, welche die göttliche Wahrheit heißt, verstanden wird, so wird unter dem Geist der Propheten, welcher auch Heiliger Geist heißt, das göttliche Wahre vom Herrn verstanden. So in folgenden Stellen:

„Der Geist sprach zu den Kirchen“: Offb.2/7,11,29; 3/1,3,6,13,22.

„Die sieben Lampen mit Feuer, die vor dem Throne brannten, sind sieben Geister Gottes“: Offb.4/5.

„In der Mitte der Ältesten stand ein Lamm, das sieben Augen hatte, welche sind die sieben Geister Gottes, ausgesandt auf die ganze Erde“: Offb.5/6. Die Lampen mit Feuer, und die Augen des Herrn bedeuten das göttliche Wahre, und sieben bedeutet das Heilige.

„Der Geist sprach: ruhen sollen sie von ihren Mühen“: Offb.14/13.

„Der Geist und die Braut sprechen: komm“: Offb.22/17.

„Ihr Herz machten sie zu Diamant, damit sie nicht hörten das Gesetz und die Worte, die Jehovah in Seinem Geist sagte durch die Hand der Propheten“: Sach.7/12.

„Der Geist des Elias kam über Elisa“: 2Kö.2/15.

„Johannes ging voran im Geist und in der Kraft des Elias“: Luk.1/17.

„Elisabeth wurde mit Heiligem Geist erfüllt und weissagte“: Luk.1/41.

„Zacharias, erfüllt mit Heiligem Geist, weissagte“: Luk.1/67.

„David sprach im Heiligen Geist: Gesprochen hat der Herr zu meinem Herrn: zu Meiner Rechten setze Dich“: Mark.12/36.

„Das Zeugnis Jesu ist der Geist der Weissagung“: Offb.19/10.

Weil nun unter dem Heiligen Geist der Herr in Ansehung der göttlichen Weisheit und daher in Ansehung der göttlichen Wahrheit verstanden wird, so ist klar: warum vom Heiligen Geist gesagt wird, daß Er erleuchte, lehre, eingebe.

52. VI. Daß Jehovah selbst, das ist der Herr, das Wort durch die Propheten gesprochen habe. Von den Propheten liest man, daß sie Gesichte gehabt haben, und daß Jehovah mit ihnen gesprochen habe. Wann sie Gesichte hatten, dann waren sie nicht in ihrem Körper, sondern in ihrem Geist, in welchem Zustand sie solche Dinge sahen, die sich im Himmel befinden; wenn aber Jehovah mit ihnen sprach, dann befanden sie sich in ihrem Körper, und hörten Jehovah sprechen. Diese zwei Zustände der Propheten sind wohl zu unterscheiden. Im Zustand des Gesichtes wurden die Augen ihres Geistes geöffnet, und die Augen ihres Körpers geschlossen, und dann schien es ihnen, als würden sie von einem Ort in einen anderen weggehoben, während ihr Körper in dem seinigen blieb. In diesem Zustand befanden sich zuweilen Ezechiel, Sacharias, Daniel und Johannes, als er die Offenbarung schrieb.

Und dann heißt es von ihnen, daß sie sich im Gesicht oder im Geiste befunden hätten, denn Ezechiel sagt: „Der Geist hob mich auf und brachte mich im Gesichte Gottes, im Geiste Gottes, nach Chaldäa zu den Gefangenen. So stieg über mir auf das Gesicht, welches ich sah“: Ez.11/1,24. „Er sagt, daß der Geist ihn weggehoben, und er hinter sich ein Erdbeben und andere Dinge gehört habe“: Ez.3/12,14. Dann, „daß ihn der Geist im Gesichte Gottes zwischen Himmel und Erde gebracht und nach Jerusalem geführt, und daß er greuliche Dinge gesehen habe“: Ez.8/3 usw. Weswegen er ebenso im Gesichte Gottes oder im Geiste vier Tiere, welche Cherube waren, Ez. Kap.1 und Kap.10 und dann ein neues Land, einen neuen Tempel und einen Engel sah, der sie maß, wovon im Ez. Kap.40-48. Daß er damals göttliche Gesichte hatte, sagt er Ez.40/2 und daß ihn dann der Geist weggehoben habe, Ez.43/5.

Das Nämliche ging mit Sacharias vor, in dem damals ein Engel war, als er einen Mann unter den Myrten reiten sah“: Sach.1/8f. „Als er vier Hörner und hernach einen Mann sah, in dessen Hand eine Meßschnur war“: Sach.1/18-21; 2/1,5f. „Als er Joschua, den Oberpriester sah“: Sach.3/1f. „Als er einen Leuchter und zwei Ölbäume sah“: Sach.4/1f. „Als er eine fliegende Buchrolle und ein Epha sah“: Sach.5/1,6. „Und als er die vier Wagen, die zwischen zwei Bergen hervorgingen, und die Pferde sah“: Sach.6/1.

In einem ähnlichen Zustand befand sich Daniel, „als er die vier Tiere sah, die aus dem Meer

aufstiegen“: Da.7/1f, und „als er den Streit des Widders mit dem Ziegenbock sah“: Da.8/1f. Daß er dies in den Gesichten gesehen habe, liest man Da.7/1,2,7,13; 8/2; 10/1,7,8. „Daß der Engel Gabriel ihm im Gesicht erschienen sei, und mit ihm gesprochen habe“: Da.9/21.

Das Nämliche geschah dem Johannes, als er die Offenbarung schrieb. Er sagt, „daß er im Geist gewesen sei an des Herrn Tage“: Offb.1/10. „Daß er in die Wüste versetzt worden sei im Geiste“: Offb.17/3. „Auf einen hohen Berg im Geist“: Offb.21/10. „Daß er Pferde gesehen habe im Geist“: Offb.9/17 und anderswo, daß er das, was er geschrieben, *gesehen* habe, also im Geist oder im Gesicht: Offb.1/12; 4/1; 5/1; 6/1 und in einzelnen Stellen, die weiter folgen.

53. Was aber das ganze Wort betrifft, so heißt es bei den Propheten nicht, daß sie dasselbe gesprochen hätten aus dem Heiligen Geist, sondern daß sie es gesprochen haben aus Jehovah, Jehovah Zebaoth, aus dem Herrn Jehovah; denn man liest: ‚Das Wort geschah von Jehovah zu mir, Jehovah hat zu mir gesprochen‘; dann sehr oft: ‚Jehovah sprach‘, und ‚Jehovahs Spruch‘; und weil der Herr Jehovah ist, wie oben gezeigt wurde, so ist also das ganze Wort von Ihm gesprochen worden. Damit niemand zweifle, daß es so sei, will ich nur Stellen aus Jeremias anführen, wo es heißt: „Das Wort geschah zu mir von Jehovah“, „Jehovah sprach zu mir“, „Gesagt hat Jehovah“ und „Jehovahs Spruch“, wie in folgendem bei

Jeremia 1/4,7,11-14,19; 2/1-5,9,19,22,29,31; 3/1,6,10,12,14,16; 4/1,3,9,17,27; 5/11,14,18,22,29; 6/6,9,12,15,16,21,22; 7/1,3,11,13,19-21; 8/1,3,12,13; 9/2,6,8,12,14,16,21,23,24; 10/1,2,18; 11/1,6,9,11,17,18,21,22; 12/14,17; 13/1,6,9,11-15,25; 14/1,10,14,15; 15/1-3,6,11,19,20; 16/1,3,5,9,14,16; 17/5,19-21,24; 18/1,5,6,11,13; 19/1,3,6,12,15; 20/4; 21/1,4,7,8,11,12; 22/2,5,6,11,16,18,24,29,30; 23/2,5,7,12,15,24,29,31,38; 24/3,5,8; 25/1,3,7-9,15,27-29,32; 26/1,2,4,18; 27/1,2,4,8,11,16,19,21,22; 28/2,12,14,16; 29/4,8,9,16,19-21,25,30-32; 30/1-5,8,10-12,17,18; 31/1,2,7,10,15-17,23,27,28,31-38; 32/1,6,14,15,25,26,28,30,36,42,44; 33/1,2,4,10-13,17,19,20,23,25; 34/1,2,4,8,12,13,17,22; 35/1,13,17-19; 36/1,6,27,29,30; 37/6,7,9; 38/2,3,17; 39/15-18; 40/1; 42/7,9,15,18,19; 43/8,10; 44/1,2,7,11,24-26,30; 45/1,2,5; 46/1,23,25,28; 47/1; 48/1,8,12,30,35,38,40,43,44,47; 49/2,5-7,12,13,16,18,26,28,30,32,35,37-39; 50/1,4,10,18,20,21,30,31,33,35,40; 51/25,33,36,39,52,58. Dies nur bei Jeremias. Ebenso heißt es auch bei allen übrigen Propheten, und nicht, daß der Heilige Geist gesprochen habe, auch nicht, daß Jehovah durch den Heiligen Geist zu ihnen gesprochen habe.

54. Hieraus geht nun hervor, daß Jehovah, Welcher der Herr von Ewigkeit ist, durch die Propheten gesprochen hat, und daß, wo der Heilige Geist genannt wird, Er selbst es ist; folglich, daß Gott *einer* ist, sowohl in Ansehung der Person, als des Wesens, und daß dieser der Herr ist.

Die Athanasische Glaubenslehre stimmt mit der Wahrheit überein, wenn nur unter der Dreieinheit der Personen eine Dreieinheit der Person verstanden wird, die im Herrn ist

55. Daß die Christen drei göttliche Personen, und somit gleichsam drei Götter, anerkannt haben, geschah, weil etwas Dreieines im Herrn ist, und das eine der Vater, das andere der Sohn, und das dritte der Heilige Geist heißt, und dieses Dreieine besonders genannt wird im Wort, wie auch die Seele, der Körper und was aus denselben hervorgeht, besonders genannt wird, obgleich sie eins sind.

Das Wort in Sinne des Buchstabens ist auch wirklich so beschaffen, daß es das, was eins ist, unterscheidet, wie wenn es nicht eins wäre. Daher kommt es, daß es den Jehovah, Welcher der Herr von Ewigkeit ist, jetzt Jehovah, jetzt Jehovah Zebaoth, jetzt Gott, jetzt den Herrn, und zugleich Schöpfer, Heiland, Erlöser und Bildner, ja Schaddai [den Allmächtigen] nennt; und Sein Menschliches, das Er in der Welt annahm, Jesus, Christus, Messias, den Sohn Gottes, den Sohn des Menschen, und im Wort des Alten Testaments: Gott, den Heiligen Israels, den Gesalbten Jehovahs, einen König, Fürsten, Rat, Engel, David heißt.

Weil nun das Wort im Sinne des Buchstabens diese Beschaffenheit hat, daß es mehrere nennt,

wo doch Eines ist, so haben die Christen, die anfänglich einfältig waren, und alles nach den Worten des buchstäblichen Sinnes verstanden, die Gottheit in drei Personen unterschieden. Dies wurde wegen ihrer Einfalt auch zugelassen, doch so, daß sie auch vom Sohne glauben sollten, daß Er unendlich, unerschaffen, allmächtig, Gott und der Herr sei, ganz gleich dem Vater, und daß sie noch überdies glauben sollten, daß nicht zwei oder drei seien, sondern *einer* in Ansehung des Wesens, der Majestät und der Herrlichkeit, also in Ansehung der Gottheit.

Diejenigen, die dies nach der Lehre einfältig glauben, und sich nicht in drei Göttern bestärken, sondern aus dreien *einen* machen, diese werden nach ihrem Hingang vom Herrn durch die Engel belehrt, daß Er selbst jener *eine* und jenes Dreieine sei. Dies wird auch von allen, die in den Himmel kommen, angenommen; denn niemand, der sich drei Götter denkt, kann in den Himmel aufgenommen werden, wenn er auch schon mit dem Munde *einen* nennt; denn das Leben des ganzen Himmels und die Weisheit aller Engel gründet sich auf die Anerkennung und das aus ihr stammende Bekenntnis *eines* Gottes, und auf den Glauben, daß jener *eine* Gott auch Mensch sei, und daß Er der Herr sei, Der zugleich Gott und Mensch ist.

Hieraus erhellt, daß es aus göttlicher Zulassung geschehen sei, daß die Christen anfänglich die Lehre von drei Personen annahmen, wenn sie nur zugleich annahmen, daß auch der Herr unendlicher Gott, allmächtig und Jehovah sei; denn wenn sie nicht auch dies angenommen hätten, so wäre es gänzlich um die Kirche geschehen gewesen, weil ja die Kirche eine Kirche aus dem Herrn ist, und das ewige Leben aller vom Herrn und von keinem anderen ist. Daß die Kirche eine Kirche aus dem Herrn ist, kann schon aus dem einzigen erhellen, daß, wie oben gezeigt worden, das ganze Wort von Anfang bis zu Ende vom Herrn allein handelt, und daß man an Ihn glauben soll, und daß diejenigen, die nicht an Ihn glauben, das ewige Leben nicht haben, sondern der Zorn Gottes auf ihnen bleibt: Joh.3/36.

Weil nun jeder bei sich sieht, daß Gott, wenn Er *einer* ist, sowohl der Person als dem Wesen nach *einer* ist (denn niemand denkt anders, und kann anders denken, wenn er denkt, daß Gott *einer* sei), so will ich jetzt die ganze Lehre, die ihren Namen von Athanasius hat, anführen, und hernach zeigen, daß alles, was in derselben gesagt ist, wahr sei, wenn man nur statt einer Dreieinheit der Personen, eine Dreieinheit der Person versteht.

56. Diese Lehre ist folgende: Wer gerettet werden will, muß notwendig diesen katholischen (andere: christlichen) Glauben bewahren. Wenn jemand diesen Glauben nicht ganz und rein von Zweifeln bewahrt, so ist er auf ewig verloren.

Dieser katholische (andere: christliche) Glaube ist, daß wir *einen* Gott in der Dreieinheit und eine Dreieinheit in der Einheit verehren, während wir weder die Personen vermischen, noch das Wesen [substantiam] (andere essentiam) trennen, weil *eine* Person die des Vaters, eine andere die des Sohnes und eine andere die des Heiligen Geistes ist; aber die Gottheit des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes ist *eine* und dieselbe, gleiche Herrlichkeit und gleichewige Majestät.

Wie der Vater beschaffen ist, so ist der Sohn, und so der Heilige Geist beschaffen. Der Vater ist unerschaffen, der Sohn ist unerschaffen, und der Heilige Geist ist unerschaffen. Der Vater ist unendlich, der Sohn ist unendlich und der Heilige Geist ist unendlich; der Vater ist ewig, der Sohn ist ewig, und der Heilige Geist ist ewig; und doch sind nicht drei Ewige, sondern es ist *ein* Ewiger; und es sind nicht drei Unendliche und Unerschaffene, sondern es ist *ein* Unerschaffener und *ein* Unendlicher.

Ebenso wie der Vater allmächtig ist, so ist auch der Sohn allmächtig, und ist der Heilige Geist allmächtig, und doch sind nicht drei Allmächtige, sondern es ist *ein* Allmächtiger.

Wie der Vater Gott ist, so ist auch der Sohn Gott, und ist der Heilige Geist Gott, und doch sind nicht drei Götter, sondern es ist *ein* Gott.

Obgleich der Vater Herr, der Sohn Herr, und der Heilige Geist Herr ist, so gibt es doch nicht drei Herren, sondern *einen* Herrn.

Weil wir nun der christlichen Wahrheit zufolge verpflichtet sind, anzuerkennen, daß jede Person für sich Gott und Herr sei, so verbietet uns doch die katholische Religion zu sagen, daß drei Götter oder drei Herren seien (andere: so können wir nach dem christlichen Glauben doch nicht drei Götter oder drei Herren nennen).

Der Vater ist von keinem hervorgebracht, noch erschaffen, noch gezeugt. Der Sohn ist vom Vater allein, nicht hervorgebracht, noch erschaffen, sondern gezeugt. Der Heilige Geist ist aus dem

Vater und aus dem Sohn weder hervorgebracht, noch erschaffen, noch gezeugt, sondern hervorgehend.

So ist *ein* Vater, nicht drei Väter, *ein* Sohn, nicht drei Söhne, *ein* Heiliger Geist, nicht drei Heilige Geister; und in dieser Dreieinheit ist keiner der Erste und der Letzte, der Größte und der Kleinste, sondern alle drei Personen sind zugleich ewig und sich gänzlich gleich, so daß es ganz so ist, wie oben gesagt worden, daß eine Einheit in der Dreieinheit und eine Dreieinheit in der Einheit zu verehren sei (andere: daß drei Personen in *einer* Gottheit, und *ein* Gott in drei Personen zu verehren sei). Deswegen muß, wer gerettet werden will, so von der Dreieinheit denken.

Ferner ist auch zum Heil notwendig, daß man an die Menschwerdung unseres Herrn Jesu Christi recht glaube (andere: daß man fest glaube, daß unser Herr wahrer Mensch sei); weil der wahre Glaube der ist, daß wir glauben und bekennen, daß unser Herr Jesus Christus der Sohn Gottes, Gott und Mensch sei, Gott aus dem Wesen [substantia] (oder essentia, andere: natura) des Vaters, geboren ehe die Welt war, und der Mensch aus dem Wesen [substantia] (andere: natura) der Mutter, geboren in der Welt; vollkommener Gott und vollkommener Mensch, aus einer vernünftigen Seele und einem menschlichen Körper bestehend, dem Vater gleich in Ansehung des Göttlichen, und unter dem (andere: geringer als der) Vater in Ansehung des Menschlichen.

Ob Er nun gleich Gott und Mensch ist, so sind doch nicht zwei, sondern es ist *ein* Christus; *einer* nicht dadurch, daß das göttliche Wesen [essentia] in den Körper verwandelt, sondern dadurch, daß das Menschliche von dem Göttlichen angenommen wurde (andere: *einer* ist Er, doch nicht so, daß das Göttliche in das Menschliche umgewandelt worden sei, sondern, daß das Göttliche das Menschliche annahm); völlig *einer*, nicht durch das Zusammenfließen (andere: die Vermischung) des Wesens [substantia], sondern durch die Einheit der Person (andere: Er ist völlig *einer*, doch nicht so, daß beide Naturen vermischt sind, sondern Er ist *eine* Person); denn wie die vernünftige Seele und der Körper *einen* Menschen ausmachen, so ist Gott und Mensch *ein* Christus.

Er hat gelitten wegen unserer Rettung, ist hinabgestiegen in die Hölle, und am dritten Tage vom Tode wieder auferstanden, und in den Himmel gestiegen, und sitzt nun zur Rechten des allmächtigen Vaters, von wo aus Er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten. Bei Seiner Ankunft werden alle Menschen mit ihren Körpern wieder auferstehen, und diejenigen, die Gutes getan haben, in das ewige Leben, und die Böses getan haben, in das ewige Feuer eingehen.

57. Daß alles in dieser Lehre bis auf die einzelnen Worte derselben wahr sei, wenn man nur statt der Dreieinheit der Personen eine Dreieinheit der Person setzt, kann man aus ebenderselben, wenn sie aufs neue abgeschrieben, und diese Dreieinheit statt jener gesetzt worden ist, ersehen.

Die Dreieinheit der Person ist diese, daß *das Göttliche des Herrn der Vater, das Göttlich-Menschliche der Sohn, und das ausgehende Göttliche der Heilige Geist sei.* Wenn diese Dreieinheit verstanden wird, dann kann der Mensch *einen* Gott denken, und zugleich auch *einen* Gott aussprechen.

Wer sieht nicht, daß man außerdem nicht anders kann, als drei Götter denken? Dies hat auch Athanasius eingesehen, daher in seiner Lehre auch die Worte vorkommen: „So wie wir der christlichen Wahrheit zufolge verpflichtet sind, anzuerkennen, daß jede Person für sich Gott und Herr sei, so können wir doch, nach der katholischen Religion oder nach dem christlichen Glauben, nicht drei Götter oder drei Herren sagen oder nennen“. Dies heißt ungefähr ebensoviel, als: „obgleich man der christlichen Wahrheit zufolge drei Götter und Herren anerkennen oder denken darf, so darf man nach dem christlichen Glauben doch nur *einen* Gott und *einen* Herrn sagen oder nennen“; da doch das Anerkennen und Denken den Menschen mit dem Herrn und dem Himmel verbindet, nicht aber das bloße Aussprechen.

Außerdem kann niemand fassen, wie das Göttliche, welches *eines* ist, in drei Personen geteilt werden kann, deren jede Gott ist; denn das Göttliche ist unteilbar; und drei zu *einem* machen durch das Wesen [essentiam] oder die Substanz, hebt die Vorstellung dreier Götter nicht auf, sondern gibt nur die Vorstellung ihrer Einmütigkeit.

58. Daß alles in dieser Lehre bis auf die einzelnen Worte derselben wahr sei, wenn nur statt der Dreieinheit der Personen eine Dreieinheit der Person verstanden wird, kann aus ebenderselben, wenn sie aufs neue abgeschrieben worden ist, erhellen. Sie folgt hier:

Wer gerettet werden will, muß notwendig diesen christlichen Glauben bewahren. Dieser christliche Glaube ist, daß wir *einen* Gott in der Dreieinheit, und eine Dreieinheit in der Einheit

verehren, ohne das Dreieine der Person zu vermischen, oder das Wesen zu trennen. Die Dreieinheit *einer* Person ist es, was Vater, Sohn und Heiliger Geist genannt wird.

Die Gottheit des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes ist *eine* und dieselbe gleiche Herrlichkeit und Majestät. Wie der Vater beschaffen ist, so ist der Sohn und so der Heilige Geist beschaffen. Der Vater ist unerschaffen, der Sohn ist unerschaffen, und der Heilige Geist ist unerschaffen. Der Vater ist unendlich, der Sohn ist unendlich, und der Heilige Geist ist unendlich, und doch sind nicht drei Unendliche, noch drei Unerschaffene, sondern es ist *ein* Unerschaffener und *ein* Unendlicher. Ebenso wie der Vater allmächtig ist, so ist der Sohn allmächtig, und ist der Heilige Geist allmächtig, und doch sind nicht drei Allmächtige, sondern es ist *ein* Allmächtiger.

Wie der Vater Gott ist, so ist der Sohn Gott, und ist der Heilige Geist Gott, und doch sind nicht drei Götter, sondern es ist *ein* Gott.

Obgleich der Vater Herr ist, der Sohn Herr ist, und der Heilige Geist Herr ist, so sind doch nicht drei Herren, sondern es ist *ein* Herr.

So wie wir nun der christlichen Wahrheit zufolge eine Dreieinheit in *einer* Person, welche Gott und der Herr ist, anerkennen, so können wir auch nach dem christlichen Glauben *einen* Gott und *einen* Herrn nennen.

Der Vater ist von keinem hervorgebracht, noch erschaffen, noch gezeugt; der Sohn ist aus dem Vater allein, nicht hervorgebracht noch erschaffen, sondern gezeugt; der Heilige Geist ist aus dem Vater und aus dem Sohne weder hervorgebracht, noch erschaffen, noch gezeugt, sondern hervorgehend.

So ist *ein* Vater, nicht drei Väter, *ein* Sohn, nicht drei Söhne, *ein* Heiliger Geist, nicht drei Heilige Geister; und in dieser Dreieinheit ist keiner der Größte und der Kleinste, sondern sie sind sich völlig gleich. So daß es ganz so ist, wie oben gesagt worden, daß eine Einheit in der Dreieinheit, und eine Dreieinheit in der Einheit zu verehren ist.

59. Dies in die Lehre von der Dreieinheit und Einheit Gottes. Darauf folgt etwas von der, vom Herrn geschehenen Annahme des Menschlichen in der Welt, welche die Menschwerdung heißt. Auch dieser Teil der Lehre ist im allgemeinen und besonderen wahr, wenn man nur das Menschliche aus der Mutter, in welchem der Herr war, als Er Sich im Stand der Erniedrigung oder Entäußerung befand, und Versuchungen und das Kreuz erduldete; und das Menschliche aus dem Vater, in welchem Er im Stand der Verherrlichung oder Vereinigung war, genau unterscheidet; denn der Herr hat in der Welt ein Menschliches angenommen, empfangen von Jehovah, Welcher der Herr von Ewigkeit ist, und geboren von der Jungfrau Maria. Daher hatte Er ein Göttliches und ein Menschliches. Das Göttliche aus Seinem Göttlichen von Ewigkeit, und das Menschliche aus Seiner Mutter Maria, in der Zeit; aber dieses Menschliche legte Er ab, und zog das göttliche Menschliche an. Dieses Menschliche ist es, was das *Göttlich-Menschliche* heißt, und im Wort unter dem *Sohn Gottes* verstanden wird.

Wenn nun das, was vorausgeht in der Lehre von der Menschwerdung, von Seinem mütterlichen Menschlichen, in dem Er war, als Er Sich im Stand der Erniedrigung befand; und das, was daselbst nachfolgt von Seinem göttlich Menschlichen verstanden wird, in dem Er war, als Er Sich im Stand der Verherrlichung befand, so paßt auch hier alles.

Auf das mütterliche Menschliche, in dem Er war, als Er Sich im Stand der Erniedrigung befand, paßt folgendes, was vorausgeht in der Lehre: Daß Jesus Christus Gott und Mensch war, Gott aus dem Wesen [substantia] des Vaters, und Mensch aus dem Wesen der Mutter, geboren in der Welt; vollkommener Gott und vollkommener Mensch, aus einer vernünftigen Seele und einem menschlichen Körper bestehend, dem Vater gleich in Ansehung des Göttlichen, geringer als der Vater in Ansehung des Menschlichen. Dann folgendes: Daß das Menschliche in das Göttliche nicht verwandelt, noch ihm beigemischt, sondern abgelegt, und anstatt desselben das göttliche Menschliche angelegt worden sei.

Auf das göttlich Menschliche, in dem Er im Stand der Verherrlichung war, und nun in Ewigkeit ist, paßt in der Lehre folgendes: Obgleich unser Herr Jesus Christus der Sohn Gottes, Gott und Mensch ist, so sind doch nicht zwei, sondern es ist *ein* Christus; ja Er ist völlig *einer*, denn Er ist *eine* Person, weil, wie Seele und Körper *einen* Menschen ausmachen, so Gott und Mensch *ein* Christus ist.

60. Daß nach der Lehre, Gott und Mensch im Herrn nicht zwei sind, sondern *eine* Person, und zwar völlig *eine*, wie Seele und Körper eins sind, geht aus vielem, was Er selbst gesagt hatte, deutlich hervor, als: Daß der Vater und Er eins seien, daß alles, was der Vater habe, Sein sei, und alles, was Er

habe, dem Vater. Daß Er im Vater und der Vater in Ihm sei. Daß alles in Seine Hand übergeben worden sei; daß Er Gewalt habe; daß Er der Gott des Himmels und der Erde sei. Daß wer an Ihn glaube, das ewige Leben habe. Und weiter: daß sowohl das Göttliche, als das Menschliche in den Himmel erhoben worden sei, und daß Er in Ansehung beider zur Rechten Gottes sitze, das ist, allmächtig sei; und mehreres was von Seinem göttlichen Menschlichen oben in großer Menge aus dem Wort angeführt worden ist, durch welches alles bestätigt wird, daß *Gott der Person und dem Wesen nach Einer, in Ihm eine Dreieinheit, und daß der Herr dieser Gott sei.*

61. Daß diese den Herrn betreffenden Lehren nun erst bekannt gemacht worden sind, geschah deswegen, weil in der Offb. Kap.21 und 22 vorausgesagt worden ist, daß eine neue Kirche am Ende der früheren vom Herrn zu errichten sei, in welcher dies die Hauptlehre sein soll. Diese Kirche ist es, welche daselbst unter dem neuen Jerusalem verstanden wird, in welches niemand eingehen kann, wenn er nicht den Herrn allein als den Gott des Himmels und der Erde anerkennt. Ich kann auch verkündigen, daß der ganze Himmel den Herrn allein anerkennt, und daß, wer Ihn nicht anerkennt, nicht in den Himmel eingelassen wird; denn der Himmel ist ein Himmel aus dem Herrn. Gerade jene, aus Liebe und Glauben hervorgehende Anerkennung macht, daß sie daselbst im Herrn sind, und der Herr in ihnen ist, wie der Herr selbst bei Joh.14/20 lehrt: „An jenem Tage werdet ihr erkennen, daß Ich in Meinem Vater bin, und ihr in Mir seid, und Ich in euch bin“. Dann Joh.14/4-6: „Bleibet in Mir! Auch Ich bleibe in euch. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Schoße. Wer in Mir bleibt, und Ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn ohne Mich könnt ihr nichts tun. Wer nicht in Mir bleibt, wird hinausgeworfen“. Dann auch 17/22,23.

Daß man dies nicht früher aus dem Wort herausfand war, weil man es, wenn es früher gefunden worden wäre, doch nicht angenommen hätte; denn das Letzte Gericht war noch nicht vollbracht, und vor demselben war die Macht der Hölle größer als die Macht des Himmels. Der Mensch aber befindet sich in der Mitte zwischen Himmel und Hölle, weswegen, wenn es früher gefunden worden wäre, der Teufel, das ist die Hölle, dasselbe aus dem Herzen gerissen und es noch überdies entweiht hätte. Dieser Zustand der Macht der Hölle ist aber durch das Letzte Gericht, das nun vollbracht ist (im Jahre 1757), gänzlich entfernt worden. Nach demselben, also jetzt, kann jeder Mensch, der erleuchtet und weise werden will, es finden.

Von diesem Gegenstand sehe man, was im Werk vom »Himmel und der Hölle« Nr.589 - 603 dann in dem Werkchen vom »Jüngsten Gericht« Nr.65 - 74 gesagt worden ist.

Unter dem neuen Jerusalem in der Offenbarung wird eine neue Kirche verstanden

62. Nachdem in der Offenbarung der Zustand der christlichen Kirche, wie er an seinem Ende sein wird, und jetzt ist, beschrieben worden, und nachdem diejenigen von der Kirche, die durch den falschen Propheten, den Drachen, die Hure und die Tiere bezeichnet werden, in die Hölle geworfen sind, nachdem also das Letzte Gericht gehalten ist, heißt es daselbst: „Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der frühere Himmel und die frühere Erde waren vergangen. Dann sah ich, Johannes, die heilige Stadt, Jerusalem, herabsteigen von Gott aus dem Himmel. Und ich hörte vom Himmel eine starke Stimme rufen: Siehe Gottes Hütte bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden Sein Volk sein, und Er selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. Der auf dem Thron saß sprach: Siehe! Ich mache alles neu. Und Er sagte zu mir: Schreibe, denn diese Worte sind wahr und gewiß“: Offb.21/1-3,5. Unter dem neuen Himmel, und unter der neuen Erde, die er sah, nachdem der frühere Himmel und die frühere Erde vergangen waren, wird nicht ein gestirnter und den Luftkreis erfüllender neue Himmel, der vor den menschlichen Augen erschiene, noch eine neue Erde verstanden, auf der die Menschen wohnen, sondern es wird darunter etwas die Kirche betreffendes Neues in der Geisterwelt, und etwas die Kirche betreffendes Neues in der natürlichen Welt verstanden. Weil etwas die Kirche betreffendes Neues in beiden Welten, sowohl der geistigen als der natürlichen, vom Herrn, als Er in der Welt war, hervorgebracht wurde, so wird etwas Ähnliches bei den Propheten vorausgesagt, nämlich daß dann ein neuer Himmel und eine neue Erde entstehen werden, wie Jes.65/17; 66/22 und anderwärts. Man kann also nicht den, den Augen sichtbaren Himmel und nicht die von Menschen bewohnbare Erde darunter

verstehen. Unter der geistigen Welt wird die Welt verstanden, in der die Engel und Geister wohnen; und unter der natürlichen Welt wird die Welt verstanden, in der die Menschen wohnen. Daß etwas die Kirche betreffendes Neues in der Geisterwelt neulich geschehen sei, und etwas die Kirche betreffendes Neues in der natürlichen Welt noch geschehen werde, ist im Werkchen vom »Jüngsten Gericht« mit einigem gezeigt worden, und soll in der »Fortsetzung vom Jüngsten Gericht« noch weiter gezeigt werden.

63. Durch die heilige Stadt Jerusalem wird jene neue Kirche in Ansehung der Lehre verstanden, weswegen man dieselbe von Gott aus dem Himmel herabsteigen sah, denn die Lehre des echten Wahren kommt nicht anderswoher, als durch den Himmel vom Herrn. Weil die Kirche in Ansehung der Lehre durch die neue Stadt Jerusalem verstanden wird, so heißt es: „bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut“: Offb.21/2 und nachher: „Es kam zu mir einer von den sieben Engeln, und redete mit mir und sprach: Komm! Ich will dir die Braut, das Weib des Lammes zeigen, und er entrückte mich im Geist auf einen hohen Berg, und zeigte mir die große Stadt, das heilige Jerusalem, das aus dem Himmel von Gott herabkam“: Offb.21/9,10. Daß unter der Braut und dem Weib die Kirche verstanden wird, wenn man unter dem Herrn den Bräutigam und Mann versteht, ist bekannt. Die Kirche ist Braut, wenn sie den Herrn aufnehmen will, Weib aber, wenn sie Ihn aufgenommen hat. Daß der Herr unter dem Mann daselbst verstanden wird, ist klar, denn es heißt: die Braut, das Weib des Lammes.

64. Daß unter Jerusalem im Wort die Kirche in Ansehung der Lehre verstanden wird, hat seinen Grund darin, daß dort, im Lande Kanaan und nicht anderswo der Tempel, der Altar war, die Opfer verrichtet wurden, also der Gottesdienst selbst war, weswegen auch jährlich drei Feste daselbst gefeiert wurden, und allen Männern des ganzen Landes befohlen war, dahin zu gehen. Daher kommt es, daß durch Jerusalem die Kirche in Ansehung der Gottesverehrung bezeichnet wird, und also auch die Kirche in Ansehung der Lehre, denn die Verehrung wird in der Lehre vorgeschrieben, und geschieht nach ihr; dann weil der Herr in Jerusalem war und in Seinem Tempel lehrte, und nachher dort Sein Menschliches verherrlicht hat. Überdies wird durch die Stadt im Wort, nach dessen geistigen Sinn, die Lehre bezeichnet; daher unter der heiligen Stadt die Lehre des göttlichen Wahren vom Herrn[1].

Daß unter Jerusalem die Kirche in Ansehung der Lehre verstanden werde, erhellt auch aus anderen Stellen im Worte wie Jes.62/1-4,11,12: „Nicht schweigen will Ich wegen Zions, und nicht ruhen ob Jerusalems, bis wie ein Glanz ausgehe die Gerechtigkeit desselben, und wie eine Fackel brenne sein Heil. Dann werden sie, die Völker, deine Gerechtigkeit; und deine Herrlichkeit ersehen alle Könige: es wird ein neuer Name dir gegeben werden, Jehovahs Mund wird ihn aussprechen, und du wirst ein schöner Kranz sein in der Hand Jehovahs, und ein königlicher Kopfschmuck in deines Gottes Hand. Jehovah wird Sein Wohlgefallen an dir haben, dein Land wird dann vermählt werden. Siehe, es kommt dein Heil! Siehe da, Sein Lohn mit Ihm! Und nennen wird man sie das heilige Volk, Erlöste Jehovahs; und man wird dich heißen die gesuchte Stadt, nicht die Verlassene“. In dem ganzen Kapitel wird von der Ankunft des Herrn gehandelt, und von der, von Ihm zu errichtenden, neuen Kirche. Diese neue Kirche ist es, was unter Jerusalem verstanden wird, das einen neuen Namen erhalten soll, den Jehovahs Mund aussprechen wird, und das ein schöner Kranz in Jehovahs Hand und ein königlicher Kopfschmuck in der Hand Gottes sei, an dem Jehovahs Gefallen habe, und das genannt werden wird die gesuchte Stadt, nicht die verlassene. Unter diesem kann nicht das Jerusalem verstanden werden, in dem damals, als der Herr in die Welt kam, die Juden waren, denn es befand sich ganz im entgegengesetzten Zustand, und man hätte es vielmehr Sodom nennen sollen, wie es auch genannt wird in Offb.11/8; Jes.3/9; Jer.23/14; Hes.16/46,48. So auch bei

Jes.65/17-19,25: „Siehe, Ich erschaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde, nicht mehr wird der früheren erwähnt werden. Freut euch und frohlockt in Ewigkeit, ob dem, was Ich erschaffe. Siehe!

---

[1] Daß durch die Stadt im Wort die Lehre der Kirche und der Religion bezeichnet werde, sehe man in den »Himmlischen Geheimnissen« Nr. 402, 2450, 2943, 3216, 4492, 4493. Daß durch das Tor der Stadt die Lehre bezeichnet wird, durch die der Eintritt in die Kirche geschieht, HG Nr. 2943, 4447, 4478; daß deswegen die Ältesten unter dem Tor der Stadt saßen und daselbst richteten, ebendaselbst. Daß ‚zum Tor hinausgehen‘ heiße, von der Lehre abweichen, HG Nr. 4492, 4493. Daß Städte und Paläste im Himmel vorgestellt werden, wenn die Engel über Lehrgegenstände sprechen, HG Nr. 3216.

Jerusalem will Ich zur Freude machen und sein Volk zur Wonne, daß Ich ob Jerusalem frohlocke und ob Meines Volks Mich freue. Dann sollen Wolf und Lamm zusammen weiden: auf Meinem ganzen heiligen Berg werden sie nirgends Böses tun". Auch in diesem Kapitel wird gehandelt von der Ankunft des Herrn, und von der, von Ihm zu errichtenden Kirche, die nicht errichtet wurde bei denen, die in Jerusalem, sondern bei denen, die außerhalb desselben waren, deswegen diese Kirche unter dem Jerusalem verstanden wird, das dem Herrn zur Freude, und dessen Volk Ihm zur Wonne sein wird, dann: wo der Wolf und das Lamm zusammen weiden, und wo sie nichts Böses tun werden. Auch hier wird, wie in der Offenbarung gesagt, daß der Herr einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen wolle, worunter auch ähnliches verstanden wird. Auch hier heißt es, daß Er ein Jerusalem erschaffen wolle.

Jes.52/1,2,6,9: „Wach auf, wach auf, zieh deine Stärke an Zion! Zieh deine prächtigen Kleider an, Jerusalem, du Stadt der Heiligkeit! Wer Vorhaut hat und unrein ist, soll nicht mehr dich betreten. Hebe dich vom Staub, steh auf und setze dich, Jerusalem! Es soll Mein Volk erkennen Meinen Namen an jenem Tag, denn Ich bin Der, Welcher spricht: Siehe Ich! Trost hat Jehovah Seinem Volk verschafft, erlöst Jerusalem". Auch in diesem Kapitel wird von der Ankunft des Herrn und von der, von Ihm zu errichtenden Kirche gehandelt, weswegen unter Jerusalem, das wer Vorhaut hat und unrein ist, nicht mehr betreten soll, und das der Herr erlösen will, die Kirche verstanden wird, und unter Jerusalem, der Stadt der Heiligkeit, die Kirche in Ansehung der Lehre vom Herrn.

Ze.3/14-17,20: „Froh juble, Tochter Zions! Frohlocke, du von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem! In deiner Mitte ist der König Israels: so fürchte du nicht mehr das Arge! Er wird über dir Sich hoch erfreuen, in deiner Liebe ruhen; aufjauchzen wird Er froh ob dir. Zum Ruhm und Preis will Ich euch machen allen Völkern der Erde". Auch hier vom Herrn und der, von Ihm gestifteten Kirche, über welcher der König Israels, welcher der Herr ist, Sich hoch erfreuen, froh aufjauchzen, und in deren Liebe Er ruhen, und die Er machen wird zum Ruhm und Preis für alle Völker der Erde.

Jes.44/24,26: „So sprach Jehovah, dein Erlöser und dein Bildner; zu Jerusalem sprach Er: Bewohnet werde du! und zu den Städten Jehudahs: werdet aufgebaut".

Da.9/25: „So wisse also und vernimm: vom Ausgang des Wortes bis Jerusalem wird wieder erbaut werden, bis zu dem Messias, dem Fürsten, sind es sieben Wochen". Daß unter Jerusalem auch hier die Kirche verstanden werde, ist offenbar, weil diese vom Herrn wieder hergestellt und gebaut wurde, nicht aber Jerusalem, der Wohnsitz der Juden.

Unter Jerusalem wird die vom Herrn gestiftete Kirche auch in folgenden Stellen verstanden:

Sach.8/3,(20-23): „So sprach Jehovah: Zurück zu Zion will Ich wenden Mich, und wohnen mitten in Jerusalem. Darum wird Jerusalem man nennen: Stadt der Wahrheit, Berg Jehovahs Zebaoth, den Berg der Heiligkeit".

Joel 4/17-21: „Dann werdet ihr erkennen, daß Ich bin Jehovah, euer Gott, Welcher wohnt auf Zion, dem heiligen Berg; und Jerusalem wird heilig sein; an jenem Tage wird es geschehen, daß von Most die Berge triefen, von Milch die Hügel fließen, daß durch alle Geschlechter steht Jerusalem".

Jes.4/2,3: „An jenem Tage wird Jehovahs Sproß zur Zierde und zum Ruhme werden, und geschehen wird es, daß der zurückgelassen in Zion, und der in Jerusalem noch übrig ist, ein Heiliger heiße, jeder, der unter den Lebendigen steht in Jerusalem".

Mi.4/1,2,8: „Am Ende der Tage wird geworden sein der Berg des Hauses Jehovahs ein Haupt der Berge; von Zion wird die Lehre ausgehen, von Jerusalem Jehovahs Wort; an dich wird kommen dann das erste Königreich, das Reich der Tochter von Jerusalem".

Jer.3/17: „Zu jener Zeit wird man Jerusalem den Thron Jehovahs nennen, und es werden sich alle Völker nach Jerusalem versammeln ob Jehovahs Namen, und nicht wandeln mehr nach ihres bösen Herzens Verstocktheit".

Jes.33/20: „Siehe hin auf Zion, unserer Feste Stadt! Es mögen deine Augen sehen auf Jerusalem, die stille Wohnung, auf die Hütte, die nicht zerstört wird werden; es sollen ihre Pflöcke nie verrückt, nie ihre Seile abgerissen werden"; außer anderen Stellen, wie Jes.24/23; 37/32; 66/10-14; Sach.12/3,6,8-10; 14/8,11,12,21; Mal.3/2,4; Ps.122/1-7; 137/4-7. Daß unter Jerusalem in diesem Stellen verstanden werde die Kirche, die vom Herrn zu errichten war, und auch errichtet worden ist, und nicht das von den Juden bewohnte Jerusalem im Lande Kanaan, kann auch aus Stellen im Wort erhellen, in denen von diesem gesagt wird, daß es gänzlich zerstört worden sei, und daß es auch später zerstört werden müsse, wie bei

Jer.5/1; 6/6,(7); 7/17,18f; 8/6-8f; 9/10,11,13f; 13/9,10,14; 14/16; Klg.1/8,9,17; Ez.4/1-17; 5/9-17; 12/18,19; 15/6-8; 16/1-63; 23/1-49; Matth.23/37-(39; Luk.19/41-44; 21/20-23,28-30 und in vielen anderen Stellen.

65. Es wird genannt in der Offenbarung ‚ein neuer Himmel und eine neue Erde'; und hernach gesagt: ‚Siehe, Ich mache alles neu', worunter nichts anderes verstanden wird, als daß in der vom Herrn nun zu errichtenden Kirche eine neue Lehre sein werde, die in der früheren Kirche nicht war. Daß sie nicht da war, hat die Ursache, daß sie, wenn sie da gewesen wäre, nicht angenommen worden sein würde: denn das Letzte Gericht war noch nicht vollbracht, und vor demselben überwog die Macht der Hölle die Macht des Himmels, weshalb sie, wenn sie früher aus dem Mund des Herrn gegeben worden wäre, bei den Menschen keinen Bestand gehabt hätte; und sie hat auch heutzutage bloß bei denen Bestand, die sich an den Herrn allein wenden, und Ihn als Gott des Himmel und der Erde anerkennen. Man sehe Nr. 61.

Eben diese Lehre ist zwar früher im Wort gegeben worden, weil aber die Kirche nicht lange nach ihrer Gründung in Babel, und bei anderen nachher in Philisthäa verkehrt wurde, so konnte sie früher nicht aus dem Wort herausgefunden werden; denn die Kirche sieht das Wort nicht anders, als dem Grundsatz ihrer Religion und Lehre gemäß. Das in diesem Werkchen enthaltene Neue ist im allgemeinen folgendes:

I. Daß Gott der Person und dem Wesen nach *einer*, und daß Dieser der Herr sei.

II. Daß die ganze Heilige Schrift von Ihm allein handle.

III. Daß Er in die Welt gekommen sei, um die Hölle zu unterjochen, und Sein Menschliches zu verherrlichen, und daß Er beides getan habe, durch die Versuchungen, denen Er Sich unterzog, und völlig durch die letzte derselben, die das Leiden am Kreuz war, und daß Er dadurch Erlöser und Heiland geworden sei, und daß dadurch Er allein Sich Verdienst und Gerechtigkeit erworben habe.

IV. Daß Er alles im Gesetzt erfüllt habe heißt, daß Er alles im Wort erfüllt habe.

V. Daß Er durch das Leiden am Kreuz die Sünden nicht weggenommen, sondern sie, wie ein Prophet getragen, daß Er gelitten habe, daß an Ihm die Kirche so dargestellt wurde, wie sie dem Wort Übles zugefügt hatte.

VI. Daß die Zurechnung des Verdienstes nichts sei, wenn unter ihr nicht die Sündenvergebung nach der Buße verstanden wird.

Dies in diesem Werkchen; in den folgenden, welche handeln werden von der Heiligen Schrift, von der Lehre des Lebens, vom Glauben, von der göttlichen Liebe und von der göttlichen Weisheit, wird man noch mehr Neues finden.

Wort- und Sachregister

(Von der Lehre des Herrn)

Mensch im Ersten, und nachdem Er das Menschliche in der Welt angenommen, wurde Er auch ein Mensch im Letzten, 36. Daß Gott dem Wesen nach und der Person nach *einer*, in Ihm eine Dreieinheit, und daß der Herr [Christus] dieser Gott sei, 45,54,55,60,65; siehe **Herr**.
Göttliche. Das Göttliche ist eines, unteilbar, 57. Alles Göttliche, das von Jehovah Gott ausgeht, von Seinem Ersten im Himmel an bis zu Seinem Letzen in der Welt strebt zur menschlichen Gestalt an, 32.
Gott mit uns, heißt der Herr in Ansehung Seines Menschlichen, 19.

Heiden, die, waren zur Zeit der Ankunft des Herrn wegen der Abgöttereien im bloßen Bösen und Falschen, 33.
Heil, Heiland, siehe **Seligkeit**, **Seligmacher**.
Heiliger Israels, heißt der Herr in Rücksicht auf Sein Göttlich-Menschliches, 40.
Held, Held des Krieges, heißt der Herr, sofern Er die Höllen allein besiegt hat, 14. **Helden** heißen, im entgegensetzten Sinn, auch die Höllen, 14.
Herr, der in die Weltgeborene (1), Jesus (21) ist von Ewigkeit Gott (1). Jehovah (34,38) der *eine* Gott, 45; hat Sich geoffenbart durch das Wort, 53,54; das von Ihm allein (37) handelt, 2; ist selbst das Wort oder das göttliche Wahre, die göttliche Weisheit, die mit der göttlichen Liebe eins ist, und in Ihm von Ewigkeit eins war, 1. Dieser Herr von Ewigkeit ist Mensch geworden, 1, um das ganze Gesetz, d.h. das ganze Wort, sofern es von Ihm allein handelt (2) zu erfüllen (27), um namentlich Versuchungen von bösen Geistern aushalten (33,34), in diesen die Höllen bekämpfen (12,33) und (ohne alle Hilfe eines Engels, 14,33) sie besiegen (12) und richten (13) und so die Menschen erlösen und beseligen (14), das siegende Menschliche aber verherrlichen, das ist mit dem Göttlichen vollständig in eine Person (34,60) vereinigen und so göttlich machen (34) und vermittelst Seines verherrlichten Menschlichen die Höllen auf ewig unterjocht erhalten (33), einen neuen Himmel und eine neue Kirche gründen, und so auf ewig Erlöser und Seligmacher, Umbildner und Wiedergebärer werden zu können (14). Dies alles wurde durch das Leiden am Kreuz, als die letzte Versuchung und den letzten Sieg über die Hölle begründet (12,35,65). Durch Seine Leiden hat Er auch den Zustand der Kirche in Beziehung auf das Wort vorgestellt, da Er der Prophet selbst (15), die Kirche selbst, das Wort selbst war, 15. Er hat durch dasselbe die Sünden nicht weggenommen, sondern nimmt sie weg, entfernt sie bei denen, die an Ihn glauben, 17,65. Von einer Zurechnung Seines Verdienstes kann daher nur insofern die Rede sein, als man darunter die Sündenvergebung nach der Buße versteht, 18,65. Er hatte also ein göttliches Wesen, das vom Vater, ja der Vater, Jehovah selbst, die Seele des Herrn; und eine menschliche Natur, die von der Jungfrau Maria war (35), daher Er zugleich Gott und Mensch, dem Vater gleich in Ansehung des Göttlichen, geringer als der Vater in Ansehung des Menschlichen war (35). Die menschliche Natur konnte nicht in das göttliche Wesen verwandelt, noch demselben beigemischt werden, aber sie wurde mit demselben, wie der Körper mit der Seele insoweit vereinigt, daß sie nun nicht zwei Personen, sondern *eine* sind, Er hat das Menschliche von der Mutter ausgezogen und das Menschliche vom Vater angezogen, wodurch auch das Menschliche göttlich wurde. Daher Er auch in Ansehung des Menschlichen Gott genannt wird, (35) und Sein Menschliches vom Göttlichen nicht getrennt werden kann, 21,29. Mit Seinem verherrlichten Körper, der nun nicht materiell, sondern substantiell-göttlich war, stieg Er in den Himmel und erhielt in Ihm göttliche Allmacht, 35. Er hatte daher, während Er in der Welt war, zwei Zustände, einen Zustand der Erniedrigung oder Entäußerung, inwieweit und so lange Er im Menschlichen von der Mutter; und einen Zustand der Verherrlichung, inwieweit und so lange Er im Menschlichen vom Vater war. Im Zustand der Erniedrigung betete Er zum Vater, als zu einem von Ihm verschiedenen; im Zustand der Verherrlichung aber redete Er mit dem Vater, wie mit Sich selbst. In diesem Zustand sagte Er, daß der Vater in Ihm, und Er im Vater sei, und daß der Vater und Er eins seien; im Zustand der Erniedrigung aber unterzog Er Sich Versuchungen, und litt am Kreuz, und bat, der Vater möchte Ihn nicht verlassen, 35. In Ansehung Seines verherrlichten Menschlichen war Er weder Mariens noch Davids Sohn, 35. Man muß nun an den Herrn glauben, Welcher Vater und Sohn (30) und Hl. Geist ist. Denn im Herrn ist eine Dreieinheit; das Göttliche, welches der Vater, und das Göttlich-Menschliche, welches der Sohn heißt, ist das Göttliche, *aus welchem*; und das ausgehende Göttliche, das der Hl. Geist heißt, ist das Göttliche, *durch welches* (gewirkt wird), 46. Er errichtet nun eine neue Kirche, in der eine neue Lehre sein wird, die in der früheren nicht war, 62, 63, 65.

Die

Lehre des neuen Jerusalems

von der

Heiligen Schrift

von
Emanuel Swedenborg

Übersetzt aus der lateinischen Urschrift, betitelt
„Doctrina Novae Hierosolymae De Scriptura Sacra“
Amstelodami, 1763

Stuttgart,
Verlag der Neukirchlichen Buchhandlung
1876

Die Lehre des neuen Jerusalems von der Heiligen Schrift

Die Heilige Schrift oder das Wort ist das göttliche Wahre selbst

1. Jedermann sagt, daß das Wort von Gott gekommen, von Gott eingegeben und daher heilig sei; aber wo in demselben das Göttliche sei, hat man bisher nicht gewußt; denn das Wort erscheint im Buchstaben wie eine gewöhnliche Schrift, in einer fremdartigen, weder erhabenen noch lichtvollen Schreibart, dergleichen man dem Anschein nach bei den Schriften der Welt findet. Daher kommt es, daß wer die Natur anstatt Gottes, oder wer sie mehr als Gott verehrt, und daher seine Gedanken aus sich, aus seinem Eigenen, und nicht aus dem Himmel vom Herrn herleitet, leicht in Irrtum in Ansehung des Wortes und in Verachtung desselben verfallen, und, wenn er es liest, bei sich sagen kann: Wozu dies, wozu jenes? Ist dies göttlich? Kann Gott, Der unendliche Weisheit hat, so sprechen? Wo und woher ist sein Heiliges, wenn es nicht aus der Religionslehre und somit aus der Überredung stammt?

2. Aber wer so denkt, erwägt nicht, daß Jehovah selbst, Welcher der Gott des Himmels und der Erde ist, das Wort durch Moses und die Propheten gesprochen hat, und daß es daher nichts anderes sein kann, als das göttlich Wahre selbst, denn was Jehovah selbst spricht, ist dasselbe; er erwägt auch nicht, daß der Herr, Der mit Jehovah ein und derselbe ist, das Wort der Evangelien gesprochen hat, und zwar vieles aus Seinem Mund, und das übrige aus dem Geist Seines Mundes, welcher der Heilige Geist ist, daher es kommt, daß Er selbst sagt, daß in Seinen Worten das Leben sei, daß Er das Licht, welches erleuchtet, und daß Er die Wahrheit sei. Daß Jehovah selbst das Wort durch die Propheten gesprochen habe, ist gezeigt worden in der »Lehre des neuen Jerusalems vom Herrn« Nr. 52,53.

Daß die Worte, die der Herr selbst bei den Evangelisten gesprochen hat, das Leben seien, steht bei Joh.6/63: „Die Worte, die Ich zu euch rede, sind Geist und sind Leben". Joh.4/(6),10,(11),[14]: „Jesus sagte zum Weibe an der Quelle Jakobs: Wenn du wüßtest die Gabe Gottes, und wer Der ist, Der zu dir sagt: Gib Mir zu trinken, du würdest Ihn bitten, und Er gäbe dir lebendiges Wasser: Wer von dem Wasser trinkt, das Ich geben will, wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das Ich geben will, wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt". Durch die Quelle Jakobs wird das Wort angedeutet, wie auch 5Mo.33/28. Daher auch der Herr Sich daselbst hingesetzt und mit dem Weib gesprochen hat; und durch das Wasser wird das Wahre des Wortes bezeichnet. Bei Joh.7/37,38: „Jesus sagte: Wenn jemand dürstet, der komme zu Mir und trinke! Wer an Mich glaubt, aus dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen". Und bei Joh.6/68: „Petrus sagte zu Jesus, Du hast Worte des ewigen Lebens". Daher der Herr bei Mark.13/31 sagt: „Himmel und Erde werden vergehen, Meine Worte werden nicht vergehen".

Daß die Worte des Herrn das Leben sind, ist, weil Er selbst das Leben und die Wahrheit ist, wie Er bei Joh.14/6 lehrt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben"; und Joh.1/1,2,(3),[4]: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; in Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen". Durch das Wort wird hier verstanden der Herr in Ansehung des göttlich Wahren, in welchem allein das Leben und das Licht ist. Daher kommt es, daß das Wort, das vom Herrn kommt, und der Herr ist, genannt wird „eine Quelle lebendiger Wasser": Jer.2/13; 17/13; (31/9); „eine Quelle des Heils": Jes.12/2,3; „eine Quelle": Sach.13/1 und „ein Strom von Lebenswasser": Offb.22/1. Auch heißt es, „daß das Lamm, das inmitten des Thrones ist, sie weiden und zu den lebendigen Wasserquellen leiten solle": Offb.7/17. Überdies in anderen Stellen, wo das Wort auch ein Heiligtum und eine Hütte genannt wird, in welcher der Herr beim Menschen wohnt.

3. Aber der natürliche Mensch kann sich hieraus doch nicht überzeugen, daß das Wort das göttlich Wahre selbst sei, in dem die göttliche Weisheit und das göttliche Leben enthalten ist, denn er betrachtet es nach der Schreibart, in der er dies nicht sieht. Gleichwohl ist die Schreibart des Wortes die göttliche Schreibart selbst, mit der keine andere Schreibart, wie erhaben und vortrefflich sie auch erscheine, verglichen werden kann; denn diese verhält sich [zu jener], wie die Finsternis zum Licht. Die

Schreibart des Wortes ist so beschaffen, daß es in jedem Satz, und in jedem Wort, ja hin und wieder selbst in den Buchstaben heilig ist. Daher verbindet das Wort den Menschen mit dem Herrn und öffnet den Himmel. Zweierlei ist, was vom Herrn ausgeht, die göttliche Liebe und die göttliche Weisheit, oder, was dasselbe ist, das göttlich Gute und das göttlich Wahre, denn das göttlich Gute gehört Seiner göttlichen Liebe, und das göttlich Wahre Seiner göttlichen Weisheit an. Das Wort ist seinem Wesen nach beides, und weil es, wie gesagt worden, den Menschen mit dem Herrn verbindet und den Himmel öffnet, so erfüllt das Wort den Menschen, der es aus dem Herrn und nicht aus sich allein liest, mit dem Guten der Liebe und den Wahrheiten der Weisheit, seinen Willen mit dem Guten der Liebe, und seinen Verstand mit den Wahrheiten der Weisheit. Daher hat der Mensch durch das Wort das Leben.

4. Damit der Mensch nun nicht in Zweifel sei, daß das Wort diese Beschaffenheit habe, ist mir vom Herrn der innere Sinn des Wortes geoffenbart worden, der seinem Wesen nach geistig, und im äußeren Sinn, der natürlich ist, wie die Seele im Körper enthalten ist. Jener Sinn ist der Geist, der den Buchstaben lebendig macht; jener Sinn kann daher von der Göttlichkeit und Heiligkeit des Wortes zeugen, und selbst den natürlichen Menschen, wenn er sich überführen lassen will, überführen.

Im Wort ist ein bisher unbekannter, geistiger Sinn

Dies soll in folgender Ordnung dargelegt werden:

I. Was der geistige Sinn sei.

II. Daß dieser Sinn im ganzen und im einzelnen des Wortes sei.

III. Daß von ihm herkomme, daß das Wort von Gott eingegeben und in jedem Wort heilig ist.

IV. Daß dieser Sinn bisher unbekannt war.

V. Daß er auch künftig keinem mitgeteilt werde, der sich nicht in dem echten Wahren aus dem Herrn befindet.

5. I. Was der geistige Sinn sei. Der geistige Sinn ist nicht der, welcher aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes hervorleuchtet, wenn jemand das Wort untersucht und erklärt, um irgendeine Lehre der Kirche zu bestätigen. Dieser Sinn ist der buchstäbliche Sinn des Wortes; der geistige Sinn aber erscheint nicht im Sinne des Buchstabens, er ist im Inneren desselben, wie die Seele im Körper, wie der Gedanke in den Augen, und das Gefühl im Gesicht, die zusammenwirken, wie die Ursache und Wirkung. Jener Sinn macht es hauptsächlich, daß das Wort geistig ist, nicht nur für die Menschen, sondern auch für die Engel; durch jenen Sinn bewirkt daher das Wort eine Gemeinschaft mit den Himmeln.

6. Vom Herrn geht das *Himmlische*, das *Geistige* und das *Natürliche*, eines nach dem anderen, aus. *Himmlisch* heißt, was aus Seiner göttlichen Liebe hervorgeht, und dies ist das göttlich Gute. *Geistig* heißt, was aus Seiner göttlichen Weisheit hervorgeht, und dies ist das göttlich Wahre. Das *Natürliche* entspringt aus beiden, und ist ihre Zusammenfassung im Letzten. Die Engel aus dem himmlischen Reich des Herrn, aus denen der dritte oder oberste Himmel besteht, sind in dem Göttlichen, das vom Herrn ausgeht und das Himmlische genannt wird; denn sie sind in dem Guten der Liebe vom Herrn. Die Engel aus dem geistigen Reich des Herrn, aus denen der zweite oder mittlere Himmel besteht, sind in dem Göttlichen, das vom Herrn ausgeht, und das Geistige genannt wird; denn sie sind im Wahren der Weisheit vom Herrn[1]. Die Menschen der Kirche in der Welt aber sind in dem göttlich Natürlichen, das auch vom Herr ausgeht. Hieraus folgt nun, daß das vom Herrn ausgehende Göttliche bis zu seinem Letzten durch drei Stufen herabsteigt, und das Himmlische, das Geistige und das Natürliche genannt wird. Das Göttliche, das vom Herrn zu den Menschen herabsteigt, steigt durch jene drei Stufen herab, und enthält, wenn es herabgestiegen ist, jene drei Stufen in sich. Alles Göttliche hat diese Beschaffenheit; wenn es daher auf seiner letzten Stufe ist, so ist es in seiner Fülle. Von dieser Beschaffenheit ist das Wort. Dies ist in seinem letzten Sinn natürlich, im inneren geistig, im innersten himmlisch, und in jedem göttlich.

---

[1] Daß zwei Reiche seien, aus denen die Himmel bestehen, von denen das eine das himmlische Reich, das andere das geistige Reich heißt, sehe man im Werk über »Himmel und Hölle« Nr. 20-28.

Daß das Wort diese Beschaffenheit hat, erscheint in seinem buchstäblichen Sinn, der natürlich ist, aus der Ursache nicht, weil der Mensch in der Welt vor diesem nichts gewußt hat von den Himmeln, und daher auch nicht, was das Geistige, und was das Himmlische sei, noch worin der Unterschied zwischen diesem und dem Natürlichen bestehe.

7. Den Unterschied zwischen diesen Stufen kann man nicht wissen, wenn man die Entsprechung nicht kennt, denn jene drei Stufen sind ganz so voneinander unterschieden, wie der Endzweck, die Ursache und die Wirkung, oder wie das Frühere, das Spätere und das Letzte, aber sie machen eins aus durch die Entsprechungen; denn das Natürliche entspricht dem Geistigen und auch dem Himmlischen. Was aber die Entsprechung sei, kann man sehen im Werk vom »Himmel und der Hölle«, wo gehandelt wurde: Von der Entsprechung alles Himmlischen mit allem im Menschen, Nr. 87-102, und von der Entsprechung des Himmels mit allem auf der Erde, Nr. 103-115, und noch weiter wird man es ersehen aus den Beispielen, die weiter unten aus dem Wort angeführt werden sollen.

8. Weil das Wort in seinem Inneren geistig und himmlisch ist, so ist es in lauter Entsprechungen geschrieben, und was in lauter Entsprechungen geschrieben ist, das ist in seinem letzten Sinn in einer Schreibart geschrieben, dergleichen bei den Propheten und Evangelisten sich findet, die, obgleich sie gewöhnlich erscheint, doch die göttliche Weisheit und alle Engelsweisheit in sich verschließt.

9. II. Daß ein geistiger Sinn im ganzen und einzelnen des Wortes sei, kann man am besten aus Beispielen sehen: Hier mögen folgende stehen: Johannes sagt in der Offb.19/11-18: „Ich sah den Himmel offen, und siehe! ein weißes Pferd; und Der auf demselben saß, wurde genannt der Treue und Wahre, Welcher mit Gerechtigkeit richtet und kämpft. Und Seine Augen [waren wie] eine Feuerflamme, und auf Seinem Haupt viele Diademe; Er trug eine Namensinschrift, die niemand als Er selbst versteht; und Er war angetan mit einem in Blut getauchten Kleid; und Sein Name ist: Das Wort Gottes. Seine Heere im Himmel folgten Ihm auf weißen Pferden, in weißen und reinen Byssus gekleidet. Er hat auf Seinem Kleid und auf Seiner Hüfte einen geschriebenen Namen: König der Könige und Herr der Herren. Ich sah ferner einen Engel in der Sonne stehen, der mit starker Stimme rief: Kommt und versammelt euch zum großen Mahl, damit ihr esset Fleisch der Könige, und Fleisch der Obersten, und Fleisch der Starken, und Fleisch der Pferde, und derer die auf ihnen sitzen, und Fleisch aller Freien und Knechte, und der Kleinen und der Großen“. Was dies bedeutet, kann niemand anders, als aus dem geistigen Sinn des Wortes sehen, und niemand den geistigen Sinn anders, als aus der Wissenschaft der Entsprechungen, denn alle Wörter sind Entsprechungen, und kein Wort ist daselbst bedeutungslos. Die Wissenschaft der Entsprechungen lehrt, was das weiße Pferd, und was Der, Welcher auf demselben saß, was die Augen, die wie eine Feuerflamme, was die Diademe, die auf dem Haupt waren, was das in Blut getauchte Kleid, was der weiße Byssus, mit dem die von Seinem Heer im Himmel angetan waren, was der in der Sonne stehende Engel, was das große Mahl, zu dem sie kommen und sich versammeln sollten, dann was das Fleisch der Könige und der Obersten und mehrere anderen, das sie essen sollten, zu bedeuten habe. Was aber das einzelne im geistigen Sinn bezeichne, sehe man im Werkchen »Vom Weißen Pferd«, wo es ausgelegt ist[1]; weswegen man sich hier der Mühe überhebt, es weiter zu erklären.

In diesem kleinen Werk wurde gezeigt, daß hier der Herr in Ansehung des Wortes beschrieben wird, und daß durch Seine Augen, die wie eine Feuerflamme, und durch die Diademe, die auf Seinem Haupt waren, und durch den Namen, den niemand weiß, als Er selbst, der geistige Sinn des Wortes und auch das verstanden wird, daß niemand denselben wisse, als der Herr selbst, und wem Er ihn offenbaren will; dann daß durch das ins Blut getauchte Kleid verstanden wird der natürliche Sinn des Wortes, welcher der Sinn Seines Buchstabens ist, und dem Gewalt angetan wurde. Daß das Wort es sei, was so beschrieben wird, ist offenbar, denn es heißt: „Sein Name heißt Wort Gottes“; und daß der Herr es sei, Der verstanden wird, ist auch offenbar, denn es wird gesagt, daß als Name des auf dem Pferde Sitzenden geschrieben stehe: „König der Könige und Herr der Herren“. Daß der geistige Sinn des Wortes am Ende der Kirche eröffnet werden solle, wird nicht nur durch das, was vom weißen Pferd und Dem, Der auf ihm saß, soeben gesagt worden ist, sondern auch durch das große Mahl angedeutet, zu welchem durch den in der Sonne stehenden Engel alle eingeladen wurden, zu kommen und zu essen das Fleisch der Könige und der Obersten, der Starken, der Pferde, derer, die auf ihnen sitzen, aller Freien und Knechte.

[1] Auch nachzulesen in der Enthüllten Offenbarung, und Erklärten Offenbarung von Swedenborg.

Alle diese Ausdrücke wären bedeutungslose Wörter und ohne Leben und Geist, wenn nicht inwendig in ihnen etwas Geistiges wäre, wie die Seele im Körper.

10. In der Offb.21/11,12,16-21 wird das heilige Jerusalem so beschrieben: „Daß in ihr ein Licht sei, gleich dem kostbarsten Stein, wie dem Stein Jaspis, der wie ein Kristall glänzt. Daß es eine große und hohe Mauer mit zwölf Toren hatte, und über den Toren zwölf Engel, und darauf geschrieben die Namen der zwölf Stämme der Söhne Israels. Daß die Mauer hundertvierundvierzig Ellen hatte, welches das Maß des Menschen, d.h. des Engels ist. Und daß des Mauerwerk von Jaspis war, und ihre Gründe von allerlei köstlichem Gestein, von Jaspis, Saphir, Chalcedon, Smaragd, Sardonyx, Sarder, Chrysolith, Beryll, Topas, Chrysopras, Hyazinth und Amethyst. Daß die zwölf Tore zwölf Perlen waren. Daß die Stadt selbst von reinem Gold, gleich dem reinem Glas war; und daß sie viereckig war, Länge, Breite und Höhe einander gleich waren, und zwölftausend Stadien betrugen“, u. a. m. Daß dies alles geistig zu verstehen ist, kann aus dem erhellen, daß durch das heilige Jerusalem eine neue Kirche andeutet wird, die, wie in der »Lehre vom Herrn« Nr. 62-65 gezeigt worden, vom Herrn hergestellt werden soll; und weil durch Jerusalem dort die Kirche angedeutet wird, so folgt, daß alles, was von ihr als einer Stadt, von ihren Toren, von ihrer Mauer, von den Gründen der Mauer, und was von ihren Maßen gesagt wird, einen geistigen Sinn enthält; denn was zur Kirche gehört, ist geistig. Was aber das einzelne bezeichne, ist im Werk »Vom neuen Jerusalem«, das zu London im Jahr 1758 herauskam, Nr. 1 erklärt worden, weswegen ich mich der weiteren Erklärung enthebe[1]. Genug, daß man daraus weiß, daß in den einzelnen Teilen der Beschreibung ein geistiger Sinn sei, wie die Seele im Körper, und daß ohne diesen Sinn in dem, was daselbst beschrieben worden ist, nichts, was die Kirche betrifft, verstanden würde, z.B.: daß die Stadt von reinem Gold, ihre Tore von Perlen, die Mauer von Jaspis, die Gründe der Mauer von kostbaren Steinen sind; daß die Mauer hundertvierundvierzig Ellen hält, welches das Maß des Menschen, das ist des Engels ist; daß die Stadt selbst an Länge, Breite und Höhe zwölftausend Stadien betrug, u. a. m. Wer aber aus der Wissenschaft der Entsprechungen den geistigen Sinn weiß, der versteht dieses, z.B., daß die Mauer und ihre Gründe die aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes geschöpfte Lehre bezeichnen, und die Zahlen Zwölf, Hundertvierundvierzig, Zwölftausend eine ähnliche Bedeutung haben, nämlich alles Wahre und Gute der Kirche in *einem* Inbegriff.

11. In der Offenbarung Kap. 7 wird gesagt, daß hundertvierundvierzigtausend Versiegelte seien, zwölftausend aus jedem Stamme Israels, ebensoviel aus dem Stamme Jehudah, aus dem Stamm Ruben, Gad, Ascher, Naphtali, Menasse, Simeon, Levi, Jisaschar, Zebulon, Joseph und Benjamin. Der geistige Sinn hiervon ist, daß alle, bei denen die Kirche aus dem Herrn ist, selig werden; denn auf den Stirnen gezeichnet oder versiegelt werden bedeutet im geistigen Sinn, vom Herrn anerkannt und selig gemacht werden. Durch die zwölf Stämme Israels werden alle von dieser Kirche bezeichnet; durch zwölf, zwölftausend und hundertvierundvierzigtausend alle; durch Israel die Kirche, und durch jeden Stamm etwas Eigentümliches der Kirche. Wer dieses Geistige jener Wörter nicht weiß, kann sich einbilden, daß nur so viele selig werden sollen, und zwar diese bloß vom israelitischen und jüdischen Volk.

12. In der Offenbarung Kap. 6 wird gesagt, daß, als das Lamm das erste Siegel des Buches öffnete, ein weißes Pferd herausging, und daß der darauf saß, einen Bogen hatte, und ein Kranz ihm gegeben wurde; daß, als es das zweite Siegel öffnete, ein rötliches Pferd herausging, und dem, der darauf saß, ein großes Schwert gegeben wurde; daß, als es das dritte Siegel öffnete, ein schwarzes Pferd herausging, und daß der darauf saß, eine Waage in seiner Hand hielt; und daß, als es das vierte Siegel öffnete, ein blasses Pferd herausging, und daß der Name dessen, der darauf saß, der Tod war. Was dies bedeute, kann nur durch den geistigen Sinn entwickelt werden, und es wird vollständig entwickelt, wenn man weiß, was die Öffnung der Siegel, was das Pferd, und was das übrige bedeutet. Es werden nämlich durch dieses die aufeinanderfolgenden Zustände der Kirche, in Ansehung ihrer Einsicht in das Wort, von ihrem Anfang bis zu ihrem Ende, beschrieben. Durch die vom Lamm geschehene Eröffnung der Siegel des Buches wird die vom Herrn gegebene Offenbarung jener Zustände der Kirche angedeutet; durch das Pferd das Verständnis des Wortes; durch das weiße Pferd das Verständnis des Wahren aus dem Wort, im ersten Zustand der Kirche; durch den Bogen dessen, der auf jenem Pferd saß, die Lehre der Liebtätigkeit und des Glaubens, sofern sie streitet gegen das Falsche; durch den Kranz das ewige Leben als

---

[1] Auch nachzulesen in der Enthüllten Offenbarung, und Erklärten Offenbarung von Swedenborg.

Siegespreis. Durch das rötliche Pferd wird das in Rücksicht auf das Gute verlorengegangene Verständnis des Wortes im zweiten Zustand der Kirche, durch das große Schwert das gegen das Wahre streitende Falsche angedeutet. Durch das schwarze Pferd wird das in Rücksicht auf das Wahre verlorengegangene Verständnis des Wortes im dritten Zustand der Kirche, durch die Waage eine solche Geringschätzung des Wahren, dergleichen kaum möglich ist, angedeutet. Durch das blasse Pferd wird das, wegen des im Leben sich äußernden Bösen und des daher stammenden Falschen ganz verschwundene Verständnis des Wortes, im vierten oder letzten Zustand der Kirche, und durch den Tod die ewige Verdammnis angedeutet. Daß dergleichen Sinne durch jene Dinge angedeutet werde, erscheint nicht im buchstäblichen oder natürlichen Sinn; weswegen, wenn nicht der geistige Sinn einmal geöffnet würde, das Wort in Beziehung auf dieses und das übrige in der Offenbarung verschlossen bliebe, so daß endlich niemand [mehr] wüßte, wo in demselben das heilige Göttliche verborgen liegt. Etwas Ähnliches wird durch die vier Pferde und durch die vier Wagen angedeutet, die zwischen zwei Bergen von Erz hervorgingen, bei Sach.6/1-8.

13. In der Offenbarung Kap. 9 ließt man: „Der fünfte Engel posaunte, und ich sah einen Stern, der vom Himmel auf die Erde gefallen; und es wurde ihm der Schlüssel zum Schlund des Abgrundes gegeben; und er öffnete den Schlund des Abgrundes, und es stieg ein Rauch aus dem Schlund empor, wie der Rauch eines großen Ofens; und verfinstert wurde die Sonne und die Luft vom Rauch des Schlundes, und aus dem Rauch kamen Heuschrecken über die Erde, und ihnen wurde Macht gegeben, wie die Skorpione der Erde Macht haben. Die Gestalten der Heuschrecken waren ähnlich den zum Krieg gerüsteten Rossen, und auf ihren Köpfen war etwas wie Kronen, von Gold, und ihre Gesichter waren wie Menschengesichter; und sie hatten Haare wie Weiberhaare, und ihre Zähne waren wie die der Löwen Zähne. Auch hatten sie eiserne Panzer; und ihr Rauschen war wie das Rasseln vieler Wagen, die in den Streit rennen. Sie hatten Schwänze, gleich den Skorpionen, und Stacheln waren in ihren Schwänzen; und sie hatten Gewalt, fünf Monate lang die Menschen zu plagen; und sie hatten über sich einen König, den Engel des Abgrundes. Sein Name heißt auf hebräisch Abaddon, im griechischen hat er den Namen Apollyon“. Auch dies würde niemand verstehen, wenn ihm nicht der geistige Sinn geoffenbart wäre, denn nichts ist hier umsonst gesagt, alles bis aufs Einzelne hat seine Bedeutung. Es wird hier vom Zustand der Kirche gehandelt, da alle Kenntnisse des Wahren aus dem Wort verlorengegangen sind, und daher der sinnlich gewordene Mensch sich überredet, daß die Falschheiten Wahrheiten seien. Durch den vom Himmel gefallenen Stern werden die verlorengegangen Kenntnisse des Wahren angedeutet; durch die verfinsterte Sonne und Luft wird das zur Finsternis gewordene Licht des Wahren bezeichnet; durch die Heuschrecken, die aus dem Rauch jenes Schlundes hervorgingen, wird das Falsche im Äußersten bezeichnet, dergleichen bei denjenigen ist, die ganz sinnlich geworden sind, und alles den Trüglichkeiten [der Sinne] gemäß sehen und beurteilen. Durch den Skorpion wird ihr Überredendes angedeutet. Daß die Heuschrecken wie zum Krieg gerüstete Rosse erschienen bedeutet, ihre scheinbar aus der Einsicht in das Wahre hervorgehenden Schlüsse. Daß die Heuschrecken dem Golde ähnliche Kronen auf dem Haupt hatten, und daß ihre Gesichter wie Menschengesichter waren bedeutet, daß sie sich als Sieger und Weise erschienen. Daß sie Haare wie Weiberhaare hatten bedeutet, daß es ihnen vorkam, als ob sie in der Neigung zum Wahren wären. Daß sie Zähne wie die der Löwen hatten bedeutet, daß das Sinnliche, welches das Letzte des natürlichen Menschen ist, ihnen erschien, als ob es Gewalt über alles hätte. Daß sie Panzer hatten, wie eiserne Panzer bedeutet, die Beweisführungen aus den Trüglichkeiten [der Sinne], durch die sie streiten, und in denen ihre Stärke liegt. Daß das Rauschen ihrer Flügel wie das Rasseln der in den Krieg rennenden Wagen war bedeutet, die Schlüsse, die aus dem Wahren der Lehre aus dem Wort gezogen zu sein scheinen, wofür man streiten soll. Daß sie Schwänze gleich den Skorpionen hatten bedeutet die Überredungen. Daß sie Stacheln in den Schwänzen hatten bedeutet, die Schlauheiten, vermittelst jener zu betrügen. Daß sie Macht hatten, die Menschen fünf Monate lang zu plagen bedeutet, daß sie diejenigen, die Einsicht in das Wahre und Sinn für das Gute haben, in einige Verlegenheit bringen. Daß sie einen König über sich hatten, den Engel des Abgrundes, der den Namen Abaddon oder Apollyon führte bedeutet, daß ihr Falsches aus der Hölle war, wo sie bloß natürlich, und in der eigenen Einsicht sind. Dies ist der geistige Sinn jener Worte, von dem im Sinn des Buchstabens nichts zur Erscheinung kommt. Ebenso überall in der Offenbarung.

Man muß wissen, daß im geistigen Sinn alles in stetiger Verknüpfung zusammenhängt, und um

diesen hervorzubringen, jedes Wort im buchstäblichen oder natürlichen Sinn seinen Beitrag gibt; weswegen, wenn man nur *ein* Wörtchen wegnehme, die Verknüpfung aufgelöst würde, und die Verbindung zu Grunde ginge. Damit dies nicht geschehe, wurde daher am Ende dieses prophetischen Buches beigesetzt: „daß kein Wort weggenommen werden solle“: Offb.22/19. Ebenso verhält es sich mit den Propheten des Alten Testamentes. Damit aus diesen nichts weggenommen würde, ist durch die göttliche Vorsehung des Herrn veranstaltet worden, daß das einzelne in denselben selbst bis auf die Buchstaben gezählt wurde, was durch die Masoreten geschah.

14. Der Herr sagt, wo Er von der Vollendung des Zeitlaufes, das ist der letzten Zeit der Kirche, vor Seinen Jüngern spricht, gegen das Ende der Weissagungen von den aufeinanderfolgenden Veränderungen ihres Zustandes: „Gleich nach der Trübsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond sein Licht nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und des Himmels Kräfte erschüttert werden. Und dann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes im Himmel, und dann werden alle Geschlechter auf der Erde wehklagen; und sie werden sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit. Und Er wird Seine Engel mit lautem Posaunenschall aussenden, und sie werden Seine Auserwählten von den vier Winden versammeln, vom Äußersten der Himmel bis zum Äußersten derselben“: Matth.24/29-31. Hierunter wird im geistigen Sinn nicht verstanden, daß Sonne und Mond verdunkelt werden, daß die Sterne vom Himmel fallen, und daß ein Zeichen des Herrn am Himmel erscheinen, und man Ihn in den Wolken und zugleich Engel mit Posaunen sehen werde; sondern unter den einzelnen Worten werden hier geistige Dinge verstanden, welche die Kirche betreffen, von deren Zustand am Ende sie gesagt worden sind.

Im geistigen Sinn nämlich wird unter der Sonne, die verdunkelt werden wird, der Herr in Ansehung der Liebe, unter dem Mond, der sein Licht nicht geben wird, der Herr in Ansehung des Glaubens verstanden; unter den Sternen, die vom Himmel fallen werden, die Erkenntnisse des Guten und Wahren, die verlorengehen werden; unter dem Zeichen des Menschensohnes im Himmel die Erscheinung des göttlich Wahren; unter den Geschlechtern der Erde, die wehklagen werden, der Mangel alles Wahren, das ein Gegenstand des Glaubens, und alles Guten, das ein Gegenstand der Liebe ist; unter der Ankunft des Menschensohnes in den Wolken des Himmels mit Macht und Herrlichkeit, die Gegenwart des Herrn im Wort und die Offenbarung. Durch die Wolken wird der buchstäbliche Sinn des Wortes, und durch die Herrlichkeit der geistige Sinn des Wortes angedeutet. Durch die Engel mit lautem Posaunenschall wird der Himmel, aus dem das göttlich Wahre kommt, bezeichnet. Unter dem Versammeln der Auserwählten aus den vier Winden vom Äußersten des Himmels bis zum Äußersten desselben wird etwas Neues in der Kirche in Ansehung der Liebe und des Glaubens angedeutet. Daß nicht die Verdunklung der Sonne und des Mondes und das Herabfallen der Sterne auf die Erde verstanden werde, erhellt offenbar aus den Propheten, bei denen ähnliches vom Zustand der Kirche zur Zeit der Ankunft des Herrn in die Welt, gesagt wird, z.B. bei Jes.[13/9-11, vergl. auch] 24/21,23: „Siehe, grausam kommt Jehovahs Tag und mit Entbrennung Seines Zorns. Der Himmel Sterne und Gestirne werden mit ihrem Licht nicht leuchten; finster wird die Sonne bei ihrem Aufgang werden, und der Mond nicht leuchten lassen seinen Schein. Heimsuchen werde Ich die Bosheit auf dem Erdkreis“. Bei Joel 3/4; [2/2]; 4/15: „Es kommt Jehovahs Tag, ein Tag der Finsternis und Dunkelheit; es werden die Sonne und der Mond verfinstert sein, die Sterne ihren Glanz zurückziehen“. Bei Ez.32/7,8: „Verhüllen werde Ich die Himmel, die Sterne sich verfinstern lassen, und mit einer Wolke überziehen die Sonne. Auch soll der Mond sein Licht nicht scheinen lassen. Verfinstern will Ich alle Leuchten der Lichts, und Finsternis verbreiten auf der Erden“. Unter dem Tag Jehovahs wird die Ankunft des Herrn verstanden, welche stattfand, als nichts Gutes und Wahres und keine Erkenntnis des Herrn in der Kirche mehr übrig war.

15. Damit man sehe, daß das Prophetische des Wortes im Alten Testament in vielen Stellen ohne einen geistigen Sinn nicht verstanden werde, will ich nur einige anführen:

„Da wird Jehovah wider Aschur die Geißel schwingen, wie bei Midians Plage am Felsen Oreb; und Sein Stab wird über dem Meer sein, aufheben wird Er ihn wie in Ägypten. Und geschehen wird es an jenem Tag, daß seine Last wird weichen von deiner Schulter, und von deinem Hals das Joch. Da wird Er über Ajath kommen, hinüberziehen nach Migron, sein Zeug hinsenden gegen Michmasch, Mebara wird man durchziehen, Gibea, das uns zur Herberg dient; erzittern wird Ramah, Sauls Gibea wird fliehen. Schrei laut auf, Tochter Gallim! Lajisch merke auf! O armes Anathoth! Madmena wird dann

unstät sein. Versammeln werde sich die Bürger Gebims. Kann man noch zu Nob sich halten einen Tag? Denn schwingen wird der Berg der Zionstochter seine Hand, der Hügel bei Jerusalem. Es wird Jehovah das Geflecht des Waldes mit dem Schwert umhauen, und der Libanon wird fallen durch den Herrlichen“: Jes.10/24-34. Hier komme bloße Namen vor, aus denen man nichts schöpfen kann, außer durch den geistigen Sinn, nach dem alle Namen im Wort Dinge des Himmels und der Kirche bezeichnen. Nach diesem Sinn findet man, daß dadurch angedeutet werde, daß die ganze Kirche durch das Wissenschaftliche, das alles Wahre verkehrt, das Falsche aber bestätigt hatte, verwüstet worden sei.

„An jenem Tag wird Ephraims Eifersucht vorübergehen, und Judahs Feinde ausgerottet werden. Es wird nicht eifern Ephraim mit Judah, und Judah nicht bedrängen Ephraim; sie werden vielmehr den Philistern auf die Schultern fliegen gegen das Meer hin, und des Morgenlandes Söhne miteinander ausplündern. Ihrer Hände winken wird dann Edom sein und Moab. Aber mit dem Fluche wird belegen Jehovah die Zunge des ägyptischen Meeres, und mit Seinem heftigen Geist Seine Hand hinschwingen auf den Strom, und ihn zerschlagen in sieben Bäche, daß mit Schuhen Er den Weg betreten lassen könne. So wird dann ein Fußsteig sein den übrigen vom Volk, die von Aschur werden übrig sein“: Jes.11/13-16. Auch hier wird niemand, wenn er nicht weiß, was durch die einzelnen Namen angedeutet wird, etwas Göttliches sehen, da doch in dieser Stelle, wie aus Vers 1-10 daselbst deutlich hervorgeht, von der Ankunft des Herrn, und von dem, was dann geschehen soll, gehandelt wird. Wer könnte also anders, als vermittelst des geistigen Sinnes wissen, daß durch jene Dinge nach ihrer Ordnung andeutet wird, daß diejenigen, die aus Unwissenheit im Falschen sind, und sich nicht von den Bösen verführen ließen, Zutritt zum Herrn haben werden und daß die Kirche alsdann das Wort verstehen, und daß das Falsche dann ihnen keinen Schaden mehr zufügen werde.

Ebenso in Stellen, wo keine Namen sind: „So sprach der Herr Jehovah: Menschsohn! Sag dem Gevögel jeglichen Gefieders, und allem Wild des Feldes: Scharet euch zusammen und kommt! Versammelt euch ringsumher zu Meinem Opfer, das für euch Ich opfere, ein großes Opfer auf den Bergen von Israel! damit ihr esset Fleisch und trinket Blut; das Fleisch der Starken sollt ihr essen, und das Blut der Erdenfürsten trinken; ihr sollt Fett essen bis zur Sättigung und Blut trinken bis zur Trunkenheit, von Meinem Opfer, das für euch Ich opfere. Gesättigt sollt an Meinem Tisch ihr werden von Roß und Wagen, und vom Helden und jeglichem Kriegsmann. So will Ich unter die Völker bringen Meine Herrlichkeit“: Ez.39/17-21. Wer nicht aus dem geistigen Sinn weiß, was das Schlachtopfer, was das Fleisch und Blut, und was das Roß, der Wagen, der Starke und der Kriegsmann bedeutet, kann nicht anders wissen, als daß sie wirklich dergleichen essen und trinken sollen; allein der geistige Sinn lehrt, daß durch das Fleisch essen und Blut trinken des Schlachtopfers, das der Herr auf den Bergen Israels geben wird, angedeutet werde: das göttlich Gute und das göttlich Wahre aus dem Wort sich aneignen; denn es wird hier von der Berufung aller zum Reich des Herrn, und insbesondere von der, vom Herrn geschehenen Gründung der Kirche bei den Heiden gehandelt. Wer kann nicht sehen, daß hier unter Fleisch nicht Fleisch, und unter Blut nicht Blut verstanden wird, z.B. daß sie Blut bis zur Trunkenheit trinken, und mit dem Roß, dem Wagen, dem Starken und jedem Kriegsmann gesättigt werden sollen? Ebenso in tausend anderen Stellen bei den Propheten.

16. Ohne den geistigen Sinn würde niemand wissen, warum dem Propheten Jeremia befohlen wurde, daß er „einen Gürtel kaufen, und an seine Lenden legen, ihn nicht durchs Wasser ziehen, und in einer Felsenritze am Euphrat verbergen solle“: Jer.13/1-7; warum dem Propheten Jesajah befohlen wurde, daß er „den Sack von seinen Lenden lösen, und die Schuhe von seinen Füßen ausziehen, und drei Jahre nackt und barfuß gehen solle“: Jes.20/2,3; warum dem Propheten Ezechiel befohlen wurde, daß er „mit einem Schermesser über sein Haupt und über seinen Bart fahren, und sie [die abgeschnittenen Haare] nachher zerteilen, den dritten Teil in der Mitte der Stadt verbrennen, den dritten mit dem Schwert schlagen, den dritten in den Wind streuen, und ein wenig davon an die Flügel [seines Kleides] binden, zuletzt aber mitten ins Feuer werfen solle“: Ez.5/1-4; warum demselben Propheten befohlen wurde, daß er auf seiner rechten und linken Seite dreihundertneunzig und vierzig Tage liegen, und sich einen Kuchen aus Weizen, Gerste, Hirse und Spelt mit Kuhmist backen und denselben essen; und inzwischen einen Wall und einen Damm gegen Jerusalem aufwerfen, und es belagern solle“: Ez.4/1-15; warum dem Propheten Hoschea zweimal befohlen wurde, „sich eine Hure zur Frau zu nehmen“: Hos.1/2-9; 3/2,3; u. a. m.

Ferner, wer würde ohne geistigen Sinn wissen, was durch all die Dinge, die in der Stiftshütte waren, als: durch die Lade, den Gnadenstuhl, die Cherube, den Leuchter, den Rauchaltar, die Schaubrote auf dem Tisch, die Decken und Vorhänge, angedeutet wird? Wer würde ohne den geistigen Sinn wissen, was angedeutet wird durch die heiligen Kleider Aharons, sein Unterkleid, Oberkleid, Ephod [Brust- oder Schulterkleid], Urim und Thummim [Licht und Recht im Brustschildchen], das Stirnblatt und mehreres andere an ihm? Wer würde ohne den geistigen Sinn wissen, was durch alles das angedeutet wird, was in Beziehung auf die Brandopfer, die Schlachtopfer, die Speis- und Dankopfer, dann in Beziehung auf die Sabbathe und Feste befohlen wurde? Wirklich wurde hierbei nicht das Geringste befohlen, das nicht etwas den Herrn, den Himmel oder die Kirche Betreffendes angedeutet hätte. Aus diesem wenigen kann man deutlich sehen, daß ein geistiger Sinn in allem und jedem des Wortes ist.

17. Daß der Herr, als Er in der Welt war, durch Entsprechungen, also mit geistiger Bedeutung im Natürlichen, gesprochen hat, kann man deutlich aus Seinen Gleichnissen ersehen, in deren einzelnen Worten ein geistiger Sinn verschlossen liegt. Ein Beispiel davon sei das Gleichnis von den zehn Jungfrauen, wo Er sagte: „Das Himmelreich ist gleich zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und dem Bräutigam entgegen gingen. Fünf von ihnen waren klug, fünf waren töricht. Die Törichten nahmen ihre Lampen, aber kein Öl mit sich; die Klugen aber nahmen Öl in ihren Lampen mit. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein. Mitten in der Nacht entstand ein Geschrei: Auf! der Bräutigam kommt! Geht aus, Ihm entgegen! Da wachten alle jene Jungfrauen auf, und machten ihre Lampen zurecht. Die Törichten aber sprachen zu den Klugen: Gebt uns von eurem Öl, weil unsere Lampen verlöschen! Allein die Klugen erwiderten und sprachen: Es dürfte für uns und euch nicht zureichen; geht lieber zu den Händlern und kauft euch selbst. Indem sie aber hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam, und die bereit waren, gingen mit Ihm zur Hochzeit, und die Tür wurde verschlossen. Endlich kamen auch die übrigen Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr! Tue uns auf! Er aber antwortete und sprach: Wahrlich, Ich sage euch: Ich kenne euch nicht“: Matth.25/1-12. Daß in diesen einzelnen [Worten] ein geistiger Sinn, und folglich etwas Heilig-Göttliches enthalten sei, bemerkt niemand, wenn er nicht weiß, daß es einen geistigen Sinn gibt, und wie er beschaffen ist. Im geistigen Sinn wird unter dem Reich Gottes der Himmel und die Kirche, unter dem Bräutigam der Herr, unter der Hochzeit die Verbindung des Herrn mit dem Himmel und der Kirche mittelst des Guten der Liebe und des Glaubens verstanden. Durch die Jungfrauen werden diejenigen, die zur Kirche gehören, bezeichnet; durch zehn alle, durch fünf einige, durch die Lampen das Wahre des Glaubens, durch das Öl das Gute der Liebe, durch schlafen und erwachen das Leben des Menschen in der Welt, welches natürlich, und sein Leben nach dem Tode, welches geistig ist; durch kaufen wird bezeichnet sich erwerben; durch zu den Händlern gehen und Öl kaufen, sich nach dem Tode das Gute der Liebe von anderen erwerben; und weil man es sich dann nicht mehr erwirbt, so wurde ihnen, ob sie schon mit den Lampen und dem gekauften Öl vor die Tür kamen, wo die Hochzeit war, doch vom Bräutigam gesagt: Ich kenne euch nicht. Die Ursache ist, weil der Mensch nach dem Leben in der Welt so bleibt, wie er in der Welt gelebt hatte. Hieraus erhellt, daß der Herr in lauter Entsprechungen gesprochen hat, und dies deswegen, weil Er aus dem Göttlichen sprach, das in Ihm und Sein eigen war. Daß der Bräutigam den Herrn und das Himmelreich die Kirche bezeichne, und daß die Hochzeit die Verbindung des Herrn mit der Kirche durch das Gute der Liebe und des Glaubens, die Jungfrauen diejenigen, die zur Kirche gehören, zehn alle, fünf einige; das Schlafen den natürlichen Zustand; das Kaufen sich erwerben; die Tür den Eintritt in den Himmel; und nicht kennen, wenn es vom Herrn gesagt wird, bedeute: nicht in Seiner Liebe sein, erhellt aus vielen Stellen im prophetischen Wort, wo jene Dinge ähnliches bedeuten.

Weil die Jungfrauen diejenigen bezeichnen, die zur Kirche gehören, deswegen wird diese im prophetischen Wort so oft Jungfrau und Tochter Zions, Jerusalems, Israels genannt; und weil das Öl das Gute der Liebe bedeutet, so wurde alles Heilige der israelitischen Kirche mit Öl gesalbt. Etwas Ähnliches liegt in den übrigen Gleichnissen und in allen Worten, die der Herr gesprochen hatte, und bei den Evangelisten geschrieben stehen. Daher kommt es, daß der Herr sagt, „Seine Worte seien Geist und Leben“: Joh.6/63.

Ebenso verhält es sich mit allen Wundern des Herrn, welche göttlich waren, weil sie die verschiedenen Zustände bezeichneten, bei denen die Kirche vom Herrn wieder hergestellt werden sollte. Daß z.B. die Blinden das Gesicht empfingen bedeutete, daß diejenigen, die in der Unwissenheit des

Wahren waren, Einsicht empfingen. Daß die Tauben das Gehör empfingen bedeutete, daß diejenigen aufmerkten und gehorchten, die früher nichts vom Herrn und dem Wort gehört hatten. Daß die Toten auferweckt wurden bedeutete, daß diejenigen lebendig wurden, die außerdem geistig zu Grunde gegangen wären, und so fort. Dies wird verstanden durch die Antwort des Herrn an die Schüler des Johannes, die Ihn fragten, ob Er der sei, Welcher kommen solle: „Erzählt dem Johannes, was ihr hört und seht; die Blinden sehen, und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Toten stehen auf, und die Armen hören das Evangelium“: Matth.11/3-5.

Auch sonst enthalten alle im Wort erwähnten Wunder solche Dinge, die den Herrn, den Himmel und die Kirche betreffen. Dadurch sind jene Wunder göttlich, und unterscheiden sich von nicht göttlichen Wundern. Dies wenige zur Erläuterung, was der geistige Sinn sei, und daß er sich im ganzen und einzelnen des Wortes finde.

18. III. Daß es vom geistigen Sinn herkomme, daß das Wort von Gott eingegeben, und in jedem Wort heilig ist. Man sagt in der Kirche, das Wort sei heilig, weil Jehovah Gott es gesprochen habe; da aber sein Heiliges im bloßen Buchstaben nicht sichtbar ist, so bestärkt sich derjenige, der aus diesem Grund einmal an der Heiligkeit des Wortes zweifelt, nachher, wenn er es liest, durch vieles in demselben in seinem Zweifel; denn er denkt dann: Ist dies heilig, ist dies göttlich? Damit nun ein solcher Gedanke nicht bei vielen Eingang finde, und nachher sich immer mehr festsetze, hierdurch aber die Verbindung des Herrn mit der Kirche, in der das Wort ist, zu Grunde gehe, so hat es dem Herrn gefallen, den geistigen Sinn jetzt zu offenbaren, damit man wisse, wo jenes Heilige im Wort verborgen liegt. Aber Beispiele mögen auch dies erläutern.

Im Wort wird bald von Ägypten, bald von Aschur, bald von Edom, von Moab, von den Söhnen Ammons von Tyrus und Zidon, von Gog gehandelt. Wer nicht weiß, daß durch diese Namen Gegenstände des Himmels und der Kirche bezeichnet werden, kann leicht in den Irrtum verfallen, daß das Wort viel von den Völkerschaften und Völkern, und nur wenig vom Himmel und der Kirche, also viel von irdischen und wenig von himmlischen Dingen handle; wenn er aber weiß, was durch jene oder ihre Namen bezeichnet wird, so kann er vom Irrtum wieder zur Wahrheit kommen. Wer ferner im Wort bemerkt, daß in demselben so oft Gärten, Haine, Wälder, dann ihre Bäume, als: der Ölbaum, der Weinstock, die Zeder, die Pappel, die Eiche; dann auch, daß so oft das Lamm, das Schaf, der Bock, das Kalb, das Rind, sowie auch Berge, Hügel, Täler, und in denselben Quellen, Flüsse, Wasser und mehr dergleichen genannt werden, der kann, wenn er nichts vom geistigen Sinn des Wortes weiß, nicht anders glauben, als daß man darunter bloß jene Dinge zu verstehen habe; denn er weiß nicht, daß unter dem Garten, dem Hain und dem Wald die Weisheit, Einsicht und Kenntnis verstanden wird; daß unter dem Ölbaum, dem Weinstock, der Zeder, der Pappel und der Eiche das himmlische, geistige, vernünftige, natürliche und sinnliche Gute und Wahre der Kirche verstanden wird; daß unter dem Lamm, dem Schaf, dem Bock, dem Kalb, dem Rind, die Unschuld, Liebtätigkeit und die natürliche Zuneigung verstanden wird; daß unter den Bergen, Hügeln und Tälern das Obere, Untere und Unterste der Kirche verstanden; dann daß durch Ägypten die Kenntnis, durch Aschur die Vernunft, durch Edom das Natürliche, durch Moab die Verfälschung des Guten, durch die Söhne Ammons die Verfälschung des Wahren, durch Tyrus und Zidon die Kenntnisse des Wahren und Guten, durch Gog die äußere Gottesverehrung ohne die innere, angedeutet wird. Wenn er aber dies weiß, dann kann er denken, daß das Wort nur von himmlischen Dingen handle, und daß die irdischen Dinge bloß die Unterlagen seien, auf denen jene beruhen. Aber ein Beispiel aus dem Wort möge auch dies erläutern.

Man ließt bei David: „Jehovahs Stimme ist auf den Wassern, der Gott der Herrlichkeit läßt donnern, über den großen Wassern [sitzt] Jehovah; Jehovahs Stimme bricht die Zedern, es zerbricht die Zedern Libanons Jehovah, und hüpfen läßt Er sie gleich einem Kalb, den Libanon und Schirjon wie den Sohn des Einhorns; wie die Feuerflamme fällt Jehovahs Stimme ein. Jehovahs Stimme, sie läßt die Wüste zittern, läßt erzittern die Wüste Kadesch. Kreißen heißt die Hirsche Jehovahs Stimme, und entblößt die Wälder; jedoch in Seinem Tempel preist jeder die Herrlichkeit“: Ps.29/3-9. Wer nicht weiß, daß das einzelne hier selbst in jedem Wort etwas Heilig-Göttliches ist, der kann, wenn er bloß natürlich ist, bei sich sagen: Was soll dies, daß Jehovah auf den Wassern sitze, daß Er durch Seine Stimme die Zedern breche, sie hüpfen lasse wie ein Kalb, und den Libanon wie den Sohn der Einhörner, daß Er die Hirsche kreißen heiße, u. a. m.? Denn er weiß nicht, daß die Macht des göttlich Wahren oder des Wortes

durch jene Ding im geistigen Sinn beschrieben ist. In jenem Sinn wird nämlich durch die Stimme Jehovahs, die in dieser Stelle der Donner ist, verstanden das göttlich Wahre oder das Wort in seiner Macht. Unter den großen Wassern, über denen Jehovah thront, werden die Wahrheiten desselben verstanden. Unter den Zedern und dem Libanon, die Er zerbricht und zermalmt, wird das Falsche des vernünftigen Menschen verstanden. Unter dem Kalb und dem Sohn der Einhörner wird das Falsche des natürlichen und sinnlichen Menschen verstanden. Unter der Feuerflamme wird die Neigung zum Falschen, unter der Wüste und der Wüste Kadesch die Kirche, wo nichts Wahres und Gutes ist; unter den Hirschen, die Jehovahs Stimme kreißen heißt, werden Völker verstanden, die im natürlich Guten sind; und unter den Wäldern, die Er entblößt, werden die Kenntnisse und Erkenntnisse, die das Wort ihnen öffnet, verstanden, weswegen folgt: „in Seinem Tempel preist jeder die Herrlichkeit", worunter verstanden wird, daß im einzelnen des Wortes das göttlich Wahre enthalten sei; denn der Tempel bezeichnet den Herrn, und daher das Wort, dann den Himmel und die Kirche, und die Herrlichkeit bezeichnet das göttlich Wahre. Daraus erhellt, daß hier kein Wort sei, das nicht die göttliche Macht des Wortes gegen das Falsche aller Art, beim natürlichen Menschen, und die göttliche Macht, die Völker umzubilden beschriebe.

19. Es gibt einen noch tieferen Sinn im Wort, welcher der *himmlische* heißt, wovon etwas Nr. 6 gesagt worden; aber dieser Sinn ist schwer zu entziffern, denn er fällt nicht so sehr in die Gedanken des Verstandes, als in die Neigung des Willens. Daß ein noch tieferer Sinn, welcher der himmlische genannt wird, im Wort enthalten ist, kommt daher, weil vom Herrn das göttlich Gute und das göttlich Wahre ausgeht; das göttlich Gute aus Seiner göttlichen Liebe, und das göttlich Wahre aus Seiner göttlichen Weisheit. Beides ist im Wort, denn das Wort ist das ausgehende Göttliche; und weil beides [in demselben] ist, deswegen macht das Wort diejenigen, die es heilig lesen, lebendig; doch von diesem Gegenstand wird im Abschnitt die Rede sein, wo gezeigt werden wird, daß im einzelnen des Wortes eine Verbindung des Herrn mit der Kirche, und daher eine Verbindung des Guten mit dem Wahren sei.

20. IV. Der geistige Sinn des Wortes ist bis jetzt unbekannt gewesen. Daß das Ganze und Einzelne, was in der Natur ist, sowie auch das Ganze und Einzelne im menschlichen Körper, dem Geistigen entspreche, ist im Werk über »Himmel und Hölle« Nr. 87-105 gezeigt worden; aber was die Entsprechung sei, hat man bisher nicht gewußt; in den ältesten Zeiten hingegen war sie sehr bekannt, denn bei denjenigen, die damals lebten, war die Wissenschaft der Entsprechungen eine Wissenschaft der Wissenschaften, und so allgemein, daß alle ihre Schriften und Bücher in Entsprechungen geschrieben sind. Das Buch Hiob, ein altes Buch, ist voll von Entsprechungen. Die Hieroglyphen der Ägypter, und auch die Fabeln der ältesten Menschen waren nichts anderes; alle alten Kirchen waren Kirchen, die das Himmlische [sinnlich] vorstellten, und auch die Satzungen, nach denen ihre Gottesverehrung eingerichtet war, bestanden aus nichts als Entsprechungen. Ebenso alles, was die Kirche betraf bei den Kindern Jakobs; die Brand- und Schlachtopfer mit ihren Einzelheiten waren Entsprechungen. Ebenso die Stiftshütte mit allem, was sie enthielt; dann auch ihre Feste, z.B. das Fest der ungesäuerten Brote, das Laubhüttenfest und das Fest der Erstlinge; auch das Priestertum Aharons und der Leviten; sowie auch die heiligen Kleider Aharons und seiner Söhne; und außerdem alle Satzungen und Rechte, die ihre Gottesverehrung und ihr Leben betrafen. Weil nun das Göttliche in der Welt sich in Entsprechungen darstellt, so wurde das Wort in lauter Entsprechungen geschrieben; weswegen der Herr, weil Er aus Seinem Göttlichen sprach, in Entsprechungen gesprochen hat, denn was aus dem Göttlichen ist, das verliert sich in der Natur in solche Dinge, die den göttlichen entsprechen, und die dann die göttlichen Dinge, die himmlisch und geistig heißen, in ihrem Inneren verschließen.

21. Ich bin unterrichtet worden, daß die Menschen von der Ältesten Kirche, die vor der Sündflut war, einen so himmlischen Genius hatten, daß sie mit den Engeln des Himmels redeten, und daß sie mit ihnen reden konnten vermittelst der Entsprechungen, daher sie zu einer solchen Stufe der Weisheit gelangten, daß sie über alles, was sie auf der Erde sahen, nicht nur natürlich, sondern auch geistig, und so mit den Engeln des Himmels gemeinschaftlich, dachten. Ich bin noch weiter unterrichtet worden, daß Chanoch, von dem 1Mo.5/21-24 Erwähnung geschieht, nebst seinen Mittgenossen aus der Engel Mund die Entsprechungen gesammelt, und die Wissenschaft derselben auf die Nachkommen fortgepflanzt habe. Daher es kam, daß die Wissenschaft der Entsprechungen in vielen Reichen Asiens, besonders im Land Kanaan, in Ägypten, Assyrien, Chaldäa, Syrien, Arabien, Tyrus, Zidon, Ninive, nicht nur bekannt,

sondern auch ausgebildet war; und daß sie von da aus durch die am Meer gelegnen Orte nach Griechenland versetzt, dort aber, wie man aus den Schriften der ältesten Griechen ersehen kann, in fabelhafte Dinge verkehrt wurde.

22. Als aber die bildlichen Vorstellungen der Kirche, die Entsprechungen waren, mit Fortgang der Zeit in Abgötterei und auch in Magie verkehrt wurden, da kam diese Wissenschaft durch eine Fügung der göttlichen Vorsehung des Herrn allmählich in Vergessenheit, und wurde beim israelitischen und jüdischen Volk völlig verdorben und zu Grunde gerichtet. Zwar bestand der Gottesdienst dieses Volkes aus lauter Entsprechungen, und stellte daher das Himmlische bildlich dar, allein sie wußten nicht, was das eine oder das andere bedeutete; denn sie waren ganz natürliche Menschen, und konnten und wollten daher nichts von geistigen Dingen, mithin auch nichts von den Entsprechungen wissen.

23. Daß die Abgöttereien der Völker in den alten Zeiten aus der Wissenschaft der Entsprechungen entsprangen, kam daher, daß alles, was auf der Erde erscheint, entspricht, also nicht nur die Bäume, sondern auch das Vieh und die Vögel aller Art, dann die Fische und das übrige. Die Alten, welche die Wissenschaft der Entsprechungen hatten, machten sich Bilder, die den himmlischen Dingen entsprachen; und sie ergötzten sich an denselben, weil sie Dinge bezeichneten, die zum Himmel oder zur Kirche gehörten, daher sie dieselben nicht nur in ihren Tempeln, sondern auch in ihren Häusern aufstellten, nicht um sie anzubeten, sondern um sich an die himmlischen Dinge zu erinnern, die sie bezeichneten. Daher waren in Ägypten und anderwärts in der bildlichen Vorstellung Kälber, Rinder, Schlangen, dann Knaben, Greise, Jungfrauen, weil die Kälber und Rinder die Neigungen und Kräfte des natürlichen Menschen, die Schlangen die Klugheit des sinnlichen Menschen, die Knaben die Unschuld und tätige Liebe, die Greise die Weisheit und die Jungfrauen die Neigungen des Wahren bedeuteten usw.

Nachdem nun die Wissenschaft der Entsprechungen in Vergessenheit gekommen war, fingen ihre Nachkommen an, die von den Alten aufgestellten Bilder und Abbildungen, weil sie dieselben in den Tempeln und neben diesen vorfanden, als etwas Heiliges und zuletzt als Gottheiten zu verehren. Ebenso bei anderen Völkern, z.B. bei den Philistern in Aschdod Dagon, von dem 1Sa.5/1-12 die Rede ist. Dieser war oben wie ein Mensch und unten wie ein Fisch. Man hatte dieses Bild erfunden, weil der Mensch die Einsicht, und der Fisch die Kenntnis bezeichnet, die eins ausmachen. Daher hatten die Alten auch ihren Gottesdienst in den Gärten und Hainen nach den Arten der Bäume, dann auch auf den Bergen und Hügeln. Die Gärten und Haine bezeichneten nämlich die Weisheit und Einsicht, und jeder Baum etwas davon, z.B. der Ölbaum das Gute der Liebe, der Weinstock das Wahre aus diesem Guten, die Zeder das vernünftige Gute und Wahre, und der Berg den obersten Himmel, der Hügel den Himmel unter diesem.

Daß die Wissenschaft der Entsprechungen bei mehreren Morgenländern bis zur Ankunft des Herrn fortgedauert hat, kann man an den Weisen aus dem Morgenland sehen, die zum Herrn kamen, als Er geboren wurde; daher ihnen ein Stern voranging, und sie Geschenke mit sich brachten, Gold, Weihrauch und Myrrhen: Matth.2/1,2,9-11. Der Stern nämlich, der voranging, bezeichnete die Kenntnis aus dem Himmel, das Gold bezeichnete das himmlische Guten, der Weihrauch das geistige Gute, und die Myrrhe das natürliche Gute, aus welchen dreien die ganze Gottesverehrung besteht.

Beim israelitischen und jüdischen Volk aber war gar keine Kenntnis der Entsprechungen, obschon ihr ganzer Gottesdienst und alle Rechte und Satzungen, die ihnen Moses gegeben hatte, und alle Teile des Wortes aus lauter Entsprechungen bestanden. Die Ursache war, weil sie in ihrem Herzen Götzendiener und so beschaffen waren, daß sie nicht einmal wissen wollten, daß etwas in ihrem Gottesdienst das Himmlische und Geistige bezeichne; denn sie wollten, daß alles dies an und für sich heilig sei, weswegen sie, wenn ihnen das Himmlische und Geistige entdeckt worden wäre, es nicht nur verworfen, sondern auch entweiht hätten. Der Himmel war ihnen daher so verschlossen, daß sie kaum wußten, daß es ein ewiges Leben gebe. Daß es so sei, erhellt offenbar aus dem, daß sie den Herrn nicht anerkannten, obgleich die ganze Heilige Schrift von Ihm prophezeit und Ihn vorherverkündigt hatte. Sie verwarfen Ihn bloß aus dem Grund, weil Er ihnen ein himmlisches Reich, und nicht ein irdisches Reich verkündigte; denn sie wollten einen Messias, der sie über alle Völker in der ganzen Welt erhöbe, und nicht einen Messias, der für ihr ewiges Heil sorgte. Übrigens geben sie zu, daß das Wort viele Geheimnisse in sich enthalte, welche mystisch heißen, aber sie wollen nichts davon wissen, daß sie vom Herrn handeln: wenn man ihnen aber sagt, daß sie vom Gold handeln, so wollen sie dieselben wissen.

24. Daß die Wissenschaft der Entsprechungen, durch die der geistige Sinn des Wortes gegeben

wird, nach jenen Zeiten nicht entdeckt wurde, geschah deswegen, weil die Christen in der ursprünglichen Kirche so einfältig waren, daß sie ihnen nicht aufgedeckt werden konnte; denn wenn sie entdeckt worden wäre, so hätte sie ihnen nichts genützt, und wäre auch nicht verstanden worden. Nach dieser Zeit verbreitete sich unter der päpstlichen Herrschaft eine Finsternis über die ganze christliche Welt; und diejenigen, die unter ihr stehen, und sich in ihrem Falschen befestigt haben, können und wollen nichts Geistiges fassen, also auch nicht die Entsprechung des Natürlichen mit dem Geistigen des Wortes; denn so würden sie überführt, daß unter Petrus nicht Petrus, sondern der Herr, als der Fels, verstanden werde; sie würden auch überführt, daß das Wort bis in sein Innerstes göttlich sei, und daß in dieser Beziehung der Ausspruch des Papstes keine Bedeutung habe. Nach der Reformation aber, da sie anfingen, zwischen dem Glauben und der tätigen Liebe zu unterscheiden, und Gott unter drei Personen, also drei Götter zu verehren, die sie sich als *einen* dachten, da wurden ihnen die himmlischen Wahrheiten verborgen; denn wenn sie ihnen entdeckt worden wären, so hätten sie dieselben verfälscht und auf den bloßen Glauben, keine derselben aber auf die tätige Liebe und die Liebe überhaupt bezogen. So hätten sie sich dann auch den Himmel verschlossen.

25. Daß der geistige Sinn des Wortes gegenwärtig vom Herrn enthüllt wird, geschieht deswegen, weil die Lehre des echten Wahren nun geoffenbart ist, und diese Lehre mit dem geistigen Sinn übereinstimmt, und keine andere. Dieser Sinn wird auch angedeutet durch die Erscheinung des Herrn in den Wolken des Himmels mit Herrlichkeit und Kraft: Matth.24/30,31, in welchem Kapitel von der Vollendung des Zeitlaufes gehandelt, und unter derselben die letzte Zeit der Kirche verstanden wird. Die Aufschließung des Wortes in Ansehung seines geistigen Sinnes ist auch verheißen worden in der Offenbarung; er wird hier verstanden unter dem weißen Pferd, und unter dem großen Mahl, zu dem alle eingeladen werden: Offb.19/11-18. Daß der geistige Sinn lange nicht werde anerkannt werden, (was bloß von denjenigen gilt, die im Falschen der Lehre, besonders in Ansehung des Herrn, sind, und daher das Wahre nicht zulassen,) wird in der Offenbarung unter dem Tier und unter den Königen der Erde verstanden, die mit dem, der auf dem weißen Pferd saß, Krieg führen werden: Offb.19/19. Unter dem Tier werden die Papisten, wie Offb.17/3, und unter den Königen der Erde die Protestanten verstanden, die im Falschen der Lehre sind.

26. Daß nach diesem der geistige Sinn des Wortes keinem mitgeteilt werde, wenn er nicht im echten Wahren vom Herrn ist. Die Ursache hiervon ist, weil niemand den geistigen Sinn anders, als allein durch den Herrn, und nur dann wahrnehmen kann, wenn er im echten Wahren aus Ihm ist. Denn der geistige Sinn handelt bloß vom Herrn und Seinem Reich, und dieser Sinn ist derjenige, in dem Seine Engel im Himmel sind; denn Sein Göttliches ist dort das Wahre. Dies kann der Mensch verletzen, wenn er die Wissenschaft der Entsprechungen hat, und durch sie den geistigen Sinn des Wortes vermittelst seiner eigenen Einsicht erforschen will; denn aus einigen ihm bekannten Entsprechungen kann er den Sinn desselben verdrehen und auch zur Bestätigung des Falschen anwenden; und dies hieße dem göttlich Wahren und auch dem Himmel Gewalt antun. Wenn daher jemand durch sich und nicht durch den Herrn jenen Sinn öffnen will, so wird der Himmel verschlossen, und ist dieser verschlossen, dann sieht der Mensch entweder nichts, oder er ist im Geistigen wahnwitzig. Ein Ursache davon ist auch, weil der Herr jeden durch das Wort lehrt, und ihn aus dem Wahren lehrt, das beim Menschen ist, ihm aber nicht unmittelbar Neues eingießt. Wenn daher der Mensch nicht im göttlich Wahren, oder nur in wenigem Wahren und zugleich im Falschen ist, so kann er aus diesem das Wahre verfälschen, was auch bekanntlich von jedem Ketzer in Ansehung des buchstäblichen Sinnes des Wortes geschieht.

Damit also nicht jemand in den geistigen Sinn eindringe, oder das in diesem Sinne enthaltene echte Wahre verdrehe, so sind vom Herrn Wachen aufgestellt, die im Wort unter den Cherubim verstanden werden. Daß Wachen aufgestellt seien, wurde mir folgendermaßen vorgestellt: Es wurden große Geldbeutel zu sehen gegeben, die wie Säcke erschienen, in denen eine große Menge Silbers aufbewahrt war, und weil sie offen waren, so schien es, als ob jeder das darin verschlossene Silber herausnehmen, ja entwenden könnte; allein neben jenen Geldbeuteln saßen zwei Engel als Wächter. Der Ort, wo sie aufgestellt waren, erschien wie eine Krippe in einem Stall. Im nächsten Gemach erschienen sittsame Jungfrauen bei einer keuschen Frau; und in der Nähe von diesem Gemach standen zwei Kinder, und es hieß, daß man mit ihnen nicht kindisch sondern weise spielen soll. Nachher erschien eine Hure, dann ein liegendes totes Pferd. Nachdem ich dies gesehen hatte, wurde ich unterrichtet, daß durch jene

Dinge der buchstäbliche Sinn des Wortes vorgestellt worden sei, in dem der geistige Sinn enthalten ist. Jene mit Silber angefüllten großen Beutel bedeuteten die Erkenntnisse des Wahren in großer Menge. Daß sie offen und gleichwohl von Engeln bewacht waren, bedeutete, daß jeder die Erkenntnisse des Wahren herausnehmen dürfe, daß aber verhütet werde, daß niemand den geistigen Sinn, in dem lauter Wahrheiten sind, verfälsche. Die Krippe im Stall, in dem die Geldbeutel lagen, bezeichnete die geistige Erbauung, je nach dem Verständnis. Diese Bedeutung hat die Krippe, weil das Pferd, das aus derselben frißt, das Verständnis bezeichnet. Die sittsamen Jungfrauen, die in dem nächsten Gemach erschienen, bezeichneten die Neigungen des Wahren, und die keusch Frau die Verbindung des Guten und Wahren. Die Kinder bedeuteten die darin befindliche Unschuld der Weisheit; sie waren Engel aus dem dritten Himmel, die alle wie Kinder erscheinen. Die Hure mit dem toten Pferd bezeichnete die heutzutage bei vielen stattfindende Verfälschung des Wortes, durch die alles Verständnis des Wahren zu Grunde geht. Die Hure bedeutet die Verfälschung, und das tote Pferd das mangelnde Verständnis des Wahren.

Der buchstäbliche Sinn des Wortes ist die Grundlage, Hülle und Stütze seines geistigen und himmlischen Sinnes

27. In jedem göttlichen Werk ist ein Erstes, Mittleres und Letztes, und das Erste schreitet durch das Mittlere zum Letzten fort, und hat so Dasein und Bestehen; das Letzte ist daher die *Grundlage*. Ferner ist das Erste im Mittleren und durch das Mittlere im Letzten, das Letzte ist also das *Enthaltende*; und weil das Letzte das Enthaltende und die Grundlage ist, so ist es auch die *Stütze*.

28. Der Gelehrte begreift, daß man diese drei den Endzweck, die Ursache und die Wirkung, dann das Sein, das Werden und das Dasein nennen kann; und daß der Endzweck das Sein, die Ursache das Werden, und die Wirkung das Dasein ist; daß es mithin bei jeder vollendeten Sache ein Dreifaches gibt, das man das Erste, Mittlere und Letzte, dann den Endzweck, die Ursache und die Wirkung, und auch das Sein, Werden und Dasein heißt. Wenn dies begriffen wird, so wird auch begriffen, daß jedes göttliche Werk im Letzten vollendet und vollkommen, sowie auch, daß im Letzten, das dreifach ist, das Ganze sei, weil in ihm zugleich das Frühere ist.

29. Daher kommt es, daß unter *drei* im Wort, dem geistigen Sinn nach, das Vollendete und Vollkommene, dann auch alles zugleich verstanden wird. Und weil dies durch jene Zahl angedeutet wird, so wird sie im Wort stets gebraucht, wenn etwas dergleichen bezeichnet wird. So in folgenden Stellen:

Daß Jesajah drei Jahre nackt und barfuß ging: Jes.20/3.

Daß Jehovah dreimal dem Samuel rief, und Samuel dreimal zu Eli lief, und Eli das dritte Mal es verstand: 1Sa.3/1-8.

Daß Jonathan zu David sagte, daß er sich drei Tage auf dem Feld verbergen solle; daß Jonathan nachher gegen die Seite des Steines hin drei Pfeile abschoß, und David nachher sich dreimal vor Jonathan bückte: 1Sa.20/5,12-41.

Daß Elias sich über dem Sohn der Witwe dreimal maß: 1Kö.17/21.

Daß Elias dreimal Wasser auf das Brandopfer gießen ließ: 1Kö.18/34.

Daß Jesus sagte, das Himmelreich sei gleich einem Sauerteig, den ein Weib nahm, und unter drei Seah verbarg, bis das Ganze durchsäuert ward: Matth.13/33.

Daß Jesus zu Petrus sagte, er werde Ihn dreimal verleugnen: Matth.26/34.

Daß der Herr dreimal zu Petrus sagte: Liebst du Mich?: Joh.21/15-17.

Daß Jonas drei Tage und drei Nächte im Bauch des großen Meerfisches war: Jon.2/1.

Daß Jesus sagte, sie sollen den Tempel zerstören, und Er wolle ihn innerhalb drei Tagen wieder aufbauen: [Joh.2/19]; Matth.26/61.

Daß Jesus in Gethsemane dreimal betete: Matth.26/39-44.

Daß Jesus am dritten Tag auferstand: Matth.28/1, außer vielen anderen Stellen, in denen drei genannt werden. Sie werden aber da genannt, wo von einem beendigten und vollkommenen Werk die

Rede ist, weil dies durch jene Zahl bezeichnet wird.

30. Dies ist vorausgeschickt worden wegen des folgenden, damit dasselbe vom Verstand begriffen werden könne; hier nun, damit begriffen werde, daß der natürliche Sinn des Wortes, welcher der Sinn seines Buchstabens ist, die Grundlage, das Enthaltende und die Stütze seines geistigen und himmlischen Sinnes sei.

31. Daß im Wort ein dreifacher Sinn sei, ist Nr. 6 und 19 gesagt worden, dann auch, daß der himmlische Sinn sein erster, der geistige Sinn sein mittlerer, und der natürliche Sinn sein letzter Sinn sei. Hieraus kann der vernünftige Mensch schließen, daß das Erste des Wortes, das himmlisch ist, durch sein Mittleres, das geistig ist, zum Letzten, das natürlich ist, hindurchgehe, und daß auf diese Weise sein Letztes die *Grundlage* sei; dann daß sein Erstes, das himmlisch ist, in seinem Mittleren, das geistig ist, und durch dieses in seinem Letzten, das natürlich ist, enthalten, und daß daher sein Letztes, das natürlich und der buchstäbliche Sinn des Wortes ist, das *Enthaltende* [die Hülle], und da es das Enthaltende und die Grundlage ist, auch die *Stütze* sei.

32. Wie aber dies geschehe, kann nicht mit wenigem gesagt werden; es betrifft aber auch Geheimnisse, in denen die Engel des Himmels sind. In den, in der Vorrede zur »Lehre vom Herrn« erwähnten Abhandlungen, die aus der Weisheit der Engel in Ansehung der göttlichen Vorsehung, Allmacht, Allgegenwart, Allwissenheit, in der Ansehung der göttlichen Liebe und der göttlichen Weisheit, dann in Ansehung des Lebens genommen sind, sollen sie, soweit es geschehen kann, entwickelt werden. Für jetzt ist genug, daß man aus dem oben Gesagten schließen kann, daß das Wort, welches das göttliche Werk zur Beseligung des menschliches Geschlechtes, selbst ist, in Ansehung seines letzten Sinnes, der natürlich ist und der Sinn des Buchstabens heißt, die Grundlage, die Hülle und die Stütze zweier tieferen Sinne sei.

33. Hieraus folgt, daß das Wort ohne den Sinn seines Buchstabens, wie ein Palast ohne Grundlage wäre, also wie ein in der Luft und nicht auf der Erde befindlicher Palast, der nur ein Schatten von demselben sein und verschwinden würde. So wäre das Wort ohne seinen buchstäblichen Sinn auch wie ein Tempel, in dem mehrere Heiligtümer sind, und in seiner Mitte das innerste Heiligtum, jedoch ohne Dach und Wand, die seine Hüllen sind, bei deren Mangel oder Wegnahme, seine Heiligtümer von den Dieben geraubt, oder von den Tieren der Erde und den Vögeln des Himmels verletzt, und so zerstreut würden. Es wäre damit ferner wie mit der Stiftshütte, in deren Innerstem die Bundeslade, und in deren Mitte der goldene Leuchter, der goldene Altar, über dem Rauchwerke, dann der Tisch, über dem die Schaubrote sich befanden, die seine Heiligtümer ohne ihr Letztes, welches die Vorhänge und Decken waren. Ja das Wort ohne seinen buchstäblichen Sinn wäre wie ein menschlicher Körper ohne die Hüllen, die man Häute, und die Stützen, die man Knochen nennt. Ohne jenes und dieses würde sein Inneres auseinander fallen. Auch wäre es wie das Herz und die Lunge in der Brust ohne ihre Hülle, die man die Seite, und ohne ihre Stützen, die man die Rippen heißt. Oder wie das Hirn ohne seine Hülle, welche die harte Hirnhaut, und ohne ihre gemeinschaftliche Bedeckung, Hülle und Stütze, welche die Hirnschale heißt. Ebenso verhielte es sich mit dem Wort ohne seinen buchstäblichen Sinn. Daher heißt es bei Jes.4/5: „Daß Jehovah eine Decke erschaffe über alle Herrlichkeit“.

34. Ebenso verhielte es sich mit den Himmeln, wo die Engel, ohne eine Welt, wo die Menschen sind. Das menschliche Geschlecht ist die Grundlage, die Hülle und die Stütze derselben; und bei den Menschen, und in ihnen ist das Wort. Alle Himmel sind nämlich in zwei Reiche abgeteilt, die das himmlische und das geistige Reich heißen. Diese zwei Reiche gründen sich auf das natürliche Reich, in dem die Menschen sind. Ebenso nun das Wort, das bei den Menschen und in den Menschen ist. Daß die Engelhimmel in zwei Reiche, das himmlische und geistige, abgeteilt seien, sehe man im Werk über »Himmel und Hölle« Nr. 20-28.

35. Daß die Propheten des Alten Testaments den Herrn in Ansehung des Wortes vorgestellt, und dadurch die Lehre der Kirche aus dem Wort bezeichnet haben, und daß sie deswegen Menschensöhne genannt worden sind, ist in der »Lehre vom Herrn« Nr. 28 gezeigt worden. Hieraus folgt, daß sie durch alles das, was sie litten und ausstanden, die Gewalt vorgestellt haben, die von den Juden dem Wort angetan wurde, z.B. daß der Prophet Jesajah „das härene Gewand von seinen Lenden löste, und die Schuhe von seinen Füßen losmachte, und drei Jahre nackt und barfuß ging“: Jes.20/2,3. Ferner daß der Prophet Ezechiel „mit einem Schermesser über sein Haupt und über seinen Bart fuhr, und den dritten

Teil [der abgeschnittenen Haare] in der Mitte der Stadt verbrannte, den dritten mit dem Schwert schlug, und den dritten in den Wind zerstreute, und ein wenig davon an die Zipfel [seines Gewandes] band, und endlich in die Mitte des Feuers warf und verbrannte“: Ez.5/1-4. Daß die Propheten, auf die oben angegebene Weise, das Wort vorstellten, und daher die Lehre der Kirche aus dem Wort bezeichneten, geschah deswegen, weil durch das Haupt die Weisheit aus dem Wort angedeutet wird, daher durch das Haar und durch den Bart das Letzte des Wahren bezeichnet wurde. Weil dies dadurch bezeichnet wurde, deswegen war es ein Zeichen großer Trauer und auch eine große Schande, sich eine Glatze zu machen oder kahl zu erscheinen. Aus diesem und keinem anderen Grund geschah es, daß der Prophet sein Haupthaar und seinen Bart abschor, um dadurch den Zustand der jüdischen Kirche in Ansehung des Wortes vorzustellen. Aus diesem und keinem anderen Grund wurden „zweiundvierzig Knaben, die den Elisa einen Kahlkopf geheißen hatten, von zwei Bären zerrissen“: 2Kö.2/23-25. Denn der Prophet stellte, wie früher gesagt worden, das Wort vor, und das Kahle bezeichnete dasselbe ohne seinen letzten Sinn.

Daß die Nasiräer [Gottgeweihte] den Herrn in Ansehung des Wortes in seinem Letzten vorgestellt haben, wird man im folgenden Abschnitt Nr. 49 sehen. Deswegen gab es ein Gesetz für sie, daß sie das Haupthaar wachsen lassen und nichts davon abscheren sollten. Nasiräer bezeichnet auch in der hebräischen Sprache das Haupthaar. Auch für den Oberpriester bestand ein Gesetz, daß er sein Haupthaar nicht abscheren solle: 3Mo.21/10; ebenso für den Hausvater: 3Mo.21/5. Daher kam es, daß die Kahlheit bei ihnen für eine große Schande galt, wie man aus folgendem ersehen kann: „Da werden kahl sein alle Häupter, und abgeschoren aller Bart“: Jes.15/2; Jer.48/37. „Scham wird sein auf allen Angesichtern, und kahl sein werden alle Häupter“: Ez.7/18; „Jedes Haupt ward kahl, und jede Schulter ward entblößt von Haaren“: Ez.29/18. „Bedecken will ich alle Lenden mit dem Sack, und kahl soll werden jedes Haupt“: Amos 8/10. „So mach dich denn kahl und schere dich ob der Söhne deiner Lust, und laß die Kahlheit sich erweitern, denn sie sind von dir hinweggezogen“: Mi. 1/16. Hier heißt sich kahl machen und die Kahlheit erweitern soviel als: Das Wahre des Wortes in seinem Letzten verfälschen. Wenn dieses verfälscht ist, wie von den Juden geschah, so ist das ganze Wort zerstört; denn das Letzte des Wortes ist seine Stütze und sein Halt, ja jedes Wort ist eine Stütze und ein Halt seiner himmlischen und geistigen Wahrheit.

Weil das Haar das Wahre im Letzten bezeichnet, so erscheinen in der geistigen Welt, alle, die das Wort verachten und seinen buchstäblichen Sinn verfälschen, kahl; diejenigen aber, die denselben in Ehren halten und lieben, erscheinen mit anständigen Haupthaar. Über diesen Gegenstand sehe man auch nach Nr. 49.

36. Das Wort in seinem letzten oder natürlichen Sinn, welcher der Sinn seines Buchstabens ist, wird auch durch die Mauer des heiligen Jerusalems, „deren Werk von Jaspis war, und durch die Gründe der Mauer, die kostbare Steine waren, dann auch durch die Tore bezeichnet, die aus Perlen bestanden“: Offb.21/18-21. Denn Jerusalem bedeutet die Kirche in Ansehung der Lehre. Doch hiervon mehreres im folgenden Abschnitt. Aus dem Bisherigen kann man nun sehen, daß der buchstäbliche Sinn des Wortes, der natürlich ist, die Grundlage, die Hülle und die Stütze seiner tieferen Sinne sei, welche sind der geistige und der himmlische Sinn.

Das göttlich Wahre ist im buchstäblichen Sinn des Wortes in seiner Fülle, in seinem Heiligtum und in seiner Macht

37. Das Wort ist im Sinne seines Buchstabens in seiner Fülle, in seinem Heiligtum und in seiner Macht, weil, wie Nr. 31 gesagt worden, die beiden früheren oder tieferen Sinne, die der geistige und himmlische heißen, im natürlichen Sinn, welcher der Sinn des Buchstabens ist, beisammen sind. Auf welche Weise sie beisammen sind, soll nun mit wenigem gesagt werden.

38. Es gibt im Himmel und in der Welt eine aufeinanderfolgende und eine gleichzeitige Ordnung. In der aufeinanderfolgenden Ordnung kommt und folgt eines nach dem anderen, vom Obersten an bis zum Untersten; in der gleichzeitigen Ordnung aber befindet sich eines neben dem anderen, vom

Innersten bis zum Äußersten. Die aufeinanderfolgende Ordnung gleicht einer Säule mit Stufen vom Obersten an bis zum Unterersten; die gleichzeitige Ordnung aber gleicht einem Werk, das mit seinen Umkreisen vom Mittelpunkt aus an der Oberfläche zusammenhängt. Nun soll gesagt werden, wie die aufeinanderfolgende Ordnung im Letzten eine gleichzeitige Ordnung wird. Es geschieht folgendermaßen: Das Oberste der aufeinanderfolgenden Ordnung wird das Innerste der gleichzeitigen Ordnung, und das Unterste der aufeinanderfolgenden Ordnung wird das Äußerste der gleichzeitigen Ordnung. Es ist vergleichsweise, wie eine Säule mit Stufen, wenn sie auf den Grund niedersinkt, ein auf der Fläche zusammenhängender Körper wird. So wird das Gleichzeitige aus dem Aufeinanderfolgenden gebildet, und zwar in allem und jedem in der natürlichen Welt, und in allem und jedem in der geistigen Welt; denn es gibt überall ein Erstes, Mittleres und Letztes, und das Erste strebt und dringt durch das Mittlere zu seinem Letzen durch.

Nun die Anwendung auf das Wort: Das Himmlische, Geistige und Natürliche geht vom Herrn in aufeinanderfolgender Ordnung aus, und befindet sich im Letzten in gleichzeitiger Ordnung. So sind nun der himmlische und geistige Sinn des Wortes in seinem buchstäblichen Sinn beisammen. Wenn man dies begreift, so kann man sehen, wie der natürliche Sinn des Wortes, welcher der Sinn seines Buchstabens ist, die Grundlage, die Hülle und die Stütze seines geistigen und himmlischen Sinnes, und wie das göttlich Gute und das göttlich Wahre im buchstäblichen Sinn des Wortes in seiner Fülle, in seinem Heiligtum und in seiner Macht ist.

39. Hieraus kann erhellen, daß das Wort in seinem buchstäblichen Sinn das Wort selbst ist; denn in diesem ist inwendig der Geist und das Leben; der geistige Sinn ist sein Geist, und der himmlische Sinn ist sein Leben. Dies ist es, was der Herr sagt: „Die Worte, die Ich zu euch rede, sind Geist und Leben“: Joh.6/63. Der Herr sprach Seine Worte in der Welt und im natürlichen Sinn. Der himmlische Sinn und der geistige Sinn sind ohne den natürlichen Sinn, welcher der buchstäbliche Sinn ist, nicht das Wort; denn sie sind wie der Geist und das Leben ohne Körper; auch sind sie, wie Nr. 33 gesagt worden, einem Palast gleich, dem die Grundlage fehlt.

40. Die Wahrheiten des buchstäblichen Sinnes des Wortes sind zum Teil nicht nackte Wahrheiten, sondern der äußere Schein des Wahren, und wie die Gleichnisse und Vergleiche, die aus Dingen in der Natur genommen sind. Sie sind daher der Fassungskraft der Einfältigen und auch der Kinder anbequemt und angemessen. Weil sie aber Entsprechungen sind, so sind sie Behältnisse und Wohnungen des echten Wahren, und gleichsam Gefäße, die es in sich schließen und enthalten, wie der kristallene Becher den edlen Wein, und wie die silberne Schale die eßbaren Speisen in sich enthält; sie sind gleichsam Kleider, die wie die Windeln das Kind, und wie das anständige Gewand die Jungfrau bedecken. Sie gleichen auch den Kenntnissen des natürlichen Menschen, welche die Wahrnehmungen und Neigungen des Wahren in sich fassen, das dem geistigen Menschen angehört. Die nackten Wahrheiten selbst, welche eingeschlossen, enthalten, bekleidet und umfaßt sind, befinden sich im geistigen Sinn des Wortes, und das nackte Gute in seinem himmlischen Sinn. Doch dies soll aus dem Wort erläutert werden.

Jesus sagte: „Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer! Das Äußere des Bechers und der Schale reinigt ihr, das Innere aber ist voll Raubes und Unmäßigkeit. Du blinder Pharisäer! Reinige zuerst das Innere des Bechers und der Schale, damit auch das Äußere rein sei“: Matth.23,25,26. Hier drückte sich der Herr durch das Letzte aus, welches das Enthaltende ist. Er nannte den Becher und die Schale. Unter dem Becher wird der Wein, und unter dem Wein das Wahre des Wortes verstanden; und unter der Schale wird die Speise, und unter der Speise das Gute des Wortes verstanden. Das Innere des Bechers und der Schale reinigen heißt, das Innere, welches im Willen und Gedanken, also in der Liebe und im Glauben ist, durch das Wort reinigen. Unter dem, daß so auch das Äußere rein sei, wird verstanden, daß auf diese Weise das Äußere, das heißt die Werke und Reden gereinigt seien, denn diese nehmen ihr Wesen aus jenem.

„Jesus sagte: Es war ein reicher Mann, der sich in Purpur und Byssus kleidete, und alle Tage herrlich und in Freuden lebte. Da war auch ein Armer, Namens Lazarus, der voller Geschwüre vor desselben Türe lag“: Luk.16/19,20. Auch hier sprach der Herr durch Natürliches, das aus Entsprechungen bestand, und Geistiges enthielt. Unter dem reichen Mann wird das jüdische Volk verstanden, das reich heißt, weil es das Wort hatte, in dem geistige Reichtümer enthalten sind. Durch den

Purpur und Byssus, womit er bekleidet war, wird das Gute und Wahre des Wortes, durch den Purpur sein Gutes, und durch den Byssus sein Wahres bezeichnet. Alle Tage herrlich und in Freuden leben bedeutet, die Freude, daß es dasselbe hat und lesen kann. Unter dem armen Lazarus werden die Heiden verstanden, die das Wort nicht hatten. Daß sie von den Juden verachtet und verworfen waren, wird darunter verstanden, daß Lazarus voller Geschwüre vor des Reichen Tür lag. Die Heiden werden unter dem Lazarus verstanden, weil die Heiden vom Herrn geliebt wurden, wie Lazarus, der von den Toten auferweckt worden, vom Herrn geliebt wurde: Joh.11/3,5,36, und Sein Freund hieß: Joh.11/11, und mit dem Herrn zu Tisch saß: Joh.12/2. Aus diesen beiden Stellen erhellt, daß das Wahre und Gute des buchstäblichen Sinnes des Wortes gleichsam Gefäße und Kleider des nackten Wahren und Guten sind, das im geistigen und himmlischen Sinn des Wortes verborgen liegt.

41. Weil nun das Wort im buchstäblichen Sinn diese Beschaffenheit hat, so folgt, daß diejenigen, die im göttlich Wahren sind, und den Glauben haben, daß das Wort in seinem Innersten göttlich-heilig sei, und noch mehr diejenigen, die im Glauben stehen, daß das Wort diese Beschaffenheit habe vermöge seines geistigen und himmlischen Sinnes, - daß diese, während sie in der Erleuchtung vom Herrn das Wort lesen, das göttlich Wahre im natürlichen Licht sehen; denn das Licht des Himmels, in dem der geistige Sinn des Wortes ist, wirkt ein auf das natürliche Licht, in dem der buchstäbliche Sinn des Wortes ist, und erleuchtet das Geistige des Menschen, das man das Vernünftige heißt, und macht, daß es das göttlich Wahre sieht, und anerkennt, wo es sicht zeigt, und wo es verborgen liegt. Dies fließt bei einigen mit dem Licht des Himmels ein, zuweilen auch, ohne daß sie es wissen.

42. Weil nun unser Wort in seinem Innersten, vermöge seines himmlischen Sinnes, einer Flamme, die entzündet, und in seinem Mittleren, vermöge des geistigen Sinnes, einem Licht zu vergleichen ist, das erleuchtet, so ist das Wort in seinem Letzten vermöge seines natürlichen Sinnes, in dem die zwei tieferen enthalten sind, wie ein Rubin und Diamant; von der himmlischen Flamme wie ein Rubin, und vom geistigen Licht wie ein Diamant. Weil das Wort diese Beschaffenheit in seinem buchstäblichen Sinn hat, sofern [in diesem der zweifache höherer Sinn] durchscheint, so wird das Wort in diesem Sinn verstanden unter den *Grundsteinen der Mauer Jerusalems*; unter dem *Urim und Thummim* im Ephod Aharons; unter dem *Garten Eden*, in dem der König von Tyrus war, dann auch unter den *Vorhängen und Decken der Stiftshütte*; und unter dem *Äußeren des Tempels zu Jerusalem*; in seiner Herrlichkeit selbst aber unter dem *Herrn, als Er verklärt wurde.*

43. *Daß die Wahrheiten des buchstäblichen Sinnes des Wortes verstanden werden unter den Grundsteinen der Mauer des neuen Jerusalems* in der Offb. Kap. 21 folgt daraus, daß, wie in der »Lehre vom Herrn« Nr. 62, 63 gezeigt worden, unter dem neuen Jerusalem eine neue Kirche in Hinsicht der Lehre verstanden wird, weswegen unter seiner Mauer und unter den Grundsteinen der Mauer nichts anderes verstanden werden kann, als das Äußere des Wortes, das ist, sein buchstäblicher Sinn; denn dieser ist es, aus dem die Lehre entsteht und durch die Lehre die Kirche; und er ist gleichsam die Mauer mit den Grundlagen, welche die Stadt einschließt und schützt. Von der Mauer des neuen Jerusalems und ihren Grundlagen liest man in der Offb.21/17,[14],18-20: „Der Engel maß die Mauer der Stadt Jerusalem hundertvierundvierzig Ellen, welches das Maß eines Menschen, das ist, eines Engels war. Und die Mauer hatte zwölf Grundlagen, mit allerlei kostbaren Steinen geziert. Der erste Grundstein war ein Jaspis, der zweite ein Saphir, der dritte ein Chalcedon, der vierte ein Smaragd, der fünfte ein Sardonyx, der sechste ein Sarder, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyazinth, der zwölfte ein Amethyst“. Durch die Zahl Hundertvierundvierzig wird alles Wahre und Gute der Kirche aus der Lehre nach dem buchstäblichen Sinn des Wortes bezeichnet, ebenso durch zwölf. Durch den Menschen wird die Einsicht bezeichnet, durch den Engel das göttlich Wahre, aus dem jene stammt, durch das Maß die Beschaffenheit derselben, durch die Mauer und ihre Grundsteine der buchstäbliche Sinn des Wortes, und durch die kostbaren Steine das Wahre und Gute des Wortes nach seiner Ordnung, aus dem die Lehre und durch die Lehre die Kirche entspringt.

44. *Daß das Wahre und Gute des buchstäblichen Sinnes des Wortes verstanden werde unter Urim und Thummim.* Die Urim und Thummim waren auf dem Ephod Aharons, durch dessen Priestertum der Herr in Hinsicht des göttlich Guten und in Hinsicht des Werkes der Seligmachung vorgestellt wurde. Durch die Kleider des Priestertums oder der Heiligkeit wurde das göttlich Wahre aus dem göttlich Guten

vorgestellt. Durch das Ephod wurde vorgestellt das göttlich Wahre in seinem Letzten, also das Wort im Sinne des Buchstabens, denn dies ist, wie oben gesagt worden, das göttlich Wahre in seinem Letzten. Daher wurde durch die zwölf kostbaren Steine mit den Namen der zwölf Stämme Israels, welche die Urim und Thummim waren, das göttlich Wahre aus dem göttlich Guten in seinem ganzen Umfang vorgestellt. Hiervon liest man bei Moses folgendes: „Sie sollen das Ephod machen aus Hyazinth- und Purpurfarbe, zweimal gefärbtem Kermesscharlach, und gezwirnter Baumwolle. Hernach sollen sie das Brustschild des Gerichts nach Art des Ephod verfertigen, und es mit Lagen von Stein ausfüllen; vier Reihen Steine; in der ersten Reihe einen Karfunkel, Topas und Smaragd; in der zweiten Reihe einen Goldpraser, Saphir und Diamant; in der dritten Reihe einen Kornblumenstein, Achat und Amethyst; in der vierten Reihe einen Aquamarin, Sarder und Jaspis. Diese Steine sollen nach den Namen der Kinder Israels stehen; wie auf Siegelringe sollen in sie eingegraben sein die zwölf Stämme, nach ihren Namen; und Aharon soll tragen auf dem Brustschild des Gerichts die Urim und Thummim, und sie sollen auf dem Herzen Aharons sein, wenn er hineintreten wird vor den Jehovah“: 2.Mo.28/6,15-21,30. Was durch die Kleider Aharons, sein Ephod, Oberkleid, Unterkleid, Stirnblatt, Gürtel, vorgestellt wurde, ist in den »Himmlischen Geheimnissen« bei diesem Kapitel erklärt worden. Es wurde daselbst gezeigt, daß durch das Ephod vorgestellt worden sei das göttlich Wahre in seinem Letzten; daß durch die kostbaren Steine auf demselben vorgestellt worden sei das aus dem Guten hervorleuchtende Wahre; durch die zwölf kostbaren Steine alles Wahre im Letzten, das aus dem Guten der Liebe, nach seiner Ordnung, hervorleuchtet; durch die zwölf Stämme Israels alles, was zur Kirche gehört; durch das Brustschild, das göttlich Wahre aus dem göttlich Guten; durch die Urim und Thummim das Hervorschimmern des göttlich Wahren aus dem göttlich Guten im Letzten; (denn Urim bedeutet ein leuchtendes Feuer, und Thummim in der Sprach der Engel das Hervorschimmern, und in der hebräischen Sprache die Unverdorbenheit); dann das Antworten gegeben worden seien vermittelst der Abwechslungen des Lichtes, und dann zugleich vermittels stiller Wahrnehmung, oder vermittelst lauter Stimme, und anderes mehr. Hieraus kann man sehen, daß durch jene kostbaren Steine auch das Wahre aus dem Guten im letzten Sinn des Wortes bezeichnet worden sei. Die Antworten aus dem Himmel werden auch durch nichts anderes gegeben, weil in jenem Sinn das ausgehende Göttliche in seiner Fülle ist. Daß die kostbaren Steine und Hauptbinden das göttlich Wahre in seinem Letzten bezeichnen, zu welchem das im buchstäblichen Sinn des Wortes enthaltene Wahre gehört, ist mir ganz deutlich geworden aus den kostbaren Steinen und Hauptbinden in der geistigen Welt, bei den Engeln und Geistern daselbst, die ich mit denselben geschmückt sah, und die auch in ihren Schränken dergleichen hatten. Es wurde zu wissen gegeben, daß sie dem Wahren im Letzten entsprechen, ja sogar daß sie durch dasselbe bestehen und erscheinen. Weil dies durch die Kopfbinden und kostbaren Steine bezeichnet wird, so sah sie Johannes auch auf dem Kopf des Drachen: Offb.12/3; auf den Hörnern des Tieres: Offb.13/1 und sah er kostbare Steine, an der auf dem scharlachroten Tier sitzenden Hure: Offb.17/4. Sie erschienen über denselben, weil durch diese diejenigen in der christlichen Welt bezeichnet werden, bei denen das Wort ist.

45. *Daß das im buchstäblichen Sinn des Wortes enthaltene Wahre verstanden werde unter den kostbaren Steinen im Garten Eden, in dem, nach Ezechiel, der König von Tyrus gewesen sein soll.* Man liest bei Ez.28/12,13: „König von Tyrus, der du dein Maß versiegelst, der Weisheit voll, und vollkommen an Schönheit! Du warst in Eden, im Garten Gottes; jeder kostbare Stein war deine Bedeckung, der Rubin, Topas, und Diamant, Tharschisch, Sardonyx und Jaspis, Saphir, Chrysopras und Smaragd, samt dem Gold“. Durch Tyrus werden im Wort die Erkenntnisses des Wahren und Guten bezeichnet. Durch den König wird das Wahre der Kirche bezeichnet; durch den Garten Eden wird die Weisheit und Einsicht aus dem Wort bezeichnet. Durch die kostbaren Steine wird das aus dem Guten hervorleuchtende Wahre bezeichnet, wie es im buchstäblichen Sinn des Wortes beschaffen ist; und weil dieses durch jene Steine bezeichnet wird, so wird es auch seine Bedeckung genannt. Daß der buchstäbliche Sinn das Innere des Wortes bedecke, sehe man in den vorhergehenden Abschnitten.

46. *Daß der buchstäbliche Sinn des Wortes bezeichnet werde durch die Vorhänge und Decken der Stiftshütte.* Durch die Stiftshütte wurde der Himmel und die Kirche vorgestellt, und deswegen ihre Gestalt von Jehovah auf dem Berg Sinai gezeigt. Daher wurde durch alles, was in der Stiftshütte war, das ist, den Leuchter, den goldenen Altar für das Rauchwerk, und den Tisch, auf dem die Schaubrote lagen, vorgestellt und somit bezeichnet das Heilige des Himmels und der Kirche; und durch das Allerheiligste,

wo die Bundeslade war, wurde vorgestellt und somit bezeichnet das Innerste des Himmels und der Kirche; und durch das Gesetz selbst, das auf zwei steinerne Tafeln geschrieben, und in die Lade verschlossen war, wurde der Herr in Ansehung des Wortes bezeichnet. Weil nun das Äußere sein Wesen aus dem Inneren, und dieses und jenes dasselbe aus dem Innersten erhält, das dort das Gesetz war, so wurde das Heilige des Wortes auch durch alles, was zur Stiftshütte gehörte, vorgestellt und bezeichnet. Daraus folgt, daß durch das Äußere der Stiftshütte, das die Vorhänge und Decken waren, also durch die Bedeckung und das Enthaltende das Letzte des Wortes bezeichnet wurde, welches das Wahre und Gute seines buchstäblichen Sinnes ist. Weil dieses angedeutet wurde, so wurden auch „alle Vorhänge und Decken aus gezwirnter Baumwolle und Hyazinth- und Purpurfarbe, und zweimal gefärbten Kermesscharlach mit Cheruben daran verfertigt“:2Mo.26/1,31,36. Was durch die Stiftshütte, und durch alles, was in ihr war, im allgemeinen und besonderen vorgestellt und angedeutet worden sei, ist in den »Himmlischen Geheimnissen« bei diesem Kapitel des 2. Buches Moses erklärt und dabei gezeigt worden, daß durch die Vorhänge und Decken das Äußere des Himmels und der Kirche, also auch das Äußere des Wortes vorgestellt; dann daß durch die Baumwolle oder den Byssus bezeichnet worden sei das Wahre, das einen geistigen Ursprung, durch das Hyazinthene das Wahre, das einen himmlischen Ursprung hat, durch den Purpur das himmlische Gute, durch den zweimal gefärbten Kermesscharlach das geistige Gute, und durch die Cherube die Bewachung des Inneren des Wortes.

47. *Durch das Äußere des Tempels zu Jerusalem wurde das Äußere des Wortes, das zu seinem buchstäblichen Sinn gehört, vorgestellt,* weil durch den Tempel das Nämliche, was die Stiftshütte [vorstellte], nämlich der Himmel und die Kirche, und daher auch das Wort vorgestellt wurde. Daß durch den Tempel zu Jerusalem das Göttlich-Menschliche des Herrn bezeichnet worden sei, lehrt Er selbst bei Joh.2/19,21: „Brechet diesen Tempel ab, und in drei Tagen will Ich ihn wieder aufrichten. Er sprach (aber) vom Tempel Seines Leibes“. Und wo der Herr verstanden wird, da wird auch das Wort verstanden, denn der Herr ist das Wort. Da nun durch das Innere des Tempels das Innere des Himmels und der Kirche, also auch des Wortes vorgestellt wurde, so wurde auch durch sein Äußeres vorgestellt und bezeichnet das Äußere des Himmels und der Kirche, mithin auch des Wortes, dessen buchstäblicher Sinn es ausmacht. Von dem Äußeren des Tempels liest man, „daß er von ganzen, unbehauenen Steinen, und inwendig von Zedernholz gebaut, und daß an allen seinen Wänden Cherubim, Palmen und Blumenwerk ausgeschnitzt waren, und der Boden mit Gold überzogen war“: 1Kö.6/7,29,30. Durch dies alles wird auch das Äußere des Wortes bezeichnet, welches das Heilige seines buchstäblichen Sinnes ist.

48. *Daß das Wort in seiner Herrlichkeit durch den Herrn, als Er verklärt wurde, vorgestellt worden sei.* Man liest vom Herrn, als Er in Gegenwart des Petrus, Jakobus und Johannes verklärt wurde, „daß Sein Angesicht wie die Sonne geglänzt habe, Seine Kleider wie das Licht geworden seien; und daß Moses und Elias erschienen seien und mit Ihm sich unterredet haben; und daß eine lichte Wolke die Jünger umhüllt habe, und aus der Wolke eine Stimme gehört worden sei, welche sprach: Dieser ist Mein geliebter Sohn, Ihn höret“: Matth.17/1-5. Ich bin unterrichtet worden, daß der Herr damals das Wort vorgestellt habe; durch das Angesicht, das wie die Sonne glänzte, Sein göttlich Gutes, durch die Kleider, die wie das Licht geworden seien, Sein göttlich Wahres; durch Moses und Elias das historische und prophetische Wort: durch Moses das Wort, das durch ihn geschrieben wurde, und das historische Wort überhaupt, und durch Elias das prophetische Wort; durch die lichte Wolke, welche die Jünger umhüllte, das Wort im Sinne des Buchstabens; daher man aus ihr eine Stimme hörte, die sprach: Dies ist Mein geliebter Sohn, Ihn höret. Alle Aussprüche und Antworten aus dem Himmel geschehen nie anders, als durch das Letzte, wie es im buchstäblichen Sinn des Wortes beschaffen ist, denn sie geschehen in der Fülle aus dem Herrn.

49. Bis hierher ist gezeigt worden, daß das Wort im natürlichen Sinn, welcher der Sinn des Buchstabens ist, in seinem Heiligtum und in seiner Fülle sei. Nun soll etwas darüber gesagt werden, daß das Wort in jenem Sinne auch in seiner *Macht* sei. Wie groß und von welcher Beschaffenheit die Macht des göttlich Wahren in den Himmeln und auch auf Erden sei, kann man aus dem ersehen, was im Werk vom »Himmel und Hölle« von der Macht der Engel des Himmels, Nr. 228-233 gesagt worden ist. Die Macht des göttlich Wahren äußert sich besonders gegen das Falsche und Böse, also gegen die Höllen; gegen diese muß man durch das Wahre aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes kämpfen; durch das Wahre, das beim Menschen ist, hat der Herr auch Macht, ihn zu erretten, denn der Mensch wird durch

das Wahre aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes umgebildet und wiedergeboren, und dann aus der Hölle herausgenommen und in den Himmel eingeführt. Diese Macht empfing der Herr auch in Ansehung Seines Göttlich-Menschlichen, nachdem Er alles im Wort bis zum Letzten desselben erfüllt hatte. Daher sagte der Herr, als Er das übrige durch das Leiden am Kreuz erfüllen sollte, zum Oberpriester: „Von nun an werdet ihr des Menschen Sohn sitzen sehen zur Rechten der Macht, und kommen in des Himmels Wolken“: Matth.26/64; Mark.14/62. Der Sohn des Menschen ist der Herr in Ansehung des Wortes; die Wolke des Himmels ist das Wort im buchstäblichen Sinn; das Sitzen zur Rechten Gottes ist die Allmacht durch das Wort, wie auch Mark.16/19.

Die Macht des Herrn aus dem Letzten des Wahren wurde vorgestellt durch die Nasiräer in der jüdischen Kirche, und durch Simson, von dem gesagt wurde, daß er ein Nasiräer von Mutterleib an war, und daß seine Macht in seinen Haaren bestand. Durch den Nasiräer und das Nasiräat [Weihgelübde] wurde auch das Haar bezeichnet. Daß seine Macht in seinen Haaren bestand, offenbarte er selbst, indem er sagte: „Es kam kein Schermesser über mein Haupt, weil ich ein Nasiräer bin von Mutterleib an. Wenn ich beschoren werde, so wird meine Kraft von mir weichen, und ich werde schwach werden, und sein wie jeder andere Mensch“: Ri.16/17. Niemand kann wissen, warum das Nasiräat, durch welches das Haar bezeichnet wird, eingeführt wurde, und woher es kommt, daß Simson vermöge seiner Haare Stärke hatte, wenn er nicht weiß, was durch das Haupt im Wort bezeichnet wird. Durch das Haupt wird bezeichnet die himmlische Weisheit, welche die Engel und Menschen vom Herrn durch das göttlich Wahre haben; durch die Haare des Hauptes wird daher bezeichnet die himmlische Weisheit im Letzten, und auch das göttlich Wahre im Letzten. Weil dies durch die Haare vermöge der Entsprechung mit dem Himmel angedeutet wurde, so bestand ein Gesetz für die Nasiräer, „daß sie das Haar ihres Hauptes nicht scheren sollten, weil es das Nasiräat Gottes auf ihrem Haupte sei“: 4Mo.6/1-21. Ferner bestand deswegen ein Gesetz, „daß der Oberpriester und seine Söhne ihr Haupt nicht scheren sollten, damit sie nicht stürben, und der Zorn über das ganze Haus Israels käme“: 3Mo.10/6. Weil die Haare wegen jener Bedeutung, die sich auf die Entsprechung gründet, so heilig waren, so wurde der Sohn des Menschen, Welcher der Herr in Ansehung des Wortes ist, auch in Hinsicht der Haare beschrieben, „daß sie wie weiße Wolle, wie der Schnee waren“: Offb.1/14. Ebenso der Alte der Tage: Da.7/9. Über diesen Gegenstand sehe man auch nach Nr. 35. Kurz, die Macht des göttlich Wahren oder des Wortes ist im buchstäblichen Sinn, weil in diesem das Wort in seiner Fülle ist, und weil in ihm die Engel beider Reiche des Herrn und die Menschen zugleich sind.

Die Lehre der Kirche muß aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes geschöpft, und durch ihn bestätigt werden

50. Im vorhergehenden Abschnitt ist gezeigt worden, daß das Wort im buchstäblichen Sinn in seiner Fülle, in seinem Heiligtum und in seiner Macht sei. Da nun der Herr das Wort ist, weil Er alles im Wort ist, so folgt, daß der Herr in jenem Sinn am meisten gegenwärtig ist, und daß Er aus ihm den Menschen lehrt und erleuchtet. Doch dies soll in folgender Ordnung bewiesen werden:

I. Daß das Wort ohne Lehre nicht verstanden werde.

II. Daß die Lehre aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes geschöpft werden müsse.

III. Daß aber das göttlich Wahre, das ein Gegenstand der Lehre sein soll, keinem anderen sichtbar werde, als denen, die sich in der Erleuchtung vom Herrn befinden.

51. *I. Daß das Wort ohne Lehre nicht verstanden werde,* davon ist die Ursache diese: Das Wort besteht im buchstäblichen Sinn aus lauter Entsprechungen, damit in ihm das Geistige und Himmlische zugleich enthalten, und jedes einzelne Wort eine Hülle und Stütze derselben sei. Daher sind im buchstäblichen Sinn in einigen Stellen nicht nackte, sondern bekleidete Wahrheiten, die man die äußeren Erscheinungen des Wahren nennt; und es gibt mehreres, das der Fassungskraft der Einfältigen anbequemt ist, die ihre Gedanken nicht über das, was sie vor Augen sehen, erheben; und einiges, was als Widerspruch erscheint, da doch im Wort, wenn man es in seinem Licht betrachtet, kein Widerspruch ist.

Es sind auch in einigen Stellen bei den Propheten Namen von Orten und Personen zusammengestellt, aus denen, wie z.B. aus einigen Nr. 15 angeführten, kein Sinn herausgebracht werden kann. Da also das Wort im buchstäblichen Sinn diese Beschaffenheit hat, so ist offenbar, daß es nicht ohne Lehre verstanden werden kann. Aber Beispiele mögen dies erläutern.

Es wird gesagt, „daß den Jehovah reue“: 2Mo.32/12,14; Jon.3/9; 4/2. Es wird aber auch gesagt, „daß den Jehovah nicht gereue“: 4Mo.23/19; 1Sa.15/29. Dies wird ohne Lehre nicht vereinigt.

Es wird gesagt, „daß Jehovah die Missetat der Väter heimsuche an den Kindern bis in die dritte und vierte Zeugung“: 4Mo.14/18. Es heißt aber auch, „daß der Vater nicht wegen des Sohnes, und der Sohn nicht wegen des Vaters, sondern jeder in seiner eigenen Sünde sterben solle“: 5Mo.24/16. Dies widerspricht sich nicht, sondern stimmt überein, nach der Lehre.

Jesus sagt: „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn jeder, der bittet, empfängt; und wer da suchet, der findet; und dem, der anklopft, wird aufgetan“: Matth.7/7,8; 21/21,22. Ohne Lehre könnte man glauben, daß jeder empfangen werde, was er bittet; aber der Lehre zufolge glaubt man, daß alles das gegeben werde, was der Mensch nicht aus sich, sondern aus dem Herrn bittet; denn dies lehrt der Herr auch: „Wenn ihr in Mir bleibt, und Meine Worte in euch bleiben, so bittet, was ihr wollt, und es wird euch werden“: Joh.15/7.

Der Herr sagt: „Selig sind die Armen, denn ihnen ist das Reich Gottes“: Luk.6/20. Ohne Lehre kann man denken, daß der Himmel für die Armen, und nicht für die Reichen sei; die Lehre aber lehrt, daß die Armen am Geiste verstanden werden, denn der Herr sagt: „Selig sind die Armen am Geiste, denn ihnen gehört das Reich Gottes“: Matth.5/3.

Der Herr sagt: „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet; denn mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden“: Matth.7/1,2; Luk.6/37. Ohne Lehre kann man dies für die Behauptung anführen, daß man vom Bösen nicht sagen dürfe, es sei böse; daß man also nicht urteilen dürfe, daß das Böse böse sei; nach der Lehre aber ist es erlaubt, zu urteilen, jedoch gerecht; denn der Herr sagt: „Richtet ein gerechtes Gericht“: Joh.7/24.

Jesus sagt: „Laßt euch nicht Lehrer nennen, denn Einer ist euer Lehrer, Christus. Nennt auch niemanden auf der Erde euren Vater, denn Einer ist euer Vater, Der in den Himmeln ist. Lasset euch auch nicht Meister nennen, denn Einer ist euer Meister, Christus“: Matth.23/8-10. Ohne Lehre hieße dies, daß es nicht erlaubt sei, jemanden Lehrer, Vater, Meister zu heißen; aus der Lehre aber weiß man, daß es im natürlichen Sinn erlaubt ist, nur nicht im geistigen.

Jesus sagt zu den Jüngern: „Wenn des Menschen Sohn sitzen wird auf dem Thron Seiner Herrlichkeit, so werdet auch ihr sitzen auf zwölf Thronen, und richten die zwölf Stämme Israels“: Matth.19/28. Aus diesen Worten kann man schließen, daß auch die Jünger des Herrn richten werden, da sie doch niemanden richten können; die Lehre also wird dies Geheimnis enthüllen, durch die Erklärung, daß der Herr allein, Welcher allwissend ist, und die Herzen aller kennt, richten werde und richten könne, und daß unter Seinen zwölf Jüngern verstanden werde die Kirche in Ansehung alles Wahren und Guten, das sie vom Herrn durch das Wort hat; woraus die Lehre schließt, daß diese jeden richten werden, nach den Worten des Herrn bei Joh.3/17,18; 12/47,48.

Wer ohne Lehre das Wort liest, weiß nicht, wie das zusammenhängt, was vom israelitischen Volk und von Jerusalem bei den Propheten gesagt wird, daß nämlich die Kirche bei diesem Volk, und ihr Sitz in dieser Stadt in Ewigkeit bleiben werde, wie in folgenden Stellen:

„Heimsuchen wird Jehovah Seine Herde, das Haus Jehudahs; wie ein herrlich Roß wird Er sie stellen in den Krieg. Es soll aus ihm der Pfeiler ausgehen, aus ihm der Pflock, aus ihm des Krieges Bogen“: Sach.10/3,4,6,7.

„Siehe! Ich komme, um in deiner Mitte zu wohnen, und Jehovah wird Jehudah zur Erbschaft machen, und aufs neue [Sich] Jerusalem erwählen“: Sach.2/14-16 [nach Luther 2/10-12].

„An jenem Tag wird es geschehen, daß von Most die Berge triefen und von Milch die Hügel fließen werden, und in Ewigkeit wird bleiben Judah, und Jerusalem durch jegliches Geschlecht“: Joel 4/18-20 [nach Luther 3/23,25].

„Siehe, die Tage kommen, da Ich das Haus Israels, und das Haus Jehudahs besamen will mit Menschensamen, und an denen Ich errichten werde mit dem Hause Israels und mit dem Hause Jehudahs einen neuen Bund, und dies soll sein der Bund: Ich werde Mein Gesetz in ihre Mitte geben und in ihr

Herz es schreiben, und ihr Gott sein, und sie werden Mein Volk sein“: Jer.31/27,31,33.

„An jenem Tag werden zehn Männer aus allen Völkersprachen einen Zipfel von einem jüdischen Mann ergreifen, und dann sprechen: Laß uns mit euch gehen, denn wir haben Gott mit euch gehört“: Sach.8/22,23. Ebenso in anderen Stellen, als: Jes.44/24,26; 49/22,23; 65/9; 66/20,22; Jer.3/18; 23/5; 50/19,20; Nah.2/1; Mal.3/4 in welchen Stellen gehandelt wird von der Ankunft des Herrn, und daß dann dies geschehen solle. Das Gegenteil aber wird in mehreren anderen Stellen gesagt, von denen nur folgende angeführt werden soll: „Verbergen werde Ich vor Ihnen Mein Antlitz, werde sehen, was werden wird aus ihren Kindern; ein verkehrt Geschlecht sind sie, treulose Söhne; sprechen möchte Ich: Ich will sie werfen in die äußerten der Winkel, austilgen im Menschen ihr Gedächtnis, denn sie sind ein Volk, bei dem kein Rat mehr hilft, und keine Einsicht ist in ihnen. Vom Weinstock Sodoms ist ihr Weinstock und Gomorrhas Feldern; Trauben von Galle ihre Trauben; ihre Beeren sind bitter; Gift der Drachen ist ihr Wein und grause Otterngalle. Dieses alles, bei Mir ist es verborgen, und versiegelt in Meinen Schätzen. Mein ist Rache und Vergeltung“: 5Mo.32/20-35. Dies ist von jenem Volk gesagt worden, und ähnliches anderwärts, z.B. Jes.3/1,2,8; 5/3-6; 5Mo.9/5,6; Matth.12/39; 23/27,28; Joh.8/44 und überall bei Jeremjah und Ezechiel. Aber das, was als widersprechend erscheint, wird sich als übereinstimmend darstellen durch die Lehre, die lehrt, daß unter Israel und unter Jehudah im Wort nicht verstanden werde Israel und Jehudah, sondern die Kirche in zweifachen Sinn, in dem einen, daß sie verwüstet sei, in dem anderen, daß sie vom Herrn wieder hergestellt werden solle. Es gibt noch andere Stellen im Wort, die diesen ähnlich sind; woraus deutlich hervorgeht, daß das Wort ohne Lehre nicht verstanden wird.

52. Hieraus kann man sehen, daß diejenigen, die das Wort ohne Lehre lesen, oder die sich nicht aus dem Wort eine Lehre erwerben, in Ansehung aller Wahrheit im Dunkeln sind, und daß ihr Geist unstet und ungewiß, zu Irrtümern geneigt, und auch für Ketzereien zugänglich ist, in die sie auch wirklich verfallen, wenn Beifall oder Ansehen lockt, und der Ruf nicht in Gefahr ist. Denn das Wort ist für sie wie ein Leuchter ohne Licht, und sie meinen im Schatten viel zu sehen, und sehen doch kaum etwas, denn die Lehre allein ist die Leuchte. Ich habe gesehen, wie dergleichen von den Engeln geprüft, und als solche erfunden worden sind, die alles, was sie wollten, aus dem Wort bestätigen können, und das wirklich bestätigen, was sich auf die Liebe zu ihnen selbst, und auf die Liebe zu denjenigen bezieht, denen sie günstig sind; ich sah sie aber auch von Kleidern entblößt; ein Zeichen, daß sie nichts Wahres hatten: denn die Kleider sind daselbst das Wahre.

53. *II. Die Lehre muß aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes geschöpft und bestätigt werden,* weil der Herr in diesem und sonst nirgends beim Menschen gegenwärtig ist, und ihn erleuchtet, und ihn das Wahre der Kirche lehrt; und weil der Herr überhaupt nur im Vollständigen etwas wirkt, und das Wort, wie oben gezeigt worden, im Sinn des Buchstabens in seines Vollständigkeit ist. Daher kommt es, daß die Lehre aus dem buchstäblichen Sinn geschöpft werden muß.

54. Daß das Wort vermittelst der Lehre nicht nur verstanden werde, sondern auch gleichsam leuchte, hat seinen Grund darin, daß das Wort, wie oben gezeigt worden, ohne Lehre nicht verstanden wird, und wie ein Leuchter ohne Licht ist. Das Wort wird demnach durch die Lehre verstanden, und ist wie ein Leuchter mit angezündetem Licht. Der Mensch sieht dann mehreres, als er früher gesehen hatte, und versteht auch das, was er früher nicht verstanden hatte. Das Dunkle und Widersprechende sieht er entweder nicht und übergeht es, oder er sieht es und erklärt es so, daß es mit der Lehre übereinstimmt. Daß man das Wort aus [dem Gesichtspunkt] der Lehre betrachtet, und auch nach ihr erklärt, bezeugt die Erfahrung in der christlichen Welt. Denn alle Protestanten betrachten das Wort aus ihrer Lehre, und erklären es nach derselben. Ebenso die Paptisten aus der ihrigen und nach derselben; und selbst auch die Juden aus der ihrigen und nach derselben. Sie sehen folglich Falsches aus der falschen Lehre, und Wahres aus der wahren Lehre. Hieraus erhellt, daß die wahre Lehre wie eine Leuchte in der Finsternis, und wie ein Wegweiser auf den Straßen ist. Allein die Lehre soll nicht bloß aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes geschöpft, sondern auch durch ihn bestätigt werden; denn wenn sie nicht durch ihn bestätigt wird, so scheint es, als ob das Wahre der Lehre sich bloß auf menschliche Einsicht, und nicht auf die göttliche Weisheit des Herrn gründe. So wäre dann die Lehre wie ein Haus, das in der Luft und nicht auf der Erde, mithin nicht gegründet ist.

55. Die Lehre des echten Wahren kann auch aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes vollständig geschöpft werden; denn das Wort ist in diesem Sinn wie ein bekleideter Mensch, dessen

Gesicht bloß ist, und dessen Hände auch bloß sind. Alles was zum Leben des Menschen, mithin was zu seinem Heil gehört, ist in demselben bloß, das übrige aber bekleidet; und in vielen Stellen, wo das Bekleidete ist, scheint es durch, wie das Angesicht durch einen dünnen durchsichtigen Schleier. Und so wie das Wahre des Wortes vermöge der Liebe zu demselben vervielfältigt, und so durch diese geordnet wird, so scheint es auch heller und heller durch Umhüllungen hindurch und kommt zum Vorschein. Aber auch dies geschieht durch die Lehre.

56. Mann könnte glauben, die Lehre des echten Wahren lasse sich durch den geistigen Sinn des Wortes erwerben, den man durch die Wissenschaft der Entsprechungen erhält, allein die Lehre wird dadurch nicht erworben, sondern nur erläutert und verstärkt; denn in den geistigen Sinn des Wortes kann, wie Nr. 26 gesagt worden, niemand durch die Entsprechungen kommen, wenn er nicht schon vorher im echten Wahren, vermittelst der Lehre ist. Wenn er nicht schon vorher im echten Wahren ist, so kann der Mensch durch einige bekannte Entsprechungen das Wort verfälschen, indem er sie so verbindet und auslegt, daß sie zur Bestätigung dessen dienen, was seinem Geist aus einem vorgefaßten Grundsatz anhängt. Überdies wird der geistige Sinn keinem anders, als allein durch den Herrn gegeben, und von Ihm bewacht, wie der Himmel bewacht wird, denn der Himmel ist in demselben. Es ist also vor allem wichtig, daß der Mensch seinen Fleiß und sein Nachdenken auf das Wort im Sinne des Buchstabens verwendet; durch ihn allein wird die Lehre mitgeteilt.

57. *III. Daß das echte Wahre, das ein Gegenstand der Lehre ist, im buchstäblichen Sinn des Wortes keinem sichtbar werde, der nicht in der Erleuchtung vom Herrn ist.* Die Erleuchtung kommt allein vom Herrn, und ist bei denen, die das Wahre, weil es wahr ist, lieben, und aufs Leben anwenden. Bei anderen gibt es keine Erleuchtung im Wort. Daß die Erleuchtung bloß vom Herrn kommt, hat seinen Grund darin, daß der Herr in allen Teilen des Wortes ist. Daß die Erleuchtung bei denen stattfindet, die das Wahre, weil es wahr ist, lieben, und es ins Leben einführen, kommt daher, daß diese im Herrn sind und der Herr in ihnen. Denn der Herr ist Sein göttlich Wahres. Wenn man nun dieses liebt, weil es das göttlich Wahre ist - und man liebt es, sobald man es anwendet - so ist der Herr in demselben beim Menschen. Dies lehrt auch der Herr bei Joh.14/20,21,23: „An jenem Tag werdet ihr erkennen, daß ihr in Mir seid, und Ich in euch bin; wer Meine Gebote hat und sie tut, der liebt Mich, und Ich werde ihn lieben, und Mich ihm offenbaren, und zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm machen“. Und bei Matth.5/8: „Selig sind die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen“. Dies sind diejenigen, die in der Erleuchtung sind, wenn sie das Wort lesen, und bei denen das Wort leuchtet und durchleuchtet.

58. Daß das Wort bei diesen leuchtet und durchleuchtet, kommt daher, daß im einzelnen des Wortes ein geistiger und himmlischer Sinn ist, und diese Sinne im Licht des Himmels sind; weswegen der Herr durch diese Sinne und ihr Licht einen Einfluß äußert auf den natürlichen Sinn und auf dessen Licht beim Menschen; daher der Mensch vermittelst einer inneren Wahrnehmung das Wahre anerkennt, und hernach in seinem Denken es sieht, und dies, so oft er in der Neigung zum Wahren um des Wahren willen ist. Aus der Neigung kommt die Wahrnehmung, aus der Wahrnehmung das Denken, und so entsteht eine Anerkennung, die der Glaube heißt. Doch über diesen Gegenstand soll noch mehr gesagt werden im folgenden Abschnitt von der Verbindung des Herrn mit dem Menschen durch das Wort.

59. Das erste bei diesen ist, daß sie sich aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes eine Lehre erwerben. So zünden sie sich ein Licht an zum weiteren Fortschreiten. Wenn aber die Lehre erworben und so das Licht angezündet ist, so sehen sie aus ihm das Wort. Diejenigen aber, die sich keine Lehre erwerben, untersuchen zuerst, ob die von anderen gegebene und von der allgemeinen Versammlung angenommene Lehre mit dem Wort übereinstimme. Dem, was übereinstimmt, stimmen sie dann bei, und von dem, das nicht übereinstimmt, gehen sie ab. So erhalten sie eine eigene Lehre, und durch die Lehre einen eigenen Glauben. Dies geschieht aber bloß bei denen, die abgezogen von den Geschäften der Welt leben können. Wenn diese das Wahre, weil es wahr ist, lieben, und es auf die Verhältnisse des Lebens anwenden, so sind sie in der Erleuchtung vom Herrn. Die übrigen, die in einigem Leben nach der Wahrheit sind, können von anderen lernen.

60. Das Gegenteil geschieht bei denen, die das Wort nach der Lehre einer falschen Religion lesen, und noch mehr bei denen, die diese Lehre aus dem Wort bestätigen, und dann auf ihren Ruhm oder auf die Güter der Welt sehen. Bei diesen ist das Wahre des Wortes wie im Schatten der Nacht, und das Falsche wie im Licht des Tages. Sie lesen das Wahre, aber sie sehen es nicht, und wenn sie seinen

Schatten sehen, so verfälschen sie es. Sie sind diejenigen, von denen der Herr sagt, „daß sie Augen haben, und nicht sehen, und daß sie Ohren [haben] und nicht verstehen“: Matth.13/14,15. Denn nichts anderes verblendet den Menschen, als sein Eigenes und die Bestätigung des Falschen. Das Eigene des Menschen ist seine Eigenliebe, und der aus ihr stammende Stolz auf eigene Einsicht; und die Bestätigung des Falschen ist die Finsternis, welche Licht lügt. Das Licht bei diesen ist bloß natürlich, und ihr Sehen wie das Sehen desjenigen, der im Schatten Gespenster sieht.

61. Es wurde mir erlaubt, mit vielen nach dem Tode zu sprechen, die glaubten, daß sie im Himmel wie Sterne leuchten würden, weil sie, wie sie sagten, das Wort für heilig gehalten, es öfter durchgelesen, mehreres aus demselben gesammelt und die Lehrsätze ihres Glaubens damit bestätigt, und dadurch in der Welt sich als Gelehrte berühmt gemacht hatten; weswegen sie glaubten, sie würden Michaele und Raphaele werden. Allein mehrere von ihnen wurden geprüft, aus welcher Liebe sie sich mit dem Wort abgegeben hätten, und man fand, daß es einige aus Liebe zu sich, um groß in der Welt zu erscheinen, und als die Ersten in der Kirche verehrt zu werden, andere aber aus Liebe zur Welt getan hatten, um Reichtümer zu gewinnen. Als man untersuchte, was sie aus dem Wort wüßten, nahm man wahr, daß sie aus demselben nichts echt Wahres, sondern bloß das wußten, was das verfälschte Wahre heißt, und an sich falsch ist, und zwar deshalb, weil, wie man ihnen sagte, sie selbst und die Welt die Endzwecke, oder was dasselbe ist, [die Gegenstände ihrer] Neigungen waren, nicht aber der Herr und der Himmel; und wenn sie selbst und die Welt die Zwecke sind, so bleibt, wenn sie das Wort lesen, ihr Geist an ihnen selbst und der Welt hängen, und sie denken dann beständig aus ihrem Eigenen, das in Hinsicht auf alles, was den Himmel betrifft, sich in der Finsternis befindet. In diesem Zustand kann der Mensch nicht aus dem Eigenen vom Herrn herausgeführt, und so in das Licht des Himmels erhoben werden, mithin auch keinen Einfluß vom Herrn aus dem Himmel aufnehmen. Ich sah auch, daß diese in den Himmel eingelassen wurden. Als man aber daselbst fand, daß sie vom Wahren entblößt waren, wurden sie hinausgeworfen. Gleichwohl aber blieb bei ihnen der Stolz auf ihre Verdienste zurück. Anders verhielt es sich mit denen, die sich aus Begierde, das Wahre zu wissen, weil es wahr, und weil es im Leben nicht nur zu ihrem eigenen, sondern auch zum Nutzen des Nächsten dienlich ist, mit dem Wort beschäftigt hatten. Ich sah, wie diese in den Himmel und somit in das Licht, in dem das göttlich Wahre dort ist, erhoben, und dann zugleich in die Engelsweisheit und in ihre Glückseligkeit, die das ewige Leben ist, versetzt worden sind.

Durch den buchstäblichen Sinn des Wortes findet eine Verbindung mit dem Herrn, und eine Zusammengesellung mit den Engeln statt

62. Durch das Wort wird eine Verbindung mit dem Herrn bewirkt, weil, wie in der Lehre vom Herrn gezeigt worden, das Wort von Ihm allein handelt, und durch dasselbe der Herr alles in allem ist, und das Wort heißt. Daß die Verbindung durch den buchstäblichen Sinn geschieht, ist deswegen, weil, wie oben in seinem Abschnitt gezeigt worden, in diesem Sinn das Wort in seiner Fülle, in seinem Heiligtum und in seiner Macht ist. Die Verbindung wird dem Menschen nicht sichtbar, sondern liegt in der Neigung zum Wahren und in der Wahrnehmung desselben, also in seiner Liebe zum göttlich Wahren und in seinem Glauben daran.

63. Daß durch den buchstäblichen Sinn eine Zusammengesellung mit den Engeln des Himmels bewirkt wird, rührt daher, daß in diesem Sinn der geistige und himmlische Sinn enthalten ist, und in diesen Sinnen die Engel sind; die Engel des geistigen Reiches im geistigen Sinn des Wortes; und die Engel des himmlischen Reiches in seinem himmlischen Sinn. Diese Sinne entwickeln sich aus dem natürlichen Sinn des Wortes, welcher der Sinn des Buchstabens ist, während der wahrheitsliebende Mensch in diesem Sinn ist. Diese Entwickelung ist augenblicklich, mithin auch die Zusammengesellung.

64. Daß die geistigen Engel im geistigen Sinn des Wortes seien, und die himmlischen Engel in seinem himmlischen Sinn, ist mir durch vielfältige Erfahrung geoffenbart worden. Es wurde mir gegeben, wahrzunehmen, daß, als ich das Wort in seinem buchstäblichen Sinn las, eine Gemeinschaft

mit den Himmeln, jetzt mit dieser Gesellschaft derselben, jetzt mit jener, bewirkt wurde, und daß das, was ich nach dem natürlichen Sinn verstand, die geistigen Engel nach dem geistigen Sinn, und die himmlischen Engel nach dem himmlischen Sinn verstanden, und dies in einem Augenblick. Da diese Gemeinschaft einige tausend Male wahrgenommen wurde, so blieb mir gar kein Zweifel mehr darüber übrig. Es gibt auch Geister, die unter den Himmeln sind, und diese Gemeinschaft mißbrauchen. Denn sie sagen einige Sprüche aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes her, und bemerken und bezeichnen sogleich die Gesellschaft, mit der die Gemeinschaft geschieht. Auch dies habe ich oft gesehen und gehört. Hierdurch wurde mir mittelst lebendiger Erfahrung zu erkennen gegeben, daß das Wort in Ansehung seines buchstäblichen Sinnes das göttliche Mittel der Verbindung mit dem Herrn und mit dem Himmel sei. Über diese Verbindung durch das Wort sehe man auch, was im Werk über »Himmel und Hölle« Nr. 303-310 angeführt worden ist.

65. Wie aber die Entwickelung dieser Sinne geschehe, soll auch mit wenigem gesagt werden, damit man es aber verstehe, muß dazu genommen werden, was Nr. 6 und 38 von der aufeinanderfolgenden Ordnung und von der gleichzeitigen Ordnung gesagt worden ist, daß nämlich das Himmlische, Geistige und Natürliche in aufeinanderfolgender Ordnung, eines nach dem anderen, folge, vom Höchsten, das im Himmel ist, bis zum Letzten, das in der Welt ist; und daß ebendieselben in der gleichzeitigen Ordnung im Letzten, welches natürlich ist, eines neben dem anderen vom Innersten bis zum Äußersten; und daß ebenso die aufeinanderfolgenden Sinne des Wortes, der himmlische und geistige im natürlichen beisammen seien. Wenn man dies gefaßt hat, so kann dem Verstand einigermaßen deutlich gemacht werden, auf welche Weise die zwei Sinne, der geistige und der himmlische, wenn der Mensch das Wort liest aus dem natürlichen Sinn entwickelt werden. Dann ruft nämlich der geistige Engel das Geistige, und der himmlische Engel das Himmlische hervor. Sie können auch nicht anders; denn es ist [ihnen] gleichartig, und stimmt mit ihrer Natur und ihrem Wesen überein.

66. Dies soll zuerst erläutert werden durch Vergleiche aus den drei Reichen der Natur, die das Tierreich, das Pflanzenreich und das Mineralreich heißen. Aus dem Tierreich: Aus der Speise, wenn sie zu Milchsaft geworden ist, schöpfen und nehmen die Gefäße ihr Blut; die Nervenfibern ihren Saft und die Stoffe, welche die Anfänge der Fibern sind, ihren tierischen Geist. Aus dem Pflanzenreich: Der Baum mit dem Stamm, den Zeigen, Blättern und Früchten steht auf seiner Wurzel, und entzieht und entlockt dem Boden durch die Wurzel den dickeren Saft für den Stamm, die Zweige und Blätter, den reineren für das Fleisch der Früchte, und den reinsten für die Samen innerhalb der Früchte. Aus dem Mineralreich: Im Schoß der Erde sind an einigen Orten die Minen mit Gold, Silber und Eisen geschwängert; aus den in der Erde eingeschlossenen Dünsten zieht das Gold seinen Urstoff, das Silber den seinigen, und das Eisen den seinigen.

67. Es soll nun durch ein Beispiel erläutert werden, wie aus dem natürlichen Sinn, in welchem das Wort bei den Menschen ist, die geistigen Engel ihren Sinn, und wie die himmlischen den ihrigen herausziehen. Das Beispiel sollen fünf Vorschriften der Zehn Gebote sein. Das Gebot: *Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.* Der Mensch versteht unter Vater und Mutter den Vater und die Mutter auf Erden, so wie auch alle, welche die Stelle des Vaters und der Mutter vertreten, und unter ehren versteht er, sie in Ehren halten und ihnen gehorchen. Allein der geistige Engel versteht unter dem Vater den Herrn, und unter der Mutter die Kirche; und unter ehren versteht er, lieben. Der himmlische Engel aber versteht unter dem Vater die göttliche Liebe des Herrn, unter der Mutter Seine göttliche Weisheit, und unter ehren, das Gute aus Ihm tun.

Das Gebot: *Du sollst nicht stehlen.* Der Mensch versteht unter stehlen: betrügen, unter irgendeinem Schein dem Nächsten seine Güter entziehen. Der geistige Engel versteht unter stehlen, durch das Falsche und Böse andere um das Wahre ihres Glaubens, und um das Gute der tätigen Liebe bringen. Der himmlische Engel aber versteht unter stehlen, sich das, was des Herrn ist, zuschreiben, und Seine Gerechtigkeit und Sein Verdienst sich zueignen.

Das Gebot: *Du sollst nicht ehebrechen.* Der Mensch versteht unter ehebrechen, Ehebruch begehen, huren, schändliche Dinge tun, schlüpfrige Reden führen, und unreine Gedanken haben. Der geistige Engel versteht unter ehebrechen, das Gute des Wortes schänden, und sein Wahres verfälschen. Der himmlische Engel aber versteht unter ehebrechen, das Göttliche des Herrn leugnen, und das Wort entweihen.

Das Gebot: *Du sollst nicht töten.* Der Mensch versteht unter töten auch hassen, nach Rache bis zum Mord begierig sein. Der geistige Engel versteht unter töten, den Teufel spielen und die Seele des Menschen morden. Der himmlische Engel aber denkt sich unter töten, den Herrn und was des Herrn ist, hassen.

Das Gebot: *Du sollst kein falsches Zeugnis ablegen.* Der Mensch versteht unter falsch zeugen auch, lügen und verleumden. Der geistige Engel denkt sich unter falsch zeugen, sagen und überreden, daß das Falsche wahr und das Böse gut sei, und umgekehrt. Der himmlische Engel aber denkt sich unter falsch zeugen, den Herrn und das Wort lästern.

Hieraus kann man sehen, wie das Geistige und Himmlische aus dem natürlichen Sinn des Wortes, in dem es enthalten ist, entwickelt und herausgezogen wird: das Wunderbare dabei ist, daß die Engel das Ihrige herausziehen, ohne daß sie wissen, was der Mensch denkt, gleichwohl aber die Gedanken der Engel und Menschen vermittelst der Entsprechungen eins ausmachen, wie der Endzweck, die Ursache und die Wirkung. Die Endzwecke sind auch wirklich im himmlischen Reich, die Ursachen im geistigen Reich, und die Wirkungen im natürlichen Reich. Die Verbindung selbst durch die Entsprechungen hat diese Beschaffenheit von der Schöpfung her. Daher kommt nun die Zusammengesellung mit den Engeln durch das Wort.

68. Die Zusammengesellung des Menschen mit den Engeln durch den natürlichen oder buchstäblichen Sinn des Wortes kommt auch daher, daß in jedem Menschen von der Schöpfung her drei Stufen des Lebens sind, die himmlische, geistige und natürliche; der Mensch aber, solange er in der Welt ist, auf der natürlichen Stufe, und zugleich nur insoweit auf der geistigen steht, als er im reinen Wahren ist, und insoweit auf der himmlischen, als er nach demselben lebt. Ins Geistige oder Himmlische selbst aber gelangt er nicht eher, als nach dem Tode. Doch mehr hierüber anderwärts.

69. Hieraus kann man abnehmen, daß im Wort allein, sofern durch dasselbe eine Verbindung mit dem Herrn und eine Zusammengesellung mit den Engeln bewirkt wird, Geist und Leben sei, wie der Herr lehrt: „Die Worte, die Ich zu euch rede, sind Geist und Leben“: Joh.6/63. „Das Wasser, das Ich euch geben will, wird eine Wasserquelle werden, die in das ewige Leben quillt“: Joh.4/14. „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jeglichem Wort, das vom Munde Gottes ausgeht“: Matth.4/4. „Mühet euch um Speise, die hin in das ewige Leben dauert, die der Sohn des Menschen euch geben wird“: Joh.6/27.

Das Wort befindet sich in allen Himmeln und aus ihm stammt die Weisheit der Engel

70. Daß das Wort in den Himmeln ist, ist bis jetzt noch nicht bekannt, und konnte auch nicht bekannt werden, solange die Kirche nicht wußte, daß die Engel und Geister Menschen sind, ähnlich den Menschen in der Welt, und daß sie Dinge [um sich] haben, die in allem Betracht dem, was die Menschen haben, ähnlich sind; nur mit dem Unterschied, daß sie geistig sind, und daß alles, was bei ihnen ist, einen geistigen Ursprung hat, während die Menschen in der Welt natürlich sind, und alles, was bei ihnen ist, einen natürlichen Ursprung hat. Solange dieses verborgen war, konnte man nicht wissen, daß das Wort auch in den Himmeln ist, und daß es von den Engeln daselbst, und auch von den Geistern, die unter den Himmeln sind, gelesen wird. Damit aber dies nicht immer verborgen bleiben möge, ist mir vergönnt worden, im Umgang mit Engeln und Geistern zu sein, und mit ihnen zu sprechen, und das, was bei ihnen ist, zu sehen, und hernach mehreres, was ich gehört und gesehen habe, zu erzählen. Dies ist geschehen in dem zu London im Jahre 1758 herausgegebenen Werk über »Himmel und Hölle«; woraus man sehen kann, daß die Engel und Geister Menschen sind, und daß alles, was bei den Menschen in der Welt vorhanden ist, sich in Menge bei ihnen findet. Daß die Engel und Geister Menschen sind, kann man nachsehen in jenem Werk Nr. 73-77 und 453-456; daß es bei ihnen ähnliche Dinge, wie bei den Menschen in der Welt, Nr. 160-190; dann auch daß es einen Gottesdienst, und daß es Predigten in den Tempeln bei ihnen gibt, Nr. 221-227; und daß es Schriften und auch Bücher, Nr. 258-264; und daß sie das Wort haben, Nr. 259.

71. Was das Wort im Himmel betrifft, so ist es in einer geistigen Schreibart geschrieben, die von

der natürlichen Schreibart ganz verschieden ist. Die geistige Schreibart besteht aus lauter Buchstaben, deren jeder einen Sinn in sich schließt, und es sind Punkte über den Buchstaben, die den Sinn erhöhen. Die Buchstaben bei den Engeln des geistigen Reiches sind der Druckschrift in unserer Welt ähnlich; und die Buchstaben bei den Engeln des himmlischen Reiches, von denen jeder auch einen ganzen Sinn in sich schließt, sind den alten hebräischen Buchstaben ähnlich, auf verschiedene Weise gebogen, mit Zeichen oben und innen. Weil ihre Schrift diese Beschaffenheit hat, so sind in ihrem Wort nicht die Namen von Personen und Orten, die in dem unseren sich befinden, sondern anstatt der Namen die Sachen, die sie bezeichnen; z.B. anstatt des Moses das geschichtliche Wort, anstatt des Elias das prophetische Wort; anstatt Abrahams, Isaaks und Jakobs der Herr in Ansehung des Göttlichen und des Göttlich-Menschlichen; anstatt Aharons das Priestertum, anstatt Davids das Königliche, beides vom Herrn; anstatt der Namen der zwölf Söhne Jakobs, oder der Stämme Israels, das Mannigfaltige des Himmels und der Kirche; ähnliches anstatt der Namen der zwölf Jünger des Herrn; anstatt Zions und Jerusalems die Kirche in Ansehung des Wortes und in Ansehung der Lehre aus dem Wort; anstatt des Landes Kanaan die Kirche selbst; anstatt der Städte diesseits und jenseits des Jordans, das Mannigfaltige der Kirche und ihrer Lehre; und so fort. Ebenso verhält es sich mit den Zahlen. Auch diese sind nicht im Wort, das im Himmel ist, sondern statt ihrer Dinge, denen die Zahlen, die in unserem Wort sind, entsprechen. Hieraus kann man sehen, daß das Wort im Himmel ein unserem Wort entsprechendes Wort ist; und daß sie auf diese Weise eins sind; denn die Entsprechungen machen eins aus.

72. Es ist wunderbar, daß das Wort in den Himmeln so geschrieben ist, daß die Einfältigen es einfältig, und die Weisen es weise verstehen; denn es befinden sich mehrere Punkte und Zeichen über den Buchstaben, die, wie gesagt worden, den Sinn erhöhen. Die Einfältigen merken nicht auf dieselben, und kennen sie auch nicht; die Weisen aber achten auf sie, jeder nach seiner Weisheit, bis zur höchsten. Ein, von Engeln, die vom Herrn inspiriert waren, geschriebenes Exemplar des Wortes ist bei jeder größeren Gesellschaft in ihrem Heiligtum aufbewahrt, damit dasselbe anderswo nicht in irgendeinem Punkt verändert würde. Unser Wort ist dem Wort im Himmel zwar darin ähnlich, daß die Einfältigen es einfältig verstehen, und die Weisen weise, aber es geschieht auf eine andere Art.

73. Daß die Engel alle ihre Weisheit aus dem Wort haben, bekennen sie selbst; denn insoweit sie das Wort verstehen, insoweit sind sie im Licht. Das Licht des Himmels ist die göttliche Weisheit, die vor ihren Augen wie ein Licht ist. Im Heiligtum, in dem ein Exemplar des Wortes aufbewahrt ist, befindet sich ein flammendes und weißes Licht, das alle Grade des Lichtes, das außerhalb desselben im Himmel ist, übersteigt. Die Ursache ist diesselbe, die oben angeführt worden, nämlich daß der Herr im Wort ist.

74. Die Weisheit der himmlischen Engel übersteigt die Weisheit der geistigen Engel beinahe wie die Weisheit der geistigen Engel die Weisheit der Menschen übersteigt; und dies aus der Ursache, weil die himmlischen Engel im Guten der Liebe vom Herrn, und die geistigen Engel im Wahren der Weisheit vom Herrn sind; und wo das Gute der Liebe wohnt, da läßt sich zugleich auch die Weisheit, wo aber das Wahre ist, da läßt sich nicht mehr Weisheit nieder, als zugleich vom Guten der Liebe da ist. Dies ist die Ursache, warum das Wort im himmlischen Reich anders geschrieben ist, als im geistigen Reich; denn im Wort des himmlischen Reiches ist das Gute der Liebe ausgedrückt, und die Zeichen sind Gefühle, im Wort des geistigen Reiches aber ist das Wahre der Weisheit ausgedrückt, und die Zeichen sind Wahrnehmungen.

75. Hieraus kann man schließen, welche Weisheit im Wort, das in der Welt ist, verborgen liegt. In ihm liegt nämlich die ganze Weisheit der Engel, die unaussprechlich ist, verborgen; denn es ist ihre Hülle; und in sie kommt nach dem Tode jeder Mensch, der durch den Herrn vermittelst des Wortes ein Engel wird.

Die Kirche entsteht aus dem Wort und ist so beschaffen, wie ihre Einsicht in das Wort beschaffen ist

76. Daß die Kirche aus dem Wort entstehe, unterliegt keinem Zweifel; denn das Wort ist das

göttlich Wahre selbst, Nr.1-4. Aus dem Wort stammt die Lehre der Kirche, Nr. 50-61 und durch das Wort entsteht eine Verbindung mit dem Herrn, Nr. 62-69. Daß aber das Verständnis des Wortes die Kirche hervorbringe, könnte in Zweifel gezogen werden, weil es einige gibt, die glauben, daß sie zur Kirche gehören, weil sie das Wort haben, es lesen oder vom Prediger hören, und etwas aus seinem buchstäblichen Sinn wissen, hingegen wie dies oder jenes im Wort zu verstehen sei, nicht wissen, und zum Teil auch nicht so viel darauf halten. Es soll daher hier dargetan werden, daß nicht das Wort die Kirche [zur Kirche] mache, sondern das Verstehen desselben, und daß die Kirche so beschaffen sei, wie die Einsicht in das Wort bei denjenigen, die in der Kirche sind, beschaffen ist. Dies wird durch folgendes bestätigt.

77. Das Wort ist Wort je nach seinem Verständnis beim Menschen, das ist, so wie es verstanden wird. Wenn es nicht verstanden wird, so heißt das Wort zwar Wort, ist aber nicht beim Menschen. Das Wort ist Wahrheit je nach der Einsicht in dasselbe, denn das Wort kann auch nicht Wahrheit sein, weil es verfälscht werden kann. Das Wort ist Geist und Leben nach der Einsicht in dasselbe, denn der Buchstabe ohne das Verständnis desselben ist tot. Weil nun der Mensch Wahrheit und Leben hat je nach seiner Einsicht in das Wort, so hat er auch derselben gemäß Glauben und Liebe, denn die Wahrheit gehört dem Glauben, und die Liebe dem Leben an. Da nun durch den Glauben und die Liebe, und denselben gemäß, die Kirche entsteht, so folgt, daß durch die Einsicht in das Wort, und derselben gemäß, die Kirche Kirche ist; eine edle Kirche, wenn sie in echten Wahren ist, eine unedle, wenn sie nicht im echten Wahren ist, und eine zerstörte, wenn sie im verfälschten Wahren ist.

78. Überdies ist der Herr beim Menschen gegenwärtig und mit ihm verbunden durch das Wort, weil der Herr das Wort ist, und in demselben gleichsam mit dem Menschen spricht, und dann weil der Herr das göttlich Wahre selbst, und auch das Wort dasselbe ist. Hieraus erhellt, daß der Herr beim Menschen gegenwärtig und zugleich mit ihm verbunden ist nach der Einsicht in das Wort; denn nach derselben hat der Mensch Wahrheit, und aus ihr Glauben, sowie auch Liebe, und aus ihr Leben. Der Herr ist aber beim Menschen gegenwärtig durch das Lesen des Wortes, hingegen mit ihm verbunden durch das Verständnis des Wahren aus dem Wort, und demselben gemäß; und inwieweit der Herr mit dem Menschen verbunden ist, insoweit ist im Menschen die Kirche. Die Kirche ist im Menschen; die Kirche, die außer ihm ist, ist eine Kirche bei mehreren, in denen die Kirche ist. Dies wird verstanden unter den Worten des Herrn an die Pharisäer, als sie ihn fragten, wann das Reich Gottes komme: „Das Reich Gottes ist inwendig in euch“: Luk.17/21. Unter dem Reich Gottes wird hier verstanden der Herr und die Kirche aus Ihm.

79. In vielen Stellen bei den Propheten ist vom Verständnis des Wortes die Rede, wo von der Kirche gehandelt wird, und die Lehre ist, daß die Kirche sonst nirgends sei, als da, wo das Wort richtig verstanden wird, und daß die Kirche so beschaffen sei, wie die Einsicht in das Wort bei denen beschaffen ist, die in ihr sind. In vielen Stellen bei den Propheten wird auch die beim israelitischen und jüdischen Volk befindliche Kirche beschrieben, daß sie gänzlich zerstört und zunichte geworden sei dadurch, daß man den Sinn oder das Verständnis des Wortes verfälscht hatte; denn nichts anderes zerstört die Kirche. Das Verständnis des Wortes, sowohl das wahre als das falsche, wird bei den Propheten durch Ephraim beschrieben, besonders bei Hoschea; denn durch Ephraim wird im Wort das Verständnis des Wortes in der Kirche bezeichnet; und weil die Einsicht in das Wort die Kirche macht, so wird Ephraim genannt „der köstliche Sohn und das Kind des Vergnügens“: Jer.31/20; „der Erstgeborene“: Jer.31/9; „die Stärke des Hauptes Jehovahs“: Ps.60/9; 108/9; „der Mächtige“: Sach.10/7; „der mit dem Bogen Gerüstete“: Sach.9/13 und die „Söhne Ephraims werden Bewaffnete und Bogenschützen genannt“: Ps.78/9. Durch den Bogen wird die gegen das Falsche streitende Lehre aus dem Wort bezeichnet. Deswegen ist auch „Ephraim zur Rechten Israels versetzt und gesegnet, und an die Stelle Rubens aufgenommen worden“: 1Mo.48/5,11. Und deswegen ist auch „Ephraim zugleich mit seinem Bruder Menasse von Moses, als er den Kindern Israels den Segen erteilte, unter dem Namen Josephs, ihres Vaters, über alle erhöht worden“: 5Mo.33/13-17.

Wie die Kirche beschaffen sei, wenn die Einsicht in das Wort verlorengegangen ist, wird auch durch Ephraim beschrieben bei den Propheten, besonders bei Hoschea, wie aus folgendem erhellt: „Es sollen Israel und Ephraim zusammenstürzen. Es wird zur Öde werden Ephraim. Bedrückt ist Ephraim und im Gericht unterdrückt. Ich werde wie ein Löwe sein für Ephraim. Ergreifen will Ich es, und

weggehen; [es] wegführen, und kein Retter [soll ihm sein]“: Hos.5/5,9,11-14.

„Was soll Ich mit dir machen, Ephraim? Denn deine Heiligkeit vergeht wie das Gewölk der Morgenröte, und gleich wie der Tau, der früh zerfällt“: Hos.6/4. „Sie werden nicht im Land Jehovahs wohnen. Umkehren wird Ephraim nach Ägypten, und Unreines essen in Assyrien“: Hos.9/3. Das Land Jehovahs ist die Kirche. Ägypten ist das Wissenschaftliche des natürlichen Menschen; Assyrien das daraus hervorgehende Berechnen der Vernunft, durch welches das Wort in Ansehung seines Verständnisses verfälscht wird. Daher gesagt wird, daß Ephraim nach Ägypten zurückkehren und in Assyrien Unreines essen werde.

„Ephraim weidet sich am Wind, und verfolgt den Morgenwind; an jedem Tag macht es des Lügens und Verwüstens mehr; mit Assur schließt es einen Bund, und Öl wird nach Ägypten abgeführt“: Hos.12/2. Sich am Wind weiden, den Morgenwind verfolgen, und des Lügens und Verwüstens mehr machen, heißt: das Wahre verfälschen, und so die Kirche zerstören.

Etwas Ähnliches wird durch das Huren Ephraims bezeichnet, denn das Huren bedeutet die Verfälschung des Verständnisses des Wortes, das ist, seines echten Wahren. So im folgendem: „Ich kenne Ephraim, daß es gehuret hat, und Israel befleckt worden ist“: Hos.5/3.

„Ich habe Schändliches gesehen im Hause Israel: Gehuret hat dort Ephraim, und sich befleckt Israel“: Hos.6/12. Israel ist die Kirche selbst, und Ephraim das Verständnis des Wortes, aus dem und nach dem die Kirche entsteht, weswegen gesagt wird, daß Ephraim gehuret, und Israel sich befleckt habe.

Weil die Kirche bei den Juden durch die Verfälschungen des Wortes völlig zerstört worden ist, so wird von Ephraim folgendes gesagt: „ Ich will dich machen Ephraim, Ich will dich übergeben, Israel, gleich Adama, und wie Zeboim will Ich dich hinstellen“: Hos.11/8.

Weil nun beim Propheten Hoschea vom ersten bis zum letzten Kapitel von der Verfälschung des Wortes, und von der dadurch bewirkten Zerrüttung der Kirche gehandelt, und weil durch das Huren die Verfälschung des Wahren in demselben bezeichnet wird, so wurde jenem Propheten befohlen, diesen Zustand der Kirche dadurch vorzustellen, daß er sich eine Hure zum Weibe nehmen, und Kinder mit ihr zeugen, (Kap. 1) und weiter, daß er eine Ehebrecherin zum Weibe nehmen solle, (Kap. 3).

Dies ist angeführt worden, damit man aus dem Wort wissen und bestätigen könne, daß die Kirche so beschaffen sei, wie die Einsicht in das Wort bei ihr beschaffen ist, vortrefflich und köstlich, wenn ihre Einsicht auf das echte Wahre aus dem Wort, hingegen zerrüttet und häßlich, wenn sie sich auf das Verfälschte gründet. Zur Bestätigung, daß durch Ephraim das Verständnis des Wortes bezeichnet werde und im entgegengesetzten Sinn dessen Verfälschung, und daß dadurch die Zerrüttung der Kirche entstehe, können die übrigen Stellen, in denen von Ephraim die Rede ist, verglichen werden, als Hos.4/17,18; 7/1,11; 8/9,11; 9/11-13,16; 10/11; 11/3; 12/1,9,15; 13/1,12; Jes.17/3; 28/1; Jer.4/15; 31/6,18; 50/19; Ez.37/16; 48/5; Ob.V.19; Sach.9/10.

Im einzelnen des Wortes ist eine ehelichen Verbindung des Herrn und der Kirche, und daher des Guten und Wahren

80. Daß im einzelnen des Wortes ein eheliche Verbindung des Herrn und der Kirche, und daher des Guten und Wahren sei, hat man bisher nicht gesehen, und auch nicht sehen können, weil der geistige Sinn des Wortes nicht früher entdeckt worden ist, und man dieselbe nur durch diesen sehen kann. Denn es gibt zwei Sinne im Wort, die in seinem buchstäblichen Sinn verborgen liegen, einen geistigen und einen himmlischen. Im geistigen Sinn bezieht sich alles, was im Wort enthalten ist, hauptsächlich auf die Kirche, und im himmlischen hauptsächlichen auf den Herrn. Dann bezieht sich jenes im geistigen Sinn auch auf das göttlich Wahre, und im himmlischen auf das göttlich Gute. Daher kommt im buchstäblichen Sinn des Wortes jene eheliche Verbindung. Dies wird aber keinem sichtbar, der nicht aus dem geistigen und himmlischen Sinn des Wortes die Bedeutung der Wörter und Namen weiß; denn einige Wörter und Namen werden vom Guten, und andere vom Wahren gebraucht, und andere schließen beides in sich.

Deswegen konnte man ohne diese Kenntnis jene eheliche Verbindung im einzelnen des Wortes nicht sehen. Dies ist die Ursache, warum dieses Geheimnis nicht früher entdeckt worden ist.

81. Weil eine solche eheliche Verbindung im einzelnen des Wortes ist, deswegen finden sich im Wort so oft zwei Ausdrücke, die als Wiederholungen einer und derselben Sache erscheinen, wiewohl sie keine Wiederholungen sind; sondern sich der eine auf das Gute und der andere auf das Wahre bezieht, und beide zusammengenommen ihre Verbindung, also *eine* Sache ausmachen. Daher kommt auch die Göttlichkeit des Wortes, und seine Heiligkeit, denn in jedem göttlichen Werk ist das Gute mit dem Wahren, und das Wahre mit dem Guten verbunden.

82. Es wird gesagt, daß im einzelnen des Wortes eine eheliche Verbindung des Herrn und der Kirche, und daher eine eheliche Verbindung des Guten und Wahren sei, weil da, wo eine eheliche Verbindung des Herrn und der Kirche ist, auch eine eheliche Verbindung des Guten und Wahren stattfindet, denn diese entsteht aus jener. Wenn nämlich die Kirche oder ein Mensch in der Kirche im Wahren ist, dann fließt der Herr mit dem Guten in sein Wahres ein, und belebt es, oder, was dasselbe ist, wenn die Kirche, das heißt der Mensch in der Kirche durch das Wahre in der Einsicht ist, dann hat der Herr durch das Gute der Liebe überhaupt und der tätigen Liebe [insbesondere] Einfluß auf seine Einsicht, und gießt ihm so das Leben ein.

83. Es gibt zwei Kräfte des Lebens bei jedem Menschen, die Verstand und Wille heißen. Der Verstand ist ein Behältnis des Wahren und folglich der Weisheit, und der Wille ist ein Behältnis des Guten und folglich der Liebe. Diese sollen eins ausmachen, damit der Mensch ein Mensch der Kirche sei; und sie machen eins aus, wenn der Mensch den Verstand aus dem echten Wahren bildet, und dies geschieht, dem äußeren Anschein nach, wie von ihm; und wenn sein Wille mit dem Guten der Liebe erfüllt wird, was vom Herrn geschieht. Daher hat der Mensch ein Leben des Wahren und ein Leben des Guten; das Leben des Wahren im Verstand aus dem Willen, und das Leben des Guten im Willen durch den Verstand. Dies ist die eheliche Verbindung des Wahren und Guten beim Menschen, sowie auch die eheliche Verbindung des Herrn und der Kirche bei ihm. Doch über diese wechselseitige Verbindung, die hier eine eheliche Verbindung genannt wird, soll man in der engelischen Weisheit in Ansehung der *göttlichen Vorsehung*, in Ansehung der *göttlichen Liebe und der göttlichen Weisheit*, und in Ansehung des *Lebens* [noch mehreres] finden.

84. Daß im Wort zwei Ausdrücke vorkommen, die als Wiederholungen derselben Sache erscheinen, können die Leser, wenn sie darauf merken, selbst finden. Dergleichen sind: Bruder und Genoß, arm und dürftig, Wüste und Einöde, Ledigkeit und Leerheit, Feind und Widersacher, Sünde und Missetat, Zorn und Entbrennung, Völkerschaft und Volk, Freude und Fröhlichkeit, Trauern und Weinen, Gerechtigkeit und Gericht usw., welche als gleichbedeutende Wörter erscheinen, da sie es doch nicht sind; denn Bruder, arm Wüste, Ledigkeit, Feind, Sünde, Zorn, Völkerschaft, Freude, Trauern, Gerechtigkeit werden vom Guten gesagt, und im entgegengesetzten Sinn vom Bösen; hingegen Genosse, dürftig, Einöde, Leerheit, Widersacher, Missetat, Entbrennung, Volk, Fröhlichkeit, Weinen, Gericht werden vom Wahren gebraucht, und im entgegengesetzten Sinn vom Falschen; dennoch scheint es dem Leser, der dies Geheimnis nicht weiß, als ob arm und dürftig, Wüste und Einöde, Ledigkeit und Leerheit, Feind und Widersacher, ferner Sünde und Missetat, Zorn und Entbrennung, Völkerschaft und Volk, Freude und Fröhlichkeit, Trauern und Weinen, Gerechtigkeit und Gericht einerlei seien, und doch sind sie nicht einerlei, sondern werden erst eins durch die Verbindung. Im Wort wird auch mehreres, als: Feuer und Flamme, Gold und Silber, Erz und Eisen, Holz und Stein, Brot und Wasser, Brot und Wein, Purpur und Byssus usw. verbunden, und dies, weil Feuer, Gold, Erz, Holz, Brot, Purpur das Gute bezeichnen, und die Flamme, das Silber, das Eisen, der Stein, das Wasser, der Wein und der Byssus das Wahre bedeuten; ferner daß gesagt wird, daß sie Gott von ganzem Herzen und von ganzer Seele lieben sollen, dann daß Gott im Menschen ein neues Herz und einen neuen Geist schaffen werde; denn das Herz wird vom Guten der Liebe, die Seele aber vom Wahren aus diesem Guten gesagt. Es gibt auch Wörter, die, weil sie sich auf beides, sowohl auf das Gute, als auf das Wahre, beziehen, allein, ohne Beifügung anderer gesetzt werden. Aber dies und mehreres andere wird nur den Engeln und denen sichtbar, die, wenn sie im natürlichen Sinn sind, zugleich auch den geistigen haben.

85. Daß es dergleichen doppelte Ausdrücke im Wort gebe, die als Wiederholungen derselben Sache erscheinen, dies aus dem Wort zu zeigen, wäre zu umständlich, weil es ein Buch ausfüllen würde.

Um aber jeden Zweifel zu heben, will ich Stellen anführen, wo das *Gericht* und die *Gerechtigkeit*, dann wo die *Völkerschaft* und das *Volk*, und auch wo die *Freude* und *Fröhlichkeit* zugleich genannt werden. Die Stellen, in denen das *Gericht* und zugleich die *Gerechtigkeit* genannt werden, sind folgende:

„Die Stadt war voll von Recht, es übernachtete Gerechtigkeit“: Jes.1/21.

„Zion soll durchs Recht erlöst werden, und die Umkehrenden desselben durch Gerechtigkeit“: Jes.1/27.

„Da soll Jehovah Zebaoth erhoben werden durch das Recht, und Gott, der heilige, geheiligt werden durch Gerechtigkeit“: Jes.5/16.

„(Sitzen soll Er) auf Davids Thron und über dessen Reich, um es zu festigen im Recht und der Gerechtigkeit“: Jes.9/6 [Luther: 9/7].

„Erhoben soll Jehovah werden, denn Er wohnt in der Höhe, und hat erfüllt Zion mit dem Recht und der Gerechtigkeit“: Jes.33/5.

„Jehovah sprach: Bewahret das Recht und tut Gerechtigkeit! Nahe ist Mein Heil, damit sich offenbare Meine Gerechtigkeit“: Jes.56/1.

„Gleich einem Volk, das Gerechtigkeit geübt hat, und nicht verlassen seines Gottes Recht, so mögen die Rechte der Gerechtigkeit sie fordern“: Jes.58/2.

„Beim lebendigen Jehovah sollst du schwören mit Recht und mit Gerechtigkeit“: Jer.4/2.

„Es rühme, wer da rühmet, dies, daß das Gericht und die Gerechtigkeit Jehovah handhabt auf der Erde“: Jer.9/23 [Luther 9/24].

„Recht und Gerechtigkeit sollst Du ausüben. Wehe dem, der nicht sein Haus erbaut mit Gerechtigkeit, und seine Söller nicht mit Recht! Hat nicht dein Vater das Recht gehandhabt und Gerechtigkeit, und ihm ging es wohl dann?“: Jer.22/3,13,15.

„Ich will dem David einen gerechten Sproß erwecken, Der als König regieren und üben wird das Recht und die Gerechtigkeit auf Erden“: Jer.23/5; 33/15.

„Wenn nun ein Mann gerecht ist, der Recht übt und Gerechtigkeit“: Ez.18/5.

„Wenn sich der Böse bekehrt, und Recht tut und Gerechtigkeit, so soll nichts wider ihn erwähnt werden. Recht übte er und Gerechtigkeit: darum soll er leben“: Ez.33/14,16,19.

„Ich will mich dir in Ewigkeit verloben in der Gerechtigkeit und im Gericht, in der Barmherzigkeit und im Erbarmen“: Hos.2/19 [nach einer anderen Versabteilung 2/21].

„Es soll wie Wasser fließen das Gericht, und wie ein starker Strom Gerechtigkeit“: Am.5/24.

„Ihr habt in Galle das Gericht verkehrt, die Früchte der Gerechtigkeit in Wermut“: Am.6/12.

„Jehovah wolle führen meinen Streit, und Recht mir schaffen, und heraus ans Licht mich bringen, daß ich sehen möge Seine Gerechtigkeit“: Mi.7/9.

„Jehovah! Deine Gerechtigkeit ist wie die Berge Gottes, und einem großen Abgrund gleichen Deine Gerichte“: Ps.36/7.

„Jehovah wird deine Gerechtigkeit hervorziehen wie das Licht, und dein Gericht gleichwie den Mittag“: Ps.37/6.

„Richten wird Jehovah mit Gerechtigkeit Sein Volk, und Seine Elenden mit Recht“: Ps.72/2.

„Gerechtigkeit und Recht sind Deines Thrones Stütze“: Ps.89/15.

„Wenn ich gelernt die Rechte Deiner Gerechtigkeit. Ich preise des Tages siebenmal die Rechte Deiner Gerechtigkeit“: Ps.119/7,164.

„(Gad) übt die Gerechtigkeit Jehovahs und Sein Gericht mit Israel“: 5Mo.33/21.

„Der Geist der Wahrheit wird die Welt von der Gerechtigkeit und dem Gericht überweisen“: Joh.16/8,10 und anderwärts.

Daß die Gerechtigkeit und das Gericht so oft genannt werden, kommt daher, daß das Gericht vom Wahren, die Gerechtigkeit aber vom Guten gebraucht, und daher unter: „Das Recht und die Gerechtigkeit tun“ auch verstanden wird: aus dem Wahren und aus dem Guten handeln. Daß das Gericht vom Wahren und die Gerechtigkeit vom Guten gebraucht wird, hat seinen Grund darin, daß die Regierung des Herrn im geistigen Reich das Gericht heißt, und die Regierung des Herrn im himmlischen Reich die Gerechtigkeit genannt wird, worüber man im Werk über »Himmel und Hölle« Nr. 214, 215 nachsehen kann. Weil das Gericht vom Wahren gesagt wird, so werden in einigen Stellen auch Wahrheit und Gerechtigkeit genannt, z.B. Jes.11/5; Ps.85/12 und anderwärts.

86. Daß scheinbare Wiederholungen derselben Sache, wegen der ehelichen Verbindung des Guten und Wahren, im Wort seien, kann man noch deutlicher aus Stellen sehen, wo die Völkerschaften und Völker genannt werden; z.B. in folgenden:

„ O wehe der sündigen Völkerschaft, des Volks von großer Missetat“: Jes.1/4.

„Die Völker, die im Finstern wandeln, haben ein großes Licht gesehen, du hast vermehrt die Völkerschaft“: Jes.9/1,2.

„Aschur, die Rute Meines Zorns, Ich will es wider die heuchlerischen Völkerschaften aussenden, und im Befehle geben wider Meiner Entbrennung Volk“: Jes.10/5,6.

„Geschehen wird es an jenem Tage, daß die Wurzel des Jischai, welche steht den Völkern zum Panier, die Völkerschaften aufsuchen werden“: Jes.11/10.

„Jehovah, Der die Völker schlägt mit unheilbarer Plage, Der mit Zorn beherrscht die Völkerschaften“: Jes.14/6

„An jenem Tag wird zum Geschenk dem Jehovah Zebaoth man bringen ein zerrissenes und zerrauftes Volk, und eine gemessene und zertretene Völkerschaft“: Jes.18/7,2.

„Dich wird ein mächtig Volk verehren, die Stadt gewaltiger Völkerschaften wird Dich fürchten“: Jes.25/3.

„Jehovah wird entfernen die Verhüllung, die über allen Völkern ist, und die Bedeckung über allen Völkerschaften“: Jes.25/7.

„Nahet euch ihr Völkerschaften, und ihr Völker merket auf“: Jes.34/1.

„Ich habe dich gerufen zum Bunde dem Volk, zum Licht der Völkerschaften“: Jes.42/6.

„Es sollen aller Völkerschaften zusammen sich versammeln, und die Völker zusammenkommen“: Jes.43/9.

„Siehe, Ich will den Völkerschaften Meine Hand zuwenden, und den Völkern Mein Panier“: Jes.49/22.

„Den Völkern gab Ich ihn zum Zeugen, zum Fürsten und Gesetzerschaffer für die Völkerschaften“: Jes.55/4,5.

„Siehe, es kommt ein Volk vom Lande gegen Mitternacht, und eine große Völkerschaft [erhebt sich] aus der Erde Seiten“: Jer.6/22,(23).

„Ich werde dich die Lästerung der Völkerschaften nicht mehr hören lassen, den Schimpf der Völker sollst du nicht mehr tragen“: Ez.36/15.

„Alle Völker und Völkerschaften sollen Ihn verehren“: Da.7/14.

„Damit aus ihnen nicht die Völkerschaften ein Sprichwort machen, und man sage unter den Völkern: Wo ist nun ihr Gott?“: Joel 2/17.

„Die Überbleibsel Meines Volkes werden sie zur Beute machen, und die übrig sind von meiner Völkerschaft, sie erben“: Ze.2/9.

„Es werden viele Völker und zahlreiche Völkerschaften kommen, um Jehovah Zebaoth zu suchen in Jerusalem“: Sach.8/22.

„Es haben meine Augen Dein Heil gesehen, das Du bereitet hast im Angesicht aller Völker, als ein Licht, die Völkerschaften zu erleuchten“: Luk.2/30-32.

„Du hast mit Deinem Blut uns erkauft aus allem Volk und [aller] Völkerschaft“: Offb.5/9.

„Du mußt wieder weissagen über die Völker und Völkerschaften“: Offb.10/11.

„Zum Haupt der Völkerschaften wirst Du setzen Mich; ein Volk, das Ich nicht kannte, wird Mir dienen“: Ps.18/44.

„Jehovah macht zunichte den Rat der Völker, Er vereitelt die Gedanken der Völkerschaften“: Ps.33/10.

„Du machst unter den Völkerschaften uns zum Sprichwort, unter den Völkern zum Kopfschütteln“: Ps.44/15.

„Jehovah wird uns unterwerfen die Völker, und die Völkerschaften uns zu Füßen [legen]. Gott regiert über die Völkerschaften; die Freiwilligen der Völker sammeln sich“: Ps.47/4,9,10.

„Bekennen werden Dich die Völker, und die Völkerschaften fröhlich sein und jauchzen, weil Du mit Recht die Völker richten, und die Völkerschaften auf der Erde führen willst“: Ps.67/(3),4,5.

„Gedenke meiner, o Jehovah! Wann Dein Volk Dir wohlgefällt, damit ich bei der Freude Deiner

Völkerschaften fröhlich sei“: Ps.106/4,5; außer anderen Stellen.

Es werden die Völkerschaften und zugleich die Völker genannt, weil unter den Völkerschaften diejenigen, die im Guten sind, und im entgegengesetzten Sinn, die im Bösen sind; unter den Völkern aber diejenigen, die im Wahren sind, und im entgegengesetzten Sinn, die im Falschen sind, verstanden werden; weswegen diejenigen, die aus dem geistigen Reich des Herrn sind, Völker heißen, und die aus dem himmlischen Reich des Herrn sind, Völkerschaften genannt werden. Denn im geistigen Reich sind alle im Wahren und daher in der Weisheit; im himmlischen Reich hingegen sind alle im Guten und daher in der Liebe.

87. Ebenso verhält es sich mit den übrigen, z.B. daß da, wo von der Freude die Rede ist, auch die Fröhlichkeit genannt wird, wie in folgenden Stellen:

„Siehe! Freude und Fröhlichkeit töten das Rind“: Jes.22/13.

„Freude und Fröhlichkeit wird [sie] ergreifen, Trauern und Seufzen werden fliehen“: Jes.35/10; 51/11.

„Weggenommen sind aus unseres Gottes Haus Fröhlichkeit und Freude“: Joel 1/16.

„Es soll der Ruf der Freude und der Ruf der Fröhlichkeit entfernt werden“: Jer.7/34; 25/10.

„Das Fasten des zehnten wird dem Hause Judahs sein zur Freude und zur Fröhlichkeit“: Sach.8/19.

„Damit an allen unseren Tagen wir uns freuen, mache uns fröhlich“: Ps.90/14,15.

„Laßt in Jerusalem uns fröhlich sein, freuet euch in ihm“: Jes.66/10.

„Freu dich und sei fröhlich, Tochter Edoms“: Klg.4/21.

„Es sollen fröhlich sein die Himmel und sich freuen die Erde“: Ps.96/11.

„Laß mich hören Freude und Fröhlichkeit“: Ps.51/10.

„Freude und Fröhlichkeit wird man in Zion finden, Bekenntnis und die Stimme des Gesangs“: Jes.51/3.

„Fröhlichkeit soll sein, und viele werden über Seiner Geburt sich freuen“: Luk.1/14.

„Ich will entfernen die Stimme der Freude und die Stimme der Fröhlichkeit, des Bräutigams Stimme und die Stimme der Braut“: Jer.7/34; 16/9; 25/10.

„Man wird an diesem Ort noch hören die Stimme der Freude und der Fröhlichkeit Stimme, und die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut“: Jer.33/10,11; und anderwärts.

Es werden beide, sowohl die Freude als die Fröhlichkeit genannt, weil die Freude sich auf das Gute, und die Fröhlichkeit auf das Wahre, oder weil die Freude sich auf die Liebe, und die Fröhlichkeit auf die Weisheit bezieht. Denn die Freude liegt im Herzen, und die Fröhlichkeit in der Seele, oder: die Freude ist im Willen, die Fröhlichkeit im Verstand. Daß auch hierin eine eheliche Verbindung des Herrn und der Kirche sei, erhellt daraus, daß gesagt wird: Die Stimme der Freude und die Stimme der Fröhlichkeit, die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut: Jer.7/34; 16/9; 25/10; 33/10,11, der Herr aber ist der Bräutigam, die Kirche hingegen die Braut. Daß der Herr der Bräutigam ist, kann man finden Matth.9/15; Mark.2/19,20; Luk.5/35, und daß die Kirche die Braut ist: Offb.21/2,9; 22/17, weswegen Johannes der Täufer, von Jesus sagt: „Wer die Braut hat, ist der Bräutigam“: Joh.3/29.

88. Wegen der ehelichen Verbindung des Herrn mit der Kirche, oder, was dasselbe ist, wegen der ehelichen Verbindung des göttlich Guten und des göttlich Wahren, im einzelnen des Wortes, wird in sehr vielen Stellen Jehovah und Gott, und Jehovah und der Heilige Israels genannt, als wären sie zwei, da sie doch eins sind. Unter Jehovah wird nämlich der Herr in Ansehung des göttlich Guten, und unter Gott der Herr in Ansehung des göttlich Wahren verstanden. Daß Jehovah und Gott, dann Jehovah und der Heilige Israels in sehr vielen Stellen im Wort genannt werden, und doch *einer* verstanden wird, welcher der Herr ist, kann man in der »Lehre vom Herrn« Nr. 34, 38 und 46 sehen.

89. Weil im ganzen und einzelnen des Wortes eine eheliche Verbindung des Herrn und der Kirche ist, so kann erhellen, daß das ganze und einzelne des Wortes vom Herrn handle, wie in der »Lehre vom Herrn« Nr. 1-7 zu zeigen angefangen worden ist. Die Kirche, von der gleichfalls gehandelt wird, ist auch der Herr; denn der Herr lehrt, daß der Mensch der Kirche in Ihm und Er in jenem sei, Joh.6/56; 14/20,21; 15/5,7.

90. Weil hier von der Göttlichkeit und Heiligkeit des Wortes gehandelt wird, so möge dem bisher Gesagten noch etwas Merkwürdiges beigefügt werden. Es wurde einmal aus dem Himmel ein

Papier zu mir herabgelassen, das mit hebräischen Buchstaben bedruckt war, die aber der bei den Alten üblichen Schrift gleich sahen, bei denen diejenigen Buchstaben, die heutzutage zum Teil aus [geraden] Linien bestehen, gebogen und mit aufwärts gekehrten Häkchen versehen waren. Und die Engel, die damals bei mir waren, sagten, daß sie, selbst aus den Buchstaben, einen ganzen Sinn hätten, und daß sie ihn vornehmlich aus den Biegungen der Linien und Züge des Buchstabens hätten; und sie legten aus, welche Bedeutung sie einzeln für sich, und welche in Verbindung hätten, indem sie sagten, daß das »H«, das den Nahmen Abram und Sarai beigefügt wurde, das Unendliche und Ewige bedeute. Sie legten auch den Sinn des Wortes Ps.32/2 nach den bloßen Buchstaben oder Silben vor mir aus, wonach der Sinn derselben im Ganzen war: daß der Herr auch barmherzig sei gegen diejenigen, die Böses tun. Sie unterrichteten mich, daß die Schrift im dritten Himmel aus gebogenen und mannigfaltig gekrümmten Buchstaben bestehe, deren jeder einen Sinn habe; und daß die Selbstlaute daselbst dem Ton dienen, der dem Gefühl entspricht, und daß sie in diesem Himmel die Selbstlaute »I« und »E« nicht aussprechen können, sondern statt derselben »Y« und »Eu«, und daß die Selbstlaute »A, O und U« bei ihnen im Gebrauch seien, weil sie einen vollen Ton geben; hernach daß sie keine Mitlaute hart aussprechen, sondern weich, und daß es daher komme, daß einige hebräische Buchstaben inwendig gepunktet sind, zum Zeichen, daß sie weich ausgesprochen werden sollen. Sie sagten, daß die harte Aussprache der Buchstaben im geistigen Himmel im Gebrauch sei, aus der Ursache, weil sie daselbst im Wahren sind, und das Wahre das Harte zuläßt, nicht aber das Gute, in dem die Engel des himmlischen Reiches oder des dritten Himmels sind. Sie sagten auch, daß sie ein Wort bei sich haben, das mit gebogenen Buchstaben geschrieben, und mit Häkchen und Zügen, die eine Bedeutung haben, versehen sei. Hieraus war offenbar, was die Worte des Herrn bedeuten: „Nicht ein Jota und Häkchen vom Gesetz soll vergehen, bis daß alles geschehe“: Matth.5/18. Dann: „Es ist leichter, daß Himmel und Erde vergehen, als daß nur ein Punkt vom Gesetz wegfalle“: Luk.16/17.

Aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes können Ketzereien gezogen werden; es ist aber verdammlich, sie zu bestätigen

91. Oben ist gezeigt worden, daß das Wort ohne Lehre nicht verstanden werden könne, und daß die Lehre wie eine Leuchte sei, bei der man das echte Wahre sehen kann; und dies deswegen, weil das Wort in lauter Entsprechungen geschrieben ist; woraus dann folgt, daß mehreres in demselben äußere Erscheinung des Wahren, und nicht das nackte Wahre, und daß es der Fassungskraft des natürlichen, ja des sinnlichen Menschen gemäß, jedoch auf eine Weise geschrieben ist, daß die Einfältigen es einfältig, und die Verständigen verständig, die Weisen aber weise verstehen können. Weil nun das Wort diese Beschaffenheit hat, so können die äußeren Erscheinungen des Wahren, die das bekleidete Wahre sind, für das nackte Wahre genommen werden, das dann, wenn man es bestätigt, zum Falschen wird. Dies geschieht aber von denjenigen, die sich für weiser als andere halten, da sie doch nicht weise sind; denn weise sein heißt, sehen, ob etwas wahr ist, ehe es bestätigt wird, nicht aber bestätigen, was man will. Dies tun diejenigen, die eine besondere Stärke im Bestätigen haben, und im Dünkel eigener Einsicht befangen sind. Jenes aber tun diejenigen, die das Wahre lieben, und von ihm angeregt werden, weil es wahr ist, und die es aufs Leben anwenden. Diese werden nämlich vom Herrn erleuchtet, und sehen das Wahre aus dem, ihm eigenen, Licht, jene aber werden aus sich selbst erleuchtet, und sehen das Falsche aus dem, ihm eigenen, Licht.

92. Daß die äußeren Erscheinungen des Wahren, die das bekleidete Wahre sind, für das nackte Wahre aus dem Wort genommen werden können, und daß sie, wenn man sie bestätigt, zum Falschen werden, kann offenbar sein aus so vielen Ketzereien, die in der Christenheit waren und noch sind. Die Ketzereien selbst verdammen die Menschen nicht, wohl aber verdammt ein böses Leben, und die Bestätigungen der Falschheiten, die in der Ketzerei liegen, aus dem Wort, und durch die Vernunftschlüsse des natürlichen Menschen. Denn jeder wird in der Religion seiner Eltern geboren, von Kindheit an in dieselbe eingeleitet, und nachher behält er sie bei, und kann wegen der Geschäfte in der

Welt nicht selbst sich aus dem Falschen derselben herausführen; hingegen ein böses Leben führen und das Falsche bis zur Zerstörung des echten Wahren bestätigen, dies verdammt. Denn wer in seiner Religion bleibt, und an Gott, innerhalb der Christenheit aber an den Herrn glaubt, und das Wort heilig hält, und aus Religion nach den Vorschriften der Zehn Gebote lebt, der schwört nicht auf das Falsche. Wenn er daher das Wahre hört und auf seine Weise es faßt, so kann er es ergreifen, und so aus dem Falschen herausgeführt werden; nicht aber der, welcher sich im Falschen seiner Religion bestärkt hat; denn das bestätigte Falsche bleibt, und kann nicht ausgerottet werden. Das Falsche ist nämlich, nach der Bestätigung, wie wenn man auf dasselbe geschworen hätte, besonders wenn es mit der Eigenliebe und folglich mit dem Weisheitsdünkel zusammenhängt.

93. Ich sprach in der geistigen Welt mit einigen, die vor mehreren Jahrhunderten gelebt und sich im Falschen ihrer Religion bestärkt hatten, und ich wurde inne, daß sie noch fest auf demselben blieben; ich sprach auch mit anderen daselbst, die dieselbe Religion gehabt und wie jene gedacht, das Falsche aber nicht bei sich bestätigt hatten, und ich erfuhr, daß sie, von den Engeln unterrichtet, das Falsche verworfen und das Wahre angenommen hätten; und daß diese selig wurden, jene aber nicht. Jeder Mensch wird nach dem Tode von Engeln unterrichtet, und diejenigen werden [von ihnen] aufgenommen, die das Wahre, und aus dem Wahren das Falsche sehen; denn es wird jedem nach dem Tode gegeben, das Wahre auf geistige Weise zu sehen. Das Wahre sehen diejenigen, die sich nicht bestärkt haben; die sich aber bestärkt haben, wollen das Wahre nicht sehen, und wenn sie es sehen, so kehren sie sich um, und lachen dann entweder darüber, oder verfälschen es.

94. Dies soll aber durch ein Beispiel erläutert werden. Im Wort wird in vielen Stellen dem Herrn beigelegt Zorn, Entbrennung, Rache, und daß Er strafe, in die Hölle werfe, versuche, und anderes mehr. Wer dies einfältig glaubt und deswegen Gott fürchtet, und sich deshalb vor der Sünde gegen Ihn hütet, der wird wegen dieses einfältigen Glaubens nicht verdammt. Wer aber sich soweit darin bestärkt, daß er glaubt, Zorn, Entbrennung, Rache und so etwas, das aus dem Bösen entspringt, finde beim Herrn statt, und daß Er aus Zorn, Entbrennung, Rache den Menschen strafe und in die Hölle werfe, der wird verdammt, weil er das echte Wahre zerstört, welches ist, daß der Herr die Liebe selbst, die Barmherzigkeit selbst und das Gute selbst ist, daß, wer dies ist, nicht zürnen, entbrennen, sich rächen kann. Daß dies dem Herrn beigelegt wird, gründet sich darauf, daß es äußerlich so scheint. Ebenso verhält es sich mit vielem anderen.

95. Daß im buchstäblichen Sinn mehreres äußere bloße Erscheinung des Wahren ist, in dem das echte Wahre verborgen liegt, und daß es nicht verdammlich ist, nach dem Wahren, [so wie es äußerlich erscheint,] zu denken und zu reden, daß es aber verdammlich ist, es bis zur Zerstörung des echten Wahren, das inwendig verborgen liegt, zu bestätigen, kann auch erläutert werden durch ein Beispiel aus der Natur, das angeführt wird, weil das Natürliche klarer als das Geistige belehrt und überzeugt. Den Augen scheint es, als ob die Sonne an jedem Tag, und auch jährlich einmal sich um die Erde bewege. Demzufolge wird im Wort gesagt, daß die Sonne aufgehe und untergehe, daß sie den Morgen, Mittag, Abend und die Nacht, sowie auch die Zeiten des Frühlings, Sommers, Herbstes und Winters, und so Tage und Jahre mache: da doch die Sonne unbeweglich stehenbleibt, weil sie ein Feuermeer ist, und die Erde sich täglich umwendet und jährlich herumbewegt. Der Mensch, der aus Einfalt und aus Unwissenheit denkt, daß jene sich herumdrehe, zerstört nicht die natürliche Wahrheit, daß die Erde sich täglich um ihre Achse dreht, und jährlich, nach dem Tierkreis, sich bewegt; wer aber die scheinbare Bewegung und den Lauf der Sonne, durch das Wort und durch die Schlüsse des natürlichen Menschen bestätigt, der entkräftet die Wahrheit und zerstört sie auch. Daß die Sonne sich bewege, ist ein scheinbare Wahrheit, daß sie sich nicht bewegt, ist eine wirkliche Wahrheit. Jeder kann nach dem scheinbaren Wahren reden, und redet auch so; aber aus Selbstbestärkung demselben gemäß denken, dies schwächt und verfinstert die vernünftige Erkenntnis. Ebenso verhält es sich mit den Sternen des gestirnten Himmels. Eine scheinbare Wahrheit ist es, daß auch sie sich täglich einmal, wie die Sonne, herumdrehen; weswegen auch von den Sternen gesagt wird, daß sie auf- und untergehen; wirkliche Wahrheit ist aber, daß die Sterne sich nicht bewegen, und daß ihr Himmel unbeweglich stehenbleibt; gleichwohl kann jeder nach dem Anschein reden.

96. Daß es verdammlich ist, das scheinbare Wahre des Wortes bis zur Zerstörung des darin verborgenen und wirklichen Wahren zu bestätigen, nach dem Nr. 62-69 Gesagten, kommt daher, daß

alles und jedes im buchstäblichen Sinn des Wortes mit dem Himmel Gemeinschaft hat, und ihn öffnet. Wenn also der Mensch jenen Sinn zur Bestärkung in Neigungen der Welt, die den Neigungen des Himmels entgegengesetzt sind, anwendet, dann wird das Innere des Wortes verfälscht. Wenn daher sein Äußeres, das der buchstäbliche Sinn ist, und dessen Inneres verfälscht ist, mit dem Himmel in Verbindung gebracht wird, dann schließt sich der Himmel; denn die Engel, die in dem Inneren des Wortes sind, verwerfen es. Hieraus erhellt, daß das innere Falsche, das heißt, das verfälschte Wahre das In-Verbindung-Treten mit dem Himmel aufhebt, und ihn verschließt. Dies ist die Ursache, warum es verdammlich ist, irgend etwas ketzerisch Falsches zu bestätigen.

96.[1] Das Wort ist wie ein Garten, den man das himmlische Paradies nennen kann, in welchem sich Leckerbissen und Lieblichkeiten aller Art befinden, Leckerbissen von den Früchten, und Lieblichkeiten von den Blumen. In seiner Mitte sind Bäume des Lebens, neben diesen Quellen lebendigen Wassers, und rings um den Garten befinden sich Waldbäume. Der Mensch, der aus der Lehre im göttlich Wahren ist, befindet sich in der Mitte, wo die Lebensbäume sind, und genießt wirklich der Leckerbissen und Lieblichkeiten daselbst. Derjenige aber, der nicht aus der Lehre im Wahren ist, sondern den bloßen Sinn des Buchstabens hat, ist in der äußeren Umgebung, und sieht bloß das Waldige. Wer aber in der Lehre einer falschen Religion befangen ist, und sich in dem Falschen derselben bestärkt hat, befindet sich nicht einmal im Wald, sondern außerhalb desselben, auf einer Sandfläche, wo auch kein Gräschen wächst. Daß auch ihr Zustand nach dem Tode diese Beschaffenheit habe, soll an seinem Ort [noch weiter] bestätigt werden.

97. Noch ist zu wissen, daß der buchstäbliche Sinn des Wortes dem echten Wahren, das inwendig verborgen liegt, zur Wache dient. Und die Wache besteht darin, daß jener Sinn so oder anders gedeutet, und nach der Fassungskraft erklärt, und doch hierdurch das Innere nicht beschädigt noch verletzt werden kann; denn es schadet nicht, daß der buchstäbliche Sinn des Wortes von dem einen anders, als von dem anderen verstanden wird; wohl aber schadet es, wenn das göttlich Wahre, das inwendig verborgen liegt, verkehrt wird; denn dadurch wird dem Wort Gewalt angetan. Dafür, daß dies nicht geschehe, wacht der buchstäbliche Sinn; und er wacht bei denen, die aus Religion im Falschen sind, und sich in diesem Falschen nicht bestärken; denn diese tun demselben keine Gewalt an.

Diese Wache wird durch die Cherube bezeichnet, und auch durch sie im Wort beschrieben. Sie wird angedeutet durch die Cherube, die, nachdem Adam mit seinem Weibe aus dem Garten Eden vertrieben war, an dessen Eingang gestellt wurden, und von denen man liest: „Als Jehovah Gott den Menschen herausgetrieben hatte, stellte Er an den Garten Eden gegen Morgen Cherube mit flammendem und sich hin und her wendenden Schwerte, den Weg zum Baum des Lebens zu hüten“: 1Mo.3/23,24. Durch die Cherube wird die Wache angedeutet. Durch den Weg zum Baum des Lebens wird bezeichnet der Eingang zum Herrn, der den Menschen durch das Wort gegeben ist. Durch die Flamme des sich hin und her wendenden Schwertes wird das göttlich Wahre im Untersten bezeichnet, das wie das Wort im buchstäblichen Sinn ist, der so gewendet werden kann.

Etwas Ähnliches wird verstanden unter den „Cheruben von Gold, die über den beiden Enden des Gnadenstuhles aufgestellt waren, der sich auf der Lade in der Stiftshütte befand“: 2Mo.25/18-21. Weil dies durch die Cherube angedeutet wurde, so sprach deshalb der Herr auch zwischen ihnen mit Moses: 2Mo.25/22; 36/8; 4Mo.7/89. Daß der Herr mit dem Menschen nicht anders spreche, als in der Fülle, und das Wort im buchstäblichen Sinn das göttlich Wahre in der Fülle ist, kann man Nr. 37-49 nachsehen. So hat also der Herr mit Moses zwischen Cheruben gesprochen.

Es wurde auch nichts anderes bezeichnet durch die „Cherube über den Vorhängen der Stiftshütte und über der Decke“ daselbst: 2Mo.26/31. Denn die Vorhänge und Decken der Stiftshütte stellten das Unterste des Himmels und der Kirche, und mithin auch des Wortes vor. Man sehe Nr. 46.

Es wurde auch nichts anderes bezeichnet durch die „Cherube in der Mitte des Tempels zu Jerusalem“: 1Kö.6/22-28, und durch die „geschnitzten Cherube über den Wänden und über den Türen des Tempels“: 1Kö.6/29,32,35. Ebenso durch die „Cherube im neuen Tempel“: Ez.41/18-20. Man sehe auch Nr. 47.

Da nun durch die Cherube die Wache bezeichnet wurde, die verhindern sollte, daß man zum

[1] Im Original ist Absatz 96 zweimal angeführt.

Herrn, dem Himmel und dem göttlich Wahren, das inwendig im Wort ist, nicht unmittelbar, sondern mittelbar durch das Unterste hinzutrete, so wird deswegen vom König von Tyrus folgendes gesagt: „Der du dein Maß versiegelst, der Weisheit voll und vollkommener Schönheit! Du warst im Garten Eden; es deckte dich jeder kostbare Stein. O Cherub, du Ausbreitung des Bedeckers! Mitten im Feuergestein verderbte Ich dich, deckender Cherub“: Ez.28/12-14,16. Durch Tyrus wird die Kirche in Ansehung der Erkenntnisse des Wahren und Guten, und daher unter seinem König das Wort bezeichnet, in dem und aus dem jene Erkenntnisse sind. Daß hier das Wort in seinem Untersten, das der Sinn des Buchstabens ist, durch jenen, und durch den Cherub die Wache bezeichnet werde, ist offenbar, denn es wird gesagt: Der du dein Maß versiegelst; jeglicher kostbare Stein war deine Bedeckung, und: Du Cherub, Ausbreitung des Bedeckenden, sowie auch: O deckender Cherub! Daß durch die kostbaren Steine, die daselbst auch genannt werden, das Wahre des buchstäblichen Sinnes verstanden wird, kann man Nr. 45 nachsehen.

Da nun durch die Cherube das Unterste des göttlich Wahren, also die Wache, bezeichnet wird, so heißt es bei David: „Jehovah hat geneigt die Himmel, und ist herabgestiegen, und gefahren auf einem Cherub“: Ps.18/10,11. „O Hirt von Israel, Welcher sitzt auf Cheruben, so schimmere hervor“: Ps.80/2. „Jehovah, Welcher thront auf Cheruben“: Ps.99/1. Auf den Cheruben fahren, auf ihnen sitzen, auf ihnen thronen, heißt: auf dem untersten Sinn des Wortes. Das göttlich Wahre im Wort und seine Beschaffenheit wird durch die Cherube bei Ezechiel im 1., im 9. und 10. Kapitel beschrieben. Weil aber niemand wissen kann, was durch das einzelne ihrer Beschreibung bezeichnet wird, wenn ihm nicht der geistige Sinn geöffnet ist, so wurde mir entdeckt, was im allgemeinen bezeichnet wird durch alles das, was von den Cheruben im 1. Kapitel bei Ezechiel gesagt wird, und folgendes ist:

Es wird der äußere göttliche Kreis des Wortes, [in dem es sich bewegt], beschrieben: Vers 4;

derselbe, wie ein Mensch vorgestellt: Vers 5;

verbunden mit dem Geistigen und Himmlischen: Vers 6;

das Natürliche des Wortes nach seiner Beschaffenheit: Vers 7;

welche Beschaffenheit das Geistige und Himmlische des Wortes hat, wenn es mit seinem Natürlichen verbunden ist: Vers 8,9;

die göttliche Liebe des Guten und Wahren, als himmlisch, geistig und natürlich, wie sie in demselben abgesondert und beisammen erscheint: Vers 10,11;

daß es auf *eins* hinzielt: Vers 12;

der Kreis des Wortes, [in welchem die] aus dem göttlich Guten und dem göttlich Wahren des Herrn [ausströmende Kraft sich bewegt, und] worauf das Leben des Wortes sich gründet: Vers 13,14;

die Lehre des Guten und Wahren im Wort und aus dem Wort: Vers 15-21;

das Göttliche des Herrn über Ihm und in Ihm: Vers 22,23;

und aus Ihm: Vers 24,25;

daß der Herr über den Himmeln sei: Vers 26;

und daß in Ihm die göttliche Liebe und die göttliche Weisheit sei: Vers 27,28.

Diese allgemeine Inhaltsanzeige wurde auch mit dem Wort im Himmel verglichen, und ist mit ihm gleichförmig.

Der Herr ist in die Welt gekommen, um alles im Wort zu erfüllen, und dadurch das göttlich Wahre oder das Wort auch im Untersten geworden

98. Daß der Herr in die Welt gekommen sei, um alles im Wort zu erfüllen, kann man in der »Lehre vom Herrn« Nr. 8-11 nachsehen. Daß Er dadurch das göttlich Wahre oder das Wort auch im Untersten geworden sei, wird unter folgendem bei Joh.1/14 verstanden: „Das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit wie des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“. Fleisch werden bedeutet das Wort werden im Untersten. Wie Er als das Wort im Untersten beschaffen war, zeigte Er den Jüngern, als Er verklärt wurde: Matth.17/2f; Mark.9/2f;

Luk.9/28f. Und hier wird gesagt, daß Moses und Elias in Herrlichkeit gesehen worden seien. Unter Moses und Elias wird das Wort verstanden; man sehe Nr. 48. Der Herr als das Wort im Untersten wird auch bei Johannes in der Offb.1/13-16 beschrieben, wo alle Teile der Beschreibung von Ihm, das Unterste des göttlich Wahren oder des Wortes bezeichnen. Der Herr war zwar früher das Wort, aber im Ersten, denn es heißt: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dies war im Anfang bei Gott“: Joh.1/1-(3). Als aber das Wort Fleisch ward, wurde der Herr auch das Wort im Letzten [Untersten]. Daher kommt es, daß Er der Erste und der Letzte heißt, Offb.1/8,11,17; 2/8; 21/7; 22/(12),13.

99. Dadurch, daß der Herr auch das Wort im Untersten ward, wurde der Zustand der Kirche gänzlich verändert. Alle Kirchen, die vor Seiner Ankunft bestanden, waren bildlich vorstellende Kirchen, die das göttlich Wahre nur im Schatten sehen konnten. Nach Seiner Ankunft in die Welt aber wurde eine Kirche von Ihm gegründet, die das göttlich Wahre im Licht sah; ein Unterscheid, wie der zwischen Abend und Morgen. Der Zustand der Kirche vor Seiner Ankunft wird auch der Abend genannt, und der Zustand der Kirche nach Seiner Ankunft heißt der Morgen. Der Herr war zwar vor Seiner Ankunft bei den Menschen in der Kirche gegenwärtig, aber mittelbar durch den Himmel, hingegen nach Seiner Ankunft in die Welt ist Er bei den Menschen in der Kirche unmittelbar gegenwärtig; denn in der Welt zog Er auch das göttlich Natürliche an, in dem Er bei den Menschen gegenwärtig ist. Die Verherrlichung des Herrn ist die Verherrlichung Seines Menschlichen, das Er in der Welt annahm; und das verherrlichte Menschliche des Herrn ist das göttlich Natürliche.

100. Inwiefern der Herr das Wort ist, wird von wenigen verstanden; denn sie denken: der Herr kann durch das Wort den Menschen zwar erleuchten und belehren, deswegen aber doch nicht das Wort genannt werden. Sie sollen aber wissen, daß jeder Mensch seine Liebe, und folglich sein Gutes und Wahres ist. Dadurch ist der Mensch nur Mensch, und nichts anderes in ihm ist der Mensch. Deswegen, weil der Mensch sein Gutes und sein Wahres ist, sind auch die Engel und Geister Menschen; denn alles Gute und Wahre, das vom Herrn ausgeht, ist seiner Form nach Mensch; der Herr aber ist das göttlich Gute und das göttlich Wahre selbst, mithin ist Er der Mensch selbst, aus Dem jeder Mensch Mensch ist. Daß alles göttlich Gute und göttlich Wahre seiner Form nach Mensch sei, kann man im Werk über »Himmel und Hölle« Nr. 460 nachsehen; und noch deutlicher wird man es sehen in späteren Abhandlungen, die von der engelischen Weisheit handeln sollen.

Vor dem Wort, das gegenwärtig in der Welt ist, gab es ein Wort, das verlorengegangen ist

101. Daß schon vor dem Wort, das durch Moses und die Propheten unter dem israelitischen Volk gegeben worden, der Opferdienst bekannt gewesen sei, und daß man aus Jehovahs Mund prophezeit habe, läßt sich aus dem wahrnehmen, was in den Büchern Moses erwähnt ist.

Daß der Opferdienst bekannt gewesen sei, ergibt sich aus folgendem: „Es wurde befohlen, daß die Kinder Israels der Heiden Altäre niederreißen, ihre Bildsäulen zerbrechen, und ihre Haine ausrotten sollten“: 2Mo.34/13; 5Mo.7/5; 12/3. „Israel fing an in Schittim, mit den Töchtern Moabs zu huren. Sie luden das Volk zu den Opfermahlen ihrer Götter ein, und das Volk aß und beugte sich vor ihren Göttern. Es hing besonders dem Baalpeor an, und Jehovahs Zorn entbrannte deshalb wider Israel“: 4Mo.25/1-3. Ferner daraus, daß „Bileam, der aus Syrien war, Altäre erbaute, und Rinder und Schafe opferte“: 4Mo.22/40; 23/1,2,14,29,30.

Daß sie auch aus Jehovahs Mund geweissagt haben, erhellt aus den Weissagungen Bileams, 4Mo.23/7-10,18-24; 24/3-9,16-24. Daß er auch vom Herrn geweissagt hat, „daß ein Stern aus Jakob aufgehen werde, und ein Herrscherstab aus Israel“: 4Mo.24/17. Daß er aus Jehovahs Mund geweissagt hat, 4Mo.22/13,18; 23/3,5,8,16,26; 24/1,13. Hieraus geht hervor, daß auch die Heiden einen Gottesdienst hatten, der dem Dienst, der durch Moses beim israelitischen Volk eingeführt worden, ähnlich war.

Daß er schon vor Abrams Zeiten bestanden habe, erhellt einigermaßen aus den Worten bei

5Mo.32/7,8, noch deutlicher aber daraus, daß Malkizedek, König von Schalem, Brot und Wein herausgebracht, und den Abram gesegnet, und daß Abram ihm den Zehenten von allem gegeben: 1Mo.14/18-20, und daß Malkizedek den Herrn vorgestellt hat, da er ein Priester des höchsten Gottes genannt (1Mo.14/18) und vom Herrn bei David gesagt wird: „Du bist ein Priester für die Ewigkeit nach Malkizedeks Weise“: Ps.110/4. Daher es auch kam, daß Malkizedek Brot und Wein, als das Heilige der Kirche, herausbrachte, gleichwie sie auch im Sakrament des Abendmahles des Heilige sind; und daß Malkizedek den Abram segnen konnte, und Abram ihm den Zehenten von allem gab.

102. Daß das bei den Alten befindliche Wort in lauter Entsprechungen geschrieben gewesen, aber verlorengegangen sei, ist mir von den Engeln des Himmels erzählt, und gesagt worden, daß dieses Wort bei ihnen noch aufbewahrt, und bei denjenigen Alten im Himmel im Gebrauch sei, die es besaßen, als sie in der Welt waren. Jene Alten, bei denen dies Wort im Himmel noch im Gebrauch ist, waren zum Teil aus dem Land Kanaan und aus den angrenzenden Ländern, z.B. aus Syrien, Mesopotamien, Arabien, Chaldäa, Assyrien, aus Ägypten, aus Zidon, Tyrus und Ninive. Die Bewohner aller dieser Reiche hatten einen bildlich vorstellenden Gottesdienst, und folglich die Wissenschaft der Entsprechungen. Die Weisheit jener Zeit hatte ihren Ursprung in dieser Wissenschaft, und durch sie hatten sie eine innigere Empfindung, und eine Verbindung mit den Himmeln. Diejenigen, die eine tiefere Kenntnis der Entsprechungen dieses Wortes hatten, wurden Weise und Verständige, und nachher Divinatoren [Weissager] und Magier genannt. Weil aber jenes Wort voll solcher Entsprechungen war, die das Himmlische und Geistige nur entfernt andeuteten, und es daher von vielen verfälscht zu werden anfing, so verschwand es durch eine Fügung der göttlichen Vorsehung des Herrn mit dem Fortgang der Zeit nach und nach, und ging endlich ganz verloren; worauf dann ein anderes, in nicht so entfernten Entsprechungen geschriebenes Wort, und zwar durch die Propheten bei den Kindern Israels, gegeben wurde. Doch sind in diesem Wort mehrere Namen von Orten beibehalten, die im Land Kanaan, und um dasselbe herum in Asien sind, und sie bezeichnen in ihm ähnliche Dinge, wie im alten Wort. Aus diesem Grund wurde dem Abram befohlen, in jenes Land zu gehen, und wurden auch seine Nachkommen in dasselbe eingeführt.

103. Daß die Alten ein Wort hatten, erhellt auch aus Moses, der es genannt und etwas daraus angeführt hat: 4Mo.21/14,15,27-30; ebenso daß das Geschichtliche dieses Wortes die ‚Kriege Jehovahs‘, und das Prophetische die ‚Aussprüche‘ genannt wurde. Aus dem Geschichtlichen dieses Wortes hat Moses folgendes genommen: „Darum heißt es im Buch der Kriege des Jehovah: Ich ging nach Supha, und zu den Flüssen Arnon, und zur Wasserleitung der Flüsse, die bis zur Wohnung Ar sich neigt, und sich lehnt an Moabs Grenze“: 4Mo.21/14,15. Unter den Kriegen Jehovahs wurden in diesem Wort wie in dem unseren verstanden und beschrieben die Kämpfe des Herrn mit der Hölle, und die Siege über sie, wann Er in die Welt kommen würde. Dieselben Kämpfe werden auch in den geschichtlichen Teilen unseres Wortes in vielen Stellen verstanden und beschrieben, z.B. in den Kriegen Josuas mit den Völkern des Landes Kanaan, und in den Kriegen der Richter und der Könige Israels. Aus den prophetischen Teilen dieses Wortes hat Moses folgendes genommen: „Darum sagen die Sprecher: kommt nach Chesbon, aufgebaut soll werden und befestigt Sichons Stadt; denn Feuer ging von Chesbon aus, die Flamme aus Sichons Stadt; verzehrt hat es Ar Moab, die Herrn der Höhen Arnons. Wehe dir, o Moab! Verloren bist du, Volk des Kemosch! In die Flucht geschlagen hat Er seine Söhne, und seine Töchter in Gefangenschaft, dem König der Amoriter, Sichon, gegeben: mit Geschoß erlegten wir dieselben: Chesbon ist verloren bis gen Dibon, und wir haben es verwüstet bis Nophach, welches sich bis Medeba erstreckt“: 4Mo.21/27-30. Die Übersetzer geben es durch ‚Verfasser der Sprüchwörter‘; allein man muß sie ‚Sprecher‘ oder ‚prophetische Aussprüche‘ nennen; wie man denn auch aus der Bedeutung des Wortes ‚Moschalim‘ in der hebräischen Sprache sehen kann, daß sie nicht nur Sprüchwörter, sondern auch prophetische Aussprüche sind, z.B. 4Mo.23/7,18; 24/3,15, wo gesagt wird, daß Bileam ‚seinen Spruch‘ gegeben habe, welcher prophetisch war, und auch vom Herrn handelte. Sein Spruch wird daselbst Maschal genannt, in der Einzahl; wozu noch kommt, daß das, was Moses daraus entlehnt hat, nicht Sprüchwörter sind, sondern etwas Prophetisches.

Daß auch dieses Wort göttlich oder von Gott eingegeben war, erhellt aus Jeremjah, wo man beinahe dieselben Worte liest: „Feuer ging von Chesbon aus, und eine Flamme zwischen Sichon, die verzehrte die Spitze Moabs und der Kinder des Geräusches Gipfel. Wehe dir, Moab! umgekommen ist

das Volk des Kemosch, denn entführt sind deine Söhne in die Gefangenschaft, und deine Töchter ins Gefängnis“: Jer.48/45,46. Außer diesem wird auch ein prophetischen Buch des alten Wortes angeführt, das von David und von Josua das ‚Buch Jaschar‘ oder das ‚Buch des Rechtschaffenen‘ genannt wird; von David: „David stimmte einen Klaggesang über Saul und Jonathan an, und schrieb darüber, um die Kinder Jehudahs den Bogen zu lehren: Siehe, es steht geschrieben im Buche Jaschar“: 2Sa.1/17,18. Und von Josua: „Josua sprach: Es soll zu Gibeon die Sonne still stehen, und der Mond im Tale Ajalons! Steht dies nicht geschrieben im Buche Jaschar?“: Jos.10/12,13. Überdies ist mir gesagt worden, daß die sieben ersten Kapitel des ersten Buches Moses auch in jenem alten Wort stehen, so daß kein Wörtchen fehle.

Durch das Wort haben auch diejenigen Licht, die außerhalb der Kirche sind, und das Wort nicht haben

104. Es ist keine Verbindung mit dem Himmel möglich, wenn nicht irgendwo auf der Erde eine Kirche ist, in der das Wort sich befindet, und durch dasselbe der Herr bekannt ist, weil der Herr der Gott des Himmels und der Erde, und ohne den Herrn keine Seligkeit ist. Es ist genug, wenn eine Kirche ist, in der das Wort sich befindet, wenn sie schon verhältnismäßig aus wenigen besteht. Durch dasselbe ist der Herr doch überall auf dem ganzen Erdkreis unaufhörlich gegenwärtig; denn durch dasselbe ist der Himmel mit dem menschlichen Geschlecht verbunden. Daß es eine Verbindung durch das Wort gebe, sehe man Nr. 62-69.

105. Wie aber eine Gegenwart und Verbindung des Herrn und des Himmels in allen Ländern durch das Wort möglich sei, soll nun gesagt werden: Der ganze Himmel ist vor dem Herrn wie *ein* Mensch, ebenso die Kirche. Daß sie auch wirklich als *ein* Mensch erscheine, sehe man im Werk über »Himmel und Hölle« Nr. 59-86. In diesem Menschen ist die Kirche, in der das Wort gelesen wird, und durch dasselbe der Herr bekannt ist, wie das Herz und wie die Lunge; das himmlische Reich wie das Herz, und das geistige Reich wie die Lunge. Wie von diesen zwei Lebensquellen im menschlichen Körper alle übrigen Glieder und Eingeweide Bestand und Leben haben, so haben auch alle diejenigen auf dem Erdkreis, bei denen eine Religion ist, und *ein* Gott verehrt wird, und die rechtschaffen leben, und dadurch in jenem Menschen sind, und seine Glieder und Eingeweide außerhalb des Oberleibes, in dem das Herz und die Lunge sind, vorstellen, Bestand und Leben vermöge der Verbindung des Herrn und des Himmels mit der Kirche durch das Wort; denn das Wort in der Kirche, ob es gleich verhältnismäßig bei wenigen ist, ist für die übrigen das Leben aus dem Herrn durch den Himmel, so wie die Glieder und Eingeweide des ganzen Körpers Leben aus dem Herzen und der Lunge haben. Auch in Ansehung der Mitteilung findet Ähnlichkeit statt. Dies ist die Ursache, warum die Christen, bei denen das Wort gelesen wird, die Brust jenes Menschen bilden. Sie befinden sich auch in der Mitte von allen, und um sie herum sind die Päpstlichen, um diese herum die Mohammedaner, die den Herrn als den größten Propheten und als den Sohn Gottes anerkennen; nach diesen aber kommen die Afrikaner, und den äußersten Umkreis bilden die Völkerschaften und Völker in Asien und in Indien. Von dieser ihrer Ordnung kann man einiges sehen im Werkchen von »Jüngsten Gericht« Nr. 48. Es sehen auch alle, die in jenem Menschen sind, gegen die Mitte hin, wo sich die Christen befinden.

106. In der Mitte, wo die Christen sind, die das Wort haben, ist das meiste Licht; denn das Licht in den Himmeln ist das göttliche Wahre, das vom Herrn, als der Sonne daselbst, ausgeht; und weil das Wort dieses ist, so ist das meiste Licht da, wo diejenigen sind, die das Wort haben. Das Licht pflanzt sich von da, als von seinem Mittelpunkt, in alle Umkreise bis zum letzten fort. Daher findet auch eine Erleuchtung der Heiden und der Völker außerhalb der Kirche durch das Wort statt. Daß das Wort in den Himmeln das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre sei, und daß dieses Licht nicht nur den Engeln, sondern auch den Menschen Einsicht mitteile, sehe man im Werk über »Himmel und Hölle« Nr.126-140.

107. Daß der ganze Himmel diese Beschaffenheit habe, kann man aus ähnlichem in jeder Gesellschaft daselbst schließen; denn jede Gesellschaft des Himmels ist der Himmel in einer kleineren Form, und auch sie ist wie ein Mensch. Daß es so sei, sehe man im Werk über »Himmel und Hölle« Nr.

41-87. In jeder Gesellschaft des Himmels stellen diejenigen, die in ihrer Mitte sind, auf gleiche Weise das Herz und die Lunge vor, und bei ihnen ist das meiste Licht. Das Licht selbst, und folglich auch das Gefühl des Wahren pflanzt sich von dieser Mitte gegen die Umkreise nach allen Seiten, also zu allen fort, die in der Gesellschaft sind, und macht ihr geistiges Leben aus. Es wurde gezeigt, daß, wenn diejenigen, die in der Mitte waren, und die Gegend des Herzens und der Lunge bildeten, und bei denen das meiste Licht war, weggenommen wurden, die anderen, die sich rings herum befanden, im Schatten waren, und dann ein so schwaches Gefühl des Wahren hatte, daß es beinahe nichts war. Sobald sie aber zurückkamen, sah man das Licht, und sie hatten ein Gefühl des Wahren, wie zuvor.

108. Das Nämliche kann auch durch folgende Erfahrung erläutert werden. Es befanden sich bei mir afrikanische Geister aus Abessinien. Diesen wurden einmal die Ohren geöffnet, daß sie in einem Tempel in der Welt einen Gesang aus einem Psalm Davids singen hörten, wovon sie so angenehm gerührt wurden, daß sie mitsangen; aber bald wurden ihre Ohren geschlossen, so daß sie nichts mehr von dorther hörten; allein nun wurden sie in noch größeres, nämlich in ein geistiges Vergnügen versetzt, und zugleich mit Einsicht erfüllt, weil jener Psalm vom Herrn und von der Erlösung handelte. Die Ursache des wachsenden Vergnügens war, weil sie in Gemeinschaft mit der Gesellschaft im Himmel gesetzt wurden, die in Verbindung mit denen stand, die auf der Welt jenen Psalm sangen. Aus diesen und mehreren anderen Erfahrungen war offenbar, daß durch das Wort eine Gemeinschaft mit dem ganzen Himmel hergestellt wird. Aus dieser Ursache findet auch, vermöge der göttlichen Vorsehung des Herrn, ein allgemeiner Verkehr statt zwischen den Reichen Europas, besonders denjenigen, bei denen das Wort gelesen wird, und zwischen den Völkern außerhalb der Kirche.

109. Man kann hierüber einen Vergleich anstellen mit der Wärme und dem Licht aus der Sonne der Welt, die den Pflanzen und Gesträuchen, und zwar auch denjenigen, die auf der Seite, und die unter einer Wolke stehen, Vegetation [Lebenskraft] mitteilt, sobald die Sonne aufgegangen ist, und in der Welt erscheint. Ebenso das Licht und die Wärme des Himmels vom Herrn, als der Sonne, welches Licht das göttliche Wahre ist, aus dem die Engel und Menschen alle Einsicht und Weisheit haben; weswegen vom Wort gesagt wird, „daß es bei Gott, und Gott das Wort war; daß es jeden Menschen erleuchte, der in die Welt kommt“: Joh.1/1,9, und „daß jenes Licht auch in der Finsternis erscheine“: Joh.1/5.

110. Hieraus kann erhellen, daß das Wort, das in der Kirche der Protestanten ist, alle Völkerschaften und Völker mittels geistiger Gemeinschaft erleuchtet, und daher vom Herrn dafür gesorgt wird, daß auf der Erde immer eine Kirche sei, in der das Wort gelesen wird und der Herr durch dasselbe bekannt ist. Als daher das Wort von den Päpstlichen beinahe verworfen war, so kam durch eine Fügung der göttlichen Vorsehung des Herrn die Reformation zustande, und dann kam das Wort Gottes wieder in Aufnahme; wohin auch gehört, daß das Wort heilig gehalten wird von einem edlen Volk unter den Päpstlichen.

111. Weil es also ohne das Wort keine Erkenntnis des Herrn, folglich keine Seligmachung gibt, so gefiel es dem Herrn zur Zeit, da das Wort beim jüdischen Volk gänzlich verfälscht und geschändet, und daher gleichsam zunichte gemacht worden war, vom Himmel herabzusteigen, und in die Welt zu kommen, hernach das Wort zu erfüllen, und dadurch es zu erneuern und wiederherzustellen, und den Bewohnern der Erde das Licht wieder zu geben, nach den Worten des Herrn: „ Das Volk, das im Finstern saß, sah großes Licht, und den im Land und Schatten des Todes Sitzenden ging auf das Licht“: Matth.4/16; Jes.9/1.

112. Da nun vorausgesagt worden ist, daß auch am Ende dieser Kirche eine Finsternis entstehen werde, weil man den Herrn nicht erkannte, und nicht anerkannte, daß Er der Gott des Himmels und der Erde ist, und weil man den Glauben von der tätigen Liebe trennte, so gefiel es dem Herrn, - damit nicht das rechte Verständnis des Wortes dadurch verlorenginge, - den geistigen Sinn des Wortes jetzt zu offenbaren, und bekannt zu machen, daß das Wort in diesem Sinn, und vermöge desselben auch im natürlichen Sinn, vom Herrn und von der Kirche, ja bloß von diesen handle, und anderes mehr, wodurch das beinahe erloschene Licht des Wahren aus dem Wort wiederhergestellt werden soll. Daß das Licht des Wahren am Ende dieser Kirche beinahe erloschen wäre, wird in vielen Stellen in der Offenbarung vorausgesagt, und auch unter folgenden Worten des Herrn bei Matthäus verstanden: „Gleich nach der Not jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond sein Licht nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel sich bewegen; und dann werden sie sehen den

Sohn des Menschen kommen in des Himmels Wolken mit Macht und Herrlichkeit“: Matth.24/29,30. Unter der Sonne wird hier der Herr in Ansehung der Liebe verstanden, unter dem Mond der Herr in Ansehung des Glaubens, unter den Sternen der Herr in Ansehung der Erkenntnisse des Guten und Wahren, unter dem Sohn des Menschen der Herr in Ansehung des Wortes, unter der Wolke der buchstäbliche Sinn des Wortes, und unter der Herrlichkeit der geistige Sinn und sein Durchscheinen im Sinne des Buchstabens.

113. Durch viele Erfahrungen ist mir zu wissen gegeben worden, daß der Mensch mittelst des Wortes Gemeinschaft mit dem Himmel hat. Als ich das Wort vom ersten Kapitel des Jesajah an bis zum letzten des Maleachi, und die Psalmen Davids durchlas, durfte ich deutlich wahrnehmen, daß jeder Vers mit irgendeiner Gesellschaft des Himmels, und daß so das ganze Wort mit dem ganzen Himmel Gemeinschaft hat.

Wenn das Wort nicht wäre, so wüßte niemand etwas von Gott, vom Himmel und der Hölle, vom Leben nach dem Tode, und noch weniger vom Herrn

114. Dies folgt als allgemeiner Schluß aus allem, was bisher gesagt und gezeigt worden, als: daß das Wort das göttliche Wahre selbst ist, Nr. 1-4. Daß das Wort das Mittel zur Verbindung mit den Engeln, Nr. 62-69, daß im Wort überall eine Verbindung des Herrn und der Kirche, und daher eine Verbindung des Guten und Wahren ist, Nr. 30-89. Daß die Kirche so beschaffen ist, wie ihre Einsicht in das Wort beschaffen ist, Nr. 76-79. Daß das Wort auch in den Himmeln ist, und daß aus ihm die Engel Weisheit haben, Nr. 70-75. Daß auch die Völkerschaften und Völker außerhalb der Kirche durch das Wort geistiges Licht haben, Nr. 104-113, außer anderem; woraus man schließen kann, daß ohne das Wort niemand geistige Einsicht hat, d.h. Gott, den Himmel und die Hölle, und das Leben nach dem Tode kennt, und man ohne dasselbe gar nichts vom Herrn, vom Glauben an Ihn und von der Liebe zu Ihm, also nichts von der Erlösung weiß, durch die doch die Seligmachung geschieht. Der Herr sagt auch zu Seinen Jüngern: „Ohne Mich könnt ihr nichts tun“: Joh.15/5; und Joh.3/27: „Der Mensch kann nichts nehmen, es sei ihm denn aus dem Himmel gegeben worden“.

115. Weil es aber solche gibt, die festsetzen und sich darin bestärkt haben, daß der Mensch ohne das Wort das Dasein Gottes, sowie des Himmels und der Hölle, und auch vom übrigen, was das Wort lehrt, etwas wissen könnte, und weil sie dadurch das Ansehen und die Heiligkeit des Wortes, wo nicht mit dem Mund, doch mit dem Herzen entkräften, so darf man bei ihnen nicht vom Wort ausgehen, sondern vom Licht der Vernunft, denn sie glauben nicht dem Wort, sondern sich. So suche denn mit dem Licht der Vernunft, und du wirst finden, daß zwei Vermögen des Lebens beim Menschen sind, die Verstand und Wille heißen, und daß der Verstand dem Willen, und nicht der Wille dem Verstand unterworfen ist, denn der Verstand lehrt bloß und zeigt den Weg. Suche ferner, und die wirst finden, daß der Wille des Menschen sein Eigenes ist, und dies für sich betrachtet, bloß böse ist, und daß deswegen Falsches im Verstand ist. Hast du dies gefunden, so wirst du sehen, daß der Mensch von sich nichts anderes einsehen will, als was aus dem Eigenen seines Willens stammt, und daß er es auch nicht kann, wenn nicht anderswo etwas ist, aus dem er es erkennt. Der Mensch will aus dem Eigenen seines Willens nichts anderes einsehen, als was ein Gegenstand der Liebe zu sich und zur Welt ist; was darüber hinaus liegt, das ist für ihn im Dunkeln; wenn er z.B. die Sonne, den Mond und die Sterne sähe, und etwa an ihren Ursprung dächte: könnte er wohl anders denken, als daß sie von sich selbst da seien? Könnte er sich höher heben, als einige Gelehrte in der Welt, die, ob sie gleich aus dem Wort die Schöpfung aller Dinge von Gott wissen, dennoch die Natur anerkennen? Was würden diese vollends angenommen haben, wenn sie nichts aus dem Wort gewußt hätten? Glaubst du wohl, daß die alten Weisen, und Aristoteles, Cicero, Seneca und andere, die von Gott und von der Unsterblichkeit der Seele geschrieben, dies zuerst aus ihrem Eigenen genommen haben? Nein, sondern von anderen, und diese durch Überlieferung von denen, die es zuerst aus dem Wort wußten. Auch diejenigen, die über die natürliche Gotteslehre schreiben, schöpfen nichts dergleichen aus sich, sondern bestätigen nur das, was sie von der Kirche, in

der das Wort ist, wissen, durch Vernunftwahrheiten; und es kann solche unter ihnen geben, die sie bestätigen, und doch nicht glauben.

116. Es wurde mir gestattet, Völker zu sehen, die, auf Inseln geboren, in Ansehung bürgerlicher Dinge vernünftig waren, und doch nichts von Gott wußten. Diese erscheinen in der geistigen Welt wie Affen, und in einem denselben beinahe ähnlichen Leben; weil sie aber als Menschen geboren sind, und daher die Fähigkeit haben, das geistige Leben aufzunehmen, so werden sie von den Engeln unterrichtet, und dadurch, daß sie den Herrn als Menschen kennenlernen, belebt. Wie der Mensch aus sich beschaffen ist, erscheint deutlich an denen, die in der Hölle sind, unter denen sich auch einige Geistliche und Gelehrte befinden, die nicht einmal von Gott hören wollen, und deswegen auch Gott nicht nennen können. Diese habe ich gesehen, und mit ihnen gesprochen. Ich habe auch mit denen gesprochen, die in das Feuer des Zorns und der Entbrennung gerieten, wenn sie jemand von Gott sprechen hörten. Erwäge nun, wie ein Mensch, der nichts von Gott gehört hätte, beschaffen wäre, da einige so sind, die von Gott gehört, von Gott geschrieben, von Gott gepredigt hatten. Mehrerer von diesen sind aus den Jesuiten. Daß sie so beschaffen sind, kommt von ihrem Willen her, welcher böse ist, und dieser leitet, wie früher gesagt worden, den Verstand, und nimmt das Wahre weg, das aus dem Wort in ihm ist. Wenn der Mensch aus sich wissen könnte, daß ein Gott ist, und daß es ein Leben nach dem Tode gibt: warum wußte er nicht, daß der Mensch nach dem Tode Mensch ist? Warum glaubt er, daß seine Seele oder sein Geist wie ein Wind oder wie ein Äther sei, der nicht mit den Augen sieht, und nicht mit den Ohren hört, noch mit dem Mund spricht, bevor er verbunden wird und zusammenwächst mit seinem Leichnam und mit seinem Gerippe? Setze nun eine Lehre für die Gottesverehrung, die aus dem bloßen Vernunftlicht ausgebrütet wäre! Würde sie nicht auf Verehrung des eigenen Ich ausgehen, wie es vor Zeiten geschah, und auch heutzutage von denen geschieht, die aus dem Wort wissen, daß Gott allein verehrt werden soll? Eine andere Verehrung aus dem Eigenen des Menschen kann nicht stattfinden, nicht einmal eine Verehrung der Sonne und des Mondes.

117. Daß es von den ältesten Zeiten her eine Religion gegeben, und die Bewohner des Erdkreises überall von Gott, und etwas vom Leben nach dem Tode gewußt haben, kam nicht aus ihnen selbst, noch aus ihrem eigenen Scharfsinn, sondern aus dem alten Wort, von dem Nr. 101-103; und nachher aus dem israelitischen Wort. Aus diesen verbreiteten sich Religionen nach Indien und dessen Inseln, und durch Ägypten und Äthiopien in die Reiche Afrikas; und aus den Seeländern Asiens nach Griechenland, und von da nach Italien. Weil aber das Wort nicht anders, als in bildlichen Vorstellungen geschrieben sein konnte, die aus solchen Dingen in der Welt bestehen, die den himmlischen entsprechen, und daher sie bezeichnen, deswegen wurden die Religionen mehrerer Völker in Abgötterei, und in Griechenland in Fabeln, und die göttlichen Eigenschaften und Prädikate in ebenso viele Götter verkehrt, über die sie einen höchsten setzten, den sie Jupiter [Jovem] nannten von Jehovah. Daß sie Kenntnisse hatten vom Paradies, von der Überschwemmung, vom heiligen Feuer, von den vier Zeitaltern, vom ersten Goldenen bis zum letzten Eisernen, wodurch im Wort vier Zustände der Kirche angedeutet werden, wie bei Da.2/31-35, ist bekannt. Daß die mohammedanische Religion, die auf sie folgte, und die Religionen mehrerer früheren Völker zerstörte, aus dem Wort beider Testamente genommen ist, ist auch bekannt.

118. Zuletzt will ich sagen, wie diejenigen werden, die der eigenen Einsicht alles zuschreiben, und wenig, wenn irgend etwas, dem Wort: zuerst werden sie wie Trunkene, hernach wie Stumpfsinnige, und endlich dumm; auch sitzen sie in der Finsternis. Man hüte sich also vor einem solchen Wahnsinn!

Wort- und Sachregister

(Von der Lehre von der Heiligen Schrift)

Wort, das, ist das göttlich Wahre selbst, 1-4. Das Wort, vermöge seines geistigen Sinnes, hat Gemeinschaft mit dem Himmel, 5. In seinem letzten Sinn ist es natürlich, in seinem inneren Sinn geistig, und in seinem innersten Sinn himmlisch, 6. Das Wort ist das ausgehende Göttliche, 19. Das Wort ohne seinen buchstäblichen Sinn würde sein wie ein Palast ohne Grundlage, 33. Das Wort in seinen buchstäblichen Sinn ist das Wort selbst; denn in diesem ist inwendig der Geist und das Leben, 39. Im buchstäblichen Sinn ist das Wort wie ein bekleideter Mensch, dessen Angesicht und Hände bloß sind; alles zum Leben Notwendige liegt offen da, das übrige ist bedeckt, 55. Das Wort ist Wort je nach seinem Verständnis beim Menschen, 77. Der geistige Sinn hat im besonderen Bezug auf die Kirche, und der himmlische Sinn auf den Herrn, 80. Es ist wichtig, daß der Mensch seinen Fleiß und sein Nachdenken auf das Wort in seinem Buchstabensinn verwende; denn nur daraus wird die Lehre geschöpft, 56. Wer die sind, die sich in der Erleuchtung befinden, wenn sie das Wort lesen, 57, 58. Warum das Wort vermittelst der Lehre nicht nur verstanden werde, sondern auch gleichsam leuchte, 54. Das Wort einem Garten verglichen, 96. Vor unserem heutigen gab es ein Wort, welches verloren ist, 101, 103.
Wüste, eine, bezeichnet die Kirche, wo kein Gutes und Wahres ist, 18.

Y, Siehe ‚**I**‘.

Zahlen, anstatt der Zahlen, die in unserem Wort sind, wird im Wort des Himmels das denselben Entsprechende ausgedrückt, 71.
Zähne, die, der Heuschrecken, (Offb.9/8) bezeichnen das Sinnliche, welches das Letzte des natürlichen Menschen ist und Gewalt über alles zu haben schien, 13.
Zeder, bezeichnet das vernünftige Gute und Wahre, 18, 23.
Zehn, bezeichnet alles, 17.
Zehn Gebote, der geistige und himmlische Sinn von fünf Geboten, 67.
Zeichen, das, des Menschensohnes im Himmel bezeichnet die Erscheinung des göttlich Wahren, 14.
Zeitalter, die vier, bezeichnen vier Zustände der Kirche, 117.
Zeitlauf, dessen Vollendung ist die letzte Zeit der Kirche, 14, 25.
Zeugnis, falsches reden, was in den drei Sinnen des Wortes darunter verstanden wird, 67.
Zion, bezeichnet die Kirche nach ihrer Lehre aus dem Wort, 71.
Zorn, wenn im Wort Gott Zorn zugeschrieben wird, ist dies nur des Scheines wegen, 94.
zweierlei Ausdrücke im Wort, die als Wiederholungen erscheinen, es aber nicht sind, 80, 81, 84.
Zwölf und **Zwölftausend**, bezeichnet alles Gute und Wahre der Kirche im Inbegriff, 10, 43. Zwölf bezeichnet alle, die von der Kirche sind, 11.

Die
Lebenslehre

für

das neue Jerusalem

aus

den Geboten des Dekalogs

von

Emanuel Swedenborg

Übersetzt aus der lateinischen Urschrift, betitelt

Doctrina Vitae pro Nova Hierosolyma ex Praeceptis Decalogi
Amstelodami 1763

Stuttgart
Verlag der Neukirchlichen Buchhandlung
1876

Lebenslehre für das neue Jerusalem

Alle Religion ist eine Sache des Lebens und das Leben derselben besteht im Tun des Guten

1. Jeder, der eine Religion hat, weiß und erkennt, daß wer gut lebt, selig, und wer böse lebt, verdammt wird; denn er weiß und erkennt, daß, wer gut lebt, auch gut denkt, nicht nur von Gott, sondern auch vom Nächsten, nicht aber, wer böse lebt. Das Leben des Menschen ist seine Liebe, und was der Mensch liebt, das tut er nicht nur gern, sondern denkt auch gern daran. Es wird gesagt, daß das Leben im Tun bestehe, weil das Tun des Guten und das Denken des Guten eins ausmachen; machen sie nicht eins aus, so sind sie nicht Sache seines Lebens. Doch dies soll im folgenden bewiesen werden.

2. Daß die Religion eine Sache des Lebens ist, und daß das Leben im Tun des Guten besteht, dies sieht jeder, der das Wort liest, und während des Lesens es anerkennt. Im Wort steht folgendes:

„Wer das Geringste dieser Gebote auflöst und die Leute so lehrt, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer sie aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich. Ich sage euch, wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist, als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen“: Matth.5/19,20.

„Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen, und ins Feuer geworfen; darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“: Matth.7/19,20.

„Nicht jeder, der zu Mir sagt: Herr, Herr, wird in das Himmelreich kommen, sondern wer den Willen tut Meines Vaters, Der in den Himmeln ist“: Matth.7/21.

„Viele werden an jenem Tag zu Mir sagen: Herr, Herr, haben wir nicht durch Deinen Namen geweissagt, und in Deinem Namen viele Wunder getan? Allein dann werde Ich ihnen erklären: Ich kenne euch nicht, weichet von Mir, ihr Übeltäter!“: Matth.7/22,23.

„Jeder, der Meine Worte hört, und sie tut, den will Ich einem klugen Mann vergleichen, der sein Haus auf einen Felsen baute; jeder aber, der Meine Worte hört und sie nicht tut, wird einem törichten Mann verglichen werden, der sein Haus auf Sand baute“: Matth.7/24,26.

„Jesus sagte: Es ging ein Sämann aus zu säen, einiger Same fiel auf den harten Weg, einiger auf felsige Orte, einiger unter die Dornen, und einiger auf gutes Land. Der auf gutes Land gesäte ist derjenige, der das Wort hört und beherzigt, und hernach Frucht bringt, und tätig ist, der eine hundertfältig, der andere sechzigfältig, der dritte dreißigfältig. Als Jesus dies sagte, rief Er aus und sprach: Wer Ohren hat zu hören, der höre!“: Matth.13/3-9,23.

„Der Sohn des Menschen wird kommen in der Herrlichkeit Seines Vaters, und dann jedem nach seinen Taten vergelten“: Matth.16/27.

„Das Reich Gottes wird von euch genommen, und einem Volk gegeben werden, das seine Früchte bringt“: Matth.21/43.

„Wann der Sohn des Menschen kommen wird, in Seiner Herrlichkeit, dann wird Er auf dem Thron Seiner Herrlichkeit sitzen, und zu den Schafen zur Rechten sagen: Kommet her, ihr Gesegneten, und besitzet als Erbschaft das euch von Gründung der Welt an bereitete Reich; denn Ich habe gehungert, und ihr habt Mir zu essen gegeben; Ich habe gedürstet, und ihr habt Mich getränkt; Ich bin ein Fremdling gewesen, und ihr habt Mich aufgenommen; Ich bin nackt gewesen, und ihr habt Mich bekleidet; Ich bin krank gewesen, und ihr habt Mich besucht; Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu Mir gekommen. Dann werden die Gerechten erwidern: Wann haben wir Dich so gesehen? Allein der König wird ihnen antworten und sagen: Amen, Ich sage euch, soweit ihr es getan habt einem aus diesen Meinen geringsten Brüdern, habt ihr es Mir getan. Und der König wird ähnliches zu den Böcken sagen, die zur Linken sind, und, weil sie dergleichen nicht getan haben, sprechen: Weichet von Mir, ihr Verfluchten,

in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln“: Matth.25/31-46.

„Bringt würdige Früchte der Buße, denn schon liegt die Axt an der Wurzel der Bäume, jeder Baum nun, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen“: Luk.3/8,9.

„Jesus sagte: Was nennt ihr Mich: Herr, Herr! und tut nicht, was Ich sage? Jeder, der zu Mir kommt und Meine Reden hört, und sie tut, ist einem Menschen ähnlich, der ein Haus baute, und legte seinen Grund auf einen Felsen; wer sie aber hört und nicht tut, ist einem Menschen ähnlich, der ein Haus auf die Erde ohne Grund baute“: Luk.6/46-49.

„Jesus sagte: Meine Mutter und Meine Brüder sind diejenigen, die das Wort Gottes hören und es tun“: Luk.8/21.

„Dann werdet ihr anfangen, [draußen] zu stehen, und an die Tür zu klopfen, und sagen: Herr, öffne uns! allein Er wird euch antworten und sagen: Ich kenne euch nicht, woher ihr seid; weichet von Mir ihr Übeltäter alle!“: Luk.13/25-27.

„Dies ist das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, die Menschen aber die Finsternis mehr liebten, als das Licht, denn ihre Werke waren böse; jeder, der Böses tut, haßt das Licht, damit seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit tut, kommt ans Licht, damit seine Werke offenbar werden, weil sie in Gott getan sind“: Joh.3/19-21.

„Und diejenigen, die Gutes getan haben, werden hervorgehen zur Auferstehung des Lebens“: Joh.5/29.

„Wir wissen, daß Gott die Sünder nicht hört, wenn aber jemand Gott verehrt und Seinen Willen tut, den hört Er“: Joh.9/31.

„Wenn ihr dieses wisset, selig seid ihr, so ihr es tut“: Joh.13/17.

„Wer [Meine] Gebote hat, und sie tut, der ist es, der Mich liebt, und Ich werde ihn lieben, und Mich selbst ihm offenbaren, und zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm machen. Wer Mich nicht liebt, der hält Meine Worte nicht“: Joh.14/15,21-24.

„Jesus sagte: Ich bin der Weinstock, und Mein Vater ist der Weingärtner. Jeden Zweig an Mir, der nicht Frucht bringt, nimmt Er weg; jeden Zweig aber, der Frucht bringt, wird Er beschneiden, damit er mehr Frucht bringe“: Joh.15/1,2.

„Darin ist Mein Vater verherrlicht worden, daß ihr viel Frucht bringt, und Meine Schüler werdet“: Joh.15/8.

„Ihr seid Meine Freunde, wenn ihr tut, was Ich euch gebiete: Ich habe euch auserwählt, damit ihr Frucht bringet und eure Frucht bleibe“: Joh.15/14,16.

Der Herr sagte zu Johannes: „Dem Engel der Gemeinde zu Ephesus schreibe: Ich kenne deine Werke; Ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlassen hast, tue Buße, und wirke die ersten Werke; wo nicht, so werde Ich deinen Leuchter aus seiner Stelle wegrücken“: Offb.2/1,2,4,5.

„Dem Engel der Gemeinde zu Smyrna schreibe: Ich keine deine Werke“: Offb.2/8.

„Dem Engel der Gemeinde zu Pergamus schreibe: Ich kenne deine Werke, tue Buße!“:Offb.2/[12,] 13,16.

„Dem Engel der Gemeinde zu Thyatira schreibe: Ich kenne deine Werke und deine Liebe; und deine späteren Werke, die mehr sind, als die ersten“: Offb.2/18,19.

„Dem Engel der Gemeinde zu Sardes schreibe: Ich kenne deine Werke, daß du den Namen hast, du lebst, und bist doch tot; ich habe deine Werke nicht vollkommen vor Gott gefunden, tue Buße!“: Offb.3/1-3.

„Dem Engel der Gemeinde, die in Philadelphia ist, schreibe: Ich kenne deine Werke“: Offb.3/7,8.

„Dem Engel der Gemeinde zu Laodicea schreibe: Ich kenne deine Werke, tue Buße!“: Offb.3/14,15,19.

„Ich hörte eine Stimme aus dem Himmel sagen: Schreibe, selig sind die Toten, die im Herrn sterben von nun an! Der Geist sagt: Ruhen sollen sie von ihren Mühen, ihre Werke folgen ihnen nach“: Offb.14/13.

„Ein Buch wurde geöffnet, welches das des Lebens ist, und gerichtet wurden die Toten, nach dem, was im Buch geschrieben war, alle nach ihren Werken“: Offb.20/12,13.

„Siehe, Ich komme bald, und Mein Lohn mit Mir, um zu geben einem jeden nach seinem Werk“:

Offb.22/12.

Ebenso im Alten Testament. „Nach ihrem Tun vergelte Ich ihnen, und nach dem Werk ihrer Hände“: Jer.25/14.

„Jehovah, Dessen Augen geöffnet bleiben über allen Wegen der Menschen, jeglichen nach seinen Wegen zu geben, und nach seiner Werke Frucht“: Jer.32/19.

„Heimsuchen will Ich es nach seinen Wegen, und seine Werke ihm vergelten“: Hos.4/9.

„Jehovah tut mit uns nach unseren Wegen, nach unseren Werken“: Sach.1/6.

Und in vielen Stellen, daß sie Seine Satzungen, Befehle und Gesetze halten sollten, als:

„Ihr sollt Meine Satzungen und Meine Recht beobachten; wenn jemand dieselben tut, so wird er durch sie leben“: 3Mo.18/5.

„Ihr sollt alle Meine Satzungen und alle Meine Rechte beobachten, damit ihr sie tut“: 3Mo.19/37; 20/8; 22/31.

„Segnungen, wenn sie die Gebote halten, und Verfluchungen, wenn sie dieselben nicht halten würden“: 3Mo.26/4-46.

„Es wurde den Kindern Israel befohlen, daß sie sich Quasten an die Zipfel ihrer Kleider machen sollten, damit sie sich aller Gebote Jehovahs erinnern und dieselben halten möchten“: 4Mo.15/38,39, und in tausend anderen Stellen.

Daß die Werke das seien, was den Menschen der Kirche ausmacht, und daß er gemäß denselben selig gemacht werde, lehrt auch der Herr in den Gleichnissen, von denen mehrere in sich schließen, daß, wer Gutes tut, angenommen, und wer Böses tut, verworfen wird; wie in dem Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg; Matth.21/33-44. Vom Feigenbaum, der keine Frucht brachte: Luk.13/6f. Von den Talenten und Minen, mit denen sie wuchern sollten: Matth.25/14-31; Luk.19/13-25. Vom Samariter, der die Wunden des von den Räubern Verwundeten verband: Luk.10/30-37. Vom Reichen und Lazarus: Luk.16/19-31. Von den zehn Jungfrauen: Matth.25/1-12.

3. Daß jeder, der Religion hat, weiß und erkennt, daß, wer gut lebt, selig, und wer böse lebt, verdammt wird, rührt her von der Verbindung des Himmels mit dem Menschen, der aus dem Wort weiß, daß ein Gott ist, daß es einen Himmel und eine Hölle und ein Leben nach dem Tod gibt. Hieraus entsteht jenes allgemeine Gefühl, und deswegen ist in der Lehre des Athanasischen Glaubens von der Dreieinigkeit, die überall in der ganzen christlichen Welt angenommen ist, auch das, was am Ende derselben gesagt wird, allgemein angenommen worden, nämlich: „Jesus Christus, Der wegen unserer Seligmachung gelitten hat, ist in den Himmel gestiegen, und sitzt zur Rechten des allmächtigen Vaters, von wo Er wieder kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten; und dann werden diejenigen, die Gutes getan haben, ins ewige Leben eingehen, die aber Böses getan haben, ins ewige Feuer“.

4. Gleichwohl gibt es viele in den christlichen Kirchen, die lehren, daß der bloße Glaube, und nicht irgendein im Leben sich äußerndes Gute oder ein gutes Werk selig mache. Diese setzen auch hinzu, daß das Böse des Lebens, oder das böse Werk die durch den bloßen Glauben Gerechtfertigten nicht verdamme, weil sie in Gott und in der Gnade seien. Aber es ist zu verwundern, daß sie, obgleich sie solches lehren, dennoch, durch ein allgemeines Gefühl aus dem Himmel anerkennen, daß diejenigen, die gut leben, selig, und diejenigen, die böse leben, verdammt werden. Daß sie es gleichwohl anerkennen, erhellt aus dem Gebet, das nicht nur in England, sondern auch in Deutschland, Schweden und Dänemark in den Kirchen vor dem Volk, das zum heiligen Abendmahl geht, verlesen wird. Daß es in diesen Reichen solche gibt, die jenen bloßen Glauben lehren, ist bekannt. Das Gebet, das in England vor dem Volk, welches das Sakrament des Abendmahls genießt, verlesen wird, ist folgendes:

5. „The way and means to be received as worthy partakers of that Holy Table is First, to examine your lives an conversationes by the rule of Gods commandments, and wherein so ever ye shall perceive yourselves to have offendet either by will, word or deed, there to bewail your own sinfulness, and to confess yourselves to Almighty God, wiht full purpose of amendment of life; and if ye schal perceive your offenses to be such, , as are not only against God, but also against your neighbourse, then ye shall reconcile yourselves unto them being ready to make restitution and satisfaction according to the utmost of your power, for all injuries ans wrongs done bei you to any other, an being likewise ready to forgive other that have offendet you, as ye would have forgiveness of your offences of Gods hand, for otherwise the receiving of the Holy Communion doth nothing else but increase your damnation. Therefore if any

of you be a blasphemer of God, or hinderer or slanderer of his word, or adulterer, or be in malice or envy, or in any other grievous crime, repent you of your sins, or else come not to the Holy Table; lest after the tacking of that Holy Sacrament the Devil enter into you, as he entered into Judas, an fill yu with all iniquities, an bring you to destruction both of body an soul".

6. Dies heißt in der lateinischen [und hier in der deutschen] Sprache so: „Dies ist der Weg und dies das Mittel, würdig am heiligen Abendmahl teilzunehmen: das Erste ist, daß jeder die Handlungen seines Lebens und seinen Wandel nach der Vorschrift der Gebote Gottes prüft, und wenn er dann findet, daß er gegen irgendeines mit dem Willen, mit Wort oder Tat sich verfehlt hat, so soll er seine Sündhaftigkeit beklagen, und vor dem allmächtigen Gott ein Bekenntnis ablegen, mit dem ernstlichen Vorsatz, sein Leben zu bessern; und wenn er findet, daß seine Fehltritte von der Art sind, daß sie nicht nur wider Gott, sondern auch wider den Nächsten sind, so soll er sich mit diesem versöhnen, und bereit sein, soweit es ihm nur immer möglich ist, für das zugefügte Unrecht und Böse Wiederersatz und Genugtuung zu geben. Ebenso soll er bereit sein, anderen ihre Fehltritte zu vergeben, so wie er will, daß seine Fehltritte von Gott vergeben werden; denn sonst dient der Genuß des heiligen Abendmahls bloß dazu, seine Verdammnis zu vergrößern. Wenn daher jemand unter euch ein Gotteslästerer, ein Verächter oder Verleumder Seines Wortes, oder ein Ehebrecher ist, oder in Bosheit und Mißgunst, oder in einem anderen groben Laster lebt, der soll wegen seiner Sünden Buße tun, oder nicht zum heiligen Abendmahl gehen. Widrigenfalls wird nach dem Genuß desselben der Teufel in ihn fahren, wie er in den Judas fuhr, und ihn mit aller Ungerechtigkeit erfüllen, und Leib und Seele zugrunde richten.

7. Es wurde mir gestattet, in der Geisterwelt einige Geistliche aus England, die den bloßen Glauben bekannt und gepredigt hatten, zu fragen, ob sie, wann sie in den Kirchen jenes Gebet, in dem der Glaube nicht genannt wird, vorlasen, geglaubt haben, daß es so sei, daß, wenn sie Böses tun, und sich nicht bessern, der Teufel in sie, wie in den Judas, fahren, und sowohl ihren Leib als ihre Seele zerstören werde. Sie sagten, daß sie jenem Zustand, in dem sie sich befanden, als sie die Rede ablasen, nicht anders gewußt und gedacht hätten, als daß dies die Religion selbst sei; daß sie aber beim Zusammensetzen und Ausfeilen ihrer Predigten nicht ebenso gedacht hätten, weil sie vom Glauben annahmen, daß er das einzige Heilmittel, und vom Guten des Lebens, daß es [bloß] ein moralischer Zusatz des gemeinen Wohls wegen sei. Aber sie wurden dem ungeachtet überwiesen, daß auch sie das allgemeine Gefühl hätten, daß wer gut lebt, selig, und wer böse lebt, verdammt wird, und daß sie dieses Gefühl hatten, wenn sie nicht in ihrem Eigenen waren.

8. Daß alle Religion eine Sache des Lebens ist, folgt daraus, daß jeder nach dem Tode sein Leben ist; denn es bleibt dasselbe, das er in der Welt hatte, und wird nicht verändert; denn das böse Leben kann nicht in ein gutes und das gute nicht in ein böses verwandelt werden, weil sie entgegengesetzt sind, und die Verwandlung in das Entgegengesetzte Vernichtung ist. Darum, weil sie entgegengesetzt sind, wird das gute Leben Leben, und das böse Leben Tod genannt. Daraus geht hervor, daß die Religion eine Sache des Lebens ist, und daß das Leben im Tun des Guten besteht. Daß der Mensch nach dem Tode so beschaffen ist, wie sein Leben in der Welt war, kann man sehen im Werk über »Himmel und Hölle« Nr. 470-484.

Niemand kann das Gute, das [wirklich] gut ist, aus sich tun

9. Daß bis jetzt kaum jemand weiß, ob das Gute, das er tut, aus ihm selbst, oder aus Gott ist, kommt daher, weil die Kirche den Glauben von der tätigen Liebe getrennt hat, und das Gute eine Sache der tätigen Liebe ist. Der Mensch gibt den Armen, hilft den Dürftigen, macht Stiftungen für Kirchen und Spitäler, sorgt für die Kirche, das Vaterland und den Mitbürger, geht fleißig in die Kirche, hört dann andächtig zu und betet, liest im Wort und in Erbauungsbüchern, und denkt über seine Seligkeit nach, weiß aber nicht, ob er dies aus sich oder aus Gott tut. Er kann dasselbe aus Gott, und kann es auch aus sich tun; tut er es aus Gott, so ist es gut, tut er es nicht aus Gott, so ist es nicht gut. Ja es gibt ein [dem echt Guten] ähnliches Gute aus sich, das offenbar böse ist, z.B. das heuchlerische Gute, das täuschend und betrüblich ist.

10. Das Gute aus Gott und das Gute aus sich kann mit dem Gold verglichen werden. Das Gold, das von seinem Innerste heraus Gold ist, und Probegold genannt wird, ist gutes Gold; das mit Silber vermischte Gold ist auch Gold, aber es ist gut je nach der Mischung, weniger aber das mit Kupfer vermischt Gold. Das Gold aber, das durch Kunst bereitet, und der Farbe nach dem Gold ähnlich ist, ist nicht gut; denn die Substanz des Goldes ist nicht ihn ihm. Es gibt auch Vergoldetes, z.B. vergoldetes Silber, Kupfer, Eisen, Zinn, Blei, dann auch vergoldetes Holz und vergoldeten Stein; dieses kann seiner Oberfläche nach auch als Gold erscheinen, weil es aber nicht Gold ist, so wird es entweder nach der Kunst geschätzt, oder nach dem Wert des Vergoldeten, oder nach dem Wert des Goldes, das abgeschabt werden kann; es ist aber in Ansehung der Güte vom Gold selbst verschieden, wie das Kleid vom Mann. Man kann auch faules Holz und Schlacken, ja den Kot selbst mit Gold überziehen. Dies ist das Gold, das dem pharisäischen Guten verglichen werden kann.

11. Der Mensch weiß aus der Wissenschaft, ob das Gold seiner Substanz nach gut, ob es vermischt und verfälscht, und ob es Überzug ist, aber er weiß nicht aus der Wissenschaft, ob das Gute, das er tut, an sich gut ist; er weiß bloß, daß das Gute aus Gott gut ist und daß das Gute aus dem Menschen nicht gut ist. Da nun der Seligkeit wegen daran liegt, zu wissen, ob das Gute, das er tut, von Gott ist, oder ob es nicht von Gott ist, so muß es geoffenbart, doch bevor es geoffenbart wird, etwas von den verschiedenen Arten des Guten gesagt werden.

12. Es gibt ein bürgerlich Gutes, ein sittlich Gutes, und ein geistig Gutes. Bürgerlich gut ist, was der Mensch dem bürgerlichen Gesetz gemäß tut. Durch dieses Gute und demselben gemäß ist der Mensch ein Bürger in der natürlichen Welt. Sittlich gut ist, was der Mensch nach dem Vernunftgesetz tut. Durch dieses Gute und demselben gemäß ist er Mensch. Geistig gut ist, was der Mensch nach dem geistigen Gesetz tut. Durch dieses Gute und demselben gemäß ist der Mensch ein Bürger in der geistigen Welt. Diese Arten des Guten folgen in folgender Ordnung aufeinander: das geistig Gute ist das oberste, das sittlich Gute ist das mittlere, und das bürgerlich Gute ist das unterste.

13. Ein Mensch, der das geistig Gute hat, ist auch ein sittlich guter und ein bürgerlich guter Mensch; ein Mensch aber, der das geistig Gute nicht hat, erscheint bloß als sittlich und bürgerlich gut, ist es aber nicht. Daß ein Mensch, der das geistig Gute hat, auch ein sittlich und bürgerlich guter Mensch ist, kommt daher, daß das geistig Gute das Wesen des Guten und aus diesem auch das sittlich und bürgerlich Gute in sich hat. Das Wesen des Guten kann nirgend anderswoher kommen, als aus Ihm, Der das Gute selbst ist. Wende deine Gedanken allenthalben hin, strenge deine Aufmerksamkeit an, und untersuche, woher das Gute gut ist, und du wirst finden, daß es von Seinem Sein herkommt, und daß das gut ist, was das Sein des Guten in sich hat, folglich daß das gut ist, was von dem Guten selbst, also von Gott kommt; folglich daß das Gute, das nicht von Gott, sondern vom Menschen kommt, nicht gut ist.

14. Aus dem, was in der »Lehre von der Heiligen Schrift« Nr. 27, 28, 38 gesagt worden ist, kann man sehen, daß das Oberste, Mittlere und Letzte eins ausmachen, wie der Endzweck, die Ursache und die Wirkung, und daß, weil sie eins ausmachen, der Zweck selbst auch der erste Zweck, die Ursache der mittlere Zweck, und die Wirkung der letzte Zweck genannt wird. Hieraus wird erhellen, daß beim Menschen, der das geistig Gute hat, sein Sittliches das mittlere Geistige, und sein Bürgerliches das letzte Geistige ist. Dies ist nun der Grund, warum gesagt wurde, daß ein Mensch, der das geistig Gute hat, auch ein sittlich guter und ein bürgerlich guter Mensch sei, und daß ein Mensch, der das geistig Gute nicht hat, weder ein sittlich guter, noch ein bürgerlich guter Mensch sei, sondern daß es bloß so scheine, als ob er es sei. Es scheint ihm und auch anderen so.

15. Daß der nicht geistige Mensch doch vernünftig denken, und folglich auch reden kann, wie der geistige Mensch, kommt daher, daß der Verstand des Menschen in das Licht des Himmels, das die Wahrheit ist, erhoben werden und aus ihm sehen; der Wille des Menschen aber nicht auf gleiche Weise in die Wärme des Himmels, welche die Liebe ist, erhoben werden und aus ihr handeln kann. Daher kommt es, daß die Wahrheit und die Liebe beim Menschen nicht eins sind, wenn er nicht geistig ist. Daher kommt es auch, daß der Mensch reden kann. Dies macht auch einen Unterschied zwischen dem Menschen und dem Tier. Daher, daß der Verstand in den Himmel erhoben werden kann, während dies beim Willen noch nicht der Fall ist, kommt es, daß der Mensch umgebildet und geistig werden kann, allein er wird erst dann umgebildet und geistig, wenn auch sein Wille erhoben wird. Daher, daß die Gabe des Verstandes über der des Willens steht, kommt es, daß der Mensch, wie er auch beschaffen sei, auch

der böse, vernünftig denken und daher reden kann, wie der geistige; daß er aber gleichwohl nicht vernünftig ist, kommt daher, daß nicht der Verstand den Willen, sondern der Wille den Verstand leitet, der Verstand aber, wie in der »Lehre von der Heiligen Schrift« Nr. 115 gesagt worden, bloß lehrt und den Weg zeigt; und solange der Wille nicht zugleich mit dem Verstand im Himmel ist, ist der Mensch nicht geistig, und folglich auch nicht vernünftig; denn wenn er seinem Willen oder seiner Neigung überlassen wird, so wirft er die Vernunftbegriffe seines Verstandes von Gott, vom Himmel und vom ewigen Leben weg, und nimmt anstatt derselben solche an, die mit der Neigung seines Willen übereinstimmen, und die er dann Vernunftbegriffe nennt. Doch dies wird man in den Abhandlungen von der Weisheit der Engel sehen können.

16. Im folgenden werden diejenigen, die das Gute aus sich tun, natürliche Menschen genannt werden, weil das Sittliche und Bürgerliche bei ihnen dem Wesen nach natürlich ist; diejenigen aber, die das Gute aus dem Herrn tun, werden geistige Menschen heißen, weil das Sittliche und Bürgerliche bei ihnen dem Wesen nach geistig ist.

17. Daß der Mensch nichts echt Gutes aus sich tun kann, lehrt der Herr bei Joh.3/27: „Der Mensch kann nichts nehmen, es sei ihm denn vom Himmel gegeben worden“: Joh.15/5: „Wer in Mir bleibt, und Ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne Mich könnt ihr nichts tun“. Es heißt: Wer in Mir bleibt, und Ich in ihm, der bringt viel Frucht, weil vom Herrn alles Gute ist; die Frucht ist das Gute. Es heißt: Ohne Mich könnt ihr nichts tun, weil niemand es aus sich tun kann. Diejenigen, die an den Herrn glauben, und das Gute aus Ihm tun, werden Söhne des Lichts genannt: Joh.12/36; Luk.16/8. Söhne der Hochzeit: Mark.2/19. Söhne der Auferstehung: Luk.20/36. Söhne Gottes: Luk.20/36; Joh.1/12. Aus Gott Geborene: Joh.1/13. Daß sie Gott sehen werden: Matth.5/8. Daß der Herr Wohnung bei ihnen nehmen werde: Joh.14/23. Daß sie den Glauben Gottes haben: Mark.11/22. Daß ihre Werke von Gott seien: Joh.3/21. Dies liegt überhaupt in folgenden Worden: „Wie viele Jesum aufgenommen haben, denen gab Er Macht, Söhne Gottes zu sein, denen, die an Seinen Namen glauben; welche nicht aus Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind“: Joh.1/12,13. An den Namen des Sohnes Gottes glauben heißt, ans Wort glauben und nach demselben leben; der Wille des Fleisches ist das Eigene im Willen des Menschen, das an sich böse ist, und der Wille des Mannes ist das Eigene in seinem Verstand, das an sich das Falsche aus dem Bösen ist. Die aus diesen Geborenen sind diejenigen, die aus dem Eigenen wollen und tun, und denken und reden; die aus Gott Geborenen sind diejenigen, die dies aus dem Herrn [tun]. Hieraus folgt also, daß das, was vom Menschen geschieht, nicht gut ist, sondern daß das gut ist, was vom Herrn geschieht.

Insoweit der Menschen das Böse als Sünde flieht, tut er das Gute nicht aus sich, sondern aus dem Herrn

18. Wer weiß nicht und kann nicht wissen, daß das Böse verhindert, daß der Herr beim Menschen eingehen kann; denn das Böse ist die Hölle, und der Herr ist der Himmel, und Hölle und Himmel sind [sich entgegengesetzt]. Inwieweit also der Mensch in dem einen ist, insoweit kann er nicht in dem anderen sein; denn das eine wirkt dem anderen entgegen, und zerstört es.

19. Der Mensch ist, solange er in der Welt ist, in der Mitte zwischen der Hölle und dem Himmel; unten ist die Hölle, und oben ist der Himmel, und hier wird er in der Freiheit gehalten, entweder zur Hölle oder zum Himmel sich zu wenden. Wendet er sich zur Hölle, so wendet er sich vom Himmel ab; wendet er sich aber zum Himmel, so wendet er sich von der Hölle ab; oder, was dasselbe ist: der Mensch steht, solange er in der Welt lebt, in der Mitte zwischen dem Herrn und dem Teufel, und wird in der Freiheit gehalten, sich zu dem einen oder zu dem anderen zu wenden; wendet er sich zum Teufel, so wendet er sich vom Herrn ab, wendet er sich aber zum Herrn, so wendet er sich vom Teufel ab; oder was dasselbe ist: der Mensch ist, solange er in der Welt lebt, in der Mitte zwischen dem Bösen und Guten, und wird in der Freiheit gehalten, sich zu dem einen oder zu dem anderen zu wenden; wendet er sich zum Bösen, so wendet er sich vom Guten ab; wendet er sich aber zum Guten, so wendet er sich vom

Bösen ab.

20. Es wird gesagt, daß der Mensch in der Freiheit gehalten werde, sich dahin oder dorthin zu wenden. Diese Freiheit hat jeder Mensch nicht aus sich, sondern vom Herrn, weswegen gesagt wird, daß er darin gehalten werde. Vom Gleichgewicht zwischen Himmel und Hölle, und daß der Mensch in demselben, und folglich in der Freiheit sei, sehe man im Werk über »Himmel und Hölle« Nr. 589-603. Daß jeder Mensch in der Freiheit gehalten, und diese keinem genommen werde, wird man an seinem Ort sehen.

21. Hieraus geht deutlich hervor, daß der Mensch insoweit, als er das Böse flieht, beim Herrn und im Herrn ist, und insoweit, als er im Herrn ist, das Gute nicht aus sich, sondern aus dem Herrn tut. Hieraus ergibt sich das allgemeine Gesetz: daß man insoweit das Gute tut, als man das Böse flieht.

22. Allein es sind hier zwei Erfordernisse: das eine ist, daß der Mensch das Böse fliehen muß, weil es Sünde, d.h., weil es höllisch und teuflisch, also gegen den Herrn und gegen die göttlichen Gesetze ist; das andere ist, daß der Mensch das Böse als Sünde fliehen muß, wie von sich, dabei aber wissen und glauben, daß er es aus dem Herrn tue. Aber von diesem und jenem Erfordernis soll in den folgenden Abschnitten gehandelt werden.

23. Hieraus gehen die drei folgenden Sätze hervor: I. Daß, wenn der Mensch das Gute will und tut, bevor er das Böse als Sünde flieht, sein Gutes nicht gut ist. II. Daß, wenn der Mensch Frommes denkt und redet, und das Böse nicht als Sünde flieht, sein Frommes nicht fromm ist. III. Daß der Mensch, der zwar vieles weiß und versteht, das Böse aber nicht als Sünde flieht, gleichwohl nicht weise ist.

24. *I. Daß, wenn der Mensch das Gute will und tut, bevor er das Böse als Sünde flieht, sein Gutes nicht gut ist;* dies kommt daher, daß er, wie oben gesagt worden, früher nicht im Herrn ist. Wenn er daher den Armen gibt, den Dürftigen Hilfe leistet, für die Kirchen und Spitäler sorgt, der Kirche, dem Vaterland und den Mitbürgern wohltut, das Evangelium lehrt und [andere] bekehrt, Gerechtigkeit in Gerichten übt, Aufrichtigkeit in den Geschäften und Pünktlichkeit in seine Arbeiten beweist, gleichwohl aber das Böse, z.B. die Betrügereien, die Ehebrüche, den Haß, die Gotteslästerungen und anderes dergleichen als Sünde gering achtet, so kann er kein anderes Gutes tun, als was inwendig böse ist, denn er tut es aus sich, und nicht aus dem Herrn, folglich ist nicht der Herr, sondern er selbst in demselben, und all das Gute, in dem der Mensch selbst ist, ist mit seinem Bösen besudelt, und zielt auf ihn selbst und die Welt. Doch sind dieselben Handlungen, die oben angeführt wurden, inwendig gut, wenn der Mensch das Böse, z.B. die Betrügereien, die Ehebrüche, den Haß, die Gotteslästerungen und anderes dergleichen, als Sünde flieht; denn er tut sie aus dem Herrn, und sie heißen *in Gott getan*: Joh.3/19-21.

25. *II. Daß, wenn der Mensch Frommes denkt und redet, und das Böse nicht als Sünde flieht, sein Frommes nicht fromm ist*, kommt daher, daß es nicht im Herrn ist. Wenn er z.B. die Kirche besucht, die Predigten andächtig anhört, das Wort und Bücher zu Erbauung liest, zum heiligen Abendmahl geht, täglich betet, wenn er sogar viel an Gott und an die Seligkeit denkt, und doch das Böse, welches Sünde ist, z.B. die Betrügereien, die Ehebrüche, den Haß, die Gotteslästerungen und anderes dergleichen für unbedeutend hält, so kann er keine andere fromme Gedanken und Reden haben, als solche, die innerlich nicht fromm sind, denn der Mensch selbst mit seinem Bösen ist in ihnen. Dies weiß er zwar dann nicht, allein es ist gleichwohl darin, und vor ihm verborgen; denn es ist wie ein Quelle, deren Wasser von der Ader her unrein ist. Die Übungen dieser Frömmigkeit sind entweder Förmlichkeiten, die er aus Gewohnheit beobachtet, oder sie sind verdienstlich, oder sie sind heuchlerisch. Sie steigen zwar gegen den Himmel auf, wenden sich aber, gleich den Rauchwolken in der Luft, auf dem Weg zurück und fallen herab.

26. Es wurde [mir] erlaubt, viele nach dem Tode zu sehen und zu hören, die ihre guten Werke und die Übungen der Frömmigkeit, die soeben Nr. 24, 25 angeführt worden, und noch anderes mehr aufzählten. Unter diesen sah ich auch einige, die Lampen, aber kein Öl hatten. Es wurde untersucht, ob sie das Böse als Sünde geflohen haben, und man fand, daß dies nicht der Fall war, weswegen ihnen gesagt wurde, daß sie böse seien. Ich sah sie auch nachher in Höhlen gehen, wo ähnliche Böse waren.

27. *III. Daß der Mensch, wenn er auch vieles weiß und versteht, das Böse aber nicht als Sünde flieht, gleichwohl nicht weise ist*, kommt aus derselben Ursache her, von der früher die Rede war, nämlich, daß er aus sich und nicht aus dem Herrn weise ist. Wenn er z.B. die Lehre seiner Kirche nach allen Teilen ganz pünktlich weiß; wenn er dieselbe durch das Wort und durch Vernunftschlüsse

bekräftigen kann; wenn er die Lehren aller Kirchen von Anfang an und zugleich die Aussprüche aller Kirchenversammlungen weiß; ja wenn er die Wahrheit kennt und sie auch in der Anschauung hat und versteht, wenn er z.B. weiß, was der Glaube, was die tätige Liebe, was die Frömmigkeit, was die Buße und Vergebung der Sünden, was die Wiedergeburt, was die Taufe und das heilige Abendmahl, was der Herr und was die Erlösung und Seligmachung ist; so ist er doch nicht weise, wenn er das Böse nicht als Sünde flieht, denn die Erkenntnisse sind ohne Leben, weil sie bloß in seinem Verstand und nicht zugleich in seinem Willen sind, und was diese Beschaffenheit hat, vergeht mit der Zeit, aus der Ursache, von der Nr. 15 die Rede war. Auch wirft es der Mensch nach dem Tode selbst weg, weil es mit der Neigung seines Willens nicht übereinstimmt. Gleichwohl aber sind die Erkenntnisse höchst nötig, weil sie lehren, wie der Mensch handeln soll; und wenn er sie anwendet, so leben sie bei ihm; früher nicht.

28. Dies alles, was bisher gesagt worden, lehrt das Wort in vielen Stellen. Von diesen sollen nur folgende angeführt werden. Das Wort lehrt, daß niemand im Guten und zugleich im Bösen sein kann, oder was dasselbe ist, daß niemand in Ansehung seiner Seele im Himmel und zugleich in der Hölle sein kann. Dies lehrt es in folgenden Worten:

„Niemand kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder dem einen anhangen und den anderen verachten; ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“: Matth.6/24.

„Wie könnt ihr Gutes reden, da ihr böse seid? Aus der Fülle des Herzens redet der Mund; der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz seines Herzens Gutes, und der böse Mensch aus dem bösen Schatz Böses hervor“: Matth.12/34,35.

„Der gute Baum bringt nicht böse Frucht, und der böse Baum bringt nicht gute Frucht; jeder Baum wird an seiner eigenen Frucht erkannt, denn nicht von den Dornen sammelt man Feigen, und nicht vom Brombeerstrauch liest man Trauben“: Luk.6/43,44.

29. Das Wort lehrt, daß niemand das Gute aus sich tun kann, sondern vom Herrn: „Jesus sagte: Ich bin der Weinstock, und Mein Vater der Weingärtner; jeden Zweig an Mir, der nicht Frucht bringt, nimmt Er weg; jeden aber, der Frucht bringt, wird er beschneiden, damit er mehr Frucht bringe. Bleibt in Mir, und Ich [bleibe] in euch: wie der Zweig nicht Frucht bringen kann aus ihm selbst, wenn er nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in Mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr die Zweige; wer in Mir bleibt, und Ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne Mich könnt ihr nichts tun. Wer nicht in Mir bleibt, der wird weggeworfen wie der Zweig, und verdorrt, und man sammelt ihn und wirft ihn ins Feuer, und er wird verbrannt“: Joh.15/1-6.

30. Das Wort lehrt, daß insoweit als der Mensch nicht vom Bösen gereinigt ist, sein Gutes nicht gut, und sein Frommes nicht fromm, und er nicht weise ist, und umgekehrt, in folgenden:

„Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr euch ähnlich macht den übertünchten Gräbern, die zwar auswendig hübsch erscheinen, inwendig aber voller Totengebeine und aller Unreinheit sind. Ebenso erscheint auch ihr auswendig gerecht, inwendig aber seid ihr voll Heuchelei und Ungerechtigkeit. Wehe euch, denn ihr reinigt das Äußere des Bechers und der Schale, das Innere aber ist voll Raubs und Unmäßigkeit. Blinder Pharisäer! reinige zuvor das Innere des Bechers und der Schale, damit auch das Äußere rein werde“: Matth.23/25-28.

„Hört Jehovahs Wort, ihr Fürsten Sodoms, höre unseres Gottes Gesetz, du Volk Gomorrhas! Was soll Mir die Menge eurer Opfer? Bringt Mir nicht mehr vergeblich Mincha! Greuel ist das Rauchwerk Mir, der Neumond und der Sabbath; ertragen kann Ich nicht den Frevel; eure Neumonde und bestimmten Feste sind zuwider Meiner Seele. Wenn ihr schon ausstreckt eure Hände, dennoch will Ich Meine Augen euch verhüllen, und obgleich ihr des Gebetes viel macht, will Ich doch nicht hören, eure Hände sind voll Bluts! Darum wascht euch, reinigt euch, tut weg von Meinen Augen eurer Werke Bosheit! Vom Bösen lasset ab: und sollten auch wie Scharlach eure Sünden sein, sie werden doch schneeweiß werden; sind sie rot, so werden sie doch wie Wolle sein“: Jes.1/10-18. Dies heißt im allgemeinen, daß wenn der Mensch das Böse nicht flieht, sein ganzer Gottesdienst, sowie alle seine Werke, nicht gut sind, denn es wird gesagt: Ich kann den Frevel nicht ertragen, reinigt euch, tut weg die Bosheit eurer Werke, hört auf, Böses zu tun.

„Kehrt um, ein jeglicher von seinem bösen Weg, und bessert eure Werke“: Jer.35/14.

Daß ebendieselben auch nicht weise seien: „Wehe denen, die in ihren [eigenen] Augen weise

sind, und denen, die sich selbst als klug erscheinen“: Jes.5/21.

„Zunichte werden soll der Weisen Weisheit und der Verständigen Verstand! Wehe denen, die tiefe Einsicht haben, deren Werke jedoch im Finstern geschehen“: Jes.29/14,15.

„Wehe denen, die im Hilfe nach Ägypten hinabziehen, und auf Rosse sich verlassen, und ihr Vertrauen auf die Wagen setzen, daß ihrer viele sind, und auf die Reiter, daß stark sie sind, doch auf den Heiligen in Israel nicht sehen, und den Jehovah nicht suchen. Aber Er wird aufstehen wider der Bösen Haus und wider [jene] Hilfe der Übeltäter; denn Ägypten ist nicht Gott, und seine Rosse, Fleisch, nicht Geist“: Jes.31/1-3. So wird die eigene Einsicht beschrieben. Ägypten ist das Wissen, das Roß der aus ihm gebildete Verstand, der Wagen die Lehre daher, der Reiter die aus ihr entspringende Einsicht, von denen gesagt wird: Wehe ihnen, die sie auf den Heiligen in Israel nicht sehen, und den Jehovah nicht suchen. Die Zerstörung derselben durch das Böse wird verstanden unter: Aufstehen wird Er wider der Bösen Haus und wider jene Hilfe der Übeltäter. Daß dieses aus ihrem Eigenen sei, und sie daher kein Leben in sich haben, wird darunter verstanden, daß Ägypten ein Mensch sei und nicht Gott, und daß seine Rosse Fleisch seien, und nicht Geist. Der Mensch und das Fleisch sind das Eigene des Menschen, Gott und der Geist sind das Leben aus dem Herrn. Die Rosse Ägyptens sind die eigene Einsicht. Von der Einsicht aus sich, und von der Einsicht aus dem Herrn ist mehreres im Wort enthalten, was nur durch den geistigen Sinn deutlich wird.

Daß niemand durch das Gute aus sich selig werde, weil es nicht gut ist, erhellt aus folgendem:

„Nicht jeder, der zu Mir sagt: Herr, Herr, wird in das Himmelreich kommen, sondern der den Willen Meines Vaters tut. Viele werden an jenem Tag zu Mir sagen, Herr, Herr, haben wir nicht durch Deinen Namen geweissagt, und durch Deinen Namen die Dämonen ausgetrieben, und in Deinem Namen viele Wunder getan, aber dann will Ich ihnen bekennen: Ich kenne euch nicht, weichet von Mir, ihr Übeltäter!“: Matth.7/21-23.

„Dann werdet ihr anfangen, draußen zu stehen und an die Tür zu klopfen und sagen: Herr, öffne uns! und ihr werdet anheben zu sagen: Wir haben vor dir gegessen und getrunken, und auf unseren Straßen hast Du gelehrt; allein Er wird antworten: Ich sage euch, Ich kenne euch nicht, woher ihr seid, weichet alle von Mir, ihr Übeltäter: Luk.13/25-27.

Denn sie sind dem Pharisäer ähnlich, der im Tempel stand und betete, und sagte, daß er nicht sei wie die übrigen Menschen, raubgierig, ungerecht, ein Ehebrecher, daß er zweimal in der Woche faste, und den Zehenten von allem gebe, was er besitze: Luk.18/11-14; sie sind auch diejenigen, die unnütze Knechte genannt werden: Luk.17/10.

31. Die Wahrheit ist, daß kein Mensch etwas Gutes, das wirklich gut wäre, aus sich tun kann; darum aber alles Gute der tätigen Liebe zerstören, das der Mensch tut, der das Böse als Sünde flieht, ist abscheulich, denn es ist schnurstracks wider das Wort, das dem Menschen das Tun befiehlt; es ist wider die Gebote der Liebe zu Gott und der Liebe gegen den Nächsten, von welchen Geboten das Gesetz und die Propheten abhängen; und es heißt alle Religion verhöhnen und umstürzen; denn jeder weiß, daß die Religion im Gutes tun besteht, und daß jeder nach seinen Taten gerichtet wird. Jeder Mensch ist so beschaffen, daß er das Böse wie aus sich selbst aus der Macht des Herrn, wenn er sie anfleht, fliehen kann, und was er hernach tut, ist Gutes vom Herrn.

Jeder liebt insoweit das Wahre, als er das Böse als Sünde flieht

32. Es gibt zweierlei Allgemeines, das vom Herrn ausgeht, das göttlich Gute und das göttlich Wahre. Das göttlich Gute gehört Seiner göttlichen Liebe, und das göttlich Wahre gehört Seiner göttlichen Weisheit an. Diese zwei sind im Herrn eins, und gehen als Eines von Ihm aus; allein sie werden von den Engeln in den Himmeln und von den Menschen auf Erden nicht als Eines aufgenommen. Es gibt Engel und Menschen, die mehr vom göttlich Wahren, als vom göttlich Guten, und es gibt solche, die mehr vom göttlich Guten, als vom göttlich Wahren aufnehmen. Daher kommt es, daß die Himmel in zwei Reiche abgeteilt werden, deren eines das himmlische Reich, das andere aber das geistige Reich genannt wird. Die Himmel, die mehr vom göttlich Guten aufnehmen, bilden das

himmlische Reich, die aber mehr vom göttlich Wahren, bilden das geistig Reich. Von diesen zwei Reichen, in welche die Himmel abgeteilt sind, sehe man im Werk über »Himmel und Hölle« Nr. 20-28. Gleichwohl aber sind die Engel aller Himmel nur so weit in der Weisheit und Einsicht, als das Gute bei ihnen eins ausmacht mit dem Wahren. Das Gute, das mit dem Wahren nicht eins ausmacht, ist bei ihnen nicht gut, und umgekehrt ist auch das Wahre, das mit dem Guten nicht eins ausmacht bei ihnen nicht wahr. Hieraus geht hervor, daß das mit dem Wahren verbundene Gute die Liebe und Weisheit beim Engel und beim Menschen ausmacht; und weil der Engel aus der ihm innewohnenden Liebe und Weisheit Engel ist, und ebenso der Mensch, so ist offenbar, daß das mit dem Wahren verbundene Gute macht, daß der Engel ein Engel des Himmels, und der Mensch ein Mensch der Kirche ist.

33. Weil das Gute und Wahre eins sind im Herrn, und als Eines vom Ihm ausgehen, so folgt, daß das Gute das Wahre liebt, und daß das Wahre das Gute liebt, und daß sie eins sein wollen. Ebenso verhält es sich mit ihrem Entgegengesetzten, daß das Böse das Falsche liebt, und das Falsche das Böse, und daß sie eins sein wollen. Die Verbindung des Guten und Wahren wird im folgenden eine himmlische Ehe, und die Verbindung des Bösen und Falschen eine höllische Ehe genannt werden.

34. Eine Folge hiervon ist, daß jeder insoweit das Wahre liebt, als er das Böse als Sünde flieht, denn insoweit ist er, wie im gleich vorhergehenden Abschnitt gezeigt worden ist, im Guten; dann auch umgekehrt, daß man insoweit das Wahre nicht liebt, als man das Böse nicht als Sünde flieht, weil man insoweit nicht im Guten ist.

35. Der Mensch, der das Böse nicht als Sünde flieht, kann zwar das Wahre lieben, allein er liebt es nicht, weil es wahr ist, sondern weil es dem Ruf förderlich ist, aus dem ihm Ehre oder Gewinn zuwächst; wenn es daher nicht hierzu dient, so liebt er es nicht.

36. Das Gute ist eine Sache des Willens, das Wahre eine Sache des Verstandes. Von der Liebe des Guten im Willen geht die Liebe des Wahren im Verstand hervor. Aus der Liebe des Wahren entspringt das Gefühl des Wahren, und aus dem Gefühl des Wahren das Denken des Wahren, und aus diesen die Anerkennung des Wahren, die der Glaube im eigentlichen Sinn ist. Daß dieses Fortschreiten von der Liebe des Guten zum Glauben wirklich stattfinde, wird in der Abhandlung von der göttlichen Liebe und göttlichen Weisheit nachgewiesen werden.

37. Da nun wie gesagt worden, das Gute nicht gut ist, wenn es nicht mit dem Wahren verbunden ist, so folgt, daß das Gute früher nicht vorhanden ist, gleichwohl aber beständig hervortreten will; um daher hervorzutreten, verlangt und erwirbt es sich das Wahre, und aus diesem nährt und bildet es sich. Dies ist die Ursache, warum man insoweit das Wahre liebt, als man im Guten ist, folglich insoweit als man das Böse als Sünde flieht, denn insoweit ist man im Guten.

38. Insoweit jemand im Guten ist, und aus dem Guten das Wahre liebt, insoweit liebt er den Herrn, weil der Herr das Gute selbst und das Wahre selbst ist. Der Herr ist also beim Menschen im Guten und Wahren. Wenn dieses aus jenem geliebt wird, dann wird der Herr geliebt, und anders nicht. Dies lehrt der Herr bei Joh.14/21,24: „Wer Meine Vorschriften hat, und sie tut, der ist es, der Mich liebt; wer Mich aber nicht liebt, der hält Meine Worte nicht"; und anderwärts: „Wenn ihr Meine Gebote haltet, so bleibt ihr in Meiner Liebe": Joh.15/10: Die Vorschriften, Worte und Gebote des Herrn sind die Wahrheiten.

39. Daß das Gute das Wahre liebe, kann durch Vergleich mit dem Priester, dem Soldaten, dem Handelsmann und dem Künstler deutlich gemacht werden: Mit dem Priester: Wenn dieser im Guten des Priestertums ist, das darin besteht, daß er für das Heil der Seelen sorgt, den Weg zum Himmel lehrt und die er lehrt, auch darauf führt, so erwirbt er sich, soweit er in diesem Guten ist, aus Liebe und Verlangen, das Wahre, das er lehren, und durch das er führen soll. Der Priester aber, der nicht im Guten des Priestertums, sondern im Angenehmen seines Amtes aus der Liebe zu sich und zur Welt ist, das ihm das einzige Gute ist, der erwirbt sich auch aus Neigung und dem aus ihr stammenden Verlangen dasselbe in Menge, wie das Angenehme, das ihm das Gute ist, es eingibt. Mit dem Soldaten: Wenn dieser in der Neigung zum Kriegsdienst ist, und im Beschützen und im Ruhm etwas Gutes findet, so erwirbt er sich vermöge dieses Guten und demselben gemäß die Kenntnis desselben, und, wenn er Befehlshaber ist, die Einsicht in denselben. Diese sind gleichsam das Wahre, aus dem das Angenehme seiner Neigung, das ihm das Gute ist, Nahrung empfängt und sich bildet. Mit dem Handelsmann: Wenn dieser sich einem Geschäft aus Neigung zu demselben gewidmet hat, so eignet er sich mit Vergnügen alles an, was als

Mittel jener Neigung dient, und sie befriedigt. Dies ist auch gleichsam das Wahre, während das Geschäft sein Gutes ist. Mit dem Künstler: Wenn er mit Eifer seinem Werk obliegt, und es liebt als das Gute seines Lebens, so kauft er sich Werkzeuge, und vervollkommnet sich durch das, was die Wissenschaft seiner Kunst ausmacht, und verrichtet mittelst derselben sein Werk, damit es gut sei. Hieraus erhellt, daß die Wahrheiten Mittel sind, durch die das Gute der Liebe Dasein erhält und etwas wird, und daß folglich das Gute das Wahre liebt, damit es zum Vorschein komme. Daher wird im Wort auch durch die Wahrheit tun verstanden: machen, daß das Gute hervortrete. Dies wird verstanden unter: die Wahrheit tun: Joh.3/21; die Reden des Herrn tun: Luk.6/46; Seine Gebote halten: Joh.14/15; Seine Worte halten: Joh.14/24; das Wort Gottes tun: Luk.8/21; und die Satzungen und Rechte tun: 3Mo.18/5. Dies heißt auch Gutes [tun] und Frucht bringen, denn das Gute und die Frucht ist das, was hervortritt.

40. Daß das Gute das Wahre liebt und mit ihm verbunden werden will, kann auch durch Vergleich mit der Speise und dem Wasser, oder mit dem Brot und Wein deutlich werden. Das eine will mit dem anderen zusammen sein; die Speise oder das Brot allein trägt nichts zur Ernährung im Körper bei, wohl aber zugleich mit dem Wasser oder Wein; weswegen das eine nach dem anderen trachtet und nach ihm sich sehnt. Unter der Speise und dem Brot wird auch im Wort, in seinem geistigen Sinn, das Gute, und unter dem Wasser und Wein das Wahre verstanden.

41. Aus dem Gesagten kann nun hervorgehen, daß wer das Böse als Sünde flieht, das Wahre liebt und sich nach ihm sehnt, und je mehr er jenes flieht, um so mehr dieses liebt und sich nach ihm sehnt, weil er um so mehr im Guten ist. Daher kommt er in die himmlische Ehe, das die Ehe des Guten und Wahren ist, in welcher der Himmel ist, und in der auch die Kirche sein wird.

Man hat insoweit Glauben und ist geistig, als man das Böse als Sünde flieht

42. Der Glaube und das Leben sind voneinander unterschieden, wie das Denken und Tun, und weil das Denken eine Sache des Verstandes, und das Tun eine Sache des Willens ist, so folgt, daß der Glaube und das Leben voneinander verschieden sind, wie der Verstand und der Wille. Wer den Unterschied zwischen diesen weiß, weiß auch den Unterschied zwischen jenen; und wer die Verbindung von diesen weiß, weiß auch die Verbindung von jenen, weswegen einiges vom Verstand und Willen vorauszuschicken ist.

43. Der Mensch hat zwei Vermögen, wovon das eine der *Wille*, das andere der *Verstand* genannt wird. Diese sind voneinander verschieden, aber so erschaffen, daß sei eins sein können; und wenn sie eins sind, heißen sie *Gemüt.* Sie sind also das menschliche Gemüt, und alles Leben des Menschen ist in ihnen. So wie alles im Weltall, was nach der göttlichen Ordnung ist, sich auf das Gute und Wahre zurückbezieht, so bezieht sich alles beim Menschen auf den Willen und Verstand zurück; denn das Gute beim Menschen gehört seinem Willen, und das Wahre bei ihm seinem Verstand an. Diese zwei Vermögen sind ihre Behältnisse und Unterlagen; der Wille ist das Behältnis und der Träger alles Guten, und der Verstand ist das Behältnis und die Unterlage alles Wahren. Das Gute und Wahre ist beim Menschen nicht anderswo, also sind auch die Liebe und der Glaube sonst nirgends, weil die Liebe dem Guten, und das Gute der Liebe eigen ist, der Glaube aber dem Wahren und das Wahre dem Glauben angehört. Nichts ist nötiger zu wissen als wie der Wille und Verstand *ein* Gemüt ausmachen. Sie bilden *ein* Gemüt, wie das Gute und Wahre eins ausmachen; denn es gibt eine ähnliche Ehe zwischen dem Willen und Verstand, wie zwischen dem Guten und Wahren. Über die Beschaffenheit dieser Ehe ist einiges im vorhergehenden Abschnitt gesagt worden. Diesem ist noch beizufügen, daß wie das Gute das Sein [Esse] selbst der Sache, und das Wahre das Hervorgehen [Existere] der Sache aus demselben ist, so der Wille beim Menschen das Sein selbst seines Lebens ist, und der Verstand das Hervorgehen des Lebens aus demselben; denn das Gute, das im Willen ist, bildet sich im Verstand und stellt sich auf gewisse Weise sichtbar dar.

44. Daß der Mensch vieles wissen, denken und einsehen kann, ohne darum weise zu sein, ist Nr. 27, 28 gezeigt worden. Da nun das Wissen und Denken oder vielmehr die Einsicht, daß es so sei, Sache

des Glaubens ist, so kann der Mensch meinen, daß er den Glauben habe, und hat ihn doch nicht. Die Ursache, warum er denselben nicht hat, ist, daß er im Bösen des Lebens ist, und das Böse des Lebens und das Wahre des Glaubens auf keine Weise zusammenwirken können. Das Böse des Lebens zerstört das Wahre des Glaubens, weil das Böse des Lebens im Willen, das Wahre des Glaubens aber im Verstand ist, und der Wille den Verstand leitet und macht, daß er mit ihm zusammenwirkt. Wenn daher etwas im Verstand ist, das mit dem Willen nicht zusammenstimmt - und dies findet statt, wenn der Mensch sich selbst überlassen ist, und aus seinem Bösen und aus seiner Neigung denkt - so wirft er das Wahre, das in seinem Verstand ist, entweder weg, oder tut ihm Gewalt an, bis es durch Verfälschung eins mit dem Willen wird. Anders bei denen, die im Guten des Lebens sind; diese denken, wenn sie sich selbst überlassen sind, aus dem Guten, und das Wahre, das im Verstand ist, lieben sie, weil es übereinstimmt. So geschieht dann eine Verbindung des Glaubens und des Lebens, wie es eine Verbindung des Wahren und Guten gibt, und diese und jene verhalten sich, wie die Verbindung des Verstandes und Willens.

45. Hieraus folgt nun, daß der Mensch insoweit den Glauben hat, als er das Böse als Sünde flieht, weil er, wie oben gezeigt worten, insoweit im Guten ist. Dies wird auch durch sein Entgegengesetztes bestätigt, daß wer das Böse nicht als Sünde flieht, den Glauben nicht hat, weil er im Bösen ist, und das Böse innerlich das Wahre haßt. Auswendig zwar kann er sich stellen, als ob er ein Freund desselben wäre und dulden, ja sogar es gern sehen, daß es im Verstand ist; allein wenn das Auswendige weggenommen wird, was nach dem Tode geschieht, so wirft er das Wahre, das in der Welt sein Freund war, zuerst weg, hernach leugnet er, daß es wahr sei, und zuletzt verabscheut er dasselbe.

46. Der Glaube des bösen Menschen ist ein Verstandesglaube, in dem nichts Gutes aus dem Willen enthalten ist, ja er ist ein toter Glaube, der dem Atmen der Lunge ohne sein Leben aus dem Herzen gleich ist. Der Verstand entspricht auch der Lunge, und der Wille dem Herzen. Er ist auch wie eine schöne Hure, die zwar mit Purpur und Gold geschmückt, inwendig aber voll bösartigen Giftes ist. Die Hure entspricht auch der Verfälschung des Wahren und bezeichnet daher im Wort dieselbe. Er ist auch einem Baum gleich, der mit Blättern wuchert, aber keine Frucht gibt, den daher der Gärtner umhaut. Der Baum bezeichnet auch den Menschen, seine Blätter und Blüten das Wahre des Glaubens, und die Früchte das Gute der Liebe. Anders aber verhält es sich mit dem Glauben im Verstand, der das Gute aus dem Willen in sich hat. Dieser Glaube ist lebendig, und wie das Atmen der Lunge, welches Leben aus dem Herzen hat, oder wie ein schönes Weib, das ihrer Keuschheit wegen dem Mann liebenswürdig erscheint, oder auch wie ein fruchtbringender Baum.

47. Es gibt mehreres, das bloß Sache des Glaubens zu sein scheint, z.B. daß ein Gott ist, daß der Herr, welcher Gott ist, Erlöser und Heiland, daß ein Himmel und eine Hölle, daß ein Leben nach dem Tode ist, und anderes mehr, wovon nicht gesagt wird daß man es tun, sondern daß man es glauben soll. Diese Glaubenswahrheiten sind auch tot bei dem Menschen, der im Bösen, lebendig aber bei dem Menschen, der im Guten ist. Die Ursache ist, weil der Mensch, der im Guten ist, nicht nur aus dem Willen gut handelt, sondern auch aus dem Verstand gut denkt, nicht nur vor der Welt, sondern auch bei sich, wenn er allein ist. Anders derjenige, der im Bösen ist.

48. Es ist gesagt worden, daß jenes Sache des bloßen Glaubens zu sein scheine; allein der Gedanke des Verstandes hat sein Dasein aus der Neigung des Willens, die, wie Nr. 43 gezeigt worden, das Sein des Gedankens im Verstand ist; denn was jemand aus Neigung will, das will er tun, er will es denken, er will es verstehen, und will es auch reden, oder, was dasselbe ist: was jemand aus dem Willen liebt, das tut er gern, er denkt es gern, er möchte es verstehen, und spricht auch gern davon. Dazu kommt noch, daß der Mensch, wie oben gezeigt worden, dann, wenn er das Böse als Sünde flieht, im Herrn ist, und der Herr alles wirkt, weswegen der Herr zu denen, die Ihn fragten, „was sie tun sollen, um Gottes Werke zu wirken, gesagt hat: das ist Gottes Werk, daß ihr glaubt an Den, Den Er gesandt hat“: Joh.6/28. An den Herrn glauben heißt, nicht nur denken, daß Er sei, sondern auch Seine Worte tun, wie Er anderswo lehrt.

49. Daß diejenigen, die im Bösen sind, den Glauben nicht haben, obgleich sie denselben zu haben meinen, ist bei dergleichen in der geistigen Welt gezeigt worden. Sie wurden in eine himmlische Gesellschaft eingeführt, aus der das Geistige des Glaubens der Engel in das Innere des Glaubens derer, die eingeführt wurden, eindrang, worauf diese empfanden, daß sie nur das Natürliche oder Äußere des

Glaubens, und nicht sein Geistiges oder Inneres hatten; weswegen sie selbst bekannten, daß sie gar keinen Glauben haben, und daß sie sich in der Welt eingebildet hätten, das Denken, daß es in jeder Rücksicht so sei, heiße glauben oder Glauben haben. Doch anders wurde der Glaube derjenigen empfunden, die nicht im Bösen waren.

50. Hieraus kann man sehen, was der geistige Glaube, und was der nicht geistige Glaube ist. Daß der geistige Glaube bei denen ist, die keine Sünden begehen, weil diejenigen, die keine Sünden begehen, das Gute nicht aus sich, sondern aus dem Herrn tun, sehe man Nr. 18-31; und durch den Glauben werden sie geistig. Der Glaube bei ihnen ist die Wahrheit. Dies lehrt der Herr folgendermaßen bei Joh.3/19-21: „Dies ist das Gericht, daß das Licht in die Welt kam, die Menschen aber die Finsternis mehr liebten, als das Licht, weil ihre Werke böse waren. Jeder, der Böses tut, haßt das Licht, und kommt nicht ans Licht, damit seine Werke nicht gestraft werden, wer aber die Wahrheit tut, kommt ans Licht, damit seine Werke offenbar werden, weil sie in Gott getan sind“.

51. Das bisher Gesagte wird durch folgendes im Wort bestätigt:

„Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz seines Herzens Gutes hervor; der böse Mensch aber bringt aus dem bösen Schatz seines Herzens Böses hervor; denn aus des Herzens Fülle redet der Mund“: Luk.6/45; Matth.12/35. Unter dem Herzen wird im Wort der Wille des Menschen verstanden; und weil der Mensch aus demselben denkt und spricht, so wird gesagt: aus des Herzen Fülle redet der Mund.

„Nicht was zum Mund eingeht, macht den Menschen unrein, sondern was vom Mund ausgeht, das macht den Menschen unrein“: Matth.15/11. Unter dem Herzen wird auch hier der Wille verstanden.

„Jesus sagte zum Weibe, das Seine Füße mit Salbe wusch: ihre Sünden sind ihr vergeben, weil sie viel geliebt hat; und nachher sagte Er: Dein Glaube macht dich gesund“: Luk.7/26-50. Hieraus erhellt, daß dann, wenn die Sünden vergeben, wenn sie also nicht mehr da sind, der Glauben selig macht.

Daß diejenigen Kinder Gottes und aus Gott Geborene genannt werden, die nicht im Eigenen ihres Willens, und daher auch nicht im Eigenen ihres Verstandes, das ist, die nicht im Bösen und daher im Falschen sind, und daß diese diejenigen seien, die an den Herrn glauben, lehrt Er selbst bei Joh.1/12,13, welche Stelle man Nr. 17 ausgelegt sehen kann.

52. Hieraus geht nun der Schluß hervor, daß beim Menschen nicht ein Körnchen mehr Wahres als Gutes, also nicht ein Körnchen mehr Glauben als Leben ist. Es kann im Verstand ein Gedanke sein, daß es so sei, allein es gibt keine Anerkennung, die Glauben wäre, wenn nicht eine Übereinstimmung im Willen da ist. So halten also Glaube und Leben gleichen Schritt. Hieraus erhellt nun, daß jemand insoweit Glauben hat und geistig ist, als er das Böse als Sünde flieht.

Der Dekalog lehrt, welches Böse Sünde sei

53. Wo ist auf dem ganzen Erdkreis ein Volk, das nicht wüßte, daß stehlen, ehebrechen, töten und falsches Zeugnis reden böse sei? Wüßten sie dieses nicht und sorgten sie nicht durch Gesetze dafür, daß niemand dergleichen tue, so wäre es um sie geschehen, denn die Gesellschaft, der Staat und das Reich würden ohne jene Gesetze zusammenfallen. Wer kann glauben, daß das israelitische Volk vor anderen so blödsinnig gewesen sei, daß es nicht gewußt habe, daß dies böse sei. Man könnte sich daher wundern, warum jene überall auf dem Erdkreis bekannten Gesetze mit einem so großen Wunder vom Berg Sinai herab von Jehovah selbst bekannt gemacht wurden; aber man höre. Sie wurden mit einem so großen Wunder vom Berg Sinai herab von Jehovah selbst bekannt gemacht, damit man wüßte, daß jene Gesetze nicht nur bürgerliche und sittliche, sondern auch geistige Gesetze seien, und gegen sie handeln nicht nur gegen den Mitbürger und gegen die Gesellschaft Böses tun, sondern auch gegen Gott sündigen heiße. Jene Gesetze sind daher durch die von Jehovah geschehene Bekanntmachung vom Berg Sinai herab zu Gesetzen der Religion gemacht worden; denn es ist offenbar, daß Jehovah alles, was Er befiehlt, der Religion wegen befiehlt, und daß man es tun soll wegen Seiner und wegen des Menschen, damit er selig werde.

54. Jene Gesetze waren deswegen so heilig, daß es nichts Heiligeres gab, weil sie die Erstlinge des Wortes, und daher die Erstlinge der Kirche waren, die vom Herrn beim israelitischen Volk gegründet werden sollte, und weil sie in einem kurzen Abriß den Inbegriff alles dessen enthielten, was zur Religion gehört, und wodurch eine Verbindung des Herrn mit dem Menschen und des Menschen mit dem Herrn bewirkt wird.

55. Daß sie über alles heilig waren, ergibt sich offenbar daraus, daß Jehovah selbst, das ist der Herr, auf dem Berg Sinai im Feuer und mit den Engeln herabkam, und sie mit lauter Stimme von da verkündigte, und daß das Volk drei Tage lang sich vorbereitete, um zu sehen und zu hören; daß der Berg umzäunt war, damit nicht jemand herankommen und sterben möchte; daß weder die Priester, noch die Ältesten sich nahen durften, sondern bloß Moses; daß jene Gesetze mit dem Finger Gottes auf zwei steinernen Tafeln geschrieben waren; daß Moses Angesicht strahlte, als er sie zum zweiten Mal vom Berg herabbrachte; daß sie nachher in der Lade, und zwar im Innersten der Stiftshütte niederlegt, und über sie der Gnadenstuhl gesetzt, und auf diesen die Cherube von Gold gestellt wurden; daß dies das Heiligste ihrer Kirche war und das Heilige des Heiligen [das Allerheiligste] genannt wurde; daß außerhalb der Decke, hinter der dasselbe war, diejenigen Dinge aufgestellt wurden, die das Heilige des Himmels und der Kirche vorstellten, als: der Leuchter mit den sieben Leuchten von Gold, der goldene Rauchaltar, der mit Gold überzogene Tisch, auf dem die Schaubrote lagen, mit Vorhängen rings herum von Byssus, Purpur und Scharlach. Die Heiligkeit der ganzen Stiftshütte gründete sich auf nichts anderes, als auf das Gesetz, das in der Lade war. Wegen der Heiligkeit, welche die Stiftshütte vom Gesetz in der Lade hatte, lagerte sich dem Gebot gemäß das ganze israelitische Volk nach der Ordnung der Stämme um dieselbe herum und zog in Ordnung hinter derselben her, wo dann bei Tag eine Wolke darüber stand, und bei Nacht ein Feuer. Wegen der Heiligkeit jenes Gesetzes und der Gegenwart des Herrn in ihm, sprach der Herr über dem Gnadenstuhl zwischen Cheruben mit Moses, und die Lade wurde ‚Jehovah dort' genannt, auch durfte Aharon dann nicht anders als mit Opfern und Rauchwerk hinter die Decke eingehen. Weil jenes Gesetz die Heiligkeit Kirche selbst war, so wurde die Lade von David nach Zion geführt, und hernach in der Mitte des Tempels zu Jerusalem niedergesetzt, und bildete das innerste geheime Heiligtum desselben. Wegen der Gegenwart des Herrn in jenem Gesetz und um dasselbe herum geschahen durch die Lade, worin dies Gesetz lag, die Wunder, daß sich z.B. die Wasser des Jordans zerteilten, und solange die Lade in der Mitte ruhte, das Volk im Trockenen überging, daß durch ihr Herumtragen die Mauern Jerichos fielen, daß Dagon, der Gott der Philister, vor ihr herabfiel, und hernach mit abgerissenen Kopf an der Schwelle des Tempels liegen blieb, und daß wegen derselben die Bethschemiten zu mehreren Tausenden geschlagen wurden; außer anderem. Dies alles bloß vermöge der Gegenwart des Herrn in Seinen Zehn Worten, welche die Vorschriften des Dekaloges sind.

56. So große Macht und so große Heiligkeit war auch deswegen in diesem Gesetz, weil es der Inbegriff alles dessen war, was zur Religion gehört; denn es bestand aus zwei Tafeln, deren eine alles enthält, was auf seiten Gottes, und die andere alles im Inbegriff, was auf seiten des Menschen ist. Deswegen werden auch die Vorschriften jenes Gesetzes Zehn Worte genannt. Sie werden so genannt, weil zehn alles bedeutet. Auf welche Weise aber jenes Gesetz der Inbegriff alles dessen ist, was zur Religion gehört, wird man im folgenden Abschnitt sehen.

57. Weil durch jenes Gesetz eine Verbindung des Herrn mit dem Menschen und des Menschen mit dem Herrn geschieht, so wird es *Bund* und *Zeugnis* genannt, Bund, weil es verbindet, und Zeugnis, weil es zeugt; denn der Bund bezeichnet die Verbindung, und das Zeugnis die Bezeugung desselben. Deswegen waren es zwei Tafeln, die eine für den Herrn, die andere für den Menschen. Die Verbindung geschieht vom Herrn, aber nur dann, wenn der Mensch das tut, was auf seiner Tafel geschrieben steht; denn der Herr ist beständig gegenwärtig und wirkt, und will eingehen, allein der Mensch soll mit der Freiheit, die er vom Herrn hat, auftun; denn Er sagt: „Siehe, Ich stehe vor der Tür und klopfe an, wenn jemand Meine Stimme hört, und die Tür auftut, so werde Ich zu ihm eingehen und Abendmahl mit ihm halten, und er mit Mir": Offb.3/20.

58. In der anderen Tafel, die für den Menschen ist, wird nicht gesagt, daß der Mensch dies und jenes Gute tun soll, sondern es wird gesagt, daß er dies und jenes Böse nicht tun soll, als: Du sollst nicht töten, du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht stehlen, du sollst kein falsches Zeugnis reden, du sollst dich nicht gelüsten lassen. Die Ursache ist, weil der Mensch nichts Gutes aus sich tun kann, sondern

wenn er das Böse nicht tut, dann das Gute nicht aus sich, sondern aus dem Herrn tut. Daß der Mensch das Böse wie aus sich aus der Macht des Herrn, wenn er sie anfleht, fliehen kann, wird man im folgenden sehen.

59. Das, was von der Bekanntmachung, von der Heiligkeit und Macht dieses Gesetzes Nr. 55 gesagt worden ist, findet sich in folgenden Stellen im Wort:

Daß Jehovah auf den Berg Sinai im Feuer herabkam, und der Berg dann rauchte und bebte; und daß es Donner, Blitze, schwere Wolken und Trompetenschall gab : 2Mo.19/16,18; 5Mo.4/11; 5/19-23; Daß das Volk vor der Herabkunft Jehovahs sich drei Tage vorbereitete und heiligte: 2Mo.19/10,11,15.

Daß der Berg umzäunt war, damit niemand dem Fuß desselben sich nahen und hinzutreten, und dann sterben möchte; und daß auch die Priester nicht [hinzutreten durften], sondern bloß Mose: 2Mo.19/12,13,20-23; 24/1,2.

Das vom Berg Sinai herab bekanntgemachte Gesetz: 2Mo.20/2-14; 5Mo.6-21.

Daß dieses Gesetz mit dem Finger Gottes auf zwei steinerne Tafeln geschrieben war: 2Mo.31/18; 32/15,16; 5.Mo.9/10.

Daß das Angesicht des Moses, als er diese Tafeln zum zweiten Mal vom Berg herabtrug, strahlte: 2Mo.34/29-35.

Daß die Tafeln in der Lade niedergelegt wurden: 2Mo.25/16; 40/20; 5Mo.10/5; 1Kö.8/9.

Daß auf die Lade der Gnadenstuhl gesetzt, und auf diesen die goldenen Cherube gestellt wurden: 2Mo.25/17-21.

Daß die Lade mit dem Gnadenstuhl und den Cheruben das Innerste der Stiftshütte, und der goldene Leuchter, der golden Rauchaltar und der mit Gold überzogene Tische, auf dem die Schaubrote lagen, das Äußere der Wohnung ausmachten, und die zehn Vorhänge aus Byssus, Purpur und Scharlach das Äußerste derselben: 2Mo.25/1-40; 26/1-37; 40/17-28.

Daß der Ort, wo die Lade war, das Heilige des Heiligen genannt wurde: 2Mo.26/33.

Daß das ganze israelitische Volk sich um die Wohnung herum in Ordnung nach den Stämmen lagerte, und in Ordnung hinter derselben aufbrach: 4.Mo.2/1-34.

Daß dann bei Tag eine Wolke, und bei Nacht ein Feuer über der Wohnung war: 2Mo.40/38; 4Mo.9/15-23; 14/14; 5Mo.1/33.

Daß der Herr über der Lade zwischen Cheruben mit Mose gesprochen habe: 2Mo.25/22; 4Mo.7/89.

Daß die Lade vom Gesetz in ihr ‚Jehovah dort' genannt wurde, indem Moses, wenn die Lade auszog, sprach: Auf Jehovah! und wenn sie ruhte: Zurück Jehovah!: 4Mo.10/35,36; 2.Sa.6/2; Ps.132/7,8.

Daß wegen der Heiligkeit jenes Gesetzes Aharon nicht anders hinter den Vorhang gehen durfte, als mit Opfern und Rauchwerk: 3Mo.16/2-14f.

Daß die Lade von David unter Opfern und Jubel nach Zion gebracht wurde: 2Sa.6/1-19. Daß dann Usa, weil er sie berührte, starb: 2Sa.6/6,7.

Daß die Lade in der Mitte des Tempels zu Jerusalem aufgestellt wurde, und daselbst das Allerheiligste bildete: 1Kö.6/19f; 8/3-9.

Daß vermöge der Gegenwart und Macht des Herrn, im Gesetz, das in der Lade lag, die Wasser des Jordans sich zerteilten, und solange dieselbe in der Mitte ruhte, das Volk im Trockenen hinüberzog: Jos.3/1-17; 4/5-20.

Daß durch das Herumtragen der Lade die Mauern Jerichos einfielen: Jos.6/1-20.

Daß Dagon, der Gott der Philister vor der Lade auf die Erde fiel und vom Haupt getrennt auf der Schwelle des Tempels liegen blieb: 1Sa.5/1-4.

Daß die Bethschemiten der Lade wegen zu mehreren Tausenden umkamen: 1Sa.6/19.

60. Daß die steinernen Tafeln, auf die das Gesetz geschrieben war, Tafeln des Bundes hießen, und die Lade nach ihnen Bundeslade, und das Gesetz selbst Bund genannt wurde: 4Mo.10/33; 5Mo.4/13,23; 5/2,3; 9/9; Jos.3/11; 1Kö.8/19,21; Offb.11/19, und in vielen anderen Stellen. Das Gesetz wurde Bund genannt, weil Bund die Verbindung bedeutet; weswegen vom Herrn gesagt wird, daß Er zum Bund dem Volk sein werde: Jes.42/6; 49/[8],9, und Er genannt wird der Bundesengel: Mal.3/1; und Sein Blut das Blut des Bundes: Matth.26/27,[28]; Sach.9/11; 2Mo.24/4-10. Darum wird das Wort alter Bund und neuer Bund genannt. Auch werden die Bündnisse der Liebe, der Freundschaft und der

Gesellung, folglich der Verbindung wegen geschlossen.

61. Daß die Vorschriften dieses Gesetzes Zehn Worte genannt wurden: 2Mo.34/28; 5Mo.4/13; 10/4. Sie werden so genannt, weil zehn alles bedeutet, und die Worte das Wahre bezeichnen; denn es waren mehr als zehn. Weil zehn alles bedeutet, so waren auch zehn Vorhänge der Stiftshütte: 2Mo.26/1. Deswegen sagte der Herr, daß ein Mensch, der das Reich übernehmen sollte, zehn Diener berufen, und ihnen zehn Minen zum Wuchern übergeben habe: Luk.19/13. Deswegen verglich der Herr das Himmelreich zehn Jungfrauen: Matth.25/1. Deswegen wird vom Drachen gesagt, daß er zehn Hörner habe, und auf den Häuptern sieben Diademe: Offb.12/3. Ebenso das aus dem Meer aufsteigende Tier: Offb.13/1, und auch das andere Tier: Offb.17/3,7, dann auch das Tier bei Daniel: Da.7/7,20,24. Ähnliches wird unter zehn verstanden: 3Mo.26/26, Sach.8/23 und anderwärts. Daher kommen die Zehenten, worunter etwas vom Ganzen verstanden wird.

Alle Arten von Mord, Unzucht, Diebstahl, falschen Zeugnissen, sowie auch die Lust dazu, sind böse, und sollen als Sünden geflohen werden

62. Es ist bekannt, daß das sinaitische Gesetz auf zwei Tafeln geschrieben war, und daß die erste Tafel das, was Gott betrifft, und die andere das enthält, was den Menschen angeht. Daß die erste Tafel das, was Gott, und die andere das, was den Menschen betrifft, enthalte, erscheint nicht im Buchstaben, gleichwohl aber ist alles in denselben enthalten, weswegen sie auch die Zehn Worte genannt werden, wodurch alles Wahre im Inbegriff verstanden wird; man sehe Nr. 61. Allein auf welche Weise alles in denselben enthalten sei, kann nicht in der Kürze auseinandergesetzt werden; man kann es aber aus dem abnehmen, was in der »Lehre von der Heiligen Schrift« Nr. 67 angeführt worden ist, welches man nachsehe. Dies ist der Grund, warum gesagt wird: alle Arten von Mord, Unzucht, Diebstahl, falschem Zeugnis.

63. Es hat sich der religiöse Glaube festgesetzt, daß niemand das Gesetz erfüllen könne, und das Gesetz ist: nicht töten, nicht ehebrechen, nicht stehlen und nicht falsch zeugen. Diese Teile des Gesetzes kann [sagt man] jeder bürgerlich und sittlich gute Mensch durch sein bürgerlich und sittlich gutes Leben erfüllen, daß er es aber durch sein geistiges Leben könne - dies leugnet jener Glaube. Hieraus folgt, daß man jene Dinge bloß deswegen unterlassen solle, um in der Welt nicht in Strafe zu fallen und zu Schaden zu kommen, und nicht, um sich vor Strafen und Schaden nach dem Ausgang aus der Welt zu bewahren. Daher kommt es, daß der Mensch, der sich in der oben erwähnten Religion bestärkt hat, denkt, jene Dinge seien erlaubt vor Gott, aber nicht vor der Welt. Wegen dieses Gedankens, der aus jenem seinem religiösen Glauben hervorgeht, ist der Mensch in der Lust zu allem jenem Bösen, und unterläßt es bloß um der Welt willen; wenn daher ein solcher Mensch auch keine Morde, Ehebrüche, Diebstähle begangen, und kein falsches Zeugnis abgelegt hat, so gelüstet es ihn doch nach dem Tode, dergleichen zu tun, und er tut es auch, wenn das Äußere, das er in der Welt hatte, ihm genommen wird. Jede Begierde erwartet den Menschen nach dem Tode. Daher kommt es, daß solche [Menschen] mit der Hölle zusammenwirken, und daß sie notwendig ihr Los bei denen haben müssen, die in der Hölle sind. Allein ein anderes Los haben diejenigen, die nicht töten, ehebrechen, stehlen und falsch zeugen wollen, weil es wider Gott handeln heißt. Diese wollen nach einigem Kampf dagegen es nicht; es gelüstet sie folglich auch nicht, es zu tun; sie sagen in ihrem Herzen, daß es Sünde, an sich höllisch und teuflisch sei. Sie wirken nach dem Tode, wenn das Äußere, das sie für die Welt hatten, ihnen genommen wird, mit dem Himmel zusammen, und weil sie im Herrn sind, so kommen sie auch in den Himmel.

64. Das Allgemeine aller Religion ist, daß der Mensch sich prüfen, Buße tun und von den Sünden abstehen soll, und daß er, wenn er dies nicht tut, in der Verdammnis ist. Daß dies das Allgemeine jeder Religion sei, sehe man Nr. 4-8. Allgemein ist auch in der ganzen christlichen Welt, daß die Zehn Gebote gelehrt, und die Kinder durch dieselben in die christliche Religion eingeweiht werden, denn sie sind in den Händen aller Kinder, die sich im Knabenalter befinden. Die Eltern und Lehrer selbst sagen ihnen, daß jene Dinge tun, wider Gott sündigen heiße; sie wissen auch, solange sie mit den

Kindern sprechen, nicht anders. Wer sollte sich daher nicht wundern, daß ebendieselben, und auch die Kinder, wenn sie heranwachsen, denken, daß sie nicht unter dem Gesetz seien, und daß sie den Inhalt jenes Gesetzes nicht erfüllen können? Worin anders könnte der Grund liegen, daß sie so denken lernen, als darin, daß sie das Böse, und folglich auch das Falsche lieben, das ihm günstig ist. Diese sind also diejenigen, welche die Vorschriften des Dekalogs nicht zur Sache der Religion machen. Daß ebendiese ohne Religion leben, wird man in der »Lehre vom Glauben« sehen.

65. Bei allen Völkern in der ganzen Welt, bei denen eine Religion ist, finden sich Vorschriften, wie die der Zehn Gebote; und alle diejenigen, die aus Religion nach denselben leben, werden selig, alle aber, die nicht aus Religion nach denselben leben, verdammt. Diejenigen, die aus Religion nach denselben leben, nehmen, unterrichtet von den Engeln, nach dem Tode das Wahre auf und erkennen den Herrn an. Die Ursache ist, daß sie das Böse als Sünde fliehen, und daher im Guten sind, und das Gute das Wahre liebt, und, wie Nr. 32-41 gezeigt worden ist, aus sehnsuchtsvoller Liebe es aufnimmt. Dies wird verstanden unter des Herrn Worten an die Juden: „Das Reich Gottes wird euch genommen, und einem Volk gegeben werden, das Frucht bringt“: Matth.21/43. Ferner unter folgendem: „Wenn der Herr des Weinberges kommen wird, so wird er die Bösen verderben, und seinen Weinberg anderen vermieten, die ihm Frucht bringen zu seiner Zeit“: Matth.21/40,41, und unter folgendem: „Ich sage euch, daß viele kommen werden vom Aufgang und vom Niedergang, von Mitternacht und vom Mittag, und sitzen im Reich Gottes; die Kinder des Reiches aber werden in die äußerste Finsternis hinausgestoßen werden“: Matth.8/11,12; Luk.13/29.

66. Man liest bei Mark.10/17-22: daß ein gewisser Reicher zu Jesus gekommen sei, und Ihn gefragt habe, was er tun solle, um das ewige Leben zur Erbschaft zu empfangen. Diesem habe Jesus gesagt: Du kennst die Gebote: du sollst nicht ehebrechen, nicht töten, nicht stehlen, nicht ein falscher Zeuge sein, nicht betrügen, deinen Vater und deine Mutter ehren. Hierauf habe jener zur Antwort gegeben: dies alles habe ich von Jugend auf gehalten. Jesus habe ihn angesehen und geliebt, gleichwohl aber gesagt: eins fehlt dir noch, gehe hin, verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; doch komm und folge Mir nach, und nehme dein Kreuz auf dich. Es wird gesagt, daß Jesus ihn geliebt habe, weil er sagte, daß er jene Vorschriften von Jugend auf gehalten habe; da aber drei Stücke ihm fehlten, daß er nämlich sein Herz nicht vom Reichtum abzog, nicht kämpfte gegen die Begierden und den Herrn noch nicht als Gott anerkannte, so sagte der Herr, daß er alles, was er habe, verkaufen solle, worunter verstanden wird, daß er sein Herz vom Reichtum abwenden solle; daß er sein Kreuz auf sich nehme solle, worunter verstanden wird, daß er gegen die Begierden kämpfen solle; und daß er Ihm nachfolgen solle, worunter verstanden wird, daß er den Herrn als Gott anerkennen solle. Der Herr hat dies, wie alles, in Entsprechungen gesprochen; man sehe die »Lehre von der Heiligen Schrift« Nr.17. Denn das Böse als Sünde fliehen kann niemand, wenn er den Herrn nicht anerkennt, und zu Ihm sich wendet, und wenn er nicht gegen das Böse kämpft, und so die Begierden entfernt. Doch hiervon mehreres im Abschnitt von den Kämpfen gegen das Böse.

Man hat insoweit die Liebe gegen den Nächsten, als man alle Arten von Mord als Sünde flieht

67. Unter allen Arten des Mordes werden auch alle Arten von Feindschaft, Haß und Rache, die den Tod atmen, verstanden; denn in ihnen liegt der Mord verborgen, wie das Feuer im Holz unter der Asche. Das höllische Feuer ist auch nichts anderes. Daher kommt es, daß man sagt: von Haß entbrennen und von Rache glühen. Dies sind Morde im natürlichen Sinn, aber unter den Morden im geistigen Sinne werden verstanden all die mannigfaltigen und vielfachen Arten, die Seelen der Menschen zu morden und zu verderben. Unter dem Mord im höchsten Sinn aber wird verstanden den Herrn hassen. Diese drei Arten von Mord machen eins aus und hängen zusammen; denn wer den Tod des Leibes des Menschen in der Welt will, der will auch den Tod seiner Seele nach dem Tod. Auch will er den Tod des Herrn, denn er glüht vor Zorn gegen Ihn, und will Seinen Namen auslöschen.

68. Diese Arten von Mord liegen inwendig beim Menschen von Geburt an verborgen, allein er lernt von Kindheit an sie verhüllen durch ein dem bürgerlichen und sittlichen Gesetz gemäßes Leben, das er bei den Menschen in der Welt führen muß; und insoweit, als er die Ehre oder den Gewinn liebt, hütet er sich, sie hervortreten zu lassen. Dies bildet nun das Äußere des Menschen, während jenes sein Inneres ausmacht. So ist der Mensch an sich; da er aber, wenn er stirbt, das Äußere mit dem Körper ablegt, und das Innere zurückbehält, so ist offenbar, welcher Teufel er wäre, wenn er nicht wiedergeboren würde.

69. Da nun, wie gesagt, die obenerwähnten Arten des Mordes und zugleich alle Arten des Diebstahls und alle Arten der falschen Zeugnisse, nebst der Lust zu denselben, wovon nachher die Rede sein soll, inwendig im Menschen von Geburt an verborgen liegen, so ist offenbar, daß, wenn der Herr nicht für Mittel der Wiedergeburt gesorgt hätte, der Mensch auf ewig verlorengehen müßte. Die Mittel der Wiedergeburt, für die der Herr gesorgt hat, sind: daß der Mensch in völliger Unwissenheit geboren wird, daß er in der ersten Zeit nach der Geburt im Zustand der äußeren Unschuld, bald hernach in dem der äußeren Nächstenliebe und hernach in dem der äußeren Freundschaft gehalten wird. Sowie er aber vermöge seines Verstandes ins Denken kommt, so wird er in einiger Freiheit gehalten, nach der Vernunft zu handeln. Dieser Zustand ist der oben, Nr. 19 beschriebene, und muß um des Folgenden willen hier wieder aufgenommen werden, und zwar: Der Mensch ist, solange er in der Welt lebt, in der Mitte zwischen Himmel und Hölle, unten ist die Hölle, und oben der Himmel, und dann wird er in der Freiheit gehalten, sich entweder zur Hölle oder zum Himmel zu wenden. Wendet er sich zur Hölle, so wendet er sich vom Himmel ab, wendet er sich aber zum Himmel, so wendet er sich von der Hölle ab. Oder, was dasselbe ist: Der Mensch steht, solange er in der Welt lebt, in der Mitte zwischen dem Herrn und dem Teufel, und wird in der Freiheit gehalten, sich zu dem einen oder zu dem anderen zu wenden: kehrt er sich zum Teufel, so wendet er sich vom Herrn ab, kehrt er sich aber zum Herrn, so wendet er sich vom Teufel ab. Oder, was dasselbe ist, der Mensch ist, solange er in der Welt lebt, in der Mitte zwischen dem Bösen und Guten, und wird in der Freiheit gehalten, sich zu dem einen oder zu dem anderen zu wenden: kehrt er sich zum Bösen, so wendet er sich vom Guten ab; bekehrt er sich aber zum Guten, so wendet er sich vom Bösen ab. Dies kommt Nr. 19 vor. Man sehe auch Nr. 20-22 was daselbst folgt.

70. Da nun das Böse und das Gute zwei Entgegengesetzte sind, ganz wie die Hölle und der Himmel, oder wie der Teufel und der Herr, so folgt, daß der Mensch, wenn er das Böse als Sünde flieht, in das dem Bösen entgegengesetzte Gute kommt. Das dem Bösen, das unter dem Mord verstanden wird, entgegengesetzte Gute, ist das Gute der Liebe gegen den Nächsten.

71. Da nun dies Gute und jenes Böse sich entgegengesetzt sind, so folgt, daß dieses durch jenes entfernt wird. Zwei Entgegengesetzte können nicht beisammen sein, so wie der Himmel und die Hölle nicht beisammen sein können. Wären sie beisammen, so wäre die Lauigkeit vorhanden, von der in der Offenbarung die Rede ist: „Ich weiß, daß du weder kalt noch warm bist: wärest du doch kalt oder warm! Weil du aber lau, weder kalt noch warm bist, so will Ich dich ausspeien aus Meinem Munde“: Offb.3/15,16.

72. Wenn der Mensch nicht mehr im Bösen des Mordes ist, sondern im Guten der Liebe gegen den Nächsten, dann ist alles, was er tut, Gutes dieser Liebe, folglich ist es ein gutes Werk. Der Geistliche, der in diesem Guten ist, tut, sooft er lehrt und leitet, ein gutes Werk, weil er es aus Liebe tut, die Seelen selig zu machen. Die obrigkeitliche Person, die in diesem Guten ist, tut, sooft sie ordnet und richtet, ein gutes Werk, weil sie es aus Liebe tut, das Wohl des Vaterlandes, der Gesellschaft und des Mitbürgers zu fördern. Ebenso der Handelsmann; wenn er in diesem Guten ist, so ist alles, was zu seinem Handel gehört, ein gutes Werk; die Liebe des Nächsten ist in ihm, und der Nächste ist das Vaterland, die Gesellschaft, der Mitbürger, und auch die Hausgenossen, für deren Wohl er sorgt, wenn er für sein eigenes sorgt. Auch der Handwerksmann, der in diesem Guten ist, arbeitet aus ihm treulich, für andere wie für sich, des Nächsten Schaden wie seinen eigenen fürchtend. Daß ihre Handlungen gute Werke seien, folgt daraus, daß nach dem allgemeinen Gesetz, Nr. 21, jemand insoweit das Gute tut, als er das Böse flieht; und wer das Böse als Sünde flieht, der tut das Gute nicht aus sich, sondern aus dem Herrn, Nr. 18-31. Das Gegenteil geschieht bei dem, der die Arten des Mordes, welche sind Feindschaft, Haß, Rache und dergleichen mehr, nicht als Sünden ansieht. Er sei nun ein Priester, oder eine obrigkeitliche Person, oder ein Handelsmann, oder Handwerksmann, so ist, was er tut, kein gutes Werk,

weil alle seine Werke etwas vom Bösen an sich haben, das inwendig in ihm ist, denn das Innere ist das Hervorbringende; das Äußere kann gut sein, aber für andere, nicht für ihn.

73. Der Herr lehrt das Gute der Liebe im Wort in vielen Stellen, auch lehrt Er es durch die Aussöhnung mit dem Nächsten, bei Matth.5/23-26: „Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und gedenkest dabei, daß dein Bruder etwas gegen dich habe, so laß daselbst vor dem Altar dein Gabe und gehe zuvor hin, mit deinem Bruder dich zu versöhnen, und dann komm und opfere deine Gabe; und trete in ein wohlwollendes Verhältnis mit deinem Widersacher; solange du noch mit ihm auf dem Weg bist, damit nicht der Widersacher dich dem Richter übergebe, und der Richter übergebe dich dem Diener, und du werdest in das Gefängnis geworfen: Amen, Ich sage dir, du wirst nicht herauskommen, bis du auch den letzten Heller bezahlst hast“. Mit dem Bruder sich versöhnen heißt, die Feindschaft, den Haß und die Rache fliehen; daß man sie als Sünde fliehen soll, ist offenbar. Der Herr lehrt auch bei Matth.7/12: „Alles was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das tut auch ihr ihnen; dies ist das Gesetz und die Propheten“; also nicht das Böse; so oft anderwärts. Der Herr lehrt ferner, daß es auch töten heißt, wenn man dem Bruder oder dem Nächsten ohne Grund zürnt, und ihm feind ist: Matth.5/21,22.

Jeder liebt insoweit die Keuschheit, als er alle Arten des Ehebruches als Sünden flieht

74. Unter Ehebrechen wird im sechsten Gebot des Dekaloges im natürlichen Sinn nicht nur verstanden huren, sondern auch Schändliches tun, Geiles reden und Unreines denken. Im geistigen Sinn aber wird unter Ehebrechen auch verstanden das Gute des Wortes schänden und sein Wahres verfälschen. Im höchsten Sinn aber wird unter Ehebrechen auch verstanden das Göttliche des Herrn leugnen und das Wort entweihen. Dies sind alle Arten des Ehebruchs: der natürliche Mensch kann aus dem Licht der Vernunft wissen, daß unter Ehebrechen auch verstanden wird Schändliches tun, Geiles reden und Unreines denken, aber er weiß nicht, daß unter Ehebrechen auch verstanden wird das Gute des Wortes schänden und sein Wahres verfälschen; und noch weniger, daß darunter verstanden wird die Gottheit des Herrn leugnen und das Wort entweihen. Daher weiß er auch nicht, daß der Ehebruch etwas so Böses ist, daß er das Teuflische selbst genannt werden kann; denn wer in einem natürlichen Ehebruch ist, der ist auch in einem geistigen Ehebruch, und umgekehrt. Daß es so sei, wird in einem besonderen Werkchen »Von der Ehe« gezeigt werden. Diejenigen aber sind in allen Arten des Ehebruchs zugleich, die nach ihrem Glauben und Leben die Ehebrüche für keine Sünde halten.

75. Daß man insoweit die Ehe liebe, als man den Ehebruch flieht, oder, was dasselbe ist, daß man insoweit die Keuschheit der Ehe liebe, als man die Geilheit des Ehebruchs flieht, kommt daher, daß die Geilheit des Ehebruchs und die Keuschheit der Ehe zwei Entgegengesetzte sind, weswegen man insoweit in dem einen ist, als man nicht im anderen ist. Es verhält sich hiermit ganz so, wie Nr. 70 sagt worden.

76. Man kann nicht wissen, welche Beschaffenheit die Keuschheit der Ehe hat, wenn man nicht die Geilheit des Ehebruchs als Sünde flieht. Der Mensch kann wissen, worin er ist, allein er kann nicht wissen, worin er nicht ist. Wenn er durch Beschreibung oder durch Nachdenken etwas von dem weiß, worin er nicht ist, so sieht er es doch nicht anders als im Schatten, und es bleibt ein Zweifel zurück; weswegen er es nur dann im Licht und zweifellos sieht, wenn er in demselben ist. Dies heißt also wissen, jenes aber heißt wissen und nicht wissen. Die Wahrheit ist, daß die Geilheit des Ehebruchs und die Keuschheit der Ehe sich ganz so zueinander verhalten, wie die Hölle und der Himmel sich zueinander verhalten; und daß die Geilheit des Ehebruchs die Hölle im Menschen ausmacht, und die Keuschheit der Ehe den Himmel in ihm. Aber die Keuschheit der Ehe findet nur bei solchen statt, welche die Geilheit des Ehebruchs als Sünde fliehen. Man sehe unten Nr. 111.

77. Hieraus kann man ganz unzweideutig schließen und sehen, ob ein Mensch ein Christ sei, oder nicht, ja ob ein Mensch einige Religion habe oder nicht. Wer vermöge seines Glaubens und Lebens die Ehebrüche nicht für Sünden hält, der ist kein Christ, und hat auch keine Religion, umgekehrt aber: wer den Ehebruch als Sünde flieht, und mehr noch, wer darum ihn verabscheut, und noch mehr wem er

darum ein Greuel ist, der hat Religion, und ist, wenn er zur christlichen Kirche gehört, ein Christ. Doch hiervon mehr im Werkchen von der »Ehe«. Inzwischen sehe man, was im Werk über »Himmel und Hölle« Nr. 366-386 davon gesagt worden ist.

78. Daß unter Ehebrechen auch verstanden wird Schändliches tun, Geiles reden und Unreines denken, erhellt aus den Worten des Herrn bei Matth.5/27,28: „Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen; Ich aber sage euch, wer ein (fremdes) Weib ansieht, so daß ihn nach derselben gelüstet, der hat in seinem Herzen schon einen Ehebruch mit ihr begangen".

79. Daß unter Ehebrechen im geistigen Sinn verstanden werde das Gute des Wortes schänden und sein Wahres verfälschen, erhellt aus folgendem:

„Babylon hat mit dem Wein ihrer Hurerei alle Völker getränkt": Offb.14/8.

„Der Engel sprach: Ich will dir das Gericht der großen Hure zeigen, die auf vielen Wassern sitzt, mit der gehurt haben alle Könige der Erde": Offb.17/1,2.

„Babylon hat mit dem Wein ihrer Hurerei alle Völker getränkt, und die Könige der Erde haben mit ihr gehurt": Offb.18/3.

„Gott hat die große Hure gerichtet, welche die Erde mit ihrer Hurerei verdarb": Offb.19/2. Das Huren wird von Babylon gesagt, weil unter Babylon diejenigen verstanden werden, welche die göttliche Macht des Herrn an sich reißen, und das Wort entweihen, indem sie es schänden und verfälschen; weswegen auch Babylon „die Mutter des Hurens und der Greuel auf Erden" genannt wird: Offb.17/5.

Ähnliches wird durch das Huren bei den Propheten bezeichnet, als bei Jer.23/14: „Bei Jerusalems Propheten sah Ich schreckliche Verstockung im Ehebruch und im lügenhaften Wandel".

„Zwei Weiber, Töchter *einer* Mutter, haben gehurt in Ägypten, sie haben gehurt in ihrer Jungend. Die eine hurte neben Mir und liebte ihre Buhlen von Aschur, die ihr nahe waren, sie brachte ihre Hurerei zu ihnen. Sie ließ nicht ab von ihrem Huren in Ägypten. Die andere verdarb sich in ihrer Liebe mehr als jene, und ihre Hurerei war größer als ihrer Schwester Hurerei. Sie fügte ihrem Huren noch hinzu, daß sie Chaldäer liebte: Es kamen zu ihr Babels Söhne, zu der Liebe Beischlaf und befleckten sie mit ihrem Huren": Ez.23/2-17. Dies von der israelitischen und jüdischen Kirche, die hier die Töchter *einer* Mutter sind. Unter ihrer Hurerei wird das Schänden und Verfälschen des Wortes verstanden; und weil im Wort durch Ägypten das Wissen bezeichnet wird, durch Assyrien das Vernünfteln, durch Chaldäa das Entweihen des Wahren, und durch Babel das Entweihen des Guten, so wird gesagt, daß sie mit diesen gehurt habe.

Ähnliches wird von Jerusalem, wodurch die Kirche in Ansehung der Lehre bezeichnet wird, gesagt bei Ez.16/15,26,28,29,32,33,35f: „Jerusalem! Du hast auf deine Schönheit dich verlassen, und wegen deines Ruhms gehurt, so daß du über jeden, der vorüberging, ausgossest deine Hurerei. Du hast gehurt mit Ägyptens Söhnen, die in deiner Nähe, groß dem Fleisch nach sind; und deines Hurens hast du viel gemacht. Gehuret hast du mit den Söhnen Aschurs. Weil nie dich sättigten, mit denen du gehurt, so dehntest du dein Huren aus bis in des Handels Land, Chaldäa. Fremde läßt neben ihrem Manne zu das Weib, die Ehebrecherin! Sonst gibt man Lohn den Huren, doch du hast alle Buhlen belohnt, daß allenthalben her sie zu dir kamen, um mit dir zu huren. Darum vernimm Jehovahs Wort, du Hure". Daß unter Jerusalem die Kirche verstanden werde, sehe man in der »Lehre vom Herrn« Nr. 62, 63.

Ähnliches wird durch das Huren bezeichnet bei Jes.23/17,18; 57/3; Jer.3/2,6,8,9; 5/1,7; 13/27; 29/23; Mi.1/7; Nah.3/3,4; Hos.4/7,10,11; 3Mo.20/5; 4Mo.14/33; 15/39, und anderwärts. Aus diesem Grund wurde auch das jüdische Volk vom Herrn ein ehebrecherisch Geschlecht genannt: Matth.12/39; 16/4; Mark.8/38.

Jeder liebt insoweit die Aufrichtigkeit, als er den Diebstahl als Sünde flieht

80. Unter Stehlen wird im natürlichen Sinn nicht nur stehlen und rauben verstanden, sondern auch betrügen, und unter irgendeinem Schein dem anderen seine Güter nehmen. Im geistigen Sinn aber wird unter stehlen verstanden, dem anderen das Wahre seines Glaubens und das Gute der tätigen Liebe rauben. Im höchsten Sinn wird unter Stehlen verstanden dem Herrn das Seine nehmen und sich

zuschreiben, folglich die Gerechtigkeit und das Verdienst sich zueignen. Dies sind alle Arten des Diebstahls, und sie machen auch eins aus, wie alle Arten des Ehebruchs und alle Arten des Mordes, wovon früher die Rede war. Daß sie eins ausmachen, kommt daher, daß eins im anderen ist.

81. Das Böse des Diebstahls dringt tiefer in den Menschen ein, als irgendein anderes Böse, weil es mit Arglist und Betrug verbunden ist, und die Arglist und der Betrug auch in das geistige Gemüt des Menschen einschleichen, in dem sein Denken und Verstehen sind. Daß der Mensch ein geistiges und ein natürliches Gemüt habe, wird man weiter unten sehen.

82. Daß der Mensch insoweit die Aufrichtigkeit liebt, als er den Diebstahl als Sünde flieht, kommt daher, daß der Diebstahl auch ein Betrug ist, und Betrug und Aufrichtigkeit zwei Entgegengesetzte sind, weswegen man insoweit in der Aufrichtigkeit ist, als man nicht im Betrug ist.

83. Unter Aufrichtigkeit wird auch verstanden die Redlichkeit, Gerechtigkeit, Treue und Geradheit. In diesen Eigenschaften kann der Mensch nicht so aus sich selbst sein, daß er sie aus ihnen und um ihretwillen liebte, wer aber die Ränke, die Arglist und den Betrug als Sünden flieht, der ist, wie Nr. 18-31 gezeigt worden, nicht aus sich, sondern aus dem Herrn in ihnen. So der Geistliche, die obrigkeitliche Person, der Richter, der Handelsmann, der Handwerker, jeder in seinem Amt und Geschäft.

84. Dies lehrt das Wort in vielen Stellen, aus denen folgende hier stehen mögen.

„Wer wandelt in Gerechtigkeit und redet wahr? Dem es zu niedrig ist, um des Gewinnes willen andere zu drücken, der die Hand ausschüttelt, kein Geschenk zu nehmen, der die Ohren zustopft, damit sie keine Blutschuld hören, und die Augen zuhält, um das Böse nicht zu sehen: Dieser wird erhaben wohnen!“: [Jes.]33/15,16.

„Jehovah, wer wird sich verweilen in Deiner Hütte, wer wird wohnen auf dem Berg Deiner Heiligkeit? Wer redlich hinwandelt und Gerechtigkeit ausübt, verkleinert nicht mit seiner Zunge und tut nichts Böses dem Genossen!“: Ps.15/1-3f.

„Meine Augen sind den Treuen auf der Erde zugewendet, damit sie bei Mir sitzen. Wer den Weg der Redlichkeit fortwandelt, wird Mir dienen. In Meines Hauses Mitte wird nicht sitzen, wer mit Betrug umgeht. Wer Lügen redet, wird nicht bestehen vor Meinen Augen; mit der Morgenröte will Ich alle Bösen der Erde schlagen, alle Übeltäter ausrotten aus der Stadt“: Ps.101/6-8.

Daß wer nicht inwendig aufrichtig, gerecht, treu und gerade ist, überhaupt unaufrichtig, ungerecht, untreu und ungerade sei, lehrt der Herr in folgenden Worten: „Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist, als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen“: Matth.5/20. Unter der Gerechtigkeit, die besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, wird die innere Gerechtigkeit verstanden, die der Mensch hat, der im Herrn ist. Daß er im Herrn sei, lehrt Er selbst auch bei Joh.17/22,23,26: „Ich habe die Herrlichkeit, die Du Mir gegeben hast, ihnen gegeben, damit sie eins seien, wie Wir eins sind, Ich in ihnen und Du in Mir, damit sie vollkommen eins seien, und damit die Liebe, mit der Du Mich liebtest, in ihnen sei und Ich in ihnen“. Woraus erhellt, daß sie vollkommen sind, wenn der Herr in ihnen ist. „Diese sind es, die rein am Herzen“ heißen, „die Gott schauen werden, und vollkommen sind wie der Vater in den Himmeln“: Matth.5/8,48.

85. Nr. 81 ist gesagt worden, daß das Böse des Diebstahls tiefer in den Menschen eindringe, als irgendein anderes Böse, weil es mit Arglist und Betrug verknüpft ist, und die Arglist und der Betrug sich selbst in das geistige Gemüt des Menschen einschleichen, in dem sein Denken mit dem Verstand ist; weswegen nun etwas vom Gemüt des Menschen gesagt werden soll. Daß das Gemüt des Menschen sein Verstand und zugleich sein Wille ist, sehe man Nr. 43.

86. Der Mensch hat ein natürliches und ein geistiges Gemüt. Das natürliche Gemüt ist unten, und das geistige Gemüt ist oben. Das natürliche Gemüt ist das Gemüt seiner Welt, und das geistige Gemüt ist das Gemüt seines Himmels. Das natürliche Gemüt kann das tierische Gemüt, und das geistige das menschliche Gemüt genannt werden. Der Mensch wird auch vom Tier dadurch unterschieden, daß er ein geistiges Gemüt hat. Durch dieses kann er im Himmel sein, während er in der Welt ist. Vermöge desselben lebt auch der Mensch nach dem Tode.

Der Mensch kann in Ansehung des Verstandes im geistigen Gemüt, und folglich im Himmel sein, aber er kann nicht in Ansehung des Willen im geistigen Gemüt und daher im Himmel sein, wenn er das Böse nicht als Sünde flieht; und wenn er nicht auch in Ansehung des Willens daselbst ist, so ist

er überhaupt nicht im Himmel, denn der Wille zieht den Verstand abwärts, und macht, daß er natürlich und tierisch wird wie er.

Der Mensch kann einem Garten verglichen werden, der Verstand dem Licht und der Wille der Wärme. Der Garten ist im Licht und nicht zugleich in der Wärme zur Zeit des Winters, er ist aber im Licht und zugleich in der Wärme zur Zeit des Sommers: der Mensch also, der bloß im Licht des Verstandes ist, gleicht dem Garten zur Zeit des Winters; wer aber im Licht des Verstandes und zugleich in der Wärme des Willens ist, gleicht dem Garten zur Zeit des Sommers. Der Verstand ist auch weise aus dem geistigen Licht, und der Wille liebt aus der geistigen Wärme; denn das geistige Licht ist die göttliche Weisheit, und die geistige Wärme ist die göttliche Liebe.

Solange der Mensch das Böse nicht als Sünde flieht, verstopfen die Lüste des Bösen das Innere des natürlichen Gemüts von seiten des Willens, die hier wie eine dichte Decke, und wie eine schwarze Wolke unter dem geistigen Gemüt ist und verhindert, daß dieses geöffnet wird; sobald aber der Mensch das Böse als Sünde flieht, so fließt der Herr aus dem Himmel ein und nimmt die Decke weg, und zerteilt die Wolke, und öffnet das geistige Gemüt, und läßt so den Menschen in den Himmel ein.

Solange auf diese Weise die Lüste des Bösen das Innere des natürlichen Gemütes verstopfen, so lange ist der Mensch in der Hölle; sobald aber jene Lüste vom Herrn zerstreut sind, ist der Mensch im Himmel. Ferner: solange die Lüste des Bösen das Innere des natürlichen Gemütes verstopfen, so lange ist der Mensch natürlich, sobald aber jene Lüste des Bösen vom Herrn zerstreut sind, ist der Mensch geistig. Ferner: solange die Lüste des Bösen das Innere des natürlichen Gemütes verstopfen, ist der Mensch ein Tier, bloß darin verschieden, daß er denken und reden kann, auch von solchen Dingen, die er nicht mit seinen Augen sieht, was vom Vermögen herkommt, den Verstand in das Licht des Himmels zu erheben; sobald aber jene Lüste vom Herrn zerstreut sind, ist der Mensch ein Mensch, weil er dann das Wahre im Verstand aus dem Guten des Willens denkt. Dann auch, solange die Lüste des Bösen das Innere des natürlichen Gemütes verstopfen, so lange ist der Mensch wie ein Garten zur Zeit des Winters, sobald aber jene Lüste vom Herrn zerstreut sind, ist er wie ein Garten zur Zeit des Sommers.

Die Verbindung des Willens und Verstandes beim Menschen wird im Wort unter Herz und Seele, und unter Herz und Geist verstanden, z.B. daß man Gott von ganzem Herzen und von ganzer Seele lieben solle, Matth.22/37 und daß Gott ein neues Herz und einen neuen Geist geben werde, Ez.11/19; 36/26,27. Unter dem Herzen wird der Wille und seine Liebe, und unter der Seele, sowie unter Geist der Verstand und seine Weisheit verstanden.

Jeder liebt die Wahrheit, insoweit er alle Arten falscher Zeugnisse als Sünde flieht

87. Unter falsch zeugen wird im natürlichen Sinn nicht nur verstanden: einen falschen Zeugen abgeben, sondern auch lügen und verleumden. Im geistigen Sinn wird unter falsch zeugen verstanden: sagen und überreden, daß das Falsche wahr sei, und das Böse gut, und umgekehrt. Im höchsten Sinn aber wird unter: falsch zeugen verstanden, wider den Herrn und das Wort lästern. Dies heißt falsch zeugen im dreifachen Sinn. Daß dies eins ausmacht beim Menschen, der falsch zeugt, Lügen redet und verleumdet, kann aus dem erhellen, was in der »Lehre von der Heiligen Schrift« vom dreifachen Sinn aller Teile des Wortes, Nr. 5-7f und Nr. 57 gezeigt worden ist.

88. Weil Lüge und Wahrheit zwei Entgegengesetzte sind, so folgt, daß man insoweit die Wahrheit liebt, als man die Lüge als Sünde flieht.

89. Insoweit jemand die Wahrheit liebt, insoweit will er sie erkennen, und insoweit wird er in seinem Herzen gerührt, wenn er sie findet. Es kommt auch kein anderer in die Weisheit; und insoweit er sie anzuwenden geneigt ist, fühlt er das Liebliche des Lichtes, in dem die Wahrheit ist. Ebenso verhält es sich mit dem übrigen, was bisher angeführt worden, z.B. mit der Aufrichtigkeit und Gerechtigkeit bei dem, der alle Arten des Diebstahls flieht; mit der Keuschheit und Reinheit bei dem, der alle Arten der Unzucht flieht; und mit der Liebe und tätigen Liebe bei dem, der alle Arten des Mordes flieht, und so fort. Derjenige aber, der im Entgegengesetzten ist, weiß nichts von jenen Tugenden, während doch auf dieselben alles ankommt.

90. Die Wahrheit ist es, was unter dem Samen im Acker verstanden wird, vom der Herr sagt: „Es ging ein Sämann aus zu säen; und als er säte, fiel einiges auf den Weg, und ward zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen es auf; einiges aber fiel auf steinige Orte, und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Wurzel hatte; einiges fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen gingen mit auf, und erstickten es; und einiges fiel auf gutes Land, und als es aufgegangen war, brachte es vielfältige Frucht“: Luk.8/5-8; Matth.13/3-8; Mark.4/3-8. Der Sämann ist hier der Herr, und der Same ist Sein Wort, also die Wahrheit. Der Same auf dem Weg ist bei denjenigen, die sich um die Wahrheit [nicht] bekümmern. Der Same auf steinigen Orten ist bei denjenigen, die sich um die Wahrheit bekümmern, aber nicht um ihret- [der Wahrheit] willen, folglich nicht von innen heraus. Der Same inmitten der Dornen ist bei denjenigen, die in den Lüsten des Bösen sind. Der auf gutes Land gesäte Same aber ist bei denen, welche die Wahrheiten, die im Wort sind, aus dem Herrn lieben, und aus Ihm sie tun, also Frucht [bringen]. Daß dies darunter verstanden werde, ist bekannt aus der vom Herrn gegebenen Auslegung davon: Matth.13/19-23,37; Mark.4/14-20; Luk.8/11-15. Hieraus erhellt, daß die Wahrheit des Wortes nicht bei denjenigen wurzeln kann, die sich nicht um Wahrheit bekümmern, noch bei denen, welche die Wahrheit äußerlich und nicht innerlich lieben, noch bei denen, die in den Lüsten des Bösen sind; wohl aber bei denen, bei welchen die Lüste des Bösen vom Herrn zerstreut worden sind. Bei diesen wurzelt der Same, das ist, die Wahrheit in ihrem geistigen Gemüt, wovon Nr. 86.

91. Die gemeine Meinung ist heutzutage, daß man selig werde, wenn man dies oder jenes glaubt, was die Kirche lehrt, und daß die Seligkeit nicht vom Befolgen der Vorschriften der Zehn Gebote abhänge, welche sind: nicht töten, nicht ehebrechen, nicht stehlen, nicht falsch zeugen, im engen und weiten Sinn; denn es wird gesagt, daß von Gott nicht auf die Werke, sondern auf den Glauben gesehen werde; während man doch insoweit den Glauben nicht hat, als man in jenem Bösen ist. Man sehe Nr. 42-52. Befrage die Vernunft, und siehe, ob ein Mörder, ein Ehebrecher, ein Dieb und ein falscher Zeuge, solange er in der Lust zu diesem Bösen ist, den Glauben haben könne; ferner, ob die Lust dazu anders entfernt werden könne, als dadurch, daß man jenes, weil es Sünde, das ist höllisch und teuflisch ist, nicht tun will. Wer daher meint, die Seligkeit bestehe darin, daß man dies oder jenes glaubt, was die Kirche lehrt, und gleichwohl ein solcher ist, der muß notwendig töricht sein, nach den Worten des Herrn bei Matth.7/26. Eine solche Kirche wird beschrieben bei Jer.7/2-4,9-11: „Du sollst ans Tor des Hauses des Jehovah dich stellen und daselbst dies Wort ausrufen: So spricht Jehovah Zebaoth, der Gott von Israel: macht eure Weg gut und eure Werke; trauet nicht den Worten der Lügen, die sprechen: Tempel des Jehovah, Tempel des Jehovah, Tempel Jehovahs! Denn, wollt nach dem Stehlen, Morden und Ehebruch und dem lügenhaften Schwören ihr kommen und vor Mir in diesem Haus, in dem Mein Name genannt wird, stehen, und während ihr diese Greuel tut, dann sagen, wir sind nun errettet! Denn zur Räuberhöhle ist dieses Haus geworden; doch auch Ich, siehe Ich habe es gesehen; Jehovah sprach es“.

Niemand kann das Böse als Sünde fliehen, so daß er es innerlich verabscheut, wenn er nicht dagegen kämpft

92. Jeder weiß aus dem Wort und aus der Lehre aus dem Wort, daß das Eigene des Menschen von Geburt an böse ist, und daß er daher aus einer angeborenen Lust das Böse liebt und in dasselbe fällt, daß er z.B. sich rächen, daß er betrügen, daß er verleumden und daß er ehebrechen will, und, wenn er nicht denkt, daß es Sünde sei, und deswegen widersteht, dasselbe tut, sooft sich Gelegenheit darbietet, und der Ruf der Ehre oder des Gewinnes wegen nicht darunter leidet. Dazu kommt noch, daß der Mensch dies aus seinem Angenehmen tut, wenn er keine Religion hat.

93. Weil dies Eigene des Menschen die erste Wurzel seines Lebens ausmacht, so ist offenbar, welch ein Baum der Mensch wäre, wenn diese Wurzel nicht ausgerottet und eine neue Wurzel eingepflanzt würde. Er wäre der faule Baum, von dem gesagt wird, daß er umgehauen und ins Feuer geworfen werden solle: Matth.3/10; 7/19. Diese Wurzel wird nicht entfernt und eine neue an ihre Stelle eingesetzt, wenn der Mensch das Böse, das die Wurzel ausmacht, nicht als einen Schaden seiner Seele

betrachtet, und deswegen es wegschaffen will; weil es aber sein Eigenes und daher sein Angenehmes ist, so kann er es nicht anders als mit Widerwillen und mit Anstrengung, also mit Kampf.

94. Jeder, der glaubt, daß ein Himmel und eine Hölle ist, und daß der Himmel die ewige Glückseligkeit, und die Hölle die ewige Unglückseligkeit ist, und der glaubt, daß diejenigen in die Hölle kommen, die Böses tun, und diejenigen in den Himmel, die Gutes tun, der kämpft: und wer kämpft, der handelt aus seinem Inneren und gegen die Lust selbst, welche die Wurzel des Bösen ausmacht; denn wer gegen etwas kämpft, der will es nicht, und sich gelüsten lassen ist wollen. Hieraus geht hervor, daß die Wurzel des Bösen nicht anders als durch Kampf entfernt wird.

95. Insoweit also jemand kämpft und so das Böse entfernt, insoweit tritt das Gute an die Stelle desselben, und nur vom Guten aus sieht er das Böse von Angesicht, und hernach, daß es höllisch und abscheulich ist; und weil es diese Beschaffenheit hat, so flieht er es nicht nur, sondern verabscheut es auch, und zuletzt graut ihm davor.

96. Der Mensch, der gegen das Böse kämpft, muß notwendig wie aus sich kämpfen; denn wer es nicht wie aus sich tut, der kämpft nicht; er steht wie ein Automat da, der nichts sieht und nichts hört, und er denkt stets aus dem Bösen für dasselbe, und nicht gegen dasselbe. Aber man merke wohl, daß der Herr allein im Menschen gegen das Böse kämpft, und daß es bloß dem Menschen so vorkommt, als ob er aus sich kämpfe, und daß der Herr will, daß es dem Menschen so vorkomme, weil ohne diesen Schein kein Kampf, folglich keine Umbildung stattfindet.

97. Dieser Kampf ist nicht schwer außer bei denen, die ihren Lüsten alle Zügel haben schießen lassen, und aus Vorsatz ihnen nachgehangen; und auch bei denen, die das Heilige des Wortes und der Kirche hartnäckig von sich gestoßen haben. Den übrigen aber fällt derselbe nicht schwer; sie sollen nur einmal in der Woche, oder zweimal im Monat dem Bösen mit Anstrengung widerstehen, und sie werden schon eine Veränderung spüren.

98. Die christliche Kirche wird eine kämpfende genannt, und kann in keiner anderen Beziehung kämpfend heißen, als gegen den Teufel, also gegen das Böse, das aus der Hölle ist. Die Hölle ist der Teufel. Die Versuchung, in die der Mensch der Kirche kommt, ist der Kampf.

99. Von den Kämpfen gegen das Böse, die Versuchungen sind, wird in vielen Stellen im Wort gehandelt. Sie werden unter folgenden Worten des Herrn verstanden: „Ich sage euch, wenn das Weizenkorn, das in die Erde fällt, nicht stirbt, so bleibt es allein, stirbt es aber, so bringt es viele Frucht“: Joh.12/24. Dann unter folgendem: „Wer Mir nachfolgen will, verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich und folge Mir. Wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben um Meinet- und um des Evangeliums willen verliert, der wird es erhalten“: Mark.8/34,35. Unter dem Kreuz wird die Versuchung verstanden, wie auch Matth.10/38; 16/24; Mark.10/21; Luk.14/27. Unter der Seele wird das Leben des Eigenen im Menschen verstanden, wie auch Matth.10/39; 16/25; Luk.9/24 und besonders Joh.12/25, welches auch das Leben des Fleisches ist, das nichts nützt: Joh.6/63. Von den Kämpfen gegen das Böse, und von den Siegen über dasselbe spricht der Herr zu allen Gemeinden in der Offenbarung: zur Gemeinde in Ephesus: „Wer überwindet, dem will Ich zu essen geben vom Baum des Lebens, der in der Mitte des Paradieses Gottes ist“: Offb.2/7. Zur Gemeinde in Smyrna: „Wer überwindet, der soll keinen Schaden leiden vom anderen Tod“: Offb.2/11. Zur Gemeinde in Pergamus: „Wer überwindet, dem will Ich zu essen geben vom verborgenen Manna, und will ihm einen weißen Stein geben, und auf dem Stein einen neuen Namen geschrieben, den niemand kennt, als der ihn empfängt“: Offb.2/17. Zur Gemeinde in Thyatira: „Wer überwindet und bis ans Ende an Meinen Werken festhält, dem will Ich Macht über die Heiden und den Morgenstern geben“: Offb.2/26,28. Zur Gemeinde in Sardes: „Wer überwindet, den will Ich zur Säule in Meines Gottes Tempel machen, und Gottes Namen auf ihn schreiben, und den Namen der Stadt Gottes, des neuen Jerusalems, das aus dem Himmel von Gott herabsteigt, und Meinen neuen Namen“: Offb.3/12. Zur Gemeinde in Laodicea: „Wer überwindet, dem will Ich geben, daß er auf Meinem Thron mit Mir sitze“: Offb.3/21.

100. Über diese Kämpfe, die Versuchungen sind, kann man in der »Lehre des neuen Jerusalems« nachschlagen, die zu London im Jahr 1758 herauskam, wo von Nr. 187-201 im besonderen davon gehandelt worden ist. Woher sie kommen, und wie sie beschaffen seien, Nr. 196, 197. Auf welche Weise und wann sie stattfinden, Nr. 198. Was sie Gutes schaffen, Nr. 199. Daß der Herr für den Menschen kämpfe, Nr. 200. Von den Kämpfen oder Versuchungen des Herrn, Nr. 201.

Der Mensch soll das Böse als Sünde fliehen, und gegen dasselbe wie aus sich kämpfen

101. Es ist der göttlichen Ordnung gemäß, daß der Mensch mit Freiheit nach der Vernunft handle, weil mit Freiheit nach der Vernunft handeln aus sich handeln heißt. Aber jene zwei Vermögen, die Freiheit und die Vernunft, sind nicht Eigentum des Menschen, sondern des Herrn beim Menschen; und sofern er Mensch ist, werden sie ihm nicht entzogen, weil er ohne sie nicht umgebildet werden kann; denn er kann nicht Buße tun, er kann nicht kämpfen gegen das Böse, und hernach würdige Früchte der Buße bringen. Da also die Freiheit und Vernunft dem Menschen vom Herrn [gegeben] sind, und der Mensch aus ihnen handelt, so folgt, daß er nicht aus sich, sondern wie aus sich handelt[1].

102. Der Herr liebt den Menschen, und will bei ihm wohnen; Er kann ihn aber nicht lieben und bei ihm wohnen, wenn er keine Aufnahme und Gegenliebe findet. Daher und sonst nirgends kommt die Verbindung. Der Herr hat aus diesem Grund dem Menschen Freiheit und Vernunft gegeben, Freiheit wie aus sich zu denken und zu wollen, und Vernunft, nach der [er denken und wollen soll]. Jemand lieben und mit jemand sich verbinden, bei dem nichts Gegenseitiges ist, ist nicht möglich; ebensowenig zu jemand eingehen und bei jemand bleiben, bei dem keine Aufnahme stattfindet. Weil daher im Menschen Empfänglichkeit und Gegenwirkung vom Herrn ist, so sagt der Herr: „Bleibt in Mir und Ich in euch": Joh.15/4. „Wer in Mir bleibt, und Ich in ihm, der bringt viel Frucht": Joh.15/5. „An jenem Tag werdet ihr erkennen, daß ihr in Mir seid, und Ich in euch": Joh.14/20. Daß der Herr im Wahren und Guten sei, das der Mensch aufnimmt und das bei ihm ist, lehrt Er auch: „Wenn ihr in Mir bleibt, und Meine Worte in euch bleiben. - Wenn ihr Meine Gebote haltet, so bleibt ihr in Meiner Liebe": Joh.15/7,10. „Wer Meine Gebote hat, und sie tut, der liebt Mich, und Ich werde ihn lieben, und bei ihm wohnen": Joh.14/21,23. So wohnt der Herr in dem Seinigen beim Menschen, und der Mensch in dem, was vom Herrn ist, also im Herrn.

103. Weil also dieses Gegenseitige und Rückwirkende und daher Wechselseitige beim Menschen vom Herrn ist, so sagt der Herr, daß der Mensch Buße tun soll; und niemand kann anders, als wie aus sich Buße tun: „Jesus sagte, wenn ihr nicht Buße tut, so werdet ihr alle umkommen": Luk.13/3,5. „Jesus sagte: Das Reich Gottes hat sich genähert; tut Buße und glaubt an das Evangelium!": Mark.1/14,15. „Jesus sprach: Ich bin gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen": Luk.5/32. „Jesus sagte zu den Gemeinden: tut Buße!": Offb.2/5,16,21,22; 3/3, ferner: „Sie bekehrten sich nicht von ihren Werken": Offb.16/11.

104. Weil etwas Gegenseitiges und Rückwirkendes, und folglich Wechselseitiges beim Menschen vom Herrn ist, so sagt der Herr, daß der Mensch die Gebote halten und Früchte bringen soll: „Was nennt ihr Mich Herr, Herr, und tut nicht, was Ich sage": Luk.6/46-49. „Wenn ihr dies wisset, selig seid ihr, so ihr es tut": Joh.13/17. „Ihr seid Meine Freunde, wenn ihr tut, was Ich euch sage": Joh.15/14. „Wer es tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich": Matth.5/19. „Jeden, der Meine Worte hört und sie tut, will Ich einem klugen Mann vergleichen": Matth.7/24. „Bringt würdige Früchte der Buße": Matth.3/8. „Macht den Baum gut, und auch seine Frucht gut": Matth.12/33. „Das Reich wird einem Volk gegeben werden, das seine Früchte bringt": Matth.21/43. „Jeder Baum, der nicht Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen": Matth.7/19, und in vielen anderen Stellen. Hieraus geht hervor, daß der Mensch von sich, aber aus der Macht des Herrn, die er anfleht, handeln soll; und dies heißt: *wie aus sich handeln.*

105. Weil dieses Gegenseitige und Rückwirkende und daher Wechselseitige beim Menschen vom Herrn ist, so muß der Mensch Rechenschaft von seinen Werken geben, und es wird ihm nach denselben vergolten werden; denn der Herr sagt: „Des Menschen Sohn wird kommen, und jedem nach seinen Handlungen vergelten": Matth.16/27. „Diejenigen, die Gutes getan haben, werden hervorgehen zur Auferstehung des Lebens, und diejenigen, die Böses getan haben, zur Auferstehung des Gerichts":

[1] Daß der Mensch Freiheit habe vom Herrn, sehe man Nr. 19, 20 und im Werk über »Himmel und Hölle« Nr. 589-603. Was die Freiheit sei, sehe man in der »Lehre des neuen Jerusalems« die zur London 1758 herauskam, Nr. 141-149.

Joh.5/29. „Ihre Werke folgen ihnen nach“: Offb.14/13. „Gerichtet wurden alle nach ihren Werken“: Offb.20/13. „Siehe, Ich komme, und Mein Lohn mit Mir, um jedem nach seinem Werk zu vergelten“: Offb.22/12. Wäre dieses Rückwirkende nicht beim Menschen, so würde keine Zurechnung sein.

106. Weil beim Menschen Empfänglichkeit und Gegenwirkung ist, so lehrt die Kirche, daß der Mensch sich prüfen, seine Sünden vor Gott bekennen, von ihnen abstehen und ein neues Leben führen soll. Daß jede Kirche in der christlichen Welt dies lehre, sehe man Nr. 3-8.

107. Fände kein Aufnehmen von seiten des Menschen und kein Denken wie aus sich statt, so könnte auch nicht vom Glauben gesprochen werden, denn auch der Glaube ist nicht vom Menschen. Ohne dieses wäre der Mensch wie die Spreu im Wind, und würde wie entseelt dastehen, mit offenem Mund und herabhängenden Händen den Einfluß erwartend, nichts denkend und nichts tuend in dem, was seine Seligkeit betrifft. Zwar tut er wirklich nichts darin, wirkt aber doch wie von sich zurück.

Doch dies soll noch heller ins Licht gesetzt werden in den Abhandlungen über die »Weisheit der Engel«.

Wer das Böse aus irgendeinem anderen Grund läßt, als weil es Sünde ist, flieht dasselbe nicht, sondern macht bloß, daß es vor der Welt nicht erscheint

108. Es gibt sittliche Menschen, welche die Gebote der zweiten Tafel des Dekalogs halten, nicht betrügen, nicht Gott lästern, nicht sich rächen, nicht ehebrechen; und diejenigen, die sich darin bestärken, daß dergleichen böse ist, weil es dem allgemeinen Besten schadet, und so gegen die Gesetze der Menschlichkeit ist, die üben auch die tätige Liebe, die Aufrichtigkeit, die Gerechtigkeit, die Keuschheit aus. Wenn sie aber dies Gute tun, und jenes Böse lassen, bloß weil es böse ist, und nicht zugleich weil es Sünde ist, so sind sie doch bloß natürlich, und beim bloß Natürlichen bleibt die Wurzel des Bösen inwendig zurück, und ist nicht entfernt; weswegen das Gute, das sie tun, nicht gut ist, weil es aus ihnen selbst herkommt.

109. Der natürlich sittliche Mensch kann vor den Menschen in der Welt ganz wie der geistig sittliche Mensch erscheinen, aber nicht vor den Engeln im Himmel. Vor den Engeln im Himmel erscheint er, wenn er im Guten ist, wie ein Bild von Holz, und wenn er im Wahren ist, wie ein Bild von Marmor, in welchen kein Leben ist; anders der geistig sittliche Mensch; denn der natürlich sittliche Mensch ist äußerlich sittlich, und der geistig sittliche Mensch ist innerlich sittlich, und das Äußere ohne das Innere lebt nicht, es lebt zwar, aber kein Leben, das Leben genannt werden könnte.

110. Die Begierden des Bösen, die das Innere des Menschen von Geburt an ausmachen, werden nicht anders als vom Herrn selbst entfernt; denn der Herr fließt vom Geistigen ins Natürliche ein, der Mensch aber aus sich vom Natürlichen ins Geistige, und dieser Einfluß ist gegen die Ordnung, und wirkt den Begierden nicht entgegen, um sie zu entfernen, sondern schließt sie ein, enger und enger, wie er sich bestärkt; und weil das erbliche Böse so eingeschlossen verborgen liegt, so zerreißt es nach dem Tode, wenn der Mensch ein Geist wird, die Decke, mit der er in der Welt umhüllt war, und bricht hervor, wie der Eiter aus einem bloß äußerlich geheilten Geschwür.

111. Es sind mannigfache und vielfältige Ursachen, die machen, daß der Mensch in der äußeren Form sittlich ist; wenn er aber nicht auch in der inneren Form sittlich ist, so ist er doch nicht sittlich. Wenn z.B. jemand sich des Ehebrechens und Hurens enthält, aus Furcht vor dem bürgerlichen Gesetz und seinen Strafen, aus Furcht vor dem Verlust des Rufes und der Ehre daher, aus Furcht vor den Krankheiten, die daraus entstehen, aus Furcht vor häuslichem Zwist mit seiner Gattin, und daher dem unruhigen Leben, aus Furcht vor der Rache des Mannes oder der Verwandten, aus Dürftigkeit oder aus Geiz, aus Kraftlosigkeit, die entweder von einer Krankheit, oder vom Mißbrauch, oder vom Alter oder vom Unvermögen herkommt, ja wenn er sich derselben wegen irgendeines natürlichen oder sittlichen und nicht zugleich wegen eines geistigen Gesetzes enthält, so ist er doch innerlich ein Ehebrecher und ein Hurer; denn er glaubt nichtsdestoweniger, daß es keine Sünde sei, und hält daher in seinem Geist dafür, daß es vor Gott nicht unerlaubt sei, und so begeht er es im Geist, obgleich nicht vor der Welt im

Körper; weswegen er nach dem Tod, wenn er ein Geist wird, offen dafür spricht. Hieraus erhellt, daß der Gottlose das Böse um seiner Schädlichkeit willen lassen, nur der Christ aber das Böse fliehen kann, weil es Sünde ist.

112. Ebenso verhält es sich mit allen Arten des Diebstahls und Betrugs, mit allen Arten des Mordes und der Rache, und mit allen Arten der falschen Zeugnisse und Lügen. Niemand kann aus sich von denselben gereinigt und geläutert werden; denn in jedem sind unendliche Begierden, die der Mensch nur als *ein* Einfaches sieht; der Herr aber sieht das Allereinzelnste in seiner Ordnung. Mit einem Wort, der Mensch kann nicht sich selbst wiedergebären, das ist ein neues Herz und einen neuen Geist in sich bilden, sondern allein der Herr, Welcher der Umbildner und Wiedergebärer selbst ist. Will daher der Mensch vermöge eigener Klugheit und Einsicht sich neu schaffen, so heißt dies nur ein häßliches Angesicht mit Schminke überziehen, und den inneren von Fäulnis ergriffenen Teil mit Salbe bestreichen.

113. Deswegen sagt der Herr bei Matth.23/26: „Blinder Pharisäer, reinige zuvor des Innere des Bechers und der Schale, damit auch das Äußere rein werde“. Und bei Jes.1/16,18: „Wascht euch, reinigt euch, tut weg vor Meinen Augen eurer Werke Bosheit. Vom Bösen lasset ab: und sollten auch wie Scharlach eure Sünden sein, sie werden doch schneeweiß werden; sind sie purpurrot, so werden sie doch wie Wolle sein“.

*   *
*

114. Dem Obengesagten ist noch beizufügen: I. Daß jeder insoweit die christliche Liebe hat, als er seinen Beruf getreulich erfüllt; denn sofern er das Böse als Sünde flieht, tut er täglich Gutes, und ist sich selbst zum Nutzen in dem gemeinschaftlichen Körper. Auch wird so für das gemeine Beste und für jeden einzelnen gesorgt. II. Daß das übrige nicht eigentümliche Werke der tätigen Liebe, sondern entweder ihre Zeichen, oder Wohltaten, oder Pflichten sind.

Wort- und Sachregister

(Von der Lebenslehre)

Die

Lehre des neuen Jerusalems

vom Glauben

von

Emanuel Swedenborg

Übersetzt aus der lateinischen Urschrift, betitelt

„Doctrina Novae Hierosolymae de Fide“
Amstelodami 1763

Stuttgart,
Verlag der Neukirchlichen Buchhandlung
1876

Lehre des neuen Jerusalems vom Glauben

Der Glaube ist eine innere Anerkennung des Wahren

1. Unter dem Glauben wird heutzutage nichts anderes verstanden, als das Denken, daß es so sei, weil die Kirche es lehrt, und weil es nicht vor dem Verstand erscheint; denn es wird gesagt: Glaube und zweifle nicht! Antwortet man: dies begreife ich nicht, so wird erwidert, daß es deswegen geglaubt werden müsse. Der heutige Glaube ist daher der Glaube an ein Unbekanntes, und kann blind genannt werden; und weil er ein Machtspruch des einen im anderen ist, so ist er ein historischer Glaube. Daß dies der geistige Glaube nicht sei, wird man im folgenden sehen.

2. Der Glaube selbst ist nichts anderes, als die Anerkennung, daß es so sei, weil es wahr ist; denn wer im Glauben selbst ist, denkt und spricht: Dies ist wahr, und darum glaube ich es. Denn der Glaube gehört dem Wahren, und das Wahre dem Glauben an. Ein solcher sagt auch, wenn er nicht begreift, daß es wahr ist: Ich weiß nicht, ob es wahr ist, darum glaube ich es noch nicht: wie sollte ich glauben, was ich nicht begreife; es könnte ja falsch sein.

3. Aber die gemeine Rede ist, daß niemand die geistigen oder theologischen Dinge begreifen könne, weil sie übernatürlich sind. Allein das wahre Geistige kann ebenso begriffen werden, wie das wahre Natürliche; und wenn es auch nicht klar begriffen wird, so fällt doch während des Hörens in das Gefühl, ob es wahr ist, oder nicht, und zwar besonders bei denen, die vom Wahren angeregt werden. Dies ist mir durch viel Erfahrung zu wissen gegeben worden. Ich durfte mit Unwissenden, mit Finsterlingen, mit Dummen, und auch mit solchen sprechen, die im Falschen, und mit solchen die im Bösen waren, die in der Kirche geboren waren, und etwas vom Herrn, vom Glauben, und von der tätigen Liebe gehört hatten. Ich durfte über Geheimnisse der Weisheit mit ihnen sprechen, und sie begriffen alles, und erkannten es an; aber sie waren damals im Licht des Verstandes, das jeder Mensch hat, und zugleich im Hochgefühl, daß sie verständig seien. Doch dies im Umgang mit den Geistern.

Hierdurch wurden mehrere mit mir überführt, daß das Geistige, wie das Natürliche begriffen werden könne, jedoch [nur] dann, wenn es gehört oder gelesen wird, und nicht leicht vom Menschen selbst, wenn er aus sich denkt. Die Ursache, daß die geistigen Dinge begriffen werden können, liegt darin, daß der Mensch in Ansehung seines Verstandes in das Licht des Himmels erhoben werden kann, und in diesem Licht nichts anderes erscheint, als die geistigen Dinge, die das Wahre des Glaubens sind; denn das Licht des Himmels ist das geistige Licht.

4. Daher kommt es nun, daß diejenigen eine innere Anerkennung des Wahren haben, die in einer geistigen Neigung zum Wahren sind. Weil die Engel in dieser Neigung sind, so verwerfen sie gänzlich jenen Lehrsatz, daß der Verstand unter dem Gehorsam des Glaubens sein müsse, denn sie sagen: was heißt glauben, wenn man nicht sieht, ob es wahr ist? Sagt jemand, daß man es dennoch glauben müsse, so antworten sie: Meinst du etwa, du seiest Gott, dem ich glauben muß, oder ich sei wahnsinnig, daß ich einem Ausspruch glaube, in dem ich das Wahre nicht sehe? mache also, daß ich es sehe. So weicht dann, wer jenen Lehrsatz aufstellt, zurück. Die Weisheit der Engel besteht einzig darin, daß sie sehen und begreifen, was sie denken.

5. Es gibt eine geistige Idee, von der wenige etwas wissen. Sie fließt bei denen ein, die in der Neigung zum Wahren sind, und sie gibt innerlich ein, daß das, was man hört oder liest, wahr ist, oder nicht. In dieser Idee sind diejenigen, die in der Erleuchtung vom Herrn das Wort lesen. In der Erleuchtung sein heißt nichts anderes, als in der Wahrnehmung, und daher in der inneren Anerkennung sein, daß dies und jenes wahr sei. Dies sind diejenigen, die von Jehovah gelehrt heißen, Jes.54/13, Joh.6/45 und von denen bei Jer.31/31,33,34 gesagt wird: „Siehe die Tage kommen, da einen neuen Bund Ich schließen werde, und dies soll sein der Bund: Ich werde Mein Gesetz in ihre Mitte geben, in ihr Herz es schreiben, und es wird nicht mehr der eine den Genossen lehren, noch der andere seinen Bruder, und nicht sprechen: Erkennet den Jehovah, weil Mich alle erkennen werden".

6. Hieraus erhellt, daß der Glaube und die Wahrheit eins sind; weswegen auch die Alten, die mehr als die unseren aus Neigung im Denken des Wahren waren, anstatt des Glaubens ‚Wahrheit' sagten. Daher kommt es auch, daß in der hebräischen Sprache für Wahrheit und Glaube *ein* Wort ist, das Amuna oder Amen heißt.

7. Daß vom Herrn bei den Evangelisten und in der Offenbarung der Glaube genannt wird, kam daher, daß die Juden nicht glaubten, daß es wahr sei, daß der Herr der von den Propheten vorhergesagte Messias sei, und wo die Wahrheit nicht geglaubt wird, da wird der Glaube genannt. Allein es ist etwas anderes: Glauben haben und glauben an den Herrn, und etwas anderes: an jemand Glauben haben und ihm glauben. Vom Unterschied wird nachher etwas gesagt werden.

8. Der von der Wahrheit getrennte Glaube fand Eingang und drang ein in die Kirche unter der päpstlichen Herrschaft, weil die Hauptschutzwehr dieser Religion die Unwissenheit im Wahren war; weswegen auch das Lesen des Wortes verboten wurde; denn ohne dies hätten sie nicht als Götter verehrt, es hätten nicht ihre Heiligen angerufen, sie hätten nicht so sehr in den Götzendienst verfallen können, daß ihre Leichname, Gebeine und Gräber für heilig gehalten wurden, und sie Gewinn draus zogen. Hieraus geht hervor, welch ungeheure Irrtümer der blinde Glaube erzeugen kann.

9. Der blinde Glaube blieb auch nachher bei vielen Protestanten deswegen, weil sie den Glauben von der tätigen Liebe trennten; und wer diese trennt, muß notwendig in der Unwissenheit des Wahren sein, und das von der inneren Anerkennung getrennte Denken, daß es so sei, Glauben nennen. Bei diesen ist die Unwissenheit eine Schutzwehr der Lehrsätze: denn solange die Unwissenheit regiert, und die Überredung, daß die theologischen Dinge [unsere Fassungskraft] übersteigen, können sie reden, ohne daß ihnen widersprochen wird, und Glauben finden, daß jene wahr seien, und daß sie dieselben verstehen.

10. Der Herr sagte zu Thomas: „Weil du Mich gesehen hast, Thomas, so glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben": Joh.20/29. Hierunter wird nicht ein von der inneren Anerkennung des Wahren getrennter Glaube verstanden, sondern daß diejenigen selig seien, die den Herrn nicht, wie Thomas, mit ihren Augen sehen, und doch glauben, daß Er ist. Denn dies ist im Licht der Wahrheit aus dem Wort.

11. Weil die innere Anerkennung des Wahren Glaube ist, und weil Glaube und Wahrheit eins sind, wie 2,4-6 gesagt worden, so folgt, daß die äußere Anerkennung ohne die innere kein Glaube ist, und daß auch die Überzeugung vom Falschen kein Glaube ist. Die äußere Anerkennung ohne die innere ist der Glaube an ein Unbekanntes und der Glaube an ein Unbekanntes ist bloß ein Gedächtniswissen, das, wenn man sich darin bestärkt, zur Überredung wird; und diejenigen, die in ihm sind, denken, daß es wahr sei, weil ein anderer so gesagt hat, oder sie denken, daß es wahr sei, weil sie sich darin bestärkt haben, und doch kann man sich im Falschen ebensowohl bestärken, als im Wahren, und zuweilen stärker. Denken, daß etwas wahr sei, weil man sich darin bestärkt hat, heißt denken, daß das wahr sei, was ein anderer gesagt hat, und dasselbe nicht zuvor prüfen, sondern bloß sich darin bestärken.

12. Sollte jemand bei sich denken, oder zu einem anderen sagen: wer kann die innere Anerkennung des Wahren oder den Glauben haben? ich kann es nicht; so würde ich ihm sagen, wie er es kann: Fliehe das Böse als Sünde, und wende dich an den Herrn, und du wirst haben, so viel du verlangst. Daß derjenige, der das Böse als Sünde flieht, im Herrn sei, kann man in der »Lebenslehre für das neue Jerusalem« Nr. 18-31 nachsehen; daß er das Wahre liebe, und es sehe, Nr. 32-41 daselbst, und daß er den Glauben habe, 42-52 daselbst.

Die innere Anerkennung des Wahren, die der Glaube ist, findet nur bei solchen statt, die in der tätigen Liebe sind

13. Oben ist gesagt worden, was der Glaube ist; hier soll gesagt werden, was die tätige Liebe ist. Die tätige Liebe ist in ihrem ersten Ursprung eine Neigung zum Guten, und weil das Gute das Wahre liebt, so bringt sie die Neigung zum Wahren hervor, und durch diese die Anerkennung des Wahren, die

der Glaube ist. Durch diese tritt in ihrer Ordnung die Neigung zum Wahren hervor, und wird zur tätigen Liebe. Dies ist das Fortschreiten der tätigen Liebe von ihrem Ursprung an, die eine Neigung zum Guten ist, durch den Glauben, der die Anerkennung des Wahren ist, bis zu seinem Endzweck hin, der die tätige Liebe ist. Der Endzweck ist ein Handeln. Hieraus erhellt, wie die Liebe, die eine Neigung zum Guten ist, den Glauben erzeugt, der mit der Anerkennung des Wahren dasselbe ist, und durch diesen die tätige Liebe hervorbringt, die eins ist mit dem Handeln der Liebe durch den Glauben.

14. Doch deutlicher hiervon: Das Gute ist nichts anderes als der Nutzen; weswegen die tätige Liebe in ihrem ersten Ursprung eine Neigung zum Nutzen ist; und da, wer Nutzen schafft, auch die Mittel dazu liebt, so bringt sie die Neigung zu den Mitteln hervor, woraus die Kenntnis derselben entspringt; und durch diese tritt in ihrer Ordnung die Neigung zum Nutzen hervor, und wird tätige Liebe.

15. Es findet hierbei wie bei allem, was Sache des Willens ist, ein Fortschreiten statt durch den Verstand in das Handeln im Körper. Der Wille bringt nichts aus sich hervor ohne den Verstand, und der Verstand nichts aus sich ohne den Willen. Sie müssen, damit etwas zustandekommt, in Verbindung handeln. Oder was dasselbe ist: Die Neigung des Willens bringt nichts aus sich hervor, außer durch das Denken des Verstandes und umgekehrt. Sie müssen, damit etwas zustandekomme, in Verbindung handeln. Erwäge einmal, ob du denken kannst, wenn du die Neigung irgendeiner Liebe vom Denken wegnimmst, oder ob du von irgend etwas angeregt werden kannst, wenn du von der Neigung das Denken wegnimmst; oder, was dasselbe ist, ob du reden kannst, wenn du vom Denken die Neigung wegnimmst, oder ob du irgend etwas tun kannst, wenn du von der Neigung das Denken oder den Verstand wegnimmst. Ebenso verhält es sich mit der tätigen Liebe und dem Glauben.

16. Dies kann durch Vergleich mit dem Baum deutlich werden. Der Baum ist in seinem ersten Ursprung ein Same, in dem das Streben ist, Frucht hervorzubringen. Dieses Streben bringt, durch die Wärme geweckt, zuerst die Wurzel hervor, und aus dieser den Stamm oder Stengel mit den Zweigen und Blättern, und zuletzt die Frucht, und so tritt das Streben, Frucht zu bringen, hervor. Hieraus erhellt, daß das Streben, Frucht zu bringen, beständig in jedem Fortschritt ist, bis es hervortritt; denn wenn es aufhörte, so würde die Vegetationskraft sogleich verschwinden. Die Anwendung ist folgende: Der Baum ist der Mensch. Das Streben, die Mittel hervorzubringen, ist beim Menschen aus dem Willen im Verstand. Der Stamm oder Stengel mit den Zweigen und Blättern sind beim Menschen die Mittel, durch die es geschieht, und werden das Wahre des Glaubens genannt. Die Früchte, welche die letzten Wirkungen des Triebes sind, Früchte am Baum hervorzubringen, sind beim Menschen der Nutzen, [den er schafft]. In diesem tritt der Wille hervor. Hieraus kann man sehen, daß der Wille, Nutzen zu schaffen mittelst des Verstandes beständig in jedem Fortschritt ist, bis er zum Vorschein kommt. Über den Willen und Verstand und die Verbindung beider sehe man in der »Lehre des Lebens für das neue Jerusalem« Nr. 43.

17. Aus dem soeben Gesagten erhellt, daß die tätige Liebe, sofern sie eine Neigung zum Guten oder zum Nutzen ist, den Glauben als das Mittel hervorbringt, durch das sie zum Vorschein kommt; und daß folglich die tätige Liebe und der Glaube im Nutzen schaffen zusammen wirken. Ferner: daß der Glaube das Gute oder den Nutzen nicht aus sich hervorbringt, sondern aus der tätigen Liebe; denn der Glaube ist die vermittelnde tätige Liebe. Es ist also falsch, daß der Glaube das Gute wie der Baum die Frucht hervorbringt; der Baum ist nicht der Glaube, sondern der Baum ist der Mensch.

18. Man muß wissen, daß die tätige Liebe und der Glaube eins ausmachen, wie der Wille und Verstand, weil die tätige Liebe im Willen, und der Glaube im Verstand ist. Ebenso daß die tätige Liebe und der Glaube eins ausmachen, wie die Neigung und der Gedanke, weil die Neigung im Willen, und das Denken im Verstand ist. Ebenso, daß die tätige Liebe und der Glaube eins ausmachen, wie das Gute und Wahre, weil das Gute der Neigung des Willens, und das Wahre dem Gedanken des Verstandes angehört.

Mit einem Wort: Die tätige Liebe und der Glaube machen eins aus, wie das Wesen und die Form, weil das Wesen des Glaubens die tätige Liebe, und die Form der tätigen Liebe der Glaube ist. Hieraus erhellt, daß der Glaube ohne die tätige Liebe, wie die Form ohne das Wesen ist, welche nichts ist; und daß die tätige Liebe ohne den Glauben wie das Wesen ohne Form ist, welches auch nichts ist.

19. Die tätige Liebe und der Glaube im Menschen verhalten sich ebenso, wie die Bewegung des Herzens, die Zusammenziehung und Erweiterung genannt wird, und die Bewegung der Lunge, die das Atemholen heißt. Es findet auch eine völlige Entsprechung derselben mit dem Willen und Verstand des

Menschen statt, also mit der tätigen Liebe und dem Glauben; weswegen auch der Wille und seine Neigung im Wort unter dem Herzen verstanden wird, der Verstand aber und sein Denken im Wort unter dem Leben, und auch unter dem Geist; weswegen ‚das Leben von sich geben' so viel ist, als nicht mehr hauchen. Von [der Redensart:] den Geist aufgeben, kommt her nicht mehr atmen. Hieraus folgt, daß es keinen Glauben geben kann ohne tätige Liebe, und keine tätige Liebe ohne Glauben, und daß der Glaube ohne tätige Liebe wie das Atmen der Lunge ohne das Herz ist, was bei keinem Lebendigen, sondern nur bei einem Automaten stattfinden kann, und daß die tätige Liebe ohne den Glauben wie das Herz ohne Lunge ist, durch das nichts als lebend empfunden wird; daß folglich die tätige Liebe durch den Glauben den Nutzen hervorbringt, wie das Herz durch die Lunge die Handlung. Es findet zwischen dem Herzen und der tätigen Liebe, sowie zwischen der Lunge und dem Glauben eine so große Übereinstimmung statt, daß man in der geistigen Welt bei jedem am bloßen Atemholen erkennt, wie sein Glaube, und am Schlagen des Herzens, wie seine tätige Liebe beschaffen ist; denn die Engel und Geister leben wie die Menschen, durch das Herz und durch das Atemholen. Daher kommt es, daß sie ebenso empfinden, denken, handeln und reden, wie die Menschen in der Welt.

20. Weil die tätige Liebe die Liebe gegen den Nächsten ist, so soll auch gesagt werden, was der Nächste ist. Der Nächste im natürlichen Sinn ist der Mensch in Verbindung und als Einzelwesen. Der Mensch in Verbindung ist die Kirche, das Vaterland und die Gesellschaft; und der Mensch als Einzelwesen ist der Mitbürger, der im Wort Bruder und Genoß heißt. Aber der Nächste im geistigen Sinn ist das Gute, und weil der Nutzen das Gute ist, so ist der Nächste im geistigen Sinn der Nutzen. Daß der Nutzen der geistige Nächste sei, wird jeder anerkennen; denn wer liebt den Nächsten bloß als Person? Man liebt ihn wegen dessen, was in ihm ist, durch das er seine Eigenschaft hat, mithin um seiner Eigenschaft willen, denn diese ist der Mensch. Die Eigenschaft nun, die geliebt wird, ist die Nützlichkeit, und heißt das Gute. Daher ist diese der Nächste. Da nun das Wort in seinem Innersten geistig ist, so heißt dies den Nächsten im geistigen Sinn desselben lieben.

21. Allein etwas anderes ist es, den Nächsten lieben wegen des Guten oder des Nutzens, der für uns in ihm ist, und etwas anderes, den Nächsten lieben wegen des Guten oder des Nutzens, der für ihn in ihm ist. Den Nächsten lieben wegen des Guten oder Nützlichen, das in demselben für uns ist, kann auch der Böse; aber den Nächsten lieben wegen des Guten oder Nützlichen, das für ihn in ihm ist, kann nur der Gute; denn dieser liebt das Gute um des Guten willen, oder aus Neigung, Nutzen zu schaffen liebt er den Nutzen. Der Unterschied zwischen diesem und jenem wird vom Herrn beschrieben bei Matth.5/43,44f. Mancher sagt: ich liebe diesen, weil er mich liebt, und mir Gutes tut; aber bloß deswegen ihn lieben, heißt nicht ihn innerlich lieben. Dies tut nur der, welcher selbst im Guten ist, und aus diesem das Gute des anderen liebt. Dieser ist in der tätigen Liebe, jener aber bloß in der Freundschaft, die nicht tätige Liebe ist. Wer aus tätiger Liebe den Nächsten liebt, verbindet sich mit seinem Guten, und nicht mit seiner Person, außer so weit und so lang sie im Guten ist. Dieser ist geistig und liebt den Nächsten geistig; wer aber aus bloßer Freundschaft den anderen liebt, der verbindet sich mit seiner Person, und zugleich dann mit seinem Bösen. Ein solcher kann nach dem Tode von der Person, die im Bösen ist, nicht leicht getrennt werden, jener aber kann es. Die tätige Liebe tut dies durch den Glauben, weil der Glaube die Wahrheit ist, und der Mensch, der in der tätigen Liebe ist, durch die Wahrheit nach dem, was liebenswürdig ist forscht und sieht, und im Lieben und Wohltun die Beschaffenheit des Nutzens im Auge hat.

22. Die Liebe zum Herrn ist Liebe im eigentlichen Sinn, und die Liebe gegen Nächsten ist tätige Liebe. Es findet beim Menschen keine Liebe zum Herrn statt, wenn er nicht in der tätigen Liebe ist; in dieser verbindet Sich der Herr mit dem Menschen. Weil der Glaube seinem Wesen nach tätige Liebe ist, so folgt, daß niemand Glauben an den Herrn haben kann, wenn er nicht in der tätigen Liebe ist. Aus dieser geschieht durch den Glauben eine Verbindung; durch die tätige Liebe eine Verbindung des Herrn mit dem Menschen, und durch den Glauben eine Verbindung des Menschen mit dem Herrn. Daß die Verbindung gegenseitig sei, sehe man in der »Lebenslehre für das neue Jerusalem« Nr. 102-107.

23. Mit *einem* Wort: soweit jemand das Böse als Sünde flieht, und auf den Herrn sieht, insoweit ist er in der tätigen Liebe, folglich insoweit im Glauben. Daß man insoweit in der tätigen Liebe sei, als man das Böse als Sünde flieht, und auf den Herrn sieht, sehe man in »Lebenslehre für das neue Jerusalem« Nr. 67-91, und daß man insoweit den Glauben habe, Nr. 42-52. Was die tätige Liebe im

eigentlichen Sinn sei, Nr. 114 daselbst.

24. Aus allem, was bisher gesagt worden, kann erhellen, daß der seligmachende Glaube, der eine innere Anerkennung des Wahren ist, nur bei solchen stattfinden kann, die in der tätigen Liebe sind.

Die Erkenntnisse des Wahren und Guten sind nicht im Glauben, ehe der Mensch in der tätigen Liebe ist, sondern sie sind eine Vorratskammer, aus welcher der Glaube der tätigen Liebe gebildet werden kann

25. Der Mensch hat von der ersten Kindheit an eine Neigung zu wissen, durch die er manches lernt, das ihm zum Nutzen gereicht, und manches, das ihm nicht zum Nutzen gereicht. Wenn er heranwächst, so widmet er sich einem gewissen Geschäft, und sammelt sich das, was zu diesem Geschäft gehört. Dies wird ihm dann der Nutzen, durch den er angeregt wird. So fängt die Neigung zum Nutzen an, welche die Neigung zu den Mitteln hervorbringt, durch die er zu seinem Geschäft gelangt, das ihm der Nutzen ist. Dieses Fortschreiten ist bei jedem in der Welt, weil jeder irgendein Geschäft hat, zu dem er vom Nutzen, welcher Endzweck ist, durch die Mittel zum Nutzen selbst, der die Wirkung ist, fortschreitet. Weil aber dieser Nutzen mit seinen Mitteln für das Leben in der Welt ist, so ist die Neigung zu demselben natürlich.

26. Da aber jeder Mensch nicht nur auf den Nutzen für das Leben der Welt sieht, sondern auch auf den Nutzen für das Leben im Himmel sehen soll, weil er nach dem Leben in der Welt in dasselbe kommt, und in ihm nach jenem in Ewigkeit leben wird, so erwirbt sich jeder von Kindheit an aus dem Wort, oder aus der Lehre der Kirche, oder aus der Predigt, die Erkenntnisse des Wahren und Guten, die für jenes Leben dienen sollen, und legt sie in seinem natürlichen Gedächtnis nieder, in größerer oder geringerer Menge, je nachdem die mit ihm aufgewachsene Neigung zu wissen beschaffen, und durch mannigfaltige Reize verstärkt worden ist.

27. Aber alle diese Erkenntnisse, wie umfassend und mannigfaltig sie auch seien, sind nur eine Vorratskammer, aus welcher der Glaube der tätigen Liebe gebildet werden kann; und dieser Glaube wird nur insoweit gebildet, als man das Böse als Sünde flieht. Wenn man das Böse als Sünde flieht, dann werden jene Erkenntnisse dem Glauben eigen, der geistiges Leben in sich hat; wenn man aber das Böse nicht als Sünde flieht, so sind jene Erkenntnisse bloße Erkenntnisse und werden nicht dem Glauben eigen, der einiges geistiges Leben in sich hat.

28. Diese Vorratskammer ist höchst notwendig, weil ohne sie der Glaube nicht gebildet werden kann; denn die Erkenntnisse des Wahren und Guten gehen in den Glauben ein, und machen ihn aus; wenn keine da sind, so kommt auch der Glaube nicht zum Vorschein; einen ganz öden und leeren Glauben gibt es nicht; sind ihrer wenige, so ist auch der Glaube klein und dürftig; sind ihrer viele, so ist auch der Glaube reich und voll, je nach der Menge.

29. Man bemerke aber, daß die Erkenntnisse des echten Wahren und Guten den Glauben ausmachen, und durchaus nicht die Erkenntnisse des Falschen; denn der Glaube ist, wie Nr. 5-11 gesagt worden, die Wahrheit, und die Falschheit, weil sie der Wahrheit entgegengesetzt ist, zerstört den Glauben. Auch kann die tätige Liebe nicht hervorkommen, wo bloße Falschheiten sind, denn die tätige Liebe und der Glaube machen, wie Nr. 18 gesagt worden, eins aus, wie das Gute und Wahre eins ausmachen. Hieraus folgt auch, daß, wo keine Kenntnisse des echten Wahren und Guten sind, sich auch kein Glaube bildet, daß wenige [Erkenntnisse] einigen Glauben, und daß viele einen lichtvollen Glauben geben, je nach der Vollkommenheit. Wie der Glaube beschaffen ist, den der Mensch aus der tätigen Liebe hat, so ist auch seine Einsicht beschaffen.

30. Es gibt auch viele, die keine innere Anerkennung des Wahren, und doch den Glauben der tätigen Liebe haben. Dies sind diejenigen, die in ihrem Leben auf den Herrn gesehen und aus Religion das Böse gemieden haben, durch die Sorgen in der Welt aber und durch ihre Geschäfte vom Nachdenken über das Wahre abgehalten worden sind, und auch den Mangel des Wahren bei den Lehrenden nicht bemerkt haben; aber diese sind doch innerlich in ihrem Geist in der Anerkennung des Wahren, weil sie

in der Neigung zu demselben sind, weswegen sie auch nach dem Tode, wenn sie Geister werden, und von den Engeln Unterricht erhalten, das Wahre anerkennen und mit Freude aufnehmen. Anders aber diejenigen, die in ihrem Leben nicht auf den Herrn gesehen und nicht aus Religion das Böse gemieden haben. Diese sind innerlich in keiner Neigung zum Wahren, und daher in keiner Anerkennung desselben, weswegen sie nach dem Tode, wenn sie Geister werden, und von den Engeln Unterricht erhalten, das Wahre nicht anerkennen wollen, und daher es auch nicht aufnehmen. Das Böse des Lebens haßt innerlich das Wahre, das Gute des Lebens aber liebt innerlich das Wahre.

31. Die Erkenntnisse des Wahren und Guten, die dem Glauben vorausgehen, erscheinen einigen als dem Glauben eigen, sind es aber gleichwohl nicht. Darum, daß sie meinen und sagen, sie glauben, glauben sie noch nicht, und sind jene noch nicht Sache des Glaubens. Sie sind bloß Sache des Denkens, daß es so sei, führen aber keine innere Anerkennung, daß sie Wahrheiten seien, mit sich; und der Glaube, daß es Wahrheiten seien, während man nicht weiß, daß sie es sind, ist eine Art von Überredung, die entfernt ist von der inneren Anerkennung. Sobald aber die tätige Liebe eingepflanzt wird, werden jene Erkenntnisse dem Glauben eigen, aber nur insoweit, als tätige Liebe in demselben ist. Im ersten Zustand, ehe die tätige Liebe aufgenommen wird, kommt es ihnen vor, als ob der Glaube die erste Stelle einnehme und die tätige Liebe die zweite; im anderen Zustand aber, da die tätige Liebe aufgenommen wird, nimmt der Glaube die zweite Stelle ein und die tätige Liebe die erste. Der erste Zustand heißt Umbildung, der zweite Zustand wird Wiedergeburt genannt. Wenn der Mensch in diesem Zustand ist, so wächst die Weisheit bei ihm täglich, und das Gute vervielfältigt täglich das Wahre und macht es fruchtbar. Der Mensch ist dann wie ein Baum, der Frucht bringt und Samen in der Frucht niederlegt, aus dem neue Bäume, und endlich ein Garten hervorgeht. Er wird dann ein Mensch im wahren Sinne, und nach dem Tode ein Engel, bei dem die tätige Liebe das Leben und der Glaube die Form ausmacht, die nach ihrer Beschaffenheit schön ist. Der Glaube wird aber dann nicht mehr Glaube sondern Einsicht genannt. Hieraus kann erhellen, daß alles was zum Glauben gehört, aus der tätigen Liebe ist, und nichts aus ihm selbst, dann auch, daß die tätige Liebe den Glauben hervorbringt, und nicht der Glaube die tätige Liebe. Die Erkenntnisse des Wahren gehen voraus und es verhält sich mit denselben, wie mit der Vorratskammer im Speicher, die den Menschen nicht nährt, wenn er nicht Frucht zu seinem Unterhalt daraus nimmt.

32. Es soll nun auch gesagt werden, wie der Glaube aus der tätigen Liebe gebildet wird: Jeder Mensch hat ein natürliches und ein geistiges Gemüt, das natürliche Gemüt für die Welt, und das geistige Gemüt für den Himmel. Der Mensch ist in Ansehung seines Verstandes in beiden, nicht aber in Ansehung seines Willens, bevor er das Böse als Sünde flieht und es verabscheut. Wenn er dies tut, so wird das geistige Gemüt auch für den Willen geöffnet. Ist es geöffnet, so fließt von da in das natürliche Gemüt geistige Wärme aus dem Himmel, welche Wärme ihrem Wesen nach die tätige Liebe ist, und die Erkenntnisse des Wahren und Guten, die daselbst sind, belebt, und aus ihnen den Glauben bildet. Es verhält sich hiermit auch, wie mit dem Baum, der kein Pflanzenleben erhält, bevor die Sonnenwärme einfließt, und sich mit dem Licht verbindet, was zur Zeit des Frühlings geschieht. Es findet auch darin eine vollkommene Ähnlichkeit zwischen der Belebung des Menschen und der Vegetation des Baumes statt, daß diese durch die Wärme der Welt und jene durch die Wärme des Himmels bewirkt wird; weswegen auch der Mensch vom Herrn so oft mit einem Baum verglichen wird.

33. Aus diesem wenigen kann erhellen, daß die Erkenntnisse des Wahren und Guten nicht zum Glauben gehören, bevor der Mensch in der tätigen Liebe ist, sondern daß sie eine Vorratskammer sind, aus welcher der Glaube der tätigen Liebe gebildet werden kann. Die Erkenntnisse des Wahren werden zum Wahren beim Wiedergeborenen; auch die Erkenntnisse des Guten, denn die Erkenntnis des Guten ist im Verstand, die Neigung zum Guten aber im Willen; und wahr wird das genannt, was im Verstand, gut aber was im Willen ist.

Der christliche Glaube in der allgemeinen Idee

34. Der christliche Glaube in der allgemeinen Idee ist, daß der Herr von Ewigkeit, Welcher

Jehovah ist, in die Welt kam, um die Höllen zu unterjochen, und Sein Menschliches zu verherrlichen; und daß ohne dies kein Sterblicher hätte selig werden können, daß aber diejenigen selig werden, die an Ihn glauben.

35. Es wird gesagt in der allgemeinen Idee, weil dies das Allgemeine des Glaubens, und das Allgemeine des Glaubens das ist, was in allem und jedem sein soll. Etwas Allgemeines im Glauben ist, daß Gott der Person und dem Wesen nach Einer, in Ihm eine Dreieinheit, und daß der Herr dieser Gott ist. Etwas Allgemeines im Glauben ist, daß kein Sterblicher hätte selig werden können, wenn der Herr nicht in die Welt gekommen wäre. Etwas Allgemeines im Glauben ist, daß Er in die Welt kam, um die Hölle vom Menschen zu entfernen, und daß Er sie durch Kämpfe mit ihr, und durch Siege über sie entfernte. So hat er sie unterjocht, und sie in Ordnung und unter Seinen Gehorsam gebracht. Etwas Allgemeines im Glauben ist auch, daß Er in die Welt kam, um Sein Menschliches, das Er in der Welt angenommen, zu verherrlichen, das ist, es mit dem Göttlichen, aus dem es war, zu vereinigen. So hält Er die vom Ihm unterjochte Hölle in Ewigkeit in Ordnung und unter Seinem Gehorsam. Weil beides nicht anders geschehen konnte, als durch Versuchungen, bis zur letzten derselben, und die letzte derselben das Leiden am Kreuz war, so unterzog Er Sich diesem. Dies ist das Allgemeine des christlichen Glaubens vom Herrn.

36. Das Allgemeine des christlichen Glaubens von seiten des Menschen ist, daß er an den Herrn glaube; denn durch das Glauben an Ihn geschieht eine Verbindung mit Ihm, und durch diese die Seligmachung. An Ihn glauben heißt, ein Vertrauen zu Ihm haben, daß Er selig mache, und weil nur der ein Vertrauen haben kann, der gut lebt, so wird auch dies unter dem Glauben an Ihn verstanden.

37. Von diesen zwei allgemeinen Teilen des christlichen Glaubens ist im besonderen gehandelt worden; vom ersten, das den Herrn betrifft, in der »Lehre des neuen Jerusalems vom Herrn«; und vom anderen, das den Menschen angeht, in der »Lebenslehre für das neue Jerusalem«, weswegen nicht nötig ist, dasselbe hier weiter auszuführen.

Der heutige Glaube in der allgemeinen Idee

38. Der heutige Glaube in der allgemeinen Idee ist, daß Gott der Vater Seinen Sohn gesandt hat, um für das menschliche Geschlecht genug zu tun, und daß Er wegen dieses Verdienstes des Sohnes Sich erbarmt, und diejenigen selig macht, die es glauben. Andere: die es glauben und zugleich Gutes tun.

39. Damit man aber deutlicher sehe, wie dieser Glaube beschaffen ist, so will ich verschiedene seiner Sätze der Reihe nach anführen. Der heutige Glaube setzt

I. Gott den Vater und Gott den Sohn als zwei, beide von Ewigkeit.

II. Er lehrt, daß Gott der Sohn in die Welt gekommen sei nach dem Willen des Vaters, um für das menschliche Geschlecht genug zu tun, das sonst der göttlichen Gerechtigkeit wegen, die man auch die rächende nennt, des ewigen Todes gestorben wäre.

III. Er lehrt eine vom Sohn durch die Erfüllung des Gesetztes und durch das Leiden am Kreuz geschehene Genugtuung.

IV. Er lehrt eine Barmherzigkeit des Vaters wegen jener Handlungen des Sohnes.

V. Er lehrt eine Zurechnung des Verdienstes des Sohnes für diejenigen, die daran glauben.

VI. Er lehrt, daß dies etwas Augenblickliches sei, und daher auch, wenn es nicht früher geschehe, noch in der letzten Todesstunde stattfinden könne.

VII. Er nimmt eine Art von Versuchung, und dann eine Befreiung durch jenen Glauben an.

VIII. Er schreibt diesen besonders Vertrauen und Dreistigkeit zu.

IX. Er läßt diesen besonders die Rechtfertigung und vollkommen Gnade des Vaters wegen des Sohnes, und die Vergebung aller Sünden, und so die Seligmachung zuteil werden.

X. Die Gelehrten nehmen bei diesen ein Streben zum Guten an, das im Verborgenen wirkt, und nicht augenscheinlich den Willen bewegt. Andere setzen eine augenscheinliche Wirksamkeit; beide eine Wirksamkeit durch den Heiligen Geist.

XI. Die meisten, indem sie sich darin bestärken, daß niemand das Gute, das wirklich gut und nicht verdienstlich wäre, aus sich tun könne, und daß sie nicht unter dem Joch des Gesetztes seien, lassen das Böse und das Gute des Lebens aus den Augen, und denken nicht darüber nach; denn sie sagen bei sich, daß kein gutes Werk selig mache, und kein Böses verdamme, weil der bloße Glaube alles bewirke.

XII. Überhaupt setzen sie den Verstand unter den Gehorsam dieses Glaubens, indem sie das für Sache des Glaubens erklären, was man nicht einsieht.

40. Aber im einzelnen zu untersuchen und zu erwägen, ob dies Wahrheiten seien, dieser Mühe überhebe ich mich. Es ergibt sich offenbar aus dem, was oben gesagt worden, besonders aus dem, was in der »Lehre des neuen Jerusalem vom Herrn« und in der »Lebenslehre für das neue Jerusalem« aus dem Wort bewiesen, und zugleich durch die Vernunft bekräftigt worden ist.

41. Damit man aber doch sehe, wie der von der tätigen Liebe getrennte Glaube beschaffen ist, und welche Beschaffenheit der nicht von ihr getrennte Glaube hat, so will ich hier mitteilen, was ich von einem Engel des Himmels gehört habe. Er sagte, daß er mit vielen Protestanten gesprochen und vernommen habe, wie ihr Glaube beschaffen sei, und er erzählte, was er mit dem einen, der in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben und was er mit dem anderen, der im nicht von ihr getrennten Glauben war, gesprochen und von ihnen gehört habe. Er sagte, daß er sie gefragt habe, und daß sie ihm geantwortet hätten. Weil diese Unterredungen zur Aufhellung dienen können, so will ich sie hier anführen.

42. Der Engel sagte, daß er mit dem, der in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben war, so gesprochen habe: Freund, wer bist du? worauf jener antwortete: Ich bin ein protestantischer Christ. - Was ist deine Lehre und daher deine Religion? worauf jener antwortete: Es ist der Glaube. Er sprach: Was ist dein Glaube? Antwort: Mein Glaube ist, daß Gott der Vater Seinen Sohn gesandt hat, um für das menschliche Geschlecht genug zu tun, und daß diejenigen selig werden, die es glauben. Er fragte weiter und sprach: Was weißt du mehr von der Seligmachung? Antwort: Daß die Seligmachung durch den bloßen Glauben geschieht. Er sprach weiter: Was weißt du von der Erlösung? Antwort: Daß sie durch das Leiden am Kreuz geschehen ist, und daß das Verdienst des Sohnes durch jenen Glauben zugerechnet wird. Ferner: Was weißt du von der Wiedergeburt? Antwort: Daß sie durch jenen Glauben geschieht. - Sage, was weißt du von der Buße und Vergebung der Sünden? Antwort: Daß sie durch jenen Glauben geschieht. - Sage, was weißt du von der Liebe und tätigen Liebe? Antwort: Daß sie jener Glaube sind. - Sage, was weißt du von den guten Werken? Antwort: Daß sie jener Glaube sind. - Sage, was denkst du von allen Geboten im Wort? Antwort: Daß sie in jenem Glauben sind. Dann sprach er: Du willst also nichts tun? Antwort: Was soll ich tun? ich kann nichts Gutes, das gut wäre, aus mir tun. Er sprach: Kannst du wohl den Glauben aus dir haben? Antwort: Nein. Er sprach: Wie kannst du denn den Glauben haben? Antwort: Dies untersuche nicht; ich werde den Glauben haben. Endlich sprach er: Weiß du überhaupt außerdem noch etwas vom Heil? Antwort: Was außerdem, da man durch jenen Glauben allein selig wird? Aber dann sagte der Engel: Du antwortest wie einer, der immer *einen* Ton auf der Flöte bläst; ich höre nichts als Glauben: wenn du nichts weißt als dieses, so weißt du nichts; gehe hin und siehe nach deinen Genossen; und er ging hin und traf sie in einer Wüste, wo kein Gras war. Er fragte: Warum dies? Da sagte man ihm: Weil sie nichts von der Kirche haben.

43. Mit dem, der in dem von der tätigen Liebe nicht getrennten Glauben war, sprach der Engel folgendes: Freund, wer bist du? Er antwortete: Ich bin ein protestantischer Christ. - Was ist deine Lehre und daher deine Religion? Antwort: Der Glaube und die tätige Liebe. Er sprach: Dies sind zwei. Antwort: Sie können nicht getrennt werden. Er sprach: Was ist der Glaube? Antwort: Glauben, was das Wort lehrt. Er sprach: Was ist die tätige Liebe? Antwort: Tun, was das Wort lehrt. Er sprach: Hast du dies bloß geglaubt, oder hast du es auch getan? Antwort: Ich habe es auch getan. Da blickte der Engel des Himmels ihn an und sagte: Mein Freund, komme mit mir, und wohne bei uns.

Wie der von der tätigen Liebe getrennte Glaube beschaffen sei

44. Damit man sehe, wie der von der tätigen Liebe getrennte Glaube beschaffen ist, so will ich ihn in seiner Nacktheit hinstellen. In dieser ist er folgender: Daß Gott der Vater, über das menschliche Geschlecht erzürnt, es von Sich gestoßen, und aus Gerechtigkeit beschlossen habe, Sich durch ewige Verdammnis desselben zu rächen; und daß Er zum Sohn gesagt: Steige herab, erfülle das Gesetz, und nehme die ihnen bestimmte Verdammnis auf dich; dann werde Ich Mich vielleicht erbarmen; weswegen dieser herabstieg und das Gesetz erfüllte, und sich ans Kreuz hängen und grausam töten ließ; und dann zum Vater zurückkehrte und sagte: Ich habe die Verdammnis des menschlichen Geschlechtes auf mich genommen, sei nun barmherzig, ich vertrete sie. Da habe Er aber zur Antwort erhalten: Ich kann es nicht gegen sie sein, weil Ich aber dich am Kreuz gesehen habe, und dann dein Blut, so bin Ich barmherzig geworden, dessenungeachtet aber will Ich ihnen nicht verzeihen, sondern dein Verdienst ihnen zurechnen, jedoch nur solchen, die dies anerkennen. Dies soll der Glaube sein, durch den sie selig werden können.

45. Dies ist jener Glaube in seiner Nacktheit. Wer, der einige erleuchtete Vernunft hat, sieht in ihm nicht die Widersprüche, die er gegen das Wesen Gottes selbst enthält, z.B. daß Gott, Der die Liebe selbst und die Barmherzigkeit selbst ist, aus Zorn und daher aus Rache die Menschen verdammen, und sie der Hölle weihen konnte? Ferner, daß Er zur Erbarmung bewogen werden wollte durch die auf den Sohn gelegte Verdammnis und durch den Anblick seines Leidens am Kreuz und seines Blutes? Wer, der einige erleuchtete Vernunft hat, sieht nicht, daß Gott zu einem [Ihm] gleichen Gott nicht sagen konnte: Ich verzeihe ihnen nicht, rechne ihnen aber dein Verdienst zu? oder auch: Mögen sie nun leben, wie sie wollen, wenn sie nur jenes glauben, so werden sie selig werden? Und so vieles.

46. Aber die Ursache, daß man dies nicht gesehen hat, ist, daß man einen blinden Glauben eingeführt und durch ihn die Augen verschlossen und die Ohren verstopft hat. Verschließe [den Leuten] die Augen und verstopfe [ihnen] die Ohren, das ist, mache, daß sie nicht mit einigem Verstand denken, und sage denen, welchen eine gewisse Vorstellung vom ewigen Leben eingedrückt ist, was du willst, so werden sie es glauben. So nun auch, wenn du ihnen sagst, daß Gott Sich erzürnen und Rache atmen, daß Gott jemanden in ewige Verdammnis bringen könne; daß Gott durch das Blut des Sohnes zur Barmherzigkeit bewogen werden und den Menschen dasselbe als Verdienst zurechnen, und als das Ihrige zuschreiben, und [sie] durch das bloße Denken selig machen wolle. Oder auch, daß der *eine* Gott von einem anderen Gott, der [mit Ihm] *eines* Wesens ist, sich solche Dinge versprechen lassen, und sie ihm auflegen konnte, und der gleichen mehr. Aber öffne die Augen und tue die Ohren auf, das ist, denke mit Verstand darüber nach, so wirst du den Widerspruch sehen, in dem sie mit der Wahrheit selbst stehen.

47. Verschließe [den Leuten] die Augen und verstopfe [ihnen] die Ohren und mache, daß sie nicht mit einigem Verstand denken. Wirst du dann nicht den Glauben einführen können, daß Gott alle Seine Macht einem Menschen gegeben habe, damit er Statthalter Gottes auf Erden sei? Wirst du nicht den Glauben einführen können, daß man verstorbene Menschen anrufen, vor ihren Bildern das Haupt entblößen und die Knie beugen müsse, und daß ihre Leichname, ihre Gebeine und ihre Bilder heilig seien und verehrt werden sollen? Öffnest du aber die Augen und tust die Ohren auf, das ist, denkst du mit einigem Verstand darüber nach, wirst du dann nicht Ungeheuer sehen, die der menschlichen Vernunft ein Greuel sind?

48. Wenn solche und andere ähnliche Dinge von einem Menschen aufgenommen werden, dem um der Religion willen der Verstand verschlossen ist, kann dann nicht die Kirche, in der er seinen Gottesdienst verrichtet, einer unterirdischen Grotte oder Höhle verglichen werden, in der er nicht weiß, was das ist, das er sieht? Und seine Religion, kann man sie nicht einer Wohnung in einem Haus vergleichen, worin keine Fenster sind? Und die Stimme seines Gottesdienstes dem Schall, und nicht der Sprache? Mit einem solchen Menschen kann kein Engel des Himmels reden, weil der eine die Sprache des anderen nicht versteht.

Diejenigen, die in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben sind, wurden im Wort unter den Philistern vorgestellt

49. Im Wort werden durch alle Namen der Völkerschaften und Völker, so wie der Personen und Orte Dinge der Kirche bezeichnet; die Kirche selbst durch Israel und Jehudah, weil sie bei diesen errichtet war, und die verschiedenen Religionen durch die Völkerschaften und Völker um sie herum die übereinstimmenden Religionen durch gute Völkerschaften, und die nicht übereinstimmenden Religionen durch böse Völkerschaften. Es gibt zweierlei böse Religionen, in die jede Kirche mit dem Fortgang der Zeit ausartet, die eine, die das Gute derselben schändet, und die andere, die ihr Wahres verfälscht. Jene Religion, die das Gute der Kirche schändet, nimmt ihren Ursprung in der Liebe zum Herrschen, und die andere Religion, die das Wahre der Kirche verfälscht, nimmt ihren Ursprung im Stolz auf eigene Einsicht. Die Religion, die ihren Ursprung in der Liebe zum Herrschen hat, wird im Wort unter Babylonien verstanden, und die Religion, die ihren Ursprung im Stolz auf eigene Einsicht hat, wird im Wort unter Philisthäa verstanden. Es ist bekannt, wer heutzutage die von Babylonien sind, aber nicht bekannt, wer die von Philisthäa sind. Von Philisthäa sind diejenigen, die im Glauben und nicht in der tätigen Liebe sind.

50. Daß diejenigen von Philisthäa sind, die sich im Glauben und nicht in der tätigen Liebe befinden, kann aus Verschiedenem, was von ihnen im Wort gesagt wird, erhellen, wenn man es im geistigen Sinn versteht; sowohl aus ihrem Wortwechsel mit Abraham und den Knechten Isaaks, wovon 1Mo. Kap. 21 und 26 gehandelt wird, als auch aus ihren Kriegen mit den Kindern Israel, wovon im Buch der Richter und in den Büchern Samuels und der Könige die Rede ist; denn alle im Wort beschriebenen Kriege schließen im geistigen Sinn in sich und bezeichnen geistige Kriege; und weil die Religion, die in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben besteht, beständig in die Kirche eindringen will, so blieben die Philister im Lande Kanaan und griffen die Kinder Israel häufig an.

51. Weil die Philister diejenigen vorstellten, die in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben sind, so wurden sie auch Unbeschnittene genannt, und unter den Unbeschnittenen werden diejenigen verstanden, die ohne geistige Liebe, und daher in bloß natürlicher Liebe sind. Die geistige Liebe ist die tätige Liebe. Die Ursache warum sie Unbeschnittene heißen, ist, weil unter den Beschnittenen diejenigen verstanden werden, die in der geistigen Liebe sind. Daß die Philister Unbeschnittene heißen sehe man 1Sa.17/26,36; 2Sa.1/20 und anderwärts.

52. Daß diejenigen, die in einem von der tätigen Liebe getrennten Glauben sind, unter den Philistern vorgestellt wurden, kann nicht nur aus ihren Kriegen mit den Kindern Israel, sondern auch aus manchem anderen erhellen, was von ihnen im Wort erwähnt wird; z.B. aus dem [was gesagt wird] von Dagon, ihrem Götzen, von den Blutdrangsbeschwerden und von den Mäusen, mit denen sie wegen der im Tempel ihres Götzen niedergelegten Lade geschlagen und beunruhigt wurden, und aus dem übrigen, was dann geschah, wovon 1Sa. Kap.5 und 6 die Rede ist; ebenso aus dem, was von Goliath vorkommt, der ein Philister war und von David erlegt wurde, wovon 1Sa. Kap.17 die Rede ist. Dagon, ihr Götze, war nämlich oben wie ein Mensch und unten wie ein Fisch, wodurch ihre Religion vorgestellt wurde, daß sie nämlich wegen des Glaubens wie geistig, wegen der fehlenden tätigen Liebe aber bloß natürlich war. Durch die Blutdrangsbeschwerden, mit denen sie geschlagen wurden, wurden ihre unreinen Begierden bezeichnet; durch die Mäuse, von denen sie angefallen wurden, wurde die Verwüstung der Kirche durch die Verfälschungen des Wahren bezeichnet; und durch Goliath, der von David geschlagen wurde, der Stolz auf ihre eigene Einsicht vorgestellt.

53. Daß diejenigen, die in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben sind, durch die Philister vorgestellt wurden, erhellt auch aus dem prophetischen Stellen des Wortes, in denen von ihnen gehandelt wird, als aus folgenden:

„Wieder die Philister: Siehe die Wasser, die herauf von Norden kommen, und zum Strom werden, zum überschwemmenden, und überschwemmen das Land und was darin, die Stadt und die, welche in ihr wohnen, daß die Leute schreien, und jeder, der im Land wohnt, heult. Verwüsten wird Jehovah die Philister“: Jer.47/1,2,4. Die Wasser, die herauf von Norden kommen, sind das Falsche aus

der Hölle; die zum überschwemmenden Strom werden und das Land und seine Fülle überschwemmen werden, bedeutet die durch dieselben geschehene Verwüstung alles dessen, was zur Kirche gehört, die Stadt und die, welche in ihr wohnen, bedeutet die Verwüstung alles dessen, was zu ihrer Lehre gehört; so daß die Leute schreien und jeglicher Bewohner des Landes heult, bedeutet den Mangel alles Wahren und Guten in der Kirche; verwüsten wird Jehovah die Philister, bedeutet ihren Untergang.

„Freu dich nicht, du ganzes Philisthäa, daß die Rute, die dich schlug, zerbrochen ist; denn aus der Wurzel jener Schlange wird ein Basilisk hervorgehen, dessen Frucht ein fliegend Schlangenungeheuer ist“: Jes.14/29f. Freu dich nicht, du ganzes Philisthäa, bedeutet, daß sich diejenigen, die in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben sind, nicht darüber freuen sollen, daß sie noch fortdauern; denn aus der Schlange Wurzel wird ein Basilisk [Königsdrache] hervorgehen, bedeutet die aus dem Stolz auf eigene Einsicht hervorgehende Zerstörung alles Wahren bei ihnen; dessen Frucht ein fliegend Schlangenungeheuer ist, bedeutet das Vernünfteln aus dem Falschen des Bösen gegen das Wahre und Gute der Kirche.

54. Daß durch die Beschneidung die Reinigung vom Bösen der natürlichen Liebe vorgestellt worden sei, erhellt auf folgendem: „Beschneidet dem Jehovah euch, und tut die Vorhaut eures Herzens weg, daß nicht um eurer Werke Bosheit willen Mein Zorn ausbreche“: Jer.4/4. „Beschneidet eures Herzens Vorhaut und verhärtet nicht mehr euren Nacken“: 5Mo.10/16. Das Herz oder die Vorhaut des Herzens beschneiden heißt, sich vom Bösen reinigen. Daher wird umgekehrt unter dem Unbeschnittenen oder Bevorhauteten derjenige verstanden, der vom Bösen der bloß natürlichen Liebe nicht gereinigt, also nicht in der tätigen Liebe ist; und weil der am Herzen Unreine unter dem Bervorhauteten verstanden wird, so heißt es: „Keiner der am Herzen Vorhaut hat und Vorhaut am Fleisch, wird ins Heiligtum eingehen“: Ez.44/9. „Keiner der Vorhaut hat, soll Pascha essen“: 2Mo.12/48. „Und daß er verdammt sei“: Ez.28/10; 31/18; 32/19.

Diejenigen, die in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben sind, werden unter dem Drachen in der Offenbarung verstanden

55. Es ist oben gesagt worden, daß jede Kirche mit dem Fortgang der Zeit in zwei Arten böser Religion übergehe, in eine, die aus der Liebe zum Herrschen, und in eine andere, die aus dem Stolz auf eigene Einsicht entspringt; und daß die erste Religion im Wort unter Babylonien, die letztere unter Philisthäa verstanden und beschrieben werde. Da nun in der Offenbarung vom Zustand der christlichen Kirche, besonders wie er am Ende beschaffen ist, gehandelt wird, so wird daselbst von diesen zwei bösen Religionsarten im allgemeinen und im besonderen gehandelt. Die Religionsart, die unter Babylonien verstanden wird, wird im 17., 18. und 19. Kap. (der Offenbarung) beschrieben. Sie ist daselbst die auf dem roten Tier sitzende Hure; und die Religionsart, die unter Philisthäa verstanden wird, wird im 12. und 13. Kap. beschrieben. Sie ist daselbst der Drache, hernach das Tier aus dem Meer, und das aus der Erde aufsteigende Tier. Daß diese Religionsart unter dem Drachen und seinen zwei Tieren verstanden wurde, konnte man bisher nicht wissen. Die Ursache ist, weil der geistige Sinn des Wortes früher nicht geöffnet war, und daher die Offenbarung nicht verstanden wurde; und besonders weil die Religion des von der tätigen Liebe getrennten Glaubens in der christlichen Welt so überhand genommen hatte, daß es niemand sehen konnte; denn jede böse Religion verblendet die Augen.

56. Daß die Religion des von der tätigen Liebe getrennten Glaubens in der Offenbarung unter dem Drachen und seinen zwei Tieren verstanden und beschrieben werde, ist mir nicht nur aus dem Himmel gesagt, sondern auch in der Geisterwelt, die unter dem Himmel ist, gezeigt worden. Es erschienen mir diejenigen, die im getrennten Glauben waren, in Versammlung wie ein großer Drache mit einem gegen den Himmel ausgedehnten Schwanz; auch erschienen andere von diesen besonders, dem Anschein nach wie Drachen. In jener Welt finden nämlich dergleichen Erscheinungen statt, vermöge der Entsprechung des Geistigen mit dem Natürlichen; weswegen auch jene von den Engeln des Himmels Drachenbrut genannt werden. Aber es gibt mehrere Gattungen derselben. Einige von ihnen bilden das

Haupt des Drachen, andere seinen Leib und andere seinen Schwanz. Jene, die seinen Schwanz bilden, sind diejenigen, die alles Wahre des Wortes verfälscht haben; weswegen vom Drachen in der Offenbarung gesagt wird, daß sein Schwanz den dritten Teil der Sterne des Himmels herabgezogen habe. Durch die Sterne des Himmels werden die Erkenntnisse des Wahren bezeichnet, und durch den dritten Teil, alle.

57. Da nun unter dem Drachen in der Offenbarung diejenigen verstanden werden, die in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben sind, und man dies bisher nicht gewußt hat, und dasselbe auch wegen der Nicht-Kenntnis des geistigen Sinnes des Wortes verborgen gewesen ist, so soll hier eine allgemeine Erklärung über das gegeben werden, was im 12. Kapitel daselbst vom Drachen gesagt wird.

58. Vom Drachen wird in der Offenbarung im 12. Kapitel folgendes gesagt: „Und ein großes Zeichen erschien im Himmel. Ein Weib mit der Sonne bekleidet und den Mond unter ihren Füßen; und auf ihrem Haupt eine Krone von zwölf Sternen, und sie war schwanger und schrie, als sie gebären wollte, und hatte Qual bei der Geburt. Und es erschien ein anderes Zeichen im Himmel, und siehe ein großer, roter Drache mit sieben Köpfen und zehn Hörnern, und auf seinen Köpfen sieben Diademe. Und sein Schwanz zog den dritten Teil der Sterne des Himmels nach sich, und warf sie auf die Erde. Und der Drache stand vor dem Weibe, das gebären wollte, um, sobald sie geboren hätte, ihre Frucht zu verschlingen; und sie gebar einen männlichen Sohn, der alle Heiden weiden soll mit der eisernen Rute; und ihre Frucht ward entrückt zu Gott und Seinem Thron. Und das Weib floh in die Wüste, wo sie einen Ort hat, von Gott bereitet, damit man dort sie nähre tausendzweihundertsechzig Tage. Und es entstand ein Krieg im Himmel; Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen, und der Drache stritt und seine Engel, und siegten nicht, und ihre Stätte ward nicht mehr gefunden im Himmel. Und als der Drache sah, daß er auf die Erde geworfen war, verfolgte er das Weib, das den Sohn geboren hatte. Und es wurden dem Weibe zwei große Adlersflügel gegeben, um in die Wüste an ihren Ort zu fliegen, wo sie ernährt werden sollte eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit, vor dem Angesicht der Schlange. Und die Schlange schoß dem Weibe aus ihrem Mund Wasser nach, wie einen Strom, damit es vom Strom fortgerissen würde; und die Erde half dem Weibe, und es öffnete die Erde ihren Mund, und verschlang den Strom, den der Drache aus seinem Mund schoß. Und der Drache erzürnte sich über das Weib, und ging hin, um Krieg zu führen mit den übrigen von ihrem Samen, welche die Gebote Gottes halten, und das Zeugnis Jesu Christi haben.

59. Folgendes ist die Auslegung davon:

Ein großes Zeichen erschien im Himmel, bedeutet die vom Herrn gegebene Offenbarung von der künftigen Kirche, und von der Aufnahme ihrer Lehre, und von denen, die dieselbe bestreiten.

Ein Weib mit der Sonne bekleidet und den Mond unter ihren Füßen, bedeutet die Kirche, die vom Herrn in der Liebe und im Glauben ist.

Und auf ihrem Haupt eine Krone von zwölf Sternen, bedeutet die Weisheit und Einsicht aus dem göttlich Wahren bei denselben.

Und sie war schwanger, bedeutet die entstehende Lehre.

Und schrie, als sie gebären wollte, und hatte Qual bei der Geburt, bedeutet den Widerstand derjenigen, die in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben sind.

Und es erschien ein anderes Zeichen im Himmel, bedeutet wieder eine Offenbarung.

Und siehe ein großer, roter Drache, bedeutet den von der tätigen Liebe getrennten Glauben, der rot heißt von der bloß natürlichen Liebe.

Mit sieben Köpfen, bedeutet das falsche Verständnis des Wortes.

Und zehn Hörnern, bedeutet die Macht wegen der Aufnahme von vielen.

Und auf seinen Köpfen sieben Diademe, bedeutet das verfälschte Wahre des Wortes.

Und sein Schwanz zog den dritten Teil der Sterne des Himmels nach sich, und warf sie auf die Erde, bedeutet die Zerstörung aller Erkenntnisse des Wahren.

Und der Drache stand vor dem Weibe, das gebären wollte, um, sobald sie geboren hätte, ihre Frucht zu verschlingen, bedeutet den Haß derselben und die Neigung, die Lehre der Kirche in ihrem Ursprung zu vernichten.

Und sie gebar einen männliche Sohn, bedeutet die Lehre.

Der alle Heiden weiden soll mit der eisernen Rute, bedeutet, was sie überführen wird durch die

Macht des natürlich Wahren, das aus dem geistigen ist.

Und ihre Frucht ward entrückt zu Gott und Seinem Thron, bedeutet, daß sei vom Herrn aus dem Himmel beschützt werde.

Und das Weib floh in die Wüste, bedeutet die Kirche unter wenigen.

Wo sie einen Ort hat, von Gott bereitet, bedeutet ihren Zustand, daß sie inzwischen unter mehreren eingeleitet werde.

Damit man dort sie nähre tausendzweihundertsechzig Tage, bedeutet, bis sie zu ihrem bestimmten Maß heranwächst.

Und es entstand ein Krieg im Himmel; Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen, und der Drache stritt und seine Engel, bedeutet den Widerspruch und Streit derer, die in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben sind, wider diejenigen, die in der Lehre der Kirche vom Herrn und vom Leben der tätigen Liebe sind.

Und siegten nicht, bedeutet, daß sie unterlegen seien.

Und ihre Stätte ward nicht mehr gefunden im Himmel, bedeutet ihre Verwerfung.

Und als der Drache sah, daß er auf die Erde geworfen war, verfolgte er das Weib, das den Sohn geboren hatte, bedeutet, daß die Kirche von denen, die in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben sind, angefeindet werden wegen ihrer Lehre.

Und es wurden dem Weibe zwei große Adlersflügel gegeben, um in die Wüste an ihren Ort zu fliegen, bedeutet die Vorsicht, solange sie noch unter wenigen ist.

Wo sie ernährt werden sollte eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit, vor dem Angesicht der Schlange, bedeutet, bis die Kirche zu ihrem bestimmten Maß heranwächst.

Und die Schlange schoß dem Weibe aus ihrem Mund Wasser nach, wie einen Strom, damit es vom Strom fortgerissen würde, bedeutet ihr Vernünfteln aus dem angehäuften Falschen, um die Kirche zu zerstören.

Und die Erde half dem Weibe, und es öffnete die Erde ihren Mund, und verschlang den Strom, den der Drache aus seinem Mund schoß, bedeutet, daß das Vernünfteln, weil es aus dem Falschen war, von selbst zusammenfiel.

Und der Drache erzürnte sich über das Weib, und ging hin, um Krieg zu führen mit den übrigen von ihrem Samen, bedeutet ihren beharrlichen Haß.

Welche die Gebote Gottes halten, und das Zeugnis Jesu Christi haben, bedeutet wider diejenigen, die ein Leben der tätigen Liebe leben, und an den Herrn glauben.

60. Im folgenden 13. Kapitel in der Offenbarung wird von den zwei Tieren des Drachen gehandelt, von dem einen, das man vom Meer aufsteigen sah, und vom anderen, das man aus der Erde aufsteigen sah. Vom ersten wird von Vers 1-10 und vom letzteren von Vers 11-18 gehandelt. Daß sie Tiere des Drachen sind, erhellt aus den Versen 2, 4, 11 daselbst. Durch das erste Tier wird der von der tätigen Liebe getrennte Glaube in Ansehung seiner Beweise aus dem natürlichen Menschen bezeichnet; und durch das andere wird der von der tätigen Liebe getrennte Glaube in Ansehung seiner Beweise aus dem Wort bezeichnet, die auch Verfälschungen des Wahren sind; allein ich übergehe die Erklärung davon, weil die Beweise dafür auf Dinge führen, deren Auseinandersetzung zu weitläufig wäre. Nur dies letzte stehe hier: „Wer Einsicht hat, berechne die Zahl des Tieres, denn sie ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist sechshundert sechzig sechs“: Offb.13/18. Wer Einsicht hat, berechne die Zahl des Tieres, bedeutet, wer in der Erleuchtung ist, untersuche die Beschaffenheit der Beweise für diesen Glauben aus dem Wort. Denn sie ist eines Menschen Zahl, bedeutet, daß ihre Beschaffenheit die der eigenen Einsicht sei. Und seine Zahl ist sechshundert sechzig sechs, bedeutet die Verfälschung alles Wahren des Wortes.

Diejenigen, die in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben sind, werden unter den Böcken bei Daniel und Matthäus verstanden

61. Daß unter dem Bock bei Daniel Kap. 8 und unter den Böcken bei Matthäus Kap. 25

diejenigen verstanden werden, die in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben sind, kann aus dem erhellen, daß sie hier dem Widder und den Schafen entgegengesetzt werden, und unter Widder und den Schafen, diejenigen verstanden werden, die in der tätigen Liebe sind; denn der Herr wird im Wort der Hirt genannt, die Kirche der Schafstall, und die Menschen der Kirche heißen im allgemeinen die Herde, und im besonderen Schafe; und weil die Schafe diejenigen sind, die in der tätigen Liebe sind, so sind die Böcke diejenigen, die nicht in der tätigen Liebe sind.

62. Daß diejenigen, die in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben sind, unter den Böcken verstanden werden, soll bewiesen werden. I. Aus der Erfahrung in der geistigen Welt. II. Aus dem Jüngsten Gericht und denen, über die es gehalten wurde. III. Aus der Beschreibung des Kampfes zwischen dem Widder und dem Bock bei Daniel. IV. Und zuletzt daraus, daß die, von denen bei Matthäus die Rede ist, die tätige Liebe unterlassen haben.

63. *I. Daß diejenigen, die in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben sind, im Wort unter den Böcken verstanden werden aus Erfahrung in der geistigen Welt.* In der geistigen Welt erscheint alles, was in der natürlichen Welt ist. Es erscheinen Häuser und Paläste, es erscheinen Paradiese und Gärten, und in ihnen Bäume aller Art; es erscheinen Äcker und Brachfelder, Felder und Auen, sowie auch großes und kleines Vieh; alles gerade wie auf unserer Erde. Es findet hierbei auch kein anderer Unterschied statt, als daß es hier einen natürlichen Ursprung, dort aber einen geistigen Ursprung hat; daher die Engel, weil sie geistig sind, das, was einen geistigen Ursprung hat, ebenso sehen, wie die Menschen das, was einen natürlichen Ursprung hat. Alles, was in der geistigen Welt erscheint, ist Entsprechung, denn es entspricht den Neigungen der Engel und Geister. Dies ist der Grund, warum diejenigen, die in der Neigung zum Guten und Wahren, und daher in der Weisheit und Einsicht sind, in herrlichen Palästen wohnen, um welche Paradiese mit Bäumen sind, die entsprechen, und um diese Äcker und Felder, auf denen Herden liegen, die Scheinbarkeiten sind. Entgegensetzte Entsprechungen sind aber bei denen, die in bösen Neigungen sind. Diese sind entweder in den Höllen in Zuchthäuser eingeschlossen, die keine Fenster haben, in denen aber gleichwohl Licht wie von einem Irrwisch ist, oder sie befinden sich in den Wüsten und wohnen in Hütten, um die alles unfruchtbar ist, und wo sich Schlangen, Drachen, Nachteulen und anderes dergleichen aufhält, was ihrem Bösen entspricht. Zwischen dem Himmel und der Hölle ist ein Mittelort, der die Geisterwelt genannt wird. In diesen kommt jeder Mensch gleich nach dem Tode; und hier findet ein ähnlicher Verkehr des einen mit dem anderen statt, wie unter den Menschen auf der Erde. Hier ist auch alles, was erscheint, Entsprechung. Es erscheinen hier auch Gärten, Haine, Wälder mit Bäumen und Gesträuchen, sowie auch blumige und grüne Felder, und zugleich Tiere verschiedener Art, zahme und wilde; alles nach der Entsprechung ihrer Neigungen. Hier habe ich öfter Schafe und Böcke und auch Kämpfe zwischen ihnen gesehen ähnlich dem Kampf, der bei Daniel Kap. 8 beschrieben wird; ich habe Böcke mit vorwärts und rückwärts gebogenen Hörnern gesehen, die mit Wut sich auf die Schafe stürzten; ich habe Böcke mit zwei Hörnern gesehen, mit denen sie heftig gegen die Schafe stießen; und als ich nachsah, was es sein möchte, sah ich einige über die tätige Liebe und den Glauben miteinander streiten; woraus hervorging, daß der von der tätigen Liebe getrennte Glaube das war, was als Bock erschien, und die tätige Liebe, aus welcher der Glaube entspringt, das, was als Schaf erschien. Da ich dies öfter sah, so wurde ich vergewissert, daß diejenigen, die in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben sind, im Wort unter den Böcken verstanden werden.

64. II. *Daß diejenigen, die in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben sind, im Wort unter den Böcken verstanden werden folgt aus dem Jüngsten Gericht, [und denen] über die es gehalten wurde.* Das Jüngste Gericht wurde über keine anderen gehalten, als über solche, die im Äußeren sittlich, und im Inneren nicht geistig, oder wenig geistig waren; diejenigen aber, die sowohl im Äußeren, als im Inneren böse waren, sind lange vor dem Jüngsten Gericht in die Hölle geworfen, und diejenigen, die im Äußeren und zugleich im Inneren geistig waren, lange vor dem Jüngsten Gericht in den Himmel erhoben worden; denn das Jüngste Gericht wurde nicht über diejenigen gehalten, die im Himmel, noch über diejenigen, die in der Hölle waren, sondern über diejenigen, die sich in der Mitte zwischen dem Himmel und der Hölle befanden, und dort sich eine Art von Himmel gemacht hatten. Daß das Jüngste Gericht über diese und nicht über andere gehalten worden sei, kann man im Werkchen vom »Jüngsten Gericht« Nr. 59 und 70 und wird es noch weiter sehen in der »Fortsetzung vom Jüngsten Gericht« und zwar wo von dem über

die Protestanten gehaltenen gehandelt wird; wonach damals diejenigen, die nicht nur in Ansehung der Lehre, sondern auch in Ansehung des Lebens in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben waren, in die Hölle geworfen, diejenigen aber, die bloß der Lehre nach in diesem Glauben, dem Leben nach aber in der tätigen Liebe waren, in den Himmel erhoben wurden; woraus hervorging, daß der Herr unter den Böcken und Schafen bei Matthäus Kap. 25 wo vom Letzten Gericht die Rede ist, keine anderen verstanden hat.

65. *III. Daß diejenigen, die in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben sind, im Wort unter den Böcken verstanden werden, folgt aus der Beschreibung des Kampfes zwischen dem Widder und dem Bock bei Daniel.* Alles, was bei Daniel vorkommt, handelt, so wie alles in der ganzen Heiligen Schrift, im geistigen Sinn von Dingen des Himmels und der Kirche, wie in der »Lehre des neuen Jerusalems von der Heiligen Schrift« Nr. 5-26 gezeigt worden. Ebenso nun auch das bei Daniel, was vom Kampf des Widders mit dem Bock, Kap. 8, daselbst gesagt wird. Es ist folgendes: „Ich sah im Gesicht einen Widder, der zwei hohe Hörner hatte, von denen aber das höhere später hervorwuchs; und er stieß mit dem Horn gegen Abend, Mitternacht und Mittag, und machte sich groß. Hernach sah ich über die Oberfläche der ganzen Erde einen Bock von Abend kommen, der ein Horn zwischen den Augen hatte, und mit der Wut seiner Stärke zum Widder hinlief, und dessen zwei Hörner zerbrach, und ihn zu Boden warf und zertrat. Allein auch das große Horn des Bockes zerbrach, und an seiner Stelle kamen vier Hörner hervor, aus deren einem ein kleines Horn hervorging, das stark hervorwuchs gegen Mittag, gegen Aufgang und gegen die Zierde und bis zum Heer der Himmel, und einen Teil des Heeres und der Sterne zur Erde warf, und sie zertrat; ja es erhob sich bis zum Fürsten des Heeres, und es wurde von Ihm weggenommen das Beständige, und verworfen die Wohnung Seines Heiligtums; weil er die Wahrheit zu Boden warf. Und ich hörte einen Heiligen sagen: Wie lange dies Gesicht, das Beständige und der Verwüstung Greuel, das Heilige hinzugeben und das Heer zertreten zu lassen? Und er sagte: Bis zum Abend Morgen, dann wird das Heilige gerechtfertigt werden“: Da.8/2-14.

66. Daß dies Gesicht die künftigen Zustände der Kirche voraussage, erhellt offenbar; denn es heißt, daß vom Fürsten des Heeres das Beständige [d.i. das tägliche Opfer] weggenommen, die Wohnung Seines Heiligtums verworfen worden sei, und der Bock die Wahrheit zu Boden geworfen, und der Heilige gesagt habe: Wie lange dies Gesicht, das Beständige und die verwüstende Sünde, das Heilige und das Heer der Zertretung preiszugeben, und daß dies bis zum Abend Morgen dauern sollte, da das Heilige gerechtfertigt werden würde. Unter dem Abend wird nämlich das Ende der Kirche verstanden, wann die neue da sein wird. Nachher wird in diesem Kapitel unter den Königen von Medien und Persien das nämliche verstanden, was hier unter dem Widder; und unter dem König von Griechenland dasselbe, was hier unter dem Bock verstanden wird; denn die Namen der Königreiche, Völkerschaften und Völker, sowie auch der Personen und Orte, bedeuten im Wort Dinge des Himmels und der Kirche.

67. Die Auslegung davon ist folgende: Der Widder, der zwei hohe Hörner hatte, von denen das höhere später hervorkam, bedeutet diejenigen, die im Glauben aus der tätigen Liebe sind.

Daß er mit dem Horn gegen Abend, Mitternacht und Mittag stieß, bedeutet die Zerstreuung des Bösen und Falschen.

Daß er sich groß machte, bedeutet das Wachstum.

Der Bock, der von Abend über die Oberfläche der ganzen Erde kam, bedeutet diejenigen, die in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben sind, und ihren Einfall in die Kirche; der Abend ist das Böse des natürlichen Menschen.

Der ein Horn zwischen den Augen hatte, bedeutet die eigene Einsicht.

Daß er mit der Wut seiner Stärke zum Widder hinlief, bedeutet, daß er die tätige Liebe und ihren Glauben mit Heftigkeit bekämpft habe.

Daß er dessen zwei Hörner zerbrach, ihn zu Boden warf und zertrat, bedeutet, daß er sowohl die tätige Liebe, als den Glauben gänzlich zerstört habe; denn wer das eine zerstört, zerstört, da sie eins ausmachen, auch das andere.

Daß das große Horn des Bockes zerbrochen wurde, bedeutet das Nichterscheinen der eigenen Einsicht.

Daß an seiner Stelle vier Hörner hervorkamen, bedeutet die Anwendung des buchstäblichen Sinnes zum Beweis.

Daß aus einem derselben ein kleines Horn hervorging, bedeutet den Beweis, daß niemand das Gesetz erfüllen, und das Gute aus sich tun könne.

Daß dies Horn gegen Mittag, gegen Aufgang und gegen die Zierde [das gelobte Land] hinwuchs, bedeutet, daß er damit sich gegen alles, was die Kirche ausmacht, empört habe.

Und bis zum Himmelsheer, auch warf er eine Teil des Heeres und der Sterne herab, und zertrat sie, bedeutet, daß er so alle Erkenntnisse des Guten und Wahren, die zur tätigen Liebe und zum Glauben gehören, zerstört habe.

Daß er sich bis zum Fürsten des Heeres erhob, und von Ihm weggenommen wurde das Beständige und die Wohnung Seines Heiligtums, bedeutet, daß so alles, was zum Dienst des Herrn und Seiner Kirche gehört, verheert worden sei.

Daß er die Wahrheit zu Boden warf, bedeutet, daß er das Wahre des Wortes verfälscht habe.

Unter Abend Morgen, wann das Heilige wird gerechtfertigt werden, wird das Ende dieser Kirche und der Anfang einer neuen verstanden.

68. *IV. Daß diejenigen, die in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben sind, unter den Böcken verstanden werden, erhellt daraus, daß bei Matthäus die tätige Liebe bei ihnen weggelassen ist.* Daß unter den Böcken und unter den Schafen bei Matth.25/31-46 keine anderen verstanden werden, als diejenigen, die unter dem Bock und unter dem Widder bei Daniel zu verstehen sind, erhellt daraus, daß bei den Schafen die Werke der tätigen Liebe aufgezählt werden, und gesagt wird, daß sie dieselben getan haben; und daß bei den Böcken die nämlichen Werke der tätigen Liebe aufgezählt werden, und gesagt wird, daß sie dieselben nicht getan haben, und daß sie deswegen verdammt werden. Es findet nämlich bei denen, die in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben sind, eine Unterlassung der Werke statt, weil sie leugnen, daß etwas vom Heil und von der Kirche in denselben sei; und wenn so die tätige Liebe entfernt wird, die in den Werken besteht, so fällt auch der Glaube, weil der Glaube aus der tätigen Liebe hervorgeht, und wenn die tätige Liebe und der Glaube fehlen, so ist die Verdammnis da. Wenn hier alle Bösen unter den Böcken verstanden worden wären, so wären nicht die Werke der tätigen Liebe, die sie nicht getan haben, sondern das Böse, das sie getan haben, aufgezählt worden. Dieselben werden bei Sach.10/3 unter den Böcken verstanden: „Mein Zorn entbrannte über die Hirten, und heimsuchen werde Ich die Böcke“. Und bei Ez.34/17,18,22f: „Siehe, richten will Ich zwischen Vieh und Vieh, und zwischen Widdern und Böcken: ist es zuwenig euch, daß ihr auf guter Weide weidet, wollt ihr auch das übrige der Weide niedertreten mit euren Füßen; weil mit euren Hörnern ihr alle schwachen Schafe stoßt, bis ihr sie zerstreut habt; deswegen will Ich Meine Herde retten, daß sie nicht zum Raub mehr sei“.

Der von der tätigen Liebe getrennte Glaube zerstört die Kirche und alles, was zu ihr gehört

69. Der von der tätigen Liebe getrennte Glaube ist kein Glaube, weil die tätige Liebe das Leben des Glaubens, seine Seele und sein Wesen ist; und wo kein Glaube ist, weil die tätige Liebe fehlt, da ist auch keine Kirche; weswegen der Herr sagt: „Wann des Menschen Sohn kommen wird, wird Er wohl Glauben finden auf Erden?“: Luk.18/8.

70. Ich hörte einige Male Böcke und Schafe darüber sprechen, ob jene, die sich in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben bestärkt haben, irgendeine Wahrheit haben, und weil jene sagten, daß sie viele haben, so kam der Streit zur Untersuchung, und man fragte sie, ob sie wissen, was die Liebe, was die tätige Liebe und was das Gute sei; und weil dies Dinge waren, die sie ausgeschieden hatten, so konnten sie nicht anders antworten, als daß sie es nicht wissen. Man fragte sie, was die Sünde, was die Buße und was die Vergebung der Sünden sei, und weil sie antworteten, daß den durch den Glauben Gerechtfertigten alle Sünden vergeben seien, so daß sie nicht mehr erscheinen, so sagte man ihnen, daß dies keine Wahrheit sei. Auf die Frage, was die Wiedergeburt sei, antworteten sie, daß es entweder die Taufe, oder die Vergebung der Sünden durch den Glauben sei; man sagte ihnen, daß dies keine Wahrheit sei. Auf die Frage, was der geistige Mensch sei, gaben sie zur Antwort: Dies ist der durch den Glauben

unseres Bekenntnisses Gerechtfertigte. Allein man sagte ihnen, daß dies keine Wahrheit sei. Man fragte sie über die Erlösung, über die Einheit des Vaters und des Herrn, und über die Einheit Gottes; allein sie gaben Antworten, die keine Wahrheiten waren; und so mehreres. Nach dieses Fragen und Antworten kam der Streit zur Entscheidung, die dafür lautete, daß jene, die sich in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben bestärkt haben, nicht eine einzige Wahrheit haben.

71. Daß es so sei, können jene in der Welt nicht glauben, weil, wer im Falschen ist, nicht anders sieht, als daß das Falsche wahr sei, und daß es keinen so großen Wert habe, mehr zu wissen, als zu seinem Glauben gehört. Auch ist ihr Glaube vom Verstand getrennt, weil er ein blinder Glaube ist, und darum untersuchen sie nicht; und dies kann nicht anders untersucht werden, als nach dem Wort mittelst der Erleuchtung des Verstandes; weswegen sie das in ihm enthaltene Wahre ins Falsche verkehren, indem sie, wo sie etwas von der Liebe, Buße, Vergebung der Sünden und anderem, was zum Tun gehört, sehen, immer den Glauben in Gedanken haben.

72. Doch von dieser Beschaffenheit sind nur diejenigen, die sich der Lehre und dem Leben nach im bloßen Glauben bestärkt haben; hingegen nicht diejenigen, die, obwohl sie gehört und geglaubt, daß der bloße Glaube selig mache, dennoch das Böse als Sünde geflohen haben.

Wort- und Sachregister

(Lehre vom Glauben)

geistigen Welt ist, ist Entsprechung; denn es entspricht den Neigungen der Engel und Geister, 63.
Wiedergeburt, der Zustand, wenn die tätige Liebe aufgenommen wird, heißt Wiedergeburt, 31.
Wille und **Verstand**, der Wille bringt nichts aus sich hervor ohne den Verstand, und der Verstand nichts aus sich ohne Willen. Sie müssen, damit etwas herauskomme, in Verbindung handeln, 15.

Zahl, eines Menschen (Offb.13/18) bedeutet die Beschaffenheit der eigenen Einsicht. Sechshundert sechzig sechs bedeutet die Verfälschung alles Wahren des Wortes, 60.